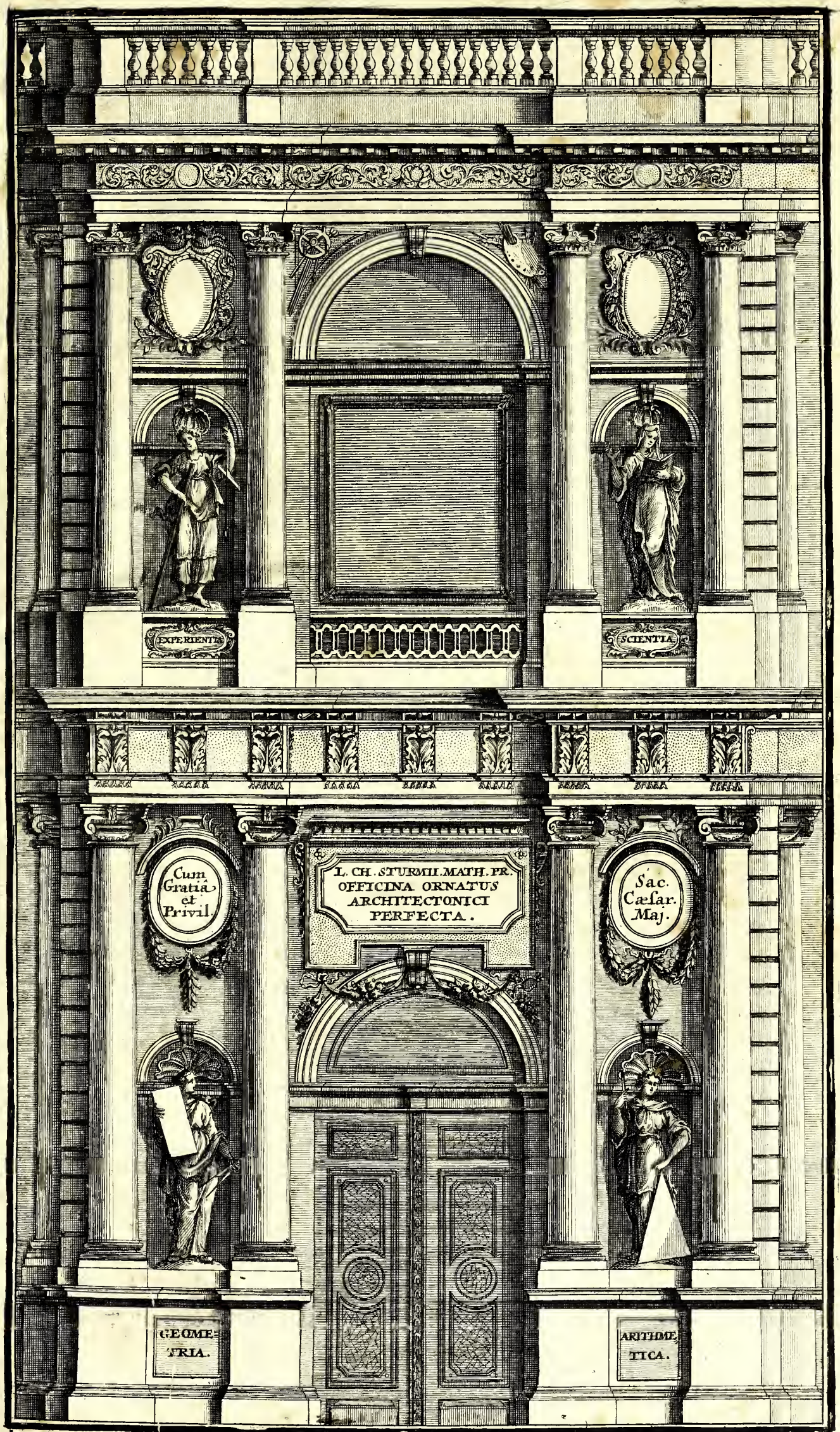
Digitized by the Internet Archive
in 2018 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/leonhardchristop00stur_0



L. C. Sturm inv. et del. Ieremias Wolff excudit Aug. Vind. Ioh. Aug. Corvinus Sculps.

Leonhard Christoph Sturms/

Vollständige Anweisung/

Alle Arten von regularen Tracht-Gebäuden nach gewissen Reguln zu erfinden/ auszutheilen und auszuzieren/

Benebst

Einer gedoppelten Vorstellung der Sechs Ordnungen

der Bau-Kunst/

in solcher Vollkommenheit und Geschicklichkeit auf alle gebräuchliche Säulen-Weiten/
als vorher nie gesehen worden.

Daß demnach

Dieses Werck des berühmten Nicolai Goldmanns
gantzes zweyte Buch / und noch über dieses eine grosse Anzahl nutzlicher Verbesserungen und Vermehrungen mit darleget.

Cum Gratia & Privilegio Sac. Cæs. Majest.

Augspurg/
In Verlegung Jeremiæ Wolffens/ Kunsthändlers.
Daselbst gedruckt bey Peter Detleffsen/
1717

Vorrede.

Damit der Geneigte Leser bald von Anfang sehen möge/ daß er aus gegenwärtigem Wercke nicht eine Wiederhohlung schon bekannter Dinge aus andern Baumeistern/ viel weniger eine aus Neugierigkeit begangene Verschlimmerung der bißher berühmten Desseine, auch nicht ein blosses Säulen-Buch zu erwarten habe/ sondern etwas sonderbahres und nutzliches; habe ich vor dienlich erachtet/ gegenwärtige Vorrede zu machen. Ich will in derselben ohne alle Oratorische Schmincke einfältig/ vorstellen/ worinnen Goldmann weiter gegangen/ als andere Baumeister/ worinnen er deren Desseine so wohl der Schönheit als Leichtigkeit nach verbessert/ nd wann er zuweilen mit gutem Grund etwas Neues auffgebracht hat. Ich versichere/ daß der Georte Leser hieraus gantz etwas ungemeines an unsern Goldmann erkennen werde; bey dieser Gelegenheit erde auch zeigen können/ was ich meinem wenigen Vermögen nach bey dieser Edition gethan/ und durch verhoffentlich/ vielen unnützen Einwürffen begegnen/ die die Unerfahrensten zu machen am wenigen ermangeln werden. Dann von gründlich gelehrten Baumeistern hat sich dieses Werck am wenigen zu befürchten. Erstlich können wir insgemein rühmen/ daß unser Goldmann in seiner gantzen Architectur einen accuraten Mathematicum, und einen judicieusen Eclecticum, aber doch auch zugleich einen sichern Practicum vorstellet; jenes/ wenn er alle seine Reguln ordentlich/ eine aus der andern/ und ndlich die ersten aus ungezweiffelten und männlich bekannten Wahrheiten herleitet/ und sich dabey der enen Geometris sonst gewöhnlichen Methode sehr wohl bedienet; das Zweyte/ indem er die Antiquität mt dem Vitruvio, dann auch die Erfindungen der heutigen Baumeister ohne alle Partheylichkeit/ nach er Richtschnur ungezweiffelter und von jedermann zugelassener Gründe erweget/ gegen einander hält/ nd aus einem jeden das Beste erkiesend/ zuletzt ein neues Werck in viel grösserer Vollkommenheit araus zusammen bringet. Also befleißiget er sich die Leichtigkeit des Vignola, das Ansehen des Palidio, und die genaue Ausmessung samt der schönen Austheilung des Scamozzi gleichsam mit einander vermählen. Wer nun aus der Weltweißheit gelernet/ wie viel an diesen beyden Tugenden/ als an der Geschicklichkeit ordentlich zu gehen/ und an der Fertigkeit wohl zu urtheilen/ zu Vollkommenheit einer Wissenschafft gelegen ist/ wird aus diesem einigen genugsam die Vortrefflichkeit unsers Auctoris erkennen. Doch giebet er auch in dem dritten Stücke uns ein völliges Vergnügen/ indeme man befinden wird/ ohnerachtet er selbst keine Häuser angegeben/ und also seine schöne Wissenschafft in das Werck gesetzet/ er doch sich in allen genau erkundiget/ was sich wohl ins Werck richten lasse oder nicht/ welches eben die wahrhaffte practische Wissenschafft ist/ die manchmahl die jenige selbst nicht haben/ oder doch in geringen Grad und grosser Ungewißheit besitzen/ welche schon viel Gebäude durch ihre blinde Empirie angegeben haben. Allein ich halte vor dienlich etwas weitläuffiger hievon/ sonderlich nach Anleitung der Ordnungen zu handeln/ wie solche von demselben ausgearbeitet worden; dann diese sind der Grund der gantzen Bau-Kunst/ und ist jederzeit aller verständigen Baumeister Meinung dahin gegangen/ daß aus derer Ausführung unstreitig zu schliessen sey/ wie weit deren Verfertiger in der Bau-Kunst komen sey

Es hat Goldmann gewiesen/ was eines der Hauptsächlichsten ist/ und doch meines Behalts von einem vor ihme beschehen/ was nemlich das hauptsächliche Absehen der Ordnungen sey/ und warum alle Baumeister zu deren guten Ausarbeitung ihren möglichsten Fleiß angewendet haben. Dann sie sollen nicht allein dazu dienen/ daß man wisse die Gebäude mit Säulen und ihren Gebälcken auszuzieren. Viel herrliche Gebäude werden geführet/ da fast weder Säulen- noch Bogen-Stellungen gebraucht werden. Daß nun der angehende Baumeister auch in solchen Fällen/ sich wohl zu verhalten wisse/ so giebet er ihm mit nachdrücklicher Auffrichtigkeit diesen Vortheil an die Hand: Er soll doch alle dergleichen Gebäude/ nach einer gewissen Ordnung richten/ und deßwegen die Ordnungen consideriren/ als so viel Repositoria oder Cabinet, darinnen alle Bau-Zierathen ordentlich eingetheilet sind/ sie mögen gleich vorkommen wie/ und wo sie wollen. Gesetzt ich solle eine zierliche Cupola auffsetzen/ ein prächtig Gerüste zu einem Wasserfall/ oder eine annehmliche Einfassung einer Fontaine und dergleichen anlegen; Einen Predig-Stuhl angeben/ Gräntz-Bilder oder Krag-Steine an einem Orte ansetzen/ welches alles vor den Baumeister zu machen gebracht wird. Würde nicht meine Invention elend und einfältig heraus kommen/ wann ich entweder allda Säulen anbringen/ oder so sich diese nicht schicketen/ aus meiner blossen Fantasie etwas componiren wolte? Wann ich mich aber der krummen Züge wohl zu bedienen weiß/ die man an denen Capitälen/ Sparren-Köpffen/ und denen Geländer-Säuligen ꝛc. machen lernet/ wenn ich weiß was vor Glieder sich zusammen schicken/ welche dienen ein Werck schlecht und solide, und wiederum zart und delicat zu machen/ welches alles aus denen Ordnungen erlernet wird/ und noch viel ein mehrers/ so wird es mir an hundert neuen Erfindungen nicht mangeln.

Dieses ist nun eine Haupt-Ursache mit/ warum Goldmann/ andern Baumeistern zu Folge/ ja zur Jalousie seine Ordnungen so reich gemachet/ als er immermehr gekont/ damit diesen Behältnussen der Bau-Zierathen/ ja nicht das geringste abgehen möchte. Doch hat er dieselbe dabey von einander/ durch den Unterschied der Stärcke und Zärtlichkeit so artlich unterschieden/ als vor ihme keiner gethan hat. Wann ich also/ zum Beyspiel/ ein Gebäude mit Toscanischen Säulen zieren wolte/ finde ich selbige bey Goldmann in dem höchsten Grad ihrer Schönheit/ doch so/ daß sie von der Dorischen Ordnung gantz

leicht zu unterscheiden ist. Wäre sie mir nach der Art meines vorhabenden Gebäudes zu zart und zu geschmücket/ so stehet mir allezeit frey/ durch Auslassung etlicher Glieder/ und Vergrösserung der übrigen/ die Ordnung noch stärcker zu machen. Damit ein jeder dieses schicklich zu wege bringen möge/ giebt er genugsam Reguln an die Hand/unter denen die Austheilung der Glieder in Essential Glieder/die niemahls; in Bey- oder Hülff-Glieder/ die zu jederzeit auszulassen stehen/ einen grossen Vortheil bringet.

Hiezu dienet nicht weniger die Eintheilung der Glieder in Kennzeichen und allgemeine/ und was mehr der Vortheile ist / welche unser scharffsinniger Auctor zu grossen Nutzen und rechter Verwunderung derer ausgesonnen/ die sein Werck durchzulesen belieben. Ich will nur wenig Exempel hievon anführen. Gesetzt ich solte eine Kirche bauen auf dem Land/ und ein Stadt-Thor. Es schicket sich beyde aussen mit Toscanischen Säulen zu zieren/dann innen schicket sich in allen Kirchen/sie mögen in der Stadt oder auf dem Lande seyn/ eine Corinthische Ordnung/ die nach der Beschreibung der ehernen Säule des Tempels Salomonis so viel möglich gerichtet ist. Aber die Kirche erfordert doch mehr Zierlichkeit als das Thor/ und dieses mehr Stärcke als jene. Zu allen beyden aber dürffte manchen die Toscanische Ordnung/ wie sie Goldmann gemachet/ vielleicht zu subtil und kostbahr bedüncken. Ich kan aber/ ohne von Goldmanns Grund-Reguln abzuweichen/ beyde nach Erforderung verringern/ und werde bey ihme selbst Anleitung genug dazu finden. Als könte zum Beyspiel der Krantz an beyden Gebäuden $1\frac{1}{2}$. Mod. hoch kommen/ wie Goldmann haben will. Es können die Kennzeichen und Essential-Glieder verbleiben / und durch Abnehmung etlicher Bey-Glieder der Krantz zu der Kirche also bereitet werden/ nach der Eintheilung des Moduls in 360. part.

Der Uberschlag	48
Der Rinn-Leisten	96
Ein Band/ als das Kennzeichen	60
Ein Riemlein darunter	12
Der Krantz-Leisten	108
Ein Wulst	72
Ein Riemen	24
Ein Hohl-Leisten	60
Summa $1\frac{1}{2}$. Mod. oder 480. p.	

Der Krantz zu dem Thor etwas stärcker/ also:

Der Uberschlag	60
Der Rinne-Leisten	144
Das Band	30
Der Krantz-Leisten	162
Der Riemen unter dem Krantz	24
Ein Hohl-Leisten darunter	60
Summa $1\frac{1}{2}$. Mod. oder 480. p.	

Diese Kräntze hat Goldmann nicht/aber sie sind doch gantz nach seinen Grund-Reguln gemachet/ alle Glieder haben schöne und leichte Verhältnisse zusammen. Gleicher Weise könte man im Gegentheil die Toscanische Ordnung/ wenn es die Gelegenheit erforderte/ noch zärter ausarbeiten als Goldmann gethan hat/ wie ich dessen ein Exempel in diesem Tractat geben werde/und dieses alles soll doch nicht verhindern die Toscanische Ordnung von der Dorischen gantz leicht zu unterscheiden.

Ich kan bey dieser Gelegenheit nicht umhin/ denen zu begegnen/ welche/ so bald sie nur hören/ daß Goldmann seinen Modul in 360. Theile getheilet hat / so gleich seine Ordnung vor gar zu subtil ausschreyen. Ich habe nun gewiesen/ daß solches nichtes hinderte/ wann sie gleich so subtil wären/als man von ihnen judicirte. Allein es hat auch Goldmann sich hierinnen sehr behutsam erwiesen/ und seine Ordnungen reich an Zierrathen gemachet/ ohne auf solche Subtilität zu verfallen/ als man bey denen übrigen Baumeistern findet. Das kleineste Glied bey Goldmann hat 12. Theilchen von 360. des Moduls. Wann ich Vignola Maasse auf diese Theilung reducire/wie ich in meiner Architectura parallela gethan/ wie viel Glieder finde ich davon 10/8/ und 5. part. und dennoch wird dieser nebst Serlio vor den solidesten gehalten. Palladio und Scamozzi sind noch subtiler gegangen. Man sehe zum Exempel den Römischen Krantz bey Scamozzi an/ ob nicht da mehr Glieder sind als in den Goldmannischen/ da doch dieser 576. jener nur 161. Theilchen hält; Wer demnach recht judiciren will/muß gestehen/daß unser Goldmañ seine Ordnug schöner als Palladio und Scamozzi gemachet/ ohne in solche Subtilitäten zu verfallen/als sie gethan/ und leichter/ auch proportionirlicher als Vignola, ohne wie dieser zu subtile Glieder mit gar zu grossen zu vermengen.

Vignola und Palladio machen den Borten der Toscanischen Ordnung gantz glatt/ da doch der beste Raum zu deutlichen Kennzeichen ist. Scamozzi setzet in denselben hervor stehende Balcken/ eben wie die Dreyschlitze in der Dorischen Ordnung vorstellen/ alleine sie sind gantz glat ohne Einkerbung und haben keine Zapffen unter sich. Er setzet sie aber alleine über die Säulen/ welches dem Borten fast ein ärmeres Aussehen zu wege bringet/ als wann er gantz glatt wäre. Goldmann aber theilet dieselben durch den gantzen Borten in eben der Proportion aus/ wie die Dreyschlitze/ und machet dadurch der Toscanischen Ordnung ein vortreffliches/ und doch zugleich/ nach Erforderung dieser Ordnung/ ein recht solides Ansehen. Es hindert aber dieses im geringsten nicht/ den Borten nach seiner Art auch gantz glatt zu lassen.

Die Dorische Ordnung hat bißher alle Baumeister ziemlich warm gehalten/ wegen Austheilung der Dreyschlitze. Vignola, Palladio und Scamozzi, ja fast alle Baumeister/ gehen hierinnen Vitruvio mit einem völligen Gehorsam nach/ und machen die Dreyschlitze $1\frac{1}{2}$. Mod. hoch/ und 1. Mod. breit. Daher entstehen die Zwischen-Tieffen $1\frac{1}{2}$. Mod. ins gevierdte/ wodurch in ihren Wercken folgende Unvollkommenheiten entstehen.

Ihre Säulen-Weiten können auf 4. 6. 7. und 8. Mod. nicht gebracht/ und also wenig gebraucht werden. Die Arcaden fallen daher alle gar unproportionierlich. Vignola machet zwar die Bogen 7. Mod. breit und 14. hoch/ welches gar gut kommet/ aber bey jener Breite kommen die Jambagen oder Neben-Pfeiler schmäler als der Schwibbogen / bey dieser aber viel breiter / welches beyderseits verrätherische Zeichen einer grossen Unvollkommenheit sind. Bey Palladio kommet der Bogen in der Breite $11\frac{11}{12}$. M.

und in die Höhe $20\frac{1}{2}$ M. zugeschweigen die durch die Brüche gantz unangenehme Zahlen/ die man nicht einmahl an den Gliedern/ wieviel weniger bey gantzen Stücken dulden solte/ so findet sich hier ja die geringste Verhältniß nicht zwischen der Breite und Höhe. Bey Scamozzi kommet vor die Höhe der Bogen 15. Mod. und $20\frac{2}{3}$ M. die Breite $8\frac{11}{30}$ M. und $10\frac{1}{2}$ Mod. Welches wegen der Brüche so unangenehm/ und sonst ohne alle gute Proportion ist/ als immermehr bey Palladio.

Unser Auctor ist viel weiter in diesem Stück gegangen/ und verdienet den Ruhm/ daß er die Dorische Ordnung/ die allen Gebäuen so viel Majestät und Ansehen zuwege bringen kan/ gantz leicht und weit vollkommener gemachet. Er behält erstlich in seinen Dorischen Gebälcken/ die er allezeit 4. Mod. hoch machet/ des Vitruvii Austheilung/ welche sich auf 5. 10. 15. Mod. schicket. Hernach rechnet er noch ein Gebälcke/ gantz nach Vitruvii Proportionen/ nur daß die Dreyschlitze etwas kleiner kommen/ dieses schicket sich auf 4.6.8 10.12.14.16. Mod. Endlich machet er ein Gebälcke/ da die Breite des Dreyschlitzes gegen der Höhe ist/ wie 3. gegen 4 nemlich 1. Mod. und $1\frac{1}{3}$ Mod. die Zwischen-Tieffen macht er just quadrat. Dieses Gebälcke schicket sich auf 7. Mod. Also haben wir dadurch die Dorische Ordnung auf alle die gebräuchlichste Säulen-Weiten. Die Säulen kommen bey denen Bögen ohne Säulen-Stühle 12. und mit Säulen-Stühlen 14. M. auseinander. Hier werden die Bogen 10. M. breit. 20. hoch/ dorten 8. breit und 16. hoch. Die Jambagen oder Neben-Pfeiler/ wie auch die Schwibbogen werden just 1 Mod. breit. Wer nun diese mit der grössesten Leichtigkeit verbundene Vollkommenheit in Betrachtung ziehen will/ wird daraus das vortreffliche Ingenium, nebst dem ungemeinen Fleiß erkennen/ welchen unser Auctor zu Verbesserung und Erhöhung der Baukunst mit gutem Succeß angewendet.

Hieraus nun/ da solcher gestalt Goldmann die Bahne zu der Vollkommenheit durch eine verständige und gerechte Freyheit gebrochen/ habe ich leicht Anlaß nehmen können/ zu sehen/ daß die Weite zwischen zwey Dreyschlitzen/ nicht kleiner als zwey/ und nicht gröſſer als 3. Mod. genommen werden konte/ wenn man nicht von dem Haupt Fundament/ (daß die Breite des Dreyschlitzes gegen der Höhe wie 2. gegen 3. und die Metopa oder der Raum dazwischen just quadrat seyn solle) abweichen/ und keine gantz unproportionirliche/ ja abgeschmackte Eintheilung des Architraves, Friesen und Krantzes machen will. Daraus folgete von selbst/ daß alle Balcken-Weiten/ das ist alle Distanzen von der Mitte eines Dreyschlitzes biß an die Mitte des nächstfolgenden/ deren Maaß oder Zahl zwischen beyde vorbenannte Extrema fielen/ sich zu einer guten Eintheilung schicketen. Also fand ich hieraus ferner das Problema aufzulösen/ welches die Frantzösischen Baumeister vor unauflößlich gehalten und öffentlich erkläret haben/ nemlich die Dorische Säulen zu Kuppeln/ das ist/ so nahe aneinander zu stellen/ als möglich ist/ nemlich $2\frac{2}{3}$ Mod. voneinander. Denn es fället diese Zahl zwischen beyde besagte Extrema, und giebet also eine geschickte Balcken-Weite. Derowegen habe ich in gegenwärtigem Werck nicht nur auch darauf ein wohl proportionirtes Gebälcke ausgerechnet und vorgezeichnet/ sondern in genere angewiesen/ wie man auf alle Balcken-Weiten die Gebälcke ausrechnen solle.

In denen Sparren-Weiten der zarten Ordnungen/ haben obgedachte Baumeister auch gar unbequeme Zahlen gefunden/ Goldmann machet sie durchgehends 1. Mod. groß/ und machet dadurch alle diese Ordnungen wiederum zu allerley Säulen-Weiten geschickt. Vignola Corinthische Ordnung gehet auf 4.8.12. und 16. Modul/ 12. und 16. geben die Arcaden. Palladio Jonische Ordnung hält gar keine Säulen-Weite/ die just in Moduln aufgienge/ als 13. welche eine gantz unnütze Säulen-Weite ist. Gleicher Gestalt verhält es sich mit Scamozzi Römischer Ordnung/ indeme beyde zu der Sparren-Weite $1\frac{1}{2}$ M. geben. Was vor grosse Inconvenientien/ vor Schwürigkeit in dem Austheilen und in der Symmetrie, vor Dürfftigkeit in der Invention dieses verursache/ ist nicht genugsam zu beschreiben. Ich will ein einig Exempel geben: Wann ich in einen Fürstl. Garten einen gantz bloß stehenden grossen Saal bauen solte/ um diesen gieng ein gepflasterter Hoff/ welcher um und um mit einer Bogen-Laube solte umgeben seyn. Wie könte ich dieses schöner zu Werck richten/ als wenn ich in dem Saal grosse Corinthische Wand-Säulen/ aussen so grosse Römische Säulen mit dahinterstehenden Wand-Pfeilern gebrauchete. Die Arcaden müsten zu ihren Säulen ohngefähr die Helffte des Moduls der grossen Säulen nehmen. Ich wolte aber aussen gegen dem Garten Tuscanische/ innen gegen dem Hof Dorische/ und unter der Gallerie Jonische Arcaden machen. Ich habe dieses mit unerträglicher Mühe aus Vignola, Palladio und Scamozzi nachgerechnet/ und befinde/ daß es ohne tausend grosse Fehler/ und ohne gäntzliche Veränderung der von diesen Baumeistern gesetzten Maassen ohnmöglich ist/ ein solches Dessein zusammen zu bringen. Nach Goldmannes Reguln und Maassen gehet es gantz leicht und ungezwungen an. Wann man nun eine gantze Gasse in einer Stadt mit Pallästen anfüllen solte/ von gantz unterschiedener Invention, und doch/ um eine Verwunderung durch deren Schönheit zu erwecken/ von gantz vollkommener Symmetrie, und aus allen Ordnungen/ theils mit durchgehenden/ theils mit doppelten Reihen Säulen/ theils auch ohne Säulen/ wie wolte es da um vorgedachter Baumeister Ordnungen stehen. In ein Laberinth von Rechnen und Zeichnen würde der Baumeister verfallen/ der nach ihnen solches zuwege bringen wolte/ und doch unmöglich reüssiren/ wie ich solches durch den unfehlbahren Calculum erweisen könte/ wann sich solche verdrießliche Weitläufftigkeit hieher schickete. Nach Goldmanns Grundreguln kan dieses noch viel leichter verrichtet werden.

Aber auch in diesem Stücke habe ich die Ordnungen noch vollkommener gemachet/ indeme ich auch auf andere Säulen-Weiten/ die in gantzen Moduln nicht aufgehen/ Gebälcke mit Sparren-Köpffe gerechnet und vorgezeichnet/ ja gar in genere angewiesen habe/ wie diese Rechnung anzustellen/ und also ein jedes Gebälcke auf alle vorkommende Casus einzurichten sey.

Eines hat unser Goldmann in seiner Architectur nicht wahrgenommen/ daß seine Sparren-Weiten nicht angehen/ wann man unverdünnete Pfeiler gebrauchen will/ wie er auch die Capitäle der zarten Ord-

nungen auf unverdünnete Pfeiler einzurichten nicht angewiesen hat. Diesem grossen Mangel der nicht nur bey ihm/ sondern in allen Architectur-Büchern insgesambt befunden wird/ habe ich in gegenwärtigem Wercke nun auch völlig abgeholffen.

Ja/ weil Balcken-Köpffe/ Dielen-Köpffe und Sparren-Köpffe rechte Essential-Glieder der Ordnungen sind/ so habe ich angezeiget/ wie man alle Ordnungen nach Belieben mit Balcken-Köpffen/ mit Dielen-Köpffen/ und mit Sparren-Köpffen/ wie auch mit Balcken- und Dielen-Köpffen/ item mit Balcken- und Sparren-Köpffen zugleich angeben könne/ daß doch jede Ordnung ihre Eigenschafft und Distinction von den übrigen vollkommen behält/ woraus eine unglaubliche Menge von Veränderungen und herrlichen Erfindungen entstehet/ und die Architectur in einen gar weit vollkommenern Stand gebracht wird/ als sie bißher gewesen.

Die Glieder der Ordnungen sind gleichsam das Alphabet der Baukunst/ dann wie aus 24. Buchstaben/ unzehlich unterschiedene Wörter und Reden zusammen gesetzet werden/ also kan man durch mancherley Zusammenfügung der Glieder/ derer nicht viel mehr als der Buchstaben sind/ gantz unterschiedene Bau-Zierrathen nach sechserley Ordnungen zusammen setzen. Wie es aber nicht gleich gilt/ wie man die Buchstaben zusammen setzen will/ sondern darauf sehen muß/ daß die Wörter einen Laut bekommen/ welcher von der Zunge leicht vorgebracht/ und von dem Gehöre wohl und ohne Eckel begriffen werden kan; also stehet es auch keinem frey diese Glieder der Baukunst nach seinem Einfall zusammen zu setzen/ sondern es muß deren Ordnung also beschaffen seyn/ daß sie von den Werck-Meistern wohl gearbeitet/ von dem Auge wohl erkannt/ und von dem Gemüthe mit Ergötzung betrachtet werde. Es haben dieses alle Baumeister wohl erkannt/ doch hat unser Auctor noch sonderlich etwas dabey in acht genommen. Die Zusammenfügung der Wörter machet die Eintheilung der Buchstaben in Consonanten und Vocalen gantz leicht. Also machet Goldmann auch einen Unterscheid unter denen Gliedern/ der ihre Composition verwunderſam erleichtert. Dann etliche sind/ wie schon oben gedacht worden/ Haupt- oder wesentliche Glieder/ welche allen Ordnungen gemein sind/ wie zum Beyspiel in allen Kräntzen ein Rinn-Leisten und Krantz-Leisten gefunden wird. Etliche sind Kennzeichen/ und werden einer jeden Ordnung besonders zugeeignet. Also hat die Tuscanische lauter Hohl-Leisten/ die Dorische Hohl-Leisten und Kehl-Leisten untereinander. Die Jonische lauter Kehl-Leisten keine Hohl-Leisten. Die Römische eben auch also/ aber sie hat über dieses Stäbe bey denen Kehl-Leisten. Die Corinthische hat endlich Hohl-Leisten/ Kehl-Leisten und Stäbe gemeiniglich beysammen/ wovon weitläuffig in denen ersten 2. Capituln zu lesen ist. Dieser und dergleichen Unterschiede/ dienen erstlich die Ordnungen nach allen ihren Gliedern leicht zu mercken/ darnach dienet es auch zur Composition neuer Simse und Leisten-Wercke in allerhand Fällen vortrefflich. Vor allen machen sie rechte Ordnungen aus denen/ die bey den übrigen Baumeistern wegen Confusion der Glieder wohl mögten Unordnungen genennet werden.

Vignola, Palladio und Scamozzi gestehen nebst andern Baumeistern/ daß die gute Verhältnisse das jenige seyen/ was vornemlich denen Ordnungen die Anmuthigkeit zuwege bringet/ und bezeuget Vignola, daß man observire, wie die jenigen Antiquitäten/ die aller Welt Lob und Beyfall an sich gezogen/ eben auch in ihren kleinesten Theilen/ durch und durch die schöneste Verhältnisse haben. Allein seine/ und der andern Baumeister Ordnungen haben durchgehends noch viel schlechte Verhältnisse/ wie unter andern aus denen unannehmlichen Brüchen der Maasse zu ersehen. Aus meiner Parallela Architectonica wird solches zur Genüge zuersehen seyn/ da ich doch in Serlio und Scamozzi die Proportionen so viel möglich verbessert/ da sie bey selbigen gar nichts taugen/ bey diesem aber so intricat sind/ daß sie ohnmöglich mit Zahlen können exprimiret werden.

Das vornehmste was Goldmann in denen Verhältnissen gethan/ die in seinen Profilen so vollkommen sind/ daß man nicht leicht ein Glied finden wird/ welches nicht zu einem jedweden andern/ eine schöne Proportion haben solte/ daß nicht eine wohlverhaltende Höhe gegen der Breite hätte/ daß nicht zu dem Stück selbst zu dem es gehöret/ mit einer guten Ebenmasse sich vergliche/ ist dieses: Er hat auch angewiesen wie man gute Verhältnisse machen und anbringen soll. Er setzet 17. der leichtesten Verhältnisse/ und welche von denen Musicis mit gutem Succeſs sind gebraucht worden. Diese sind gleichsam wieder ein Alphabet von 17. Buchstaben/ aus denen hernach die gantze Stücke/ wie gantze Wörter zusammen gesetzet werden/ wie solcher vortreffliche Vortheil aus seinem gantzen Buche/ und denen ersten Grundsätzen nach/ aus dem 7. Cap. des ersten Buches reichlich und leichtlich zu erlernen und zu verstehen ist.

Was die Austheilung der Glieder belanget/ bleiben die übrigen Baumeister nicht leichtlich bey einerley Verhältniß der Höhen gegen der Vorstechung. Wann Palladio einen Hohl-Leisten 4. Theile hoch machet/ ist sein Sprung/ oder die Vorstechung bißweilen $3\frac{3}{4}$ bißweilen 3. Dieses machet eine grosse Schwerigkeit in ihren Profilen. Aber Goldmann bleibet allezeit bey einerley Proportion, also wann der Hohl-Leisten 4. Theile hoch ist/ springet er allezeit 2. Theile. So viel kan voraus von unsers Goldmanns Ordnungen zu erinnern genug seyn. Mit wenigen will ich von der Symmetrie gedencken/ wie in diesem Stücke unser vortrefflicher Auctor viel weiter gegangen/ als alle die vor ihm geschrieben.

Die Symmetrie ist das vornehmste Stück der gantzen Bau-Kunst/ und deren Hauptstück ist die Wissenschafft die Säulen wohl zu stellen. Diese ist das rechte Geheimniß der Baumeister/ dessen sich mehr rühmen als fähig sind. Dann die grossen Baumeister scheinen von dieser Sache mit rechter Sorgfalt geschwiegen zu haben. Diese Wissenschafft hält wiederum 3. Theile in sich/ das erste begreiffet die Wissenschafft/ die Säulen wohl auszutheilen/ das ist/ diejenige Säulen/ so an einem Gebäude und in einem Horizont zu stehen kommen/ wohl zu ordnen. Dieses geschiehet 1. wenn die Achsen der Säulen/ creutzweiß durch das gantze Gebäude/ recht gerade/ und perpendicular auf einander zu treffen.

2. Wann

2. Wann die Wand-Säulen/ Wand-Pfeiler/ Säulen und Pfeiler artig durcheinander vermischet werden. 3. Wann man die Stücke des Gebäudes also verkröpffet/ oder auseinander rücket/ daß dem Gesichte dadurch eine seltene Annehmlichkeit gemachet wird.

Der andere Theil dieser Wissenschafft begreiffet die Gegeneinanderstellung. Aus dieser muß ich zum Exempel wissen/ wann an einer Wand grosse Säulen stehen/ sie mögen die Säulen-Weite haben so groß als sie wollen/ wie ich an einer Wand gegen über kleinere Säulen oder Bögen/ oder Säulen aus andern Ordnungen stellen soll/ daß allezeit eine gute Symmetrie gegeneinander erhalten wird. Dieses geschiehet auf zweyerley Weise/ entweder daß die Säulen gegeneinander zu sagen/ oder daß an der Wand/ da die kleinen Säulen stehen/ dieselbe in grosse Säulen-Weiten von 8. biß 14. M. und kleine von 3. biß 4. M. also eingetheilet wird/ daß allezeit gegen über eine grosse Säule zwischen zwey solche nahe beysammenstehende mitten eintrifft.

Das dritte Stück dieser Wissenschafft ist die Ubereinanderstellung. Aus dieser muß ich wissen/ über die untere Reyhe-Säulen/ sie mag die Weite haben wie sie will/ noch eine zu stellen/ daß doch der Modul der obern/ oder wenn Säulen-Stühle darunter gebraucht werden/ deren halbe Würffel-Breite nicht gröſſer sey/ als der Halbmesser des untern verdünneten Stammes. 2. Oben wiederum eine ordentliche Säulen-Weite accurat heraus komme/ daran nach Erforderung/ Abschnitte/ Dreyschlitze/ Dielen-Köpffe/ Zahnschnitte und Sparren-Köpffe ohngezwungen und ohngestümmelt können ausgearbeitet werden.

Von diesen Wissenschaffen habe ich auſſer bey Goldmann/ noch nicht ein Wort gefunden. Dannoch wird jedermann gestehen/ daß dieses das nothwendigste Theil der gantzen Bau-Kunst sey. Es ist zwar ausführlich in dessen Tractat, doch etwas zerstreuet und mehr mit Exempeln als mit Reguln angewiesen/ weßwegen ich dieselbe in eine kurtze Tabell/ also gebracht/ daß wann mir eine Säulen-Weite vorgegeben ist/ ich selbige nur darinnen aufschlagen darff/ so finde ich wie groß der Modul derjenigen seyn soll/ die man darüber setzen will/ auf wie vielerley Weise dieser Modul/ und also die Maasse der gantzen obern Reyhe können geändert werden/ was vor Säulen-Weiten oben daraus entstehen/ und was vor Ordnungen dazu können gebraucht werden. Die Bogenstellungen finde ich wie die Säulen-Stellungen/ gleicher Weise wenn mir eine Weite grosser Säulen gegeben ist/ und soll Bögen gegen überstellen//so finde ich neben der gegebenen Weite/ ob der Modul zu denen Bögen/ ein Drittheil oder die Helffte von dem grossen halten soll/ ob beydes auch wohl geschehen kan. Wie ich dann ferner die Säulen austheilen soll/ daß allzeit ein Bogen mitten auf die gegen überstehende Säulen-Weite zutreffe/ und die grosse Säule hinwiederum auf die Säulen der Bogen-Lauben/ oder mitten zwischen zwey nahe zusammenstehende treffen soll/ und so weiter.

Noch etlichen Einwürffen muß ich hier nothwendig zuvor kommen/ die man unserem Auctori, wegen seiner Ordnungen machen könte.

Es wird sich mancher daran stossen/ wann Goldmann/ die drey ersten Ordnungen von einerley Höhe machet/ und die zwey letzten wiederum einerley/ da die übrigen Baumeister alle die 5. Ordnungen der Höhe nach immer auf sich steigen lassen/ meinende dadurch desto klärer auszudrucken/ wie immer eine Ordnung zärter wird als die andere. Sie gründen sich auch hierinnen auf die Antiquität, in deren überbliebenen Gebäuden man eine gleichmäßige Auffsteigung anzutreffen vermeinet. Allein ich gebe allen unpartheyischen und wohlgegründeten Liebhabern der edlen Bau-Kunst zu bedencken; ob sie lieber diesen mercklichen Unterschied der Zärtlichkeit behalten wollen/ und darüber die besten Verhältnisse in den meisten Stücken und zugleich den Vortheil eine genaue Symmetrie in allen Desseins zu erhalten/ fahren lassen; Oder ob sie mehr belieben/ wenn sie nur etliche Kennzeichen der Stärcke und Zärtlichkeit haben/ durchaus gute und angenehme Verhältnisse und darneben eine ungezwungene Symmetrie zu erhalten/ und dabey zu glauben/ daß an diesem übrigen Unterscheid der Zärtlichkeit so viel nicht gelegen sey. Ich zweiffle nicht/ daß alle vor das letztere sprechen/ und also zugleich zu geben werden/ daß Goldmanns Desseine anderen vorzuziehen seye/ wann sie schon in denen vorgeworffenen Puncten sich mangelhafft befänden/ so doch keines Weges kan dargethan werden. Daß aber diese Orgel-Pfeifferey der Ordnungen/ wie sie Goldmann nennet/ lauter Verwirrung in denen Verhältnissen/ und unmeidliche Schweerigkeit in der Symmetrie verursache/ ist im gegenwärtigen Tractat genugsam erwiesen. Man betrachte nur dieses/ daß aus der Säulen-Höhe/ alle Baumeister bißher die Höhen der übrigen Stücke gezogen haben. Nun lässet sich keine Zahl auſſer 16. 20. und endlich auch 18. wohl ohne Brüche dividiren/ sonderlich mit 3. 4. und 5. welche Zahlen/ hier am meisten vorkommen. Dahero auch folget/ daß keine Zahl auſſer diesen sich wohl schicke/ die Säulen-Höhe zu determiniren. Denn daraus erkenne ich/ ob aus einer Zahl/ sich gute Verhältnissen ziehen lassen/ wenn sie sich wohl dividiren lässet. Dieser wegen hat Goldmann allein diese beyde erwählet. Es sind ihm auch die Antichen so gar nicht zuwider/ worauf doch so sehr nicht als auf das vorige zu sehen ist. Dann die Jonische Säule wird 16. Mod. hoch von denen meisten gebilliget. Die Dorische Ordnung hat bereits Vitruvius mit der Höhe von 16. Mod. passiren lassen. Wann man auch etliche Antiche Dorische Säulen misset/ die man ohne Fusse befindet/ wird man selbige 15. Mod. ohne diese befinden/ daß sie also auch mit demselben auf 16. Mod. kommen. Die Römische Ordnung der Corinthischen gleich zu machen/ verbietet ohne dem die Antiquität nicht.

Aber ich habe da aller Unvollkommenheit weiter abgeholffen; nachdeme ich gefunden/ daß nothwendig noch ein sechste Ordnung seyn müsse/ wenn sie den Nahmen der Ordnungen vollkommen verdienen sollen/ und keine siebende weiter dazu könne erfunden werden/ welches vor deme den Baumeistern auch unglaublich gewesen/ von mir aber schon längst unwiedersprochen und unwiedersprechlich erwiesen worden ist/ in gegenwärtigen Werck aber noch augenscheinlicher am Tage lieget. Hieraus ist nun

weiter

weiter hergeflossen/ daß ich die Ordnungen Paarweise in die drey Säulen-Höhen von 16. 18. und 20. Modul habe austheilen/ und also auch in diesem Stücke recht ordentlich einrichten können.

Die Säulen-Stühle machet Goldmann gantz anders/ als die übrigen Baumeister/ welche dieselben bey denen zarten Ordnungen sehr hoch und schlanck zu machen pflegen. Er machet den Würffel allezeit cubisch/ das ist/ so hoch als breit/ und den gantzen Säulen-Stuhl in allen Ordnungen nicht höher als 5. Mod. über demselben aber setzet er noch einen Untersatz unter die Säule/ so dick als der Würffel ist und 1. M. hoch. Die Ursache dieses Untersatzes ist/ daß dadurch der Säulen-Fuß erhoben wird/ damit kein Glied desselben hinter denen weit herausstehenden Gliedern des Deckels versteckt werde. Es werden aber viele der Meynung seyn/ daß diese Säulen-Stühle gar zu niedrig/ und die grossen Untersätze darauf gar zu ungeschickt heraus kommen. Ich glaube aber/ daß dieses nur die Gewohnheit der hohen Säulen-Stühl verursachet. Ein Säulen-Stuhl soll allezeit/ als ein Grund-Bau solide heraus kommen. Dieses hilfft mit/ einer Säulen ein schlanckes Ansehen zu machen. Da hingegen ein hoher Säulen-Stuhl die Säule darauf mehr verächtlich als zart machet. Weil man auch die Säulen-Stühle an dem gantzen Gebäude herum meistens zusammen zu hengen pfleget/ daß sie gleichsam einen continuirlichen Grund-Bau formiren/ so thut es in dem Fall noch einen bessern Effect in dem Auge/ wann die Säulen-Stühle niedrig sind. Die Untersätze aber/ die man nicht zusammen zu hängen pfleget/ erheben alsdann die Säulen sehr Majestätisch. Wolte aber einer gantz und gar vor die hohen Säulen-Stühle streiten/ welches ihme doch ohnfehlbar vergehen wird/ wann er beyderley Arten an einerley Gebäude appliciret und gegeneinander hält/ so kan er dem Untersatz etwas abnehmen und dem Würffel zu geben/ den Uberrest des Untersatzes aber mit einer ablauffenden Fläche/ nach dem Deckel hinaus ziehen/ wie Scamozzi mit der Taffel des Säulen Fusses/ mit viel wenigern Grunde thut/ indem dadurch die Taffel ein Stück des Säulen-Stuhls zu seyn scheinet/ wodurch der Fuß mangelhafft/ und die Säule verkürtzet wird. Man könte den Würffel 900. Theile breit behalten/ 1188. Theile hoch machen/ so käme die Breite gegen der Höhe wie 5. 6. und der Untersatz würde nur 162. part. hoch. Man probire nur/ und mache eine Ehren-Pforte/ zum Exempel mit vermischeten Wand-Pfeilern/ Wand-Säulen und frey stehenden Säulen zweymahl/ nur daß an der einen hohe Säulen-Stühle ohne Untersatz/ und an der andern Goldmannische mit Untersätzen gemachet werden/ so wird man erst den Unterscheid/ und die Schönheit dieser erkennen. Es sind ja Goldmannes Säulen-Stühle/ aus lauter guten/ und der Natur derselben gemässen Verhältnissen gerechnet/ wie können sie denn übel heraus kommen; zu geschweigen/ der guten Vortheile die sie vor andern in der Invention, als zum Exempel bey Arcaden und dergleichen zuwege bringen.

In Ansehung dieser Commodität, und der Unbequemlichkeit/ die die Höhen verursachen/ hat Goldmann gar noch andere gantz niedrige Säulen-Stühle gerechnet/ welche keine Untersätze haben/ nur 4. M. hoch/ und an dem Würffel breiter als hoch/ im übrigen aber mit wenigen Gliedern gezieret sind. Es ist gewiß/ daß die grossen Säulen-Stühle bißweilen die Säulen zu sehr erheben/ und so viel an dem Gebäude einnehmen/ daß die Säulen dadurch ein zimliches verächtlicher werden. Setzet man aber niedrige Säulen-Stühle unter/ so scheinen diese nur ein Fuß des Gebäudes zu seyn/ sie erheben die Säulen/ machen sie aber so viel ansehnlicher/ weil sie selbst dabey/ wegen ihres schlechten Ansehens gleichsam in keine Consideration kommen. Doch kommt es auch in einigen Fällen nicht heßlich heraus/ wann man ein Gebäude/ da freystehende Säulen gebraucht werden/ auf einem Grund-Bau erhöhet/ der die Proportionen und Glieder des kleinen Säulen-Stuhls hat/ und eben doch darauf noch die grossen Säulen-Stühle gebrauchet. Also finde ich noch keine Ursache Goldmanns Säulen-Stühle zu tadeln/ vielmehr befinde ich so viel bequemes und schönes/ bey der Abwechselung/ der grossen und kleinen Säulen-Stühle unseres Auctoris, daß ich leicht behaupten wolte/ daß eben dadurch die Bau-Kunst um ein gutes reicher an Inventionen worden.

Endlich ist des vornehmsten Nutzens nicht zu vergessen/ den dieses Werck verspricht/ und auch völlig halten kan; daß nemlich ein Lehrling daraus so weit in der Architectur kommen kan/ daß er in der Invention und Anordnung regularer Gebäude sicher mit dem geübtesten Architect, dem von diesem Werck nicht bewust ist/ certiren und sich gewiß verlassen kan/ daß er in Anordnung der Dicke und in Verdünnung der Mauern/ in Anordnung der Thüren/ Fenster/ Camine/ und in Austheilung der Zimmer keine Fehler begehen könne/ wann er sich nur genau an die Reguln zu inventiren hält/ die ihme in diesem Buche gezeiget werden. Ja es sind noch diese zwey herrliche Vortheile dabey/ erstlich/ daß ich meine Invention ohne zu probiren oder einen Circkul anzuschlagen/ bloß durch rechnen machen/ hernach daß ich diese in einer gewissen Ordnung/ ohne mich im geringsten zu confundiren/ so offt als möglich ist variiren/ auch bestimmen kan/ wie offt man variiren könne.

Kan ich demnach ohne Eitelkeit und Ruhmsucht dieses Buch einen rechten Schatz der Civil-Bau-Kunst nennen/ und andern davor in der Warheit anpreisen/ wiewohl ich mir von solcher Ehre nichts anmasse/ sondern als eine freywillige Gabe GOttes erkenne/ und meiner eigenen Geschicklichkeit nicht das geringste davon zuschreibe. Hat demnach jemand Nutzen hiervon/ so vergesse er nicht mit mir GOtt den Geber alles Guten davor zu preisen/ und alles zu seinen Ehren/ und in aufrichtiger Liebe zu des Nächsten Nutzen anzuwenden.

An-

Anweisung

Die sechs Ordnungen in der grössesten Vollkommenheit zu zeichnen/ auf alle Fälle einzurichten/ und die Invention gantzer Gebäude daraus anzustellen.

Das erste Capitel.

Jne Ordnung ist eine fest gesetzte Art der Zierden / welche unten vom Säulen-Fusse anfähet / und hernach zur Säule / und von dieser zum Gebälcke auffwarts steiget. In so vielerhand Umwechselung hat man nothwendig müssen einen Unterscheid ausleſen / daß man augenscheinlich erkennen möge / was schlecht / männlich / mittelmäßig / ansehnlich oder zierlich sey. Aber dergleichen zu urtheilen oder zu unterscheiden konte nicht als durch lange Ubung zuwege gebracht werden / es läst sich sonst übel einen Ausspruch thun / und gehöret dazu eine natürliche Nachspürung. Dann es ist zuforderst nöthig / daß man die Glieder allesamt Stück vor Stück betrachte / und muß in solcher Uberſehung Zeit und Fleiß angewendet werden. Aber damit wir dem Leſer zu diesem schweren und verworrenen Wercke etwas Anleitung geb und er hierinne etwas fruchtbares ausrichte: Wollen wir augenscheinlich anweiſen / durch was vor Anzeigungen ein jedes Werck / aus den schärffſten Anmerckungen unſerer Zeiten / möge unterschieden und geurtheilet werden.

vid Tab. I. II. III. und IV.

Wie man die Eigenschafften der Ordnungen urtheilen soll.

Die schlechte (**die Bäurische**) Ordnung belangende / pfleget dieſelbe sich durch folgende Kennzeichen zu offenbahren / wann wenig Glieder seyn / und dieſelbe meiſtens nach dem Winckel-Maaß abgeſchnitten / und wenig vorstechend; Die ablauffenden Leiſten haben schlechts ein Stücke von einem obern Viertel-Kreyſe / mit einem Riemlein / welches keine eigene Vorstechung hat: Wann in den Balcken keine Schlitze / und in den Stämmen keine Aushölungen befunden werden; Wenn die Glieder glatt ohne alles Schnitzwerck seyn / auch keine Fruchtschnüre / als nur irgend aus einem Tuche getichtet: Wann die Bilder-blinnen ungezieret seyn / die Gebäue an sich selbst niedrig: und zwar muß man nicht aus einem einigen Stücke ein Urtheil fällen / sondern aus der Menge deroſelben. **In dem Krantz können Dielen-Köpffe seyn / aber gantz glatt / oder auch dergleichen Sparren-Köpffe** vid. Tab. I.

1. Die bäurische Ordnung.

Die Männliche Ordnung **oder die Bürgerliche** wird erkannt / wann die starcke Glieder / in mehrer doch nicht allzugrosſer Anzahl / und etwas ansehnlicher gefunden werden: im Gebälcke haben die Balcken drey senckrechte Schlitze: **In dem Krantz können Dielen-Köpffe mit daran hangenden Zapffen / oder Sparren-Köpffe mit zwey glatten Streiffen geſetzet werden.** Keine Schnecken werden geſehen / ſondern ist ſchlechts ein Kehl-Leiſten / mit ſeinem Riemlein um den Knauff geführet. Alſo hat der Säulen-Fuß auch nur glatte Ringe ohne beygefügte Reifflein: Es finden ſich etliche Kehl-Leiſten mitunter. **Aber billich weniger als Hohl-Leiſten.** Die Aushöhlungen des Stammes ſeyn untieff / und kommen nicht auf den dritten Theil ihrer Breite. Die Einziehung an dem Säulen-Fuß ist aber mit ihren Riemlein heraus gezogen / damit ſie nicht tieffer / als biß zum Senckſtriche der vom Saume herab fällt / hinein reiche. Oder beſſer kan nur ein Ring oder Pfuhl über der Einziehung / und keiner darunter gebraucht werden.

2. Die Bürgerliche.

Die mittelmäßige Ordnung **oder die Anſehnliche** hat dieſe Wahrzeichen / wann mittelmäßige Ausziehrung befunden wird; Es werden einzelne Reifflein / über dem Säulen-Fuſſe / im Fuſſe des Säulen-Stuhls / und im Deckel deſſelben befunden / **oder beſſer die Reifflein noch daraus gelaſſen.** Im Unter-Balcken finden ſich zwey Reifflein / **oder beſſer ein Hohl-Leiſten zwiſchen zwey Streiffen.** Es ſeyn Schnecken an den Knäuffen / aber ohne auffrecht ſtehende Blätter. Wir tichten hier keine groſſe Balcken / ſon-

3. Die Anſehnliche.

dern schlechts Sparren/ welcher Vordertheil man den Sparren-Kopff nennet/ jedoch hat der Sparren-Kopff vorne eine Senckrecht ebne Fläche. **Wenn man aber die Balcken als ein** Essential-**Stück** consideriren **will/ wie auch Dielen- oder Sparren-Köpffe/ als billich seyn solte/ so finden hier Balcken-Köpffe mit glatten rund ausgehohleten Schlitzen/ und im Krantz Dielen-Köpffe die oben glatt/ aber mit einem Blat unterleget sind/ und Sparren-Köpffe mit zwey Streiffen/ dazwischen ein Hohl-Leisten ist/ ihre Statt.** Die ablauffende Leisten seyn alle Kehl-Leisten/ dann die Hohl-Leisten werden hier billich abgeschaffet/ **oder besser noch beyde behalten/ jener aber mehr gebrauchet/ als dieser.**

4. Die Adeliche. **Die Adeliche Ordnung hält noch das Mittel in Zierathen/ doch sich mehr gegen die zarte/ wie die Ansehnliche sich mehr gegen die starcke Art/ neigend. Darum werden in der Adelichen die Hohl-Leisten nun gäntzlich abgeschaffet/ so fangen hingegen die Stäblein/ als Zeichen der zarten Ordnungen an. An den Knäuffen sind Schnecken/ aber nur eine niedrige Reihe Blätter darunter. Wenn hier Balcken gebraucht werden/ kommen die Schlitzen denen an der Ansehlichen gleich/ aber dazwischen werden als wie dreyeckigte Stäbe** formiret. **Die Dielen-Köpffe haben eine Schnecken-Windung unter dem glatten Streiffen/ und die Sparren-Köpffe bekommen zwischen beyden Streiffen einen Kehl-Leisten. Diese und vorhergehende Ordnung haben auch höhere Säulen als die vorhergehende/ und niedrigere als die nachfolgende.**

5. Die Herrliche. Die Ansehnliche Ordnung/ **oder die Herrliche** hat diese Eigenschafften/ die Säulen sind höher und geschlancker/ die Knäuffe haben zwey Reihen Blätter/ welche übereinander auffwarts stehen/ und an den Ecken seyn nichts desto weniger Schnecken-Zierden. Die Sparren-Köpffe seyn zweyleibig/ jedoch vorne mit senckrechten Flächen abgeschnitten. Im Säulen-Fusse ist noch ein Reifflein über dem Unterpfuhle/ **und noch einer unter dem obern Pfuhl**/ über das einige/ welches unten am Stamme ist/ auch finden sich mehr Reifflein als in der vorhergehenden Ordnung. **Wenn da Balcken gebrauchet werden/ kommen die Schlitzen denen in der Ansenhlichen gleich/ es wird aber noch ein lang stehender Zweig darinnen ausgeschnitzet. Die Dielen-Köpffe bekommen gar keinen glatten Streiffen/ sondern bloß eine Schnecken-Wickelung. Dergleichen haben auch die Sparren-Köpffe an statt des untern Streiffen.**

6. Die Fürstliche. Die Zierliche Ordnung/ **oder die Fürstliche/** mag mit folgenden Stücken/ von den andern unterschieden werden: Die Saulen seynd zehn Dicken des Stammes hoch/ oder gar wenig darunter; die Knäuffe seyn reichlich mit dreyerley Reihen Blättern ausgezieret/ und mit sechszehen kleinen Schnecken auffgekräuselt/ in der eingebogenen Krümme der Platte seyn runde Blumen/ fast auf Art wie die Sonnen-Rosen; An Reifflein ist noch mehr Uberfluß; die ablauffende Leisten seyn theils verdoppelt/ also daß ein Hohl-Leisten über dem Kehl-Leisten befunden wird. Die Sparren-Köpffe haben Schnecken an beyden Enden/ und unten ein Blat mit umhängenden Lippen am vorder Ende. **Wenn Balcken gebraucht werden/ müssen sie wie die an der Herrlichen an den Schlitzen geformet/ über dieses aber umher mit einer** Bordirung **daran gezieret worden. Die Dielen-Köpffe kommen den Sparren-Köpffen an der Gestalt gantz ähnlich.**

Aus diesen Anzeigungen kan man ein Werck vom andern unterscheiden/ aber der Glieder Eigenschafften rechtschaffen zu verstehen/ muß man deren Ursprungs kundig seyn: Dann wer da weiß/ woher ein oder das andere Glied zuerst entsprungen ist/ der wird sie auch behörlichen gebrauchen/ und auf einander setzen können: Wir haben alsbald Anfangs angemercket/ daß man die Gebäue auf diesen dreyfachen Zweck richten solle/ daß sie starck/ bequem und zierlich seyen. Die vordersten beyden Stücke belangende/ bleibet es bey den Aussprüchen/ aber die Zierlichkeit belangende/ mögen die Aussprüche nicht genug thun/ sondern davon muß noch absonderlich ausführlich gehandelt werden. Das fürnehmste Haupt-Stücke der Bau-Kunst/ welches auch viel vor die gantze Bau-Kunst halten/ ist die Wissenschafft der Ordnungen: Angesehen aber daß solche Ordnungen aus ihren Gliedern kentlich seyn/ so müssen wir den Ursprung der Stücke solcher Ordnungen vom Anfange herhohlen.

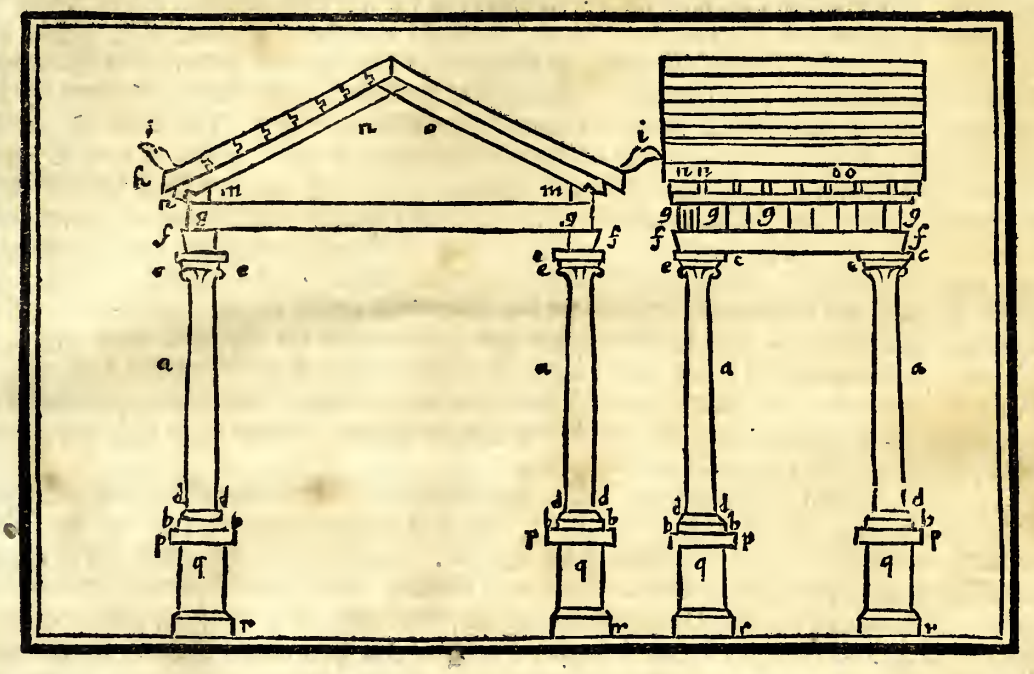
Vom Ursprung der Ordnung. Mit einem Worte zu melden/ ist der erste Ursprung der Ordnungen vom Zimmer-Wercke zuerst herkommen/ dergleichen Zierden auch GOtt ihme in seinem Tempel hat lassen

belie-

belieben. Die Säulen seyn zierlich bereitete Stützen / mit welchen die Gebäue nicht eben alleine ausgezieret / sondern auch zur Langwierigkeit gestützet werden. Dahero sie Lateinisch Columnæ von Culmo, das ist vom Dache oder Stroh-Dache gleichsam Dachträgerin genennet werden. Man hält davor / daß die Säulen folgender massen auffkommen seyn; in der ersten Welt / haben die Menschen gerade Bäume / als Tannen und dergleichen / gefället / und nachdem sie beyde Enden abgesäget / haben sie den mittleren Theil zur Dach-Stützen gebrauchet / hernach hat man die Rinde abgeschälet / und glatt gemacht / also werden sie um die Gebäue herum auffgerichtet worden seyn und dahero seyn die Stämme der Säulen erstlich auffkommen. Dann der Stamm wird rund bereitet / weil die Bäume von der Natur also bereitet werden / und er wird oben verdünnet / weil die Natur die Bäume oben dünne machet. a. Solche geschälte Stämme setzten sie erstlich um die Gebäue / und darauff gründeten sie das Dach; Aber die Wände wurden entweder in den Zwischenweiten geführet / oder etwas weiter einwarts gerucket / damit man zwischen den Wänden und Stämmen bedecket umher gehen konte. Aber das Dach ruhete keines weges auf den Wänden / sondern auf den Stämmen oder Stützen. Diese unausgearbeiteet Säulen hatten nur Schaden zu gewarten / an ihren beyden Enden; Dann am untern Ende / wurden sie von der Näßigkeit und Faulniß der Erden besprützet / und faul / derohalben setzte man einen viereckigten Besetz-

Beſiehe beyſtehende Figur.

Urſprung des Stammes.



Ziegel unter / dannenhero ist die Taffel welche Griechisch Plinthos, das ist ein Ziegel heisset / zum ersten auffgekommen / und also in Steine folgends nachgemachet worden. b. Als aber die höltzerne Säulen oben am Stamme wegen der Last zerspalteten / haben sie auch daselbst eine Taffel oder Platte auffgeleget / welche aus Steine nachgemachet / noch den Nahmen den Platte führet. c. Als man aber sahe daß dieses nicht genug thun konte / indem die Enden der Säulen gleichwol von der Lufft erhitzeten und fauleten / wie man an den alten Stützen anmercken mag / hat man einen starckeren Behülff angenommen / damit dem Spalten und Faulen zugleich geholffen würde. Zu diesem Ende haben sie am untersten Ende einem breiten eisernen Ring herumgeschlagen / dahero der Pfuhl auffkommen ist / dann weil der Ring an der Erden / wie ein auffgeschnittener Pfuhl aussahe / gaben sie ihme solchen Nahmen. d. Oben am Stamme schlugen sie einen andern Ring herum / welcher nicht allein solchen Stam̃ bindete und zusammen hielt / sondern auch die Platte indem er den Winckel um dieselbe ausfüllete / tragen halff / dannenhero ist der Wulst in den ersten vier oder fünff Ordnungen herkommen / und behält noch jetzo dieselbe Gestalt. e. Uber die höltzerne Säulen legete man Zwerch-Balcken / dahero das Gebälcke erstlich auffkommen ist / der unterste Balcken / welcher recht oben auf der Säulen lieget / wird dannenhero noch jetzo der Unter-Balcken ganannt.

Urſprung der Taffel.

Urſprung der Platte.

Urſprung des Pfuhls.

Urſprung des Wulſts.

Urſprung des Unterbalckens.

Auf diesen Balcken als auf einer untergezogenen Schwelle lagen andere Balcken / welche von der Vorwand zur Hinterwand reicheten / und die beyden Unterbalcken gleichsam zusammen klammerten / von diesen eigentlichen Zwerch-Balcken / seyn in der Tuscanischen Ordnung / die Abschnitte / und in der Dorischen die Dreyschlitze auffkommen / g. welche beyde die Balcken-Köpffe gleichsam herausstehende vorbilden / **und demnach billich als ein Essential-Stück der Ordnungen anzusehen sind / und billig in allen solten gemachet werden.** Auf die Zwerch-Balcken ward ein Boden von Dielen oder dicken **Brettern** geleget / dahero der Krantz-Leisten mit seiner breiten Vorstechung noch jetzo im

Urſprung der Abſchnitte uñ Dreyſchlitzen.

Urſprung des Krantzleiſtens.

Brauch blieben ist. h. Zwischen den Brettern wurden die Figuren mit Dohn/ Hartz/ Judenpech oder mit Wachs verstrichen/ dahero die Niemlein erst herzukommen scheinen/ und hernach seyn die ablauffende Leisten dazu gewachsen. Zu alleroberst ward die Dach-Rinne gesetzet/ und dem Dache unterzogen/ diese Dach-Rinne haben die Baumeister aus Steine nachgemachet durch den Rinne-Leisten/ i. wie desselben Form gnugsam bezeuget. **Ja wie kein Zweiffel/ daß der Regen nach dem an die Hand gegeben hat/ erhobene Dächer durch Sparren zu formiren/ die sie auf eine über die Balcken gelegete Schwelle mögen auffgesetzet haben/ so erhellet/ daß aus dieser Schwelle Anlaß zu den Gliedern unter dem Krantz-Leisten/ m. aus den Sparren aber/ wenn sie mit den Balcken gleicher Breite gewesen/ zu den Dielen-Köpffen/ o. oder wenn sie schmähler waren/ zu den Sparren-Köpffen n. genommen worden.**

Ursprung des Niemleins.

Mit diesen allen liessen ihnen die werthen Alten nicht genügen/ dann sie wurden gewahr/ daß bey grossen Platz-Regen/ und von dem stehenden Wasser und auffspringenden Tropffen die Säulen unten besprützet und verunreiniget worden/ ja endlich gar Schaden nahmen: Derohalben legten sie ein Werckstücke wie ein Würffel gestaltet unter/ dannenhero ist der Würffel des Säulen-Stuhls q. Indeme aber das Ecke solches Würffels von dreyen Seiten an der freyen Lufft stehet/ ist sich nicht zu verwundern/ wann solche Ecken vom Wetter schadhafft und gleichsam abgebissen gesehen worden: Diesem vorzukommen/ haben sie unten einen breiten Grundstein unterleget/ deme machten sie oben/ damit der Regen abschiessen solte/ Absätze/ und dahero ist der Fuß des Säulen-Stuhls/ welcher aus dem Grund-Steine und Absatze bestehet zum ersten aufkommen. r. Oben über den Würffel deckten sie eine breite Platte zum Deckel/ welche den Regen wie ein Krantz/ weit hinaus abtragen solte/ dahero ist der Deckel entsprungen. p. Der Witz der Nachkömmlingen hat allezeit mehr und mehr beygefüget: Dann als sie gewahr worden/ daß unter dem Kinne des Krantz-Leistens/ so wohl am Krantze als am Deckel der Regen sich zurück flössete/ und endlich biß an das Gemäuer sich zog/ daß solcher Gestalt der Bortten und der Würffel durch Näßigkeit Schaden nehmen müssen/ hat man diesem Schaden wollen zuvor kommen/ und also eine Regen-Rinne unter dem Kinne des Krantz-Leistens ausgehöhlet/ und dergleichen oben an den Kropff-Leisten angefüget/ also konte das Regen-Wasser darinne nicht über sich steigen/ noch fortfliessen/ sondern muste hinab trieffen.

Ursprung des Würffels.

Ursprung des Fusses des Säulenstuhls des Grundsteins und des Absatzes/ deßgleichen des Deckels.

Was nun im Anfange aus Einfalt nur Höltzern ist bereitet worden/ hat man hernach aus Steinen nachgehauen/ dann man wolte das Feuer abwehren/ und den Nachkommenden zum Besten langwierig Werck hinterlassen. Doch hat man hernach die Stämme der Säulen auch viereckicht bereitet/ dann man dichtete/ daß die Stämme nicht mehr aus runden geschäleten Stämmen/ sondern aus viereckichten behauenen Balcken gemachet würden/ und sind dannenhero die viereckichten Stämme der Pfeiler und Wand-Pfeiler auffkommen.

Drey Leiber:
1. Der Säulen-Stuhl.
2. Die Säule.
3. Das Gebälcke.

Also ist durch verfolgenden Fleiß hernach es so weit gelanget/ daß eine Ordnung drey Leiber hatte/ unten den Leib des Säulen-Stuhls/ mitten den Leib der Säule oder Pfeilers und oben den Leib des Gebälckes. Aus diesem kan das Gebälcke bißweilen gantz alleine ohne die andere beyde gebrauchet werden/ dann die Nothwendigkeit des Gebälckes/ vornemlich des Krantzes/ erfordert/ daß man ihme solche Ehre vor andern gönne. Es seyn in Warheit die Gebäue auslachens werth/ in welchen man auf Säulen und Säulen-Stühle die Kosten wendet/ und dem Gebälcke abbrechen/ oder dasselbige gar unterlassen will: Zu Zeiten kan man sich mit zweyen Leibern/ als den Säulen und dem Gebälcke behelffen/ bißweilen werden alle drey Leiber in rechter Vollkommenheit gebrauchet. Der Säulen unterschiedene Gestalt hat hernach gemacht/ daß man sie mit besondern Nahmen hat unterscheiden müssen; Also kan man durch blosses Ansehen vermercken/ daß zweyerley Säulen seyn/ rechte Säulen mit runden Stämmen/ und die Pfeiler mit viereckichten Stämmen. Aber jede Art ist zweyerley/ dann es seyn freystehende Säulen und Wand-Säulen; Auch seyn freystehende Pfeiler und Wand-Pfeiler/ welche so man sie an ihrem Orte gebrauchet/ gelobet werden. Der Leser lasse ihme den Nahmen der Pfeiler keines weges verdrießlich fallen/ dann wir meinen nicht Gothische Pfeiler/ sondern solche die den rechten Säulen ähnlichen/ und mögen die Gothischen selbsten ihnen ihren Unterscheid und Nahmen finden/ wir wollen mit ihnen nicht zu thun haben.

Die Stücke:
1. Des Säulenstuhls/ der Fuß des Säulenstuhls/ der Würffel/ der Deckel.
2. Der Säule des Säulenfuß/ der Stamm/ der Knauff.
3. Des Gebälckes der Unterbalcken/ der Borten/ der Krantz.

Jeder Leib nun hat seine drey Stücke. Der Säulen-Stuhl hat unten den Fuß des Säulen-Stuhlees/ mitten den Würffel/ und zu oberst den Deckel. Also hat die Säule/ unten den Säulen-Fuß/ mitten den Stamm/ und oben den Knauff. Der Leib des Gebälckes hat unten den Unterbalcken/ mitten den Borten/ und zu oberst den Krantz: Von diesen

sen dreyen Stücken solte billig keines mangeln/ wenn ein Leib vollkommen zu seyn geschätzet wird. Es lassen zwar einige den Borten als überflüßig aus/ und setzen bald über den Unterbalcken den Krantz/ aber dieses ist nicht zu loben/ dann in den starcken Ordnungen kan der Borten nicht aussen bleiben/ weil die Abschnitte und Dreyschlitze denselben erheischen. In den zarten Ordnungen ist er auch nöthig und nicht überflüßig/ sondern bildet die Balcken vor/ darüber die Decke auffgeleget ward; oben darüber worden Sparren oder kleine Balcken geleget/ darauff die Bretter der Decke lagen/ und solche Sparren werden durch die Sparren-Köpffe genugsam ausgebildet.

Es haben zwar bißher alle Baumeister die Dreyschlitze/ Dielen-Köpffe und Sparren-Köpffe als Beyzierden angesehen/ und die ersten nur der Dorischen Ordnung eigen gemachet/ die andern auch nicht leicht ausser der Dorischen Ordnung/ die letzten aber nur meistens bey der Corinthischen seltener bey der Römischen und Jonischen gebrauchet. Wenn wir aber die Sache ohne Vorurtheil ansehen/ so sind alle drey essential **Glieder der Ordnungen/ und demnach billig allen Ordnungen gemein zu halten/ sintemahl sie/ auch ihren Nahmen nach gewisse Stücke von dem Zimmerwerck vorstellen. Aber man kan sie hernach in allen sechs Ordnungen durch ihre Kennzeichen voneinander unterscheiden/ wie ich sie auf der Kupffer-Tafel I. vorgestellet habe. Es möchte zwar vielen sehr schwer/ wo nicht unmüglich düncken/ daß man sie in allen Ordnungen geschickt anbringen und austheilen könne. Allein wer gegenwärtigen** Tractat **mit Fleiß wird durchgegangen haben/ kan versichert seyn/ daß er keine Schwerigkeit mehr daran finden wird.** Kupf. I.

Es pflegen sich aber der Zierrathen aus der Bau-Kunst zu gebrauchen die Schreinwercker und Tischler/ die Bildhauer und die Baumeister/ jedoch ist hierinne guter Unterscheid/ und grosse Fürsichtigkeit zu gebrauchen/ damit nicht Mißbräuche im Wercke einschleichen/ welche hernach von männiglich angeklaget und getadelt werden: Derohalben wollen wir auch von diesem Stücke den Anfahenden gute Nachricht ertheilen.

So gebrauchen sich dann der Ausziehrung aus den fünff Ordnungen/ erstlich die Baumeister zur Zierde und zur Pracht/ aber vornemlich zur Stärcke und Langwierigkeit der Gebäue: Derohalben müssen sie behutsam gehen/ damit sie nicht mit Ausziehren ihr Werck verschwächen: ist derohalben den Baumeistern die wenigste Freyheit vergönnet. Derohalben ist ihnen nicht zugelassen/ Säulen zu setzen in der obersten Reihen/ welche zwischen die untern Säulen eintreffen/ sondern müssen die obern Säulen allezeit senckrecht über die untern eintreffen lassen. Ingleichen ist ihnen gar nicht zugelassen/ daß sie die Säulen auf den Rücken eines Bogens gründen/ viel weniger über einer andern Eröffnung/ dann dergleichen wiederstrebet dem ersten Ausspruch der Stärcke. Also würde es einem Baumeister übel ausgeleget werden/ wann er allzu viel Säulen/ übereinander stellen wolte; dann die obersten/ indeme sie nothwendig an Grösse abnehmen müssen/ wurden in solcher Höhe allzu klein und unkenntlich fallen. Also ists auch einem Baumeister eine Schande/ wann er allzu verschwenderisch und überflüßig sich der Zierrathen gebrauchete; **Dann der Uberfluß der Ausziehrung verstellet die Bau-Kunst.** Eigenschafften des Baumeisterischen Wercks. Villalpandi Ausspruch.

So soll dann ein Baumeister die Zierden also sparsam anwenden/ wie in den Schäfer-Spielen die Comödien-Schreiber ihre Schäferinnen ausschmücken; dieselbe krönen sie mit etlichen Büschlein schöner Blumen/ und beladen sie nicht mit Kräntzen/ welche ihnen den Nacken beugen. Besonders hat sich ein Baumeister zu hüten/ vor denen Stücken/ welche wider die Kunst streiten: Derohalben soll ihme niemahls zugelassen seyn/ gewundene Säulen mit Weinrancken zu gebrauchen/ dann dergleichen Säulen verliehren ihre Stärcke/ und beschweren einen Bau durch ihre Last/ geben aber demselben keine Beständigkeit. Ingleichen ist einem Baumeister nicht zuläßlich/ daß er die Stämme umher auf Schrauben Art aushöhle/ dann dadurch entgehet ihnen die Stärcke/ welche in behörlicher Dicke der Stämme vornemlich bestehet/ und im Wercke seyn es nur schwere Mühseeligkeiten. Die jenigen Baumeister werden ingleichen Unverstandes bezüchtiget/ welche die Strebe-Pfeiler an einem oder allen beyden Enden mit Schnecken-Zierden verschwächen: Es sollen die Strebe-Pfeiler als weit ausreichende Stützen ihre Stärcke besonders zu unterst/ vollkommen behalten/ und mit einem Stücke eines viertel Kreyses/ oder mit dem Viertel eines Lang-Kreyses/ unten einen breiten Fuß behalten/ und an drey Untersätzen ungleicher Höhe gegründet werden: welchem Stuck ja nichts widerwärtigers erdacht werden mag/ als daß man erdichte/ wie sie gleichsam aus weichen Zeuge unten zusammen gerollet wären. Es werden zwar dergleichen Schnecken-Zierden/ an den Bogen und Seiten-Rollen zugelassen/ doch also/ daß ein Keil oder andere Unterstützung darinnen verborgen sey; also daß die Rollen nur daran gleichsam anhängen/ mögen aber keine Last ertragen. Es ist auch ein Fehler/ wann man

die Stämme der Säulen mit angehengten Früchten und Blättern gantz oder zum Theile dem Gesichte entziehet: Dann die Majestät der Stärcke wird durch dergleichen unnütze Zierden verstöhret. Welche aber den Stamm mit Ringen und Kräntzen umbgeben / dieselbige zeigen klärlich an / daß der Stamm aus kleinen Stücken geflicket sey / da doch die Majestät des Werckes vielmehr einen Stammen aus einem einigen Stücke erheischet. Also kan es einem Baumeister für einen Fehler gerechnet werden / wann er die aufrecht-stehende Flächen des Würffels / mit einer ausgenommenen Taffel schwächet; will man ja eine Taffel zur Zierde anwenden / so soll sie auswendig angehefftet / und herausstehende bereitet werden. Ingleichem soll man keinen Stammen aushölen / und an den Enden nur Leisten übrig lassen. Es ist heßlich anzusehen / wann die Glieder nachläßig / und nicht nach dem Winckelmaaß oder Kreyßrunde geendiget worden: Dann durch dergleichen unverantwortliche Nachläßigkeit entgehet der Kunst ihre Geziemheit / welche am besten durch scharffe Richtigkeit der äussern Flächen erhalten wird. Einem weisen Baumeister geziemet nicht / daß er einen Bogen auf runde Säulen / ja auch nicht auf doppel Säulen / darauf ein Stück eines Unterbalckens lieget auffwölbe: Dann weil der Schwiebogen unterst an den Ecken recht wincklicht ist / so müssen die Ecken über den Kreiß des Stammes herausragen / und schweben also gleichsam in der Lufft / seyn derohalben übel gegründet.

In den letzten dreyen zarten Ordnungen / ist die Bäurische Bekleidung der Stämme nicht zu ertragen / dann indeme ihre Eigenschafft ist / daß sie zart seyn / wer wolte so unbesonnen seyn / daß er mit groben bäurischen Wercken ihnen solche Eigenschafft nehmen solte: Wann auch bäurische Bekleidung gebrauchet wird / und gleichwohl darzwischen Aushöhlungen am Stamme gebrauchet werden / mag es nicht gebilliget werden. Dann unangesehen die Aushöhlungen den unbekleideten Stamm schöner machen / so streitet doch dergleichen Ausarbeitung mit der Grobheit des bäurischen Wercks / und ist als wenn ich die Helffte einem Bauer / und die andere Helffte einer wohlangekleideten Jungfrau gleich machete: Es will sich je keineswegs die Zärtlichkeit mit Grobheit vermählen lassen. Und diese drey letzt erzehlte Stücke seyn so gar zu verwerffen / daß sie auch den Schreinwerckern und Bildhauern so wohl als den Baumeistern verboten seyn: als nemlich der viereckichte Stamm / welcher gleich einer Taffel ausgehöhlet / und mit Leisten-Werck umzogen ist / das Bäurische Werck in den zarten Ordnungen / und die Aushöhlungen zwischen den Bäurischen Bekleidungen. Es geziemet ingleichem einem Baumeister nicht / daß er müßige Säulen gebrauche / welche nichts tragen / sondern man muß den Säulen ihre Last zutheilen. Alle die Bögen die mitten scharff seyn / wie ein Esels Rücken / deßgleichen die lang ausgedehnte Bogen streiten alle mit unserer Kunst / und seyn deßhalben in alle Wege zu vermeiden. Damit ichs kurtz fasse / so ist grosser Witz und Auffsehen vonnöthen / daß die Stärcke / Bequemlichkeit und Zierlichkeit also einander die Hand bieten und umbfassen / wie man die Charites mahlet und ausbildet.

Des Bildhauer-Wercks Eigenschafften.

Termini.

Den Bildhauern ist schon etwas mehrers vergönnet als den Baumeistern / dann dieselbe mögen allerhand Larven und Zedel aushauen: Sie mögen auch Brust-Bilder auf einen Würffel auffsetzen. Es mögen auch von ihnen bißweilen die Termini oder Stock-Bilder an statt der Säulen gebrauchet werden. Es seyn aber solche Stock-Bilder / welche oben schön ausgebildet seyn / und unten auf einem abnehmenden Fusse / darunter ein Säulen-Fuß ist / ruhen; Dergleichen wurden auf die Gräntzen gesetzet / und hiessen auch also gleichsam Gräntz-Bilder: Dergleichen waren auch die Hermæ und Mercurialischen Bilder / welche auf den Scheide-Wegen den rechten Weg anweiseten. Es mögen die Bildhauer die Säulen weit voneinander setzen: Die Glieder mit Schnitzwercke bekleiden / und seyn nicht eben in allem an die baumeisterische Außsprüche gebunden. Jedoch sollen sie billich im Ausschnitzen den Unterscheid zwischen dem Stein und Holtz erhalten / und den Stein nicht also wie Holtz zerkratzen / und ihme seine Festigkeit gantz entnehmen. Es mag einem Bildhauer zugelassen werden / daß er in einem bedeckten Ort / da kein Regen einschlägt / aber keines weges unter freyem Himmel / einen Gibel oben offen mache / und in die Lücke ein Brustbild / einen viereckichten Eck-Kegel / oder einen Pracht-Kegel setze. Sie mögen wohl zu Zeiten Säulen über die Zwischen-Weiten der untern Säulen stellen: auch mögen sie Bögen auf runde Säulen schliessen / und ein Werck wohl durchsichtig bereiten. Sie können die Rähmen mit Blatwercke bekleiden / und an den Ecken Rosen schnitzen. Die Wand-Täfelin und Spiegel-Felder können sie hin und wider ansetzen / welche letzte den Baumeistern nicht zugelassen seyn. Dann der Baumeister soll die Majestät allezeit dem Schmucke vorziehen / und wird die Bau-Kunst einer Heldin / wie vor Zeiten die Geschicht-Schreiber die Königin Zenobiam ausgebildet haben / verglichen / aber die Bildhauerey gleichet einer Blumensträuerin wie Flora gebildet ward / welche mit Blumen und Kräntzen verschwenderisch gezieret ist. Jene nemlich hat eine Majestät / welche einer Heldin geziemet / aber diese ist üppig bekleidet und geschmücket. Dennoch wird dadurch die Bildhauer Kunst nicht verachtet / oder gering geschätzet / vielmehr bekennen wir frey heraus / daß keine Künstler seyn / welche die Bau-Kunst mit schönern und herrlichern Zierden erheben / als eben die Bildhauer und

Obeliscus.

Bild-

Bildgiesser/ wann sie nur in ihrer Kunst der Natur oder dem Leben nachfolgen. Jedoch darff sich kein Bildhauer vor einen Baumeister ausgeben/ sondern wann er über seine Kunst die Bau-Kunst lernet/ und sich eine Kundschafft vieler/ sonderlich Mathematischer Wissenschafft erwirbet/ so mag er sehr hoch kommen/ und andere Baumeister übersteigen. Jedoch muß er thun als ein Mann/ welcher die Kinder-Schuhe ausgezogen hat/ und sich eines ernstlichen Thuns anmasset. Also muß der Baumeister des Schmuckes/ welcher Männern übel stehet sich entwehnen/ und das Werck vornehmlich zur Stärcke und Bequemlichkeit/ aber zum wenigsten zur Zierlichkeit richten.

Den Schreinwerckern ist unverbohten/ daß sie die Zierden aus unserer Kunst entlehnen/ jedoch müssen sie nicht in allem den Bildhauern nachäffen/ unangesehen sie nicht so harte am Zügel gehalten werden wie diese. Die gewundene Säulen mögen wir ihnen gar wohl gönnen/ dann in ihrem Werck haben die Säulen keine grosse Last zu tragen/ sondern warten gleichsam auf/ als beystehende Diener/ haben sonst nichts zu thun. Es seynd die Baumeister gewohnet/ die Säulen aus dreyen Stücken zu machen/ aber ein Schreinwercker machet sie besser aus einem Stücke/ nemlich man soll die gantze Länge der Säule/ so weit als sie rund ist/ aus einem Stücke drehen lassen/ sonsten/ unangesehen der höchste Fleiß im Drehen angewendet wird/ ob schon der runde Stamm mit seinem Säulen-Fusse um und um aufs genaueste zutrifft/ so ziehet sich doch das Holtz mit der Zeit/ und wird ein Stück ablang rund/ das andere behält seine Kreyß-Rundigkeit/ welches einen Ubelstand verursachet. Es mögen auch die Schreiner hin und wieder Buckeln/ aus schönen polierten Holtze aufleimen: Das eingelegte Werck gehöret ihnen alleine zu/ und ist das Mosaisch Werck/ da man aus eingelegten Steinen Figuren machet/ damahls aufkommen/ als die Bau-Kunst in letzten Zügen lag/ oder schon gar begraben war. Wir wünschen auch/ daß die Schreiner so viel immer müglich/ das Anleimen vermeyden/ dann mit der Zeit verliehret der Leim seine Krafft/ und fallen die angeleimten Zierden ab/ dadurch ein Werck übel zugerichtet wird/ derhalben loben wir die Frucht und Blatt-Zierden/ wann sie aus dem Gantzen geschnitten seyn/ aber nicht wann sie angeleimet. Es ist den Schreinern nicht zu rathen/ daß sie die Glieder mit Schnitzwerck zerkratzen/ sondern wen man poliert Holtz beliebet/ müssen die Glieder glatt seyn/ damit man sie abwischen und polirt erhalten könne. Es könten die Schreiner die Bau-Kunst schöner machen/ wenn sie die Thür und Fenster-Laden mit schönen Abtheilungen und Leisten-Wercke aus Höltzern/ welche sich glatt poliren lassen/ machen lerneten. Aber die Zimmer mit Taffelwerck zu verfinstern/ ist der Bau-Kunst zuwider. **Doch muß man in diesem Stücke den mitternächtigen Ländern etwas zu gut halten/ indem die ausgetäffelte Zimmer/ wie die Erfahrung lehret/ vor andern warm und gesund sind/ insonderheit in solchen Gebäuden/ wo alles sehr reinlich gehalten/ und dadurch die Aufkunfft des Ungeziefers vermieden wird.** Die eingelegte höltzerne Boden loben wir/ wann nur ziemlich grosse Stücke mit schwartzen und weißlechten Holtze durcheinander gebrauchet werden/ jedoch darff man die Boden nicht begiessen/ sondern müssen trocken abgerieben werden. Zum Anhefften des Schreinwercks können wir die eiserne Nägel mit den schwartzen Hacken nicht leyden/ sondern man muß höltzerne Speilichen gebrauchen/ und deren Enden zierlich verschneiden: aber wo man aus Nothzwang eiserne Nägel gebrauchen muß/ als wann man Taffel-Werck an die Mauren hefftet/ geben wir eiserne Nägel mit breiten Puckeln zu/ aber also daß sie dannoch mit höltzernen Zierden überkleidet/ und also verborgen werden. Das eingelegte Werck mag zwar bey geringen Leuthen vor zierlich gelten/ aber in recht gezierten Gebäuen ist es zu schlecht/ und wird Bildhauerwerck erfordert. **Es sey dann daß man kleine Zimmer also ausziehren will/ welche durch Bildhauerey und alle vorspringende Zierrathen gleichsam zu enge gemachet werden/ und theils durch grosse Kunst der Arbeit/ theils durch Kostbarkeit der eingelegten** Materie, **als Indianisch Holtz/ Schild-Krötten/ Elphenbein und Silber die Zierde ungemein und also herausgebracht werde/ daß das gemeine Volck sie nachzumachen nicht vermag.**

Der Schreinwercker Eigenschafft.

Clavi musearii.

Clavi umbellati.

Dieses seye also von dem Unterscheide **der Ordnungen/ und deren Gebrauch bey unterschiedenen Künstlern** gemeldet/ und unangesehen viel ein mehrers hätte können angeführt werden/ jedoch beliebet uns nicht/ alle besondere Stück auffzuzeichnen. Aber es seynd diese Künste nicht so gar frembde/ daß sie nicht bißweilen einander die Hand bieten solten.

In welchem Stücke diese Künste überein kommen.

In allen dreyen soll allezeit gute Gleichähnlichkeit und Verhältniß der Glieder unterhalten werden/ und mögen die Bau-Bücher/ welche mehr Grillenwerck/ als gute Erfindungen verfassen/ wohl unter die Banck geleget werden. Also soll man auch vermeiden die karge Abziehung der Glieder/ dann solches giebet armseelige Auszierung. Niemand wolle die Menge der Glieder in unserer Art überflüßig erachten/ dann unangesehen/ die Auffrisse

bißweilen überflüßig und verstecket scheinen / so giebet sich doch im Wercke alles fein ans einander/ und sihet man/ daß nicht ein Uberfluß/ sondern eine Maaß in der Zahl der Glieder behalten ist.

Damit aber dieses Buch auch seine richtige Ordnung überkomme/ so ist zu wissen/ daß die Zierden der Gebäue theils Baumeisterisch / theils zufällig seyn. Die Baumeisterischen Zierden seynd die Ordnungen an sich selbst/ und werden diese erstlich an sich selbst abgehandelt/ und dann ihre Stellung. An sich selbst werden die Ordnungen abgehandelt/ erstlich ingemein was sie seyn/ welches wir in diesem (a) Capitel gethan haben/ und dann ihre Kennzeichen. (b) Zum andern werden die Ordnungen auch besonders abgehandelt in vierzehen Capiteln. Und zwar erstlich wird gehandelt vom Maasse der Ordnungen/ nemlich von dem Modul (c) hernach von jeder Ordnung besonders/ als erstlich von der Tuscanischen Ordnung (d) unteren Stücken / wie auch von der Tuscanischen Ordnung obern Stücken. (e) Zum andern von der Dorischen Ordnung untern Stücken (f) und deren obersten Stücken. (g) Zum dritten/ von der Jonischen Ordnung untersten Stücken (h) und von deren obersten Stücken. (i) **Zum vierdten von der neuen Ordnung untersten Stücken H und deren obersten Stücken I.** Zum fünfften von der Römischen Ordnung untersten Stücken (k) und deroselben obersten Stücken. (l) Zum sechsten von den untersten Stücken der Corinthischen Ordnung (m) und von den obersten Stücken deroselben (n) von den unverdünneten Pfeilern in allen Ordnungen. (N) Und also werden die Ordnungen an sich selbsten vollendet.

(a) c. 1.
(b) c. 2.
(c) c. 3.
(d) c. 4.
(e) c. 5.
(f) c. 6.
(g) c. 7.
(h) c. 8.
(i) c. 9.
(H) c. 10.
(I) c. 11.
(k) c. 12.
(l) c. 13.
(m) c. 14.
(n) c. 15.
(N) c. 16.

Schließlich wird das vornehmste beygefüget/ nemlich der vornehmste Nutzen der Ordnungen/ wie sie nicht nur den Hauptgrund der gantzen Bau-Kunst abgeben/ sondern auch ein vortreffliches Mittel sind/ dadurch man sehr leicht lernen kan/ vollkommene und untadelhaffte Austheilungen/ und Modelle **von prächtigen Haupt-Gebäuden zu erfinden / welches den Anhang dieses Buchs geben wird.**

Das andere Capitel.

Von der Zahl der Ordnungen und dero Kenn-Zeichen.

DJe Zahl der Ordnung ist also zu schliessen: Erstlich erforderte die Natur zweyerley Gebäue etliche starck und schlecht/ andere aber zärtlich und zierlich/ und dieselbe geschmeidig. Weil aber etliche Gebäue das Mittel zwischen beyden erforderten / ward die dritte Ordnung vor nothwendig angesehen. Als man hernach noch subtiler zu Wercke gieng/ erfand man zwischen dem Mittel und beyden äussersten noch zwey Mittel: **Endlich aber befindet sich das geschickteste und nöthig zu seyn/ daß zwischen den zwey stärcksten Ordnungen und den zwey zärtesten Ordnungen auch zwey mittlere gestellet werden/ zumahl sonst ihr Unterscheid nach gewissen Kennzeichen/ wie wir bald sehen werden/ nicht ordentlich genug kan angewiesen werden. Daher auch alsobald aus der Ordnung geschritten wird/ wenn die mittlere hier eher zu den zarten / als zu den starcken muß gerechnet werden:** Und also seyn sechsserley Ordnungen erwachsen. Es werden diese Ordnungen abgetheilet in starcke/ mittelmäßige/ und zarte Ordnungen. Der starcken Ordnungen Kennzeichen wird seyn eine schachtförmige Platte / oben in dem Knauffe / und seyn solche starcke oder grobe Ordnungen/ die Tuscanische oder Dorische. **Die zwey mittlere Ordnungen haben zum Kennzeichen/ ausgehöhlete Platten/ die sich aber am besten zu oberst mit einem geraden Gliede endigen / und diese sind die Jonische und die Neue.** Die zarten Ordnungen seyn die zwey letzten / ihr Kennzeichen ist eine ausgehöhlete Platte/ mitten mit einem Kreys-Stucke ausgenommen/ und an den Ecken mit den herausstehenden Hörnern/ **und zu oberst umher mit einem Wulst gekrönet:** Es seyn diese Ordnungen die Römische und die Corinthische. Es werden aber eben solche Ordnungen auch auf eine andere Weise abgetheilet/ in niedrige/mittelmäßige/ und erhabene Ordnungen; die niedrige Ordnungen seynd die ersten drey/ aber die erhabene Ordnungen die letzten beyde: **oder/ weil solchergestalt die Jonische einmahl zu der ersten/ das andere mahl**

zu den letzten Ordnungen gerechnet wird / welches sich zwar in so weit schicket / wenn sie eben das Mittel zwischen den andern halten soll / aber gewißlich keine vollkommene Ordnung hält ; ist sonder zweiffel besser / auch der Höhe nach / zwischen den zwey hohen und zwey niedrigen zwey mittlere anzuordnen / daß also gleichsam drey Paar als Mann und Weib zusammen stehen. Dann wie das Weib allezeit von Natur zärter und geschmückter ist / als der Mann / indessen aber unter dem Weiblichen Geschlechte so wohl als dem Männlichen verschiedene Grad der Schönheit und Zärtlichkeit sich finden / so hat die starcke Toscanische Ordnung ihren zärtern Gesellen an der Dorischen / die mittelmäßige Jonische an der Neuen / und die zarte Römische an der Corinthischen. Ferner werden die ersten zwey Ordnungen / oder besser die erste / dritte und fünffte männlich geheissen / und die letzten drey / oder besser die andere / vierdte und sechste werden zärtlich und weibisch genannt : nemlich dergleichen Eigenschafft befindet sich in den Ordnungen / wie wir gewohnet seyn männlich zu nennen / was nicht zu sehr geschmücket / und gleichwohl ansehnlich ist / aber weibisch was überflüßig geschmücket ist. So ist dann allhie die rechte Stelle von den Ordnungen zu handeln ; weil wir aber zuforderst die H. Bau-Kunst von der Heydnischen wohl unterschieden haben wollen / so muß hier wiederum etwas von der H. Bau-Kunst gesaget werden / hernach wollen wir von der gemeinen oder Heydnischen Bau-Kunst auch ein mehrers melden.

Die H. Bau-Kunst ist der Ursprung und wahrer Anfang des herrlichen Bauens / von GOTT selbst dem Menschen im Bau des Tempels geoffenbahret : Aber wie GOttes Güte unendlich ist / daß Er allezeit nicht allein den Seinigen / sondern auch den übrigen Menschen zugleich seine Gaben / doch in unterschiedener Maasse mittheilet / so ist es auch allhier geschehen. So offt GOtt seinem Volcke herrliche Gaben ausgetheilet hat ; so offt hat er den Heyden auch / nachdem sie es fähig gewesen seyn / dergleichen Gaben mitgetheilet : Als GOtt seinem Volck treffliche Könige und Helden gegeben / so hat er auch unter den Heyden etliche Helden erwecket. Als GOtt seinem Volck Propheten gegeben / so hat er den Heyden auch ihre Sybillen- und Poeten / welche zu guten Sitten das Volck angefrischet haben / verliehen. Dann es hat sich GOtt keinem Volck begehret zu entziehen / und hat nicht GOtt sie verlassen / sondern die verkehrte Art ist von ihme abgefallen. Aber so viel als das hohe Sonnen-Liecht / des Mondes bleichen Schein übertrifft / so viel übertreffen die von GOtt eingeblasene Gaben die jenigen / die da die Natur / das ist / GOttes Offenbahrung durch die Geschöpffe / durch die Vernunfft eingiebet. Und wolte GOtt / daß die Menschen den inneren Göttlichen Vermahnungen allezeit Gehorsam bewiesen hätten / so hätten sie allezeit die rechte Weißheit erlernet / da sie jetzo von ihrer eigenen Vernunfft verführet / wie die Kinder nach ihrem eigenen thummen Verstande Verwirrung vor Weißheit anbetten. Was GOtt selber eingiebet unmittelbahr / ist Göttlich und vollkommen / und wird in einem Augenblick klar verstanden : Aber was durch Trieb der Natur durch die Vernunfft erlernet wird / das muß durch Bildungen in die Sinnen gebracht werden / von denselben wird es stuckweise und unvollkommen der Vernunfft eingedruckt : und muß die Vernunfft von bekannten Dingen zu unbekannten / durch einen engen Steg hinauf steigen / und von diesen in den mehr verborgenen Dingen mit Mühseeligkeit aufklimmen. Dazu ist lange Zeit / und grosse Arbeit vonnöthen / also daß keine Kunst von ihren Erfindern hat mögen ausgearbeitet werden / sondern die Nachkömmlinge müssen weiter suchen und fort arbeiten. Also werden durch viel Hände / je aus einer in die andere / die Künste mitgetheilet / und werden von den Bücherschreibern offt ausgeschriebene Sachen / vor eigene Erfahrung mitgetheilet / also daß die Anfahenden / welche nicht so bald von den Sachen zu urtheilen vermögen / durch viel Irrwege und Abwege / kümmerlich am Ende ihres Lebens zum Schatten einer Wissenschafft gelangen. Und in den Meisten hat der Gemüther und der Geister der Menschen Vielfältigkeit / welche theils hier / theils dort hinaus wollen / eine Verwirrung aufgebauet : also daß nachdem die Wahrheit von dieser Babylonischen Verwirrung (wie sie die Schrifft nennet) untergedruckt wird / die Menschen endlich gezwungen werden / ihre eigene kindische Erfindungen / zu verlassen und zu hassen / und zu dem Brunnen der wahren Weißheit einiglich wiederumb ihre Zuflucht zu nehmen. Dessen zur Nachricht / betrachte man alleine die Erlernung der Sprachen / mit was vor Mühe / Arbeit und Fleiß erlernet man eine einige Sprache / und wie unvollkommen und mangelhafft verstehet man dieselbe ? Aber der höchste Lehrer hat seinen andächtigen Jüngern im Augenblicke der Sprachen Verstand eingegossen. Man betrachte gegen unsere vermeinte Weißheit / Salomonis Weißheit / welchem GOtt die Wahl gegeben hatte zu bitten oder zu heischen / was ihm beliebte / und als er um Weißheit bat / hat er dieselbe erlanget / da er noch ein Jüngling / ja fast ein zarter Knabe war / al-

Beschreibung der heiligen Bau-Kunst.

so daß wir glauben/ daß dieser alleine unter allen Menschen von Weibern gebohren/ den Kreyß der Künste vollkommen verstanden habe.

Encyclopædia

So gar übermäßig übertrifft der Verstand welcher von GOtt erleuchtet wird/ und nur allein denen gegeben wird/ die vor allen Dingen das Reich GOttes suchen/ die Phantasie der tollen Vernunfft/ welche ihr so viel einbildet. Also hätten die Menschen wohl am besten gethan/ wann sie in allen Stücken/ besonders auch im Bauen GOtt recht gefraget/ und dessen Eingeben sich ergeben hätten; aber indeme sie lieber den Bildern durch ihre Gedancken alleine nachgegangen seyn/ haben sie nichts als Stückwerck und Unvollkommenheit erlanget. Jedoch muß man nicht dadurch gantz auf die andere Seite fallen/ und der Heyden Erfindungen gantz wegwerffen. Es haben auch die Künste bey den Heyden ihren ersten Ursprung vom Geiste GOttes: Dann nachdeme sie zu einem ehrbaren tugendsamen Leben/ an statt der Vollkommenheit/ welche sie durch wahre Gottesforcht hätten erlangen können/ Begierde trugen/ sind sie von GOttes Gnade nicht gantz verlassen worden. Aber wie es den tummen Kindern gehet/ welche/ nachdem sie kaum in die Schule gerochen/ alsbald aufliegen und genug meynen gelernet zu haben/ da sie doch von denen/ die in der Lehre verharren/ vor unwissende Esel gehalten werden; also wird auch die Heydnische Weißheit/ oder die Vernunfft-Weißheit/ von denen/ welche die Göttliche Weißheit erlernet haben/ vor eine Thorheit ausgeruffen/ und mit Recht verlachet. Demnach wollen wir hier wahrschauen/ daß man wohl etliche Heydnische Erfindungen abschaffen und unterlassen möge/ welche nicht aus dem Brunne der Weißheit hergeflossen/ sondern vom Betrieger des menschlichen Geschlechts als Unkraut ausgesäet seyn. Dann weil die listige Schlange/ mit der List der Vernunfft unter einer Decke ligt/ hat sie die Erfindungen/ welche von GOtt hergeflossen seyn/ mit ihrem Gifte beschmeisset: Und gleichsam wie er GOttes Affe ist/ so hat er etliche Zierden/ die ihm nicht in seinen Krahm dieneten/ in widerwärtige Bilder verwandelt. Dann als GOtt seinen Tempel mit Granat-Aepffeln unter andern Zierden hatte schmücken lassen/ hat dem Verführer das Wiederspiel gefallen/ und hat Schlossen oder leere Wasser-Blasen an die Stelle gesetzet/ welche Vitruvius unter der Kinne des Krantz-Leistens anweiset. GOtt hat durch die Granat-Aepffel bedeuten wollen/ daß die Tugendhaffte Fruchtbarkeit/ welche durch Ausberstung des schmertzlichen Creutzes sichtbahr wird/ gekrönet werden sollte: Dann die Granat-Aepffel tragen ein Krönlein/ und zerbersten wenn sie reiff seyn/ und zeigen inwendig eine Menge Beeren. Aber dem Verführer hat der schädliche Hagel müssen an die Stelle gesetzet werden/ wie er sich dann vor einen GOtt/ der in den Lüfften herrschet/ ausgiebet/ da er doch nur ein Ehrloser Nachrichter ist/ welcher das von GOTT gesprochene Urtheil ausführen muß/ und vor sich keine Gewalt hat. Also die gehauene Donner-Keile/ mögen bey den Heydnischen Tempeln bleiben/ den Christen stehen die gelindesten Tugenden am besten an/ in welcher sich auch ihr Lebens-Muster selbst zum Lehrmeister vorgestellet hat. Die auffrecht stehende Blätter der Palmen in den Knäuffen/ bedeuten ein auffwärts hoffendes Gemüthe/ und den Sieg des künfftigen Lebens bey den Glaubigen/ aber unser Verführer hat die Bären-Klau Blätter/ welche gebogen zur Erden hangen/ an die Stelle eingeführet/ welche ein verzweiffelt niedergeschlagen Gemüthe abbilden. Aber die Bildnusse der Cherubim/ hat der abfällige Engel vor allen andern nicht leiden können/ derohalben hat er anstatt der lebendigen Bilder am Borten/ Schind-Köpffe oder Aaß-Köpffe an die Stelle gesetzt/ und aus dem Thiere oder Leben Träger (wie er im Griechischen heisset) einem Aaß-Träger gemachet. An statt der geflügelten Hertzlein/ welche auf die Wulst in grosser Menge gehauen waren/ hat er Schlangen-Eyer/ und anstatt der Lilien/ unter welchen die fliegende Hertzen weideten/ hat er Schlangen-Stacheln eingeführet. Aber von diesem genug. Es wird schließlich am besten seyn/ wann man in der Bau-Kunst/ und in allen Künsten aus der Göttlichen Weißheit die Künste wiederum zu ihrer ersten Auffrichtigkeit so viel möglich brächte. Aber von der heiligen Bau-Kunst mag es hier genug seyn/ wir wenden uns zu der Heydnischen.

Zophorus.

Thanatophorus.

Die erste und allereinfältigste Erfindung der Säulen ist die Dorische gewesen/ welche indem sie das Zimmer-Werck vor alle Ordnungen nach bosirt/ derohalben von der heiligen Bau-Kunst an sich selbst am wenigsten abweichet: Aber wir können leicht muthmassen/ daß die erste Dorische Erfindung sehr einfältig müsse gewesen seyn/ und daß sie kümmerlich der Tuscanischen ähnlich gesehen habe. Als aber die Tyrrhener ein Asiatisch Volck in Italien übergeschifft/ und in Tuscien ihren Sitz genommen/ haben sie aus der ersten einfältigen Dorischen Art fortgebauet/ und ist diese hernach die Tuscanische genannt worden: Dann die Dorische Art ward in Asien so hoch getrieben/ und so durchgearbeitet/ daß sie gantz eine besondere Art mit der Zeit worden ist: **Wo sie nicht gar von dem weisen König Salomon aus der heiligen Ordnung des Tempels gefunden/ und am ersten an seinem Hause gebrauchet worden/ welches gewiß sehr vermuthlich/ wenigstens durch keine Gegen-Ursache zu widerlegen ist.** Hernach haben die Jonier ihre Ordnung auffgebracht/ und unzweiffentlich etwas aus der heiligen Bau-Kunst erschnappet. Dann die Schnecken/ welche der Sonnen-Lauff/ und das Abnehmen und Zunehmen der

Heydnische Bau-Kunst.

Tage

Tage eingewickelt verbergen / dieselbe bedecken unter ihrer Rinde eine Göttliche Weißheit. Die Göttliche Weißheit ist freylich allgemein / und begreifft allezeit in einem Bilde die dreyfache Weißheit / die Göttliche / natürliche und Menschliche / daher der Mensch in solcher Insicht die kleine Welt genennet wird. **Es ist ohne dem gar wahrscheinlich / daß auch diese Salomo aus der heiligen Ordnung nachgemachet / und das erstemahl an seiner Gemahlin Hause gebraucht habe.** Nach den Joniern haben die Corinthier ihre Ordnung / welche der Heiligen fast alles nachäffet / auf die Bahn gebracht / **oder vielmehr abgeborget / nach dem etwa durch den** Phœnicier Huram, **als** Salomonis **Baumeister alle drey besagte Ordnungen unter die Heyden gebracht worden.** Diese Ordnung haben die Römer ansehnlicher und Majestätischer gemacht / und also ist eine besondere Ordnung / nemlich die Römische daraus erwachsen. Derohalben erkennen wir fünff Ordnungen in der Heydnischen / **oder sechß in der** menschlichen Bau-Kunst / aber die heilige Bau-Kunst beruhet bey der Einheit / **und ist die Mutter aller andern guten Art zu bauen.** Microcosmus.

Diese Ordnungen nun stellen wir also über einander / nicht eben nach dem Alter der Erfindung / als nach der Eigenschafft ihrer Stärcke / und Vermehrung ihrer Ausziehrung. Die erste Ordnung sey die Tuscanische / dieselbe ist die einfältigste und stärckeste / und soll derohalben unten stehen: Die andere Ordnung ist die Dorische / welche ihrer Einfalt nach der Tuscanischen am nächsten verwandt / aber an Zierden höher gestiegen ist. Die dritte Reihe geben wir der Jonischen Ordnung / welche der Stärcke nach / wie auch der Ausziehrung halben die Mittel-Stelle hält. In der vierdten Reihe stellen wir **die Neue / und in der fünfften** die Römische / welche die Jonische **und Neue** an Geschmeidigkeit und Ausziehrung zunächst übersteiget. Die Ober-Stelle geben wir der Corinthischen Ordnung / dann dieselbe übersteiget an Geschmeidigkeit und Schmucke alle andere / und krönet billig die andern Ordnungen der menschlichen Bau-Kunst. Die da mehr Ordnungen einführen wolten / machen eine Unordnung / dann es ist unmüglich / daß man zu mehren Kennzeichen finde / damit sie eigentlich unterschieden werden mögen. Wann aber jemand fragen möchte / welche Ordnungen die nöthigsten wären / so sagen wir frey heraus die Dorische und die Corinthische: Jene in schlechten und niedrigen Gebäuen / diese in hohen prächtigen Gebäuen: Aber nachdem die Ordnungen erfunden seyn / können wir uns aller sechß Ordnungen gar wohl bedienen / es mögen nemlich alle mit verständigen Unterscheid gebraucht werden / jedoch daß man sie mit ihren Kennzeichen rechtschaffen unterscheide. Ordnung der Säulen.

Darzu dienet hier folgende Gleichnüsse / die Eigenschafft der Ordnungen wohl zu behalten. So vergleichen dann die Baumeister die Tuscanische einem starcken einfältigen Manne / oder einem Bauren: Die Dorische einem ansehnlichen geehrten Manne / der seinen Ehren-Stand führet. Die Jonische einer Tugendsamen Hauß-Frauen: Die Römische einer wackeren Heldin: und die Corinthische einer zarten Jungfrauen. **Wir können aber die Eintheilung noch viel ordentlicher und geschickter anstellen / wann wir die Tuscanische einem ehrbahren Burger / die Dorische einer Bürger-Frauen / die Jonische einem jungen geschmückten Hoff-Mann / die Neue einer Hoff-Dame / die Römische einem Adelichen Jüngling / und die Corinthische einer Adelichen Fräulein vergleichen.** Diese Gleichnusse geben gute Nachricht von den Eigenschafften der Ordnungen. Daß wir aber von der Zeit und den Ländern ihrer Erfindung viel Mährlein erzehlen sollen / dienet nicht zur Sache / sondern vielmehr die Kennzeichen derselben. Vor den Kennzeichen müssen wir die Haupt-Glieder kennen lernen / welche nemlich niemals sollen übergangen oder aussen gelassen werden: Derowegen wir auf ihren ersten Ursprung ein besonders Absehen haben müssen. Aber nicht alle Theile oder Stücke einer Ordnung haben ihre Haupt-Glieder / sondern allein die untersten und obersten Stücke jedes Leibes. Die mittleren Stücke seyn an sich selbst Haupt-Glieder ihrer Ordnungen. **Doch weil die Balcken-Köpffe nicht den Borten selbst ausmachen / indessen doch keine blosse freywillige Zierrathen sind / sondern wesentliche Theile abgeben / indem sie ihren Ursprung aus dem Zimmer-Werck nehmen / so werden sie billig mit unter die Haupt-Glieder zu rechnen seyn / jedoch mit dem Unterscheid / daß sie nicht nothwendig müssen gemacht werden / wie mit den andern Haupt-Gliedern geschehen muß / sondern man darinnen die Art gezimmerter Häuser auch nachahmet / da zuweilen die Köpffe der Balcken ins Gesicht fallen / manchesmahl aber auch verstrichen oder verkleidet werden.** Derhalben seyn der Würffel / der Stamm und der Borten zugleich Haupt-Glieder aller Ordnungen. Im übrigen seyn die Haupt-Glieder die folgenden. Im Fusse des Säulen-Stuhls der Grund-Stein / „ Von den Haupt-Gliedern.

„und ein ablauffender Leisten / im Deckel der Krantz-Leisten. Im Säulen-Fusse „seyn die Taffel und ein Pfuhl-Haupt-Glieder. Im Knauffe ist die Platte ein Haupt-Glied. „Im Unter-Balcken zum wenigsten ein Streiffen. In den Kräntzen der Krantz-Leisten und „Rinn-Leisten / wie auch die Dielen und Sparren-Köpffe / bey denen doch / um „eben der Ursache wegen / die bey den Balcken-Köpffen angezeiget worden / „dieser Unterscheid ist / daß man sie nach Gefallen brauchen oder hinweg las„sen kan. In den Kämpffern seyn die Haupt-Glieder der Glocken-Leisten und die Platte.

Noth-Glieder. „Noch seyn etliche Noth-Glieder welche fast so wenig als die Haupt-Glieder dürffen ausge„lassen werden / als zu oberst am untern Balcken und am Krantze der Uberschlag. Unten am Stamm der Saum / und oben der Rincken / welchen ihr viel / doch unbehörlich ein Reifflein nennen. Wo nun viel Glieder seyn / muß man dieselben nothwendig mit Riemlein unterscheiden. Und dieses ist also in gemein von allen Ordnungen zu verstehen.

Von den Kennzeichen der Ordnungen. Die Kennzeichen belangende / unangesehen noch keine Baumeister deroselben gedencken / so halten wir doch davor / daß dieselbe hoch nothwendig / und ohne dieselben die Ordnungen voll Ungewißheit seyn: Derohalben die jenigen / welche sie unterlassen / verwirren oder mischen entweder die Ordnungen / oder machen die Ansehenden ungewiß / aus welcher Ordnung ein Bau angegeben sey. Anderer Ordnungen mit ihren Kennzeichen zu unterscheiden / ist unmöglich / derohalben vergnügen wir uns / daß wir unsere Ordnungen fleißig mit ihren Kennzeichen unterscheiden mögen. So ist derohalben ein Kennzeichen das jenige Glied / welches eine Ordnung von der andern unterscheidet. Erstlich zwar machen wir zwey allgemeine Kennzeichen / dadurch die groben Ordnungen von den geschmeidigen abgesondert wer„den: in jenen werden nur schlechte Riemlein gebrauchet / in diesen aber Riemlein mit Reif„fen daran. Die Säulen-Stühle haben auch ein allgemeines Kennzeichen / dadurch die groben Ordnungen von den zarten unterschieden werden / „daß die niedrige Ordnungen „niemahls eine Einziehung im Fusse des Säulen-Stuhls vertragen / aber die erhabene Ord„nung haben eine Einziehung.

Die besondere Kennzeichen jeder Ordnung / wollen wir in folgendem Verzeichnusse nach einander stellen: Jedoch ist zuforderst zu erinnern / daß der Würffel / der Stamm / und der Borten / nicht eben allezeit die Kennzeichen haben / sondern es seyn in denselben zufällige Kennzeichen / welche bißweilen unterlassen werden: aber in den andern sechs Stucken der Ordnungen werden sie nicht ohne Tadel unterlassen.

Kennzeichen. Der Tuscanischen Ordnung Kennzeichen seyn / die Hohl-Leisten / oben am Fusse ein umgekehrter / und unten im Deckel des Säulen-Stuhls ein rechter Hohl-Leisten. Am Würffel kan eine Taffel angefüget werden / mit einem Riemlein umfasset / des Säulen-Fusses Kennzeichen ist ein einiger Pfuhl. Des Stammes Kennzeichen ist ein breiter Saum. Des Knauffs eine Platte / welche keinen ablauffenden Leisten hat. Des Unter-Balckens ein Band an statt des Uberschlags. Des Bortens Kennzeichen seyn die Abschnitte / oder daferne sie unterlassen werden / eine einige glatte Ebene desselben / ohne Uberschlag oder andere Glieder. Des Krantzes Kennzeichen ist ein Band / welches nur so viel Vorstechung als ein Riemlein hat / oder einen Ablauff an den Krantz-Leisten. Die Kämpfer und kleine Säulen-Stühle / wie auch die Rähmen / werden in dieser Ordnung durch ein Band / welches ein Riemlein angefüget hat / und nur eben so viel als das Riemlein vorsticht / erkannt / oder durch einen Uberschlag mit einem Ablauff.

1. Der Tuscanischen Ordnung.

2. Der Dorischen Ordnung. Der Dorischen Ordnung Kennzeichen mögen seyn / die Kehl-Leisten / ein umgekehrter am Fusse des Säulen-Stuhls / und ein rechter am Deckel / oder besser ein Hohl-Leisten / beyde zu nächst am Würffel / jedoch daß keine Reifflein unten im Fusse noch Deckel dabey seyn. Am Würffel kan die angefügte Taffel / mit einem Hohl-Leisten umfasset werden / oder besser mit einem Riemlein und Band. Der Säulen-Fuß hat über der Einziehung ein Riemlein / welches weiter heraus raget als der senckrechte Durchmesser des Oberpfuhles thut / oder besser zwischen dem Pfuhl und der Taffel eine Einziehung. In dem Stamme können Aushöhlungen / welche nur einen Viertel-Kreyß tieff ausgenommen seyn / gebrauchet werden; die Zwischen-Stäbe aber werden halb so breit gemachet. Im Knauff ist die Platte mit einem ablauffenden Leisten und Uberschlage gekrönet. Der Unterbalcken hat einen Hohl-Leisten / zu nächst dem Uberschlage. Der Borten hat entweder die Dreyschlitze / oder in Mangel derselben einen Uberschlag / welcher nicht mehr als ein Riemlein vorsticht. Der Krantz hat einen Hohl-Leisten zu nächst über dem Krantz-Leisten / oder besser ein Riemlein mit einem Band darüber. Die Kämpfer / kleine Säulen-Stühle und Rähmen mögen an ihrem Hohl-Leisten erkannt werden / oder an einem Band mit einem Rincken.

Der Jonischen Ordnung Kennzeichen seyn/ ein einiges Reifflein / im Fusse des Säulenstuhls/ und eines im Deckel / **oder / ein Kehlleisten am Fuß und Deckel/ und noch eine Wulst an dem letztern.** Der Würffel könnte durch eine angefügte Taffel/ welche mit einem Kehlleisten/ besser mit einem Holleisten umbgeben ist/ känntlich gemachet werden. Der Säulenfuß hat sonst eben die Glieder des Dorischen Säulenfusses/ ausser daß die Einziehung/ oben senckrecht mit dem senckrechten Durchmesser des Oberpfuhles endet / und über dem Säulenfusse unten am Stammen ein Reifflein : jedoch hat der Unterpfuhl kein Reifflein oben; **besser aber wird er unterschieden damit/ daß er zwey Pfuhl / die Dorische nur einen hat.** Der Stamm kan Außhöhlungen mit Zwischen-Stäben haben/ jene können mit einem **Drittheil** Circul beschrieben seyn/ aber die Zwischen Stäbe sind einen Drittheil derselben breit. Der Knauf ist mit grossen Schnecken an den Ecken aufgekräuselt/ aber ohne aufrechtstehende Blätter. Der Unterbalcken / hat unter dem Uberschlag einen schlechten Kehl-Leisten / nemlich ohne ein untergezogenes Reifflein/ **oder/besser einen Wulst/der das Mittel zwischen dem Hohlleisten und Kehl-Leisten hält.** Der Borten kan allezeit oben einen schmalen Uberschlag / mit einem Ablauffe darunter haben. Der Krantz hat alsbald über dem Krantz-Leisten einen schlechten Kehlleisten. Die Kämpffer / kleine Säulen-Stühle und Nähmen werden durch ihren schlechten Kehl-Leisten / **besser durch einen Hohl-Leisten** erkannt. 3. Der Jonischen

Der Neuen Ordnung Kenn-Zeichen seyn / an statt des ablauffenden Leisten an dem Würffel / ein Pfuhl zwischen zwey Riemen / und eine Einziehung darunter/ dagegen auch der Pfuhl unter der Sturtz-Rinnen hinweg bleibet/ an dem Deckel zu oberst ein Wulst zwischen zwey Riemen/ an dem Fuß der Säulen eine Sturtz-Rinne unter der Einziehung / an dem Unter-Balcken zu oberst ein Wulst zwischen einem Riemen und dem Uberschlag/ an dem Krantz erstlich Sparren-Köpffe mit zwey glatten Streiffen unmittelbahr übereinander/ zweytens über dem Krantz-Leisten ein Wulst zwischen zwey Riemen/ ein Stab in dem Fuß/ und in dem Deckel des Säulen-Stuhls/ und oben an diesem ein Kehl-Leisten. In dem Säulen-Fuß ein Stab über den untern Pfuhl. Der Stamm kan an den Außhöhlungen einen halben Kreyß haben. Die Zwischen-Stäbe aber müssen den dritten Theil so breit seyn. Der Knauff hat vier Schnecken an den Ecken/ und vier an der Mitten/ samt einer Reyhe niedriger Blätter darunter. An dem Unter-Balcken ist ein Stab zwischen beyden Streiffen/ über dem Borten auch ein Stab/ in dem Krantz über dem Krantz-Leisten ein Stab mit einem Riemen. Wenn eine Taffel an den Würffel kommt/ kan sie auch mit einem Riemen und Stab eingefasset werden. Die Kämpffer/ kleine Säulen-Stühle und Nähmen werden zu oberst bloß durch einen Kehl-Leisten unterschieden. 4. Der Neuen.

Der Römischen Ordnung Kennzeichen seyn. Im Absatze eine Einziehung mit einem Ober-Pfuhl/ und ein Riemlein/ zwischen beyden: Im Deckel zwey Reifflein/ eines unter dem Kropff-Leisten/ das andere über dem Krantz-Leisten. Der Würffel kan eine angefügte Taffel haben/ welche mit einem Kehl-Leisten/ der da mit einem Reifflein unterzogen ist/ umgeben wird. Der Säulen-Fuß hat über dem Unter-Pfuhle ein Reifflein/ **und unter dem Ober-Pfuhle eines.** Der Stamm kan Aushöhlungen haben/ nach einem drittheil Kreyse eingetieffet / aber also/ daß die Zwischen-Stäbe nur den vierdten Theil deroselben Breite besitzen. Die Knäuffe haben zwey Reyhen aufrechtstehende Blätter/ und vier paar Schnecken. Der Unterbalcke hat oben unter dem Unterschlage einen Kehl-Leisten/ der mit einem Reifflein unterzogen ist. **Und über dieses drey Streiffen/ so durch Stäbe unterschieden werden.** Der Borten wird oben mit einem schlechten Reifflein (nemlich ohne Riemlein) gekrönet/ **oder auch mit einem Riemlein darunter /** der Krantz hat über dem Krantz-Leisten **einen Kehl-Leisten und Stab / oder/ besser einen blossen Kehl-Leisten.** Die Kämpffer / kleine Säulen-Stühle und Nähmen werden am Kehl-Leisten mit einem Reifflein erkannt. 5. Der Römischen.

In der Corinthischen Ordnung können folgende Kennzeichen seyn : Im Fusse des Säulen-Stuhls ein Kehl-Leisten / und eine Einziehung. Der Würffel leidet eine angefügte Taffel/ welche mit einem Hohl- und Kehl-Leisten/ und noch mit einem Reifflein darzu umfasset ist. Der Deckel hat oben einen Hohl-Leisten und Kehl-Leisten. Der Säulen-Fuß hat ein Reifflein unter dem Ober-Pfuhle/ **oder / lieber zwey Einziehungen mit** 6. Der Corinthischen.

zwey Riemen und ein Stab darzwischen. Der Stamm hat Aushöhlungen/ welche zwar nach einem Halb-Kreyse eingetieffet seyn/ aber die Zwischen-Stäbe/ seynd nur den Vierten Theil der Aushöhlung breit. Der Knauff hat drey Reyhen Blätter/ und ist mit acht paar Schnecken umher gekräuselt. Der Unter-Balcken hat oben einen Hohl- und Kehl-Leisten/ mit einem Reifflein unter dem Uberschlage/ **und einen Kehl-Leisten zwischen den zwey obern Streiffen.** Der Borten ist mit einem Reifflein/ darunter ein Riemlein und Ablauff unterzogen ist/ gekrönet. Der Krantz hat bald über dem Krantz-Leisten ein Reifflein/ mit einem Kehl-Leisten darüber. Die Kämpffer/ kleine Säulen-Stühle und Rähmen/ seynd durch einen Hohl- und Kehl-Leisten mit einem angefügten Reifflein reichlich gezieret. **Also wenn man die Kennzeichen alleine zusammen nimmt die hier unter der grobern Schrifft erzehlet werden/ hat man eine untadeliche Art die sechs Ordnungen auszutheilen/ und voneinander zu unterscheiden. Nimmt man aber mit darzu/ was in der kleinen Schrifft beygefüget ist/ so findet sich noch eine andere und recht vollkommene Anordnung. Jene ist auch in den Rissen vorgestellet/ die mit kleinen Zahlen bezeichnet sind/ diese in den übrigen/ und mit grossen Zahlen bezeichneten. Auf jene sind auch alle hier eingebrachte Tabellen gerichtet. Diese wird aus den Rissen allein genug abzunehmen seyn. Bey jener/ wie in nächst folgenden Capitel gezeiget wird/ ist der Modul in 360. bey dieser nur in 30. Theile eingetheilet.**

Die Gewohnheit hat etliche Glieder gleichsam zu Haupt-Gliedern gemacht.

Die Gewohnheit hat fast so viel Herrschafft/ als die Natur/ derohalben aus Gewohnheit etliche Glieder niemahls unterlassen werden: Nemlich in den ersten vier Ordnungen der Wulst am Halse des Knaufs: Dann der Corinthische Knauff hat einen Uberschlag mit einem Ablauffe/ an des Wulstes Stelle überkommen. **An der neuen Ordnung kan man nach belieben einen Wulst/ oder einen Saum mit einem Ablauff gebrauchen.** Deßgleichen wird nunmehr der Wulst/ im Krantze fast niemahls aussen gelassen. Der Kropff-Leisten geziemet sich forthin in allen Deckeln: so wird auch zum wenigsten ein Pfuhl unten am Fusse des Säulen-Stuhls untergebettet. Der Unter-Balcken wird jetzo zum wenigsten in zwey Streiffen vertheilet/ zu Zeiten müssen drey Streiffen seyn/ nemlich in den Gebälcken der zarten Ordnungen/ dann in den groben Ordnungen seyn derer zwey genugsam. In den Ober-Schwellen seyn zwey Streiffen in allen Ordnungen genugsam. Das übrige kan man in allen und jeden Ordnungen am besten/ aus ihren Figuren erlernen.

Wie die vorher nach ihren Kennzeichen beschriebene Ordnungen gantz anzusehen sind/ ist in Tab. II. III. und IV. zu ersehen.

Das dritte Capitel.

Von den unterschiedenen Abmessungen der Ordnungen und besonders vom Modul derselben.

WEil alle Stücke und Glieder in den Ordnungen nach einem scharffen Maaß müssen abgemessen werden/ so müssen wir erstlich von den allgemeinen Abmessungen handlen/ ehe wir von der Glieder Abmessungen gewisse Regeln geben können. Das allgemeine Maaß der Baumeister belangende/ kommen sie in diesem Stücke alle überein/ daß sie einen gewissen Modul haben wollen: aber die Glieder messen sie auf unterschiedene Weise ab. Im Modul seynd die Baumeister wieder nicht eines Sinnes: Dann dieweil der Modul nach unterschiedener Grösse der Säulen bald klein bald groß erfordert wird/ müssen wir denselben nach der Grösse des untern Halb-Messers der Säulen nehmen. Zuförderst verwerffen wir derjenigen Art/ welche die Ordnungen mit Füssen und dero Theile abmessen wollen. Dieses geschiehet zwar/ wann man ein Gebäu/ welches im Wercke ist/ nach dieser Art gemessen/ aufs Papier gebracht hat/ daß man hernach den Modul heraus finden kan/ denn also kan man die Fuß-Maas mit dem Modul zugleich erlernen. Aber die heilige Bau-Kunst hat sich der Ruthe oder des Rohres gebraucht/ in den Säulen-Weiten: In Abmessung aber der Ordnung ist die Elle/ welche zugleich der Modul in den Vorbäuen ist/ gebrauchet worden: Dann der Halbmesser der Säulen ist eben eine Elle und zugleich ein Modul. In Abmessung der Glieder seyn die Fingerbreiten und deren zehende Theile behalten

halten worden/welche zehende Theile der Finger-Breiten eben dreyhundert und sechtzig Theile/in welche der Modul abgetheilet ist/betragen. Also erlernen wir die Abmessung̃ aus dieser Bau-Art besser/als aus allen Büchern der Baumeister. Vitruvius will den Modul ingemein haben/ aus dem Durchmesser der Saulen/hernach bringt er etwas anders auf in der Dorischen Ordnung/ daselbst will er den Modul aus dem Halbmesser der Säulen haben. Diesem haben Palladius und Serlius nachgefolget. Scamozzi macht die erste Regul durchgehends allgemein zu allen Ordnungen / und behält den Durchmesser überall zum Modul. Barozzio (den man gemeiniglich Vignola heist) nimmt in allen Ordnungen den Halbmesser der Säulen zum Modul an/ diesem wollen wir durchgehends nachfolgen in diesem Stücke/ besonders weil auch die heilige Bau-Kunst dergleichen Modul beliebet hat. So soll derohalben unser Modul allezeit seyn der Halbmesser des gleichdicken Stammes/ oder die halbe Seite des viereckichten Stammes / nemlich des Schachts/ welcher den viereckichten Stamm umgiebet. Mit solchem Modul wollen wir die Leiber und Stücke der Ordnungen allezeit abmessen/ ausgenommen die Glieder/ in welchen mit dem Modul nicht fortzukommen ist/ und weil mit den Brüchen desselben es ein allzuschwer Werck wird: Derohalben belieben wir/daß der Modul in dreyhundert und sechtzig Theilchen abgetheilet werde/ mit solchen Theilchen können wir auch die kleinesten Glieder abmessen. **Jedoch weil die Eintheilung in dreyhundert und sechtzig Theile den Werckmeistern und Bau-Leuthen allzuschwer fället/ und man die Maasse der Glieder wohl so bekommen kan/ daß keine sonderliche Brüche vorfallen / mögte vielen die Austheilung des Moduls nur in dreyßig Theil angenehmer seyn: Darum wird hier bey den Goldmannischen Figuren und Tabellen die Theilung in 360. behalten/ bey den hinzugethanen Rissen hingegen die Eintheilung in 30. Theile durchgehends/ und gar keine Tabelle gebrauchet / weil die Risse selbst statt einer Tabelle vollkommen dienen können.**

Vitruvius l. 3. c. 2. l. 4. c. 3.

Scamozzi und Palladius theilen den Durchmesser der Säule in sechtzig gleiche Theile/welche sie Minuten nennen/ mit solchen Minuten messen sie beyde die Stücke der Ordnungen ab: Palladius misset auch mit den Minuten / wiewohl auch mit dero Brüchen die Glieder der Ordnungen. Aber in Abmessung der Glieder hat Scamozzi eine schwerere Art/ indem er in jedem Stücke eines besonderen Gliedes Höhe erwehlet / und solches ein gantz Theil gelten lässet/ die andern Glieder misset er mit solcher Höhe / und mit deroselben Brüchen. Solcher Gestalt ist zwar die Verhältniß eines Gliedes / in demselben Stücke zu den andern Gliedern leicht zu urtheilen/aber die Verhältniß dieses Masses zum Modul zu finden fällt schwer: Derohalben haben andere seiner Glieder Abmessungen zu gewissen Maaß-Stäben gebracht/ theils nicht genau genug/ theils aber mit geringen Vortheil. Wollen also bey unserer Abtheilung verharren. Wer derohalben aus unserer Art eine Figur machen will/ soll zum ersten vornehmen/ wie groß er den Modul zu haben begehret. Hernach soll er denselben in dreyhundert und sechtzig Theilchen / auffs genaueste abtheilen.

Es möchte aber hier jemand sich erkundigen/ wie groß er den Modul nehmen sollte. In den Gebäuen/ ausgeschlossen die Denck-Säulen/ welche vor kleine Thürme zu rechnen seyn/ soll der Modul niemahls über vier Füsse groß/ auch nicht kleiner seyn/ als ein Fuß ist: Zwischen solchen Massen wird der Modul in der heiligen Bau-Kunst befunden/ nemlich in den Säulen des Tempels ist er vier Fuß/ in den Vorbäuen zwey Füsse/ und im Königlichen Hoffe einen Fuß groß. Wiewohl die Füsse um den achten Theil grösser seyn, als ein gemeiner Fuß. Jedoch in den Feuer-Essen und Thüren/ wie auch vor allerhand ausgezierte Behältnisse/ kan er wohl nur einen halben Fuß groß seyn: Ja in den Behältnissen der Brieffe und Kleynodien/ kan er wegen Kostbarkeit des Zeuges noch kleiner zugelassen werden: Dann die letzte werden auf Tische gestellet/ und weil sie den Augen so nahe bleiben/ können sie auch nicht zu kleine genommen werden. Wenn aber zwey Reyhen Säulen übereinander gestellet werden sollen/ so seyn zweyerley Arten zu behalten/ und wird durch beyde einerley verrichtet. Die erste Art ist zwar der Bau-Kunst näher verwandt / weil in denselben die Zahlen der Theilchen einerley bleiben mit denen/ wie sie in den Figuren der Ordnungen folgen werden / es mögen auch kleine oder grosse Säulen gebraucht werden. Aber die Verhältniß der Glieder der einen Reyhe/ zu den Gliedern der andern/ ist nicht also offenbahr/ wie in der andern Art. In dieser seynd die Theilchen einerley mit den Theilchen der untern Reyhe/ weil sie durch die Regul der Gesellschafft gefunden werden.

Regula de Tri Societati

In der ersten Art/ wann der Säulen der obern Reyhen abnehmen / muß vor jede Reyhe ein besonder Modul oder Maaß-Stab bereitet werden: Derohalben muß man zuforderst setzen/ wieviel die Säulen abnehmen sollen/ alsdann kan man leicht aus dem untern Modul den obern finden. Derohalben wann die obern Säulen drey Viertel der untern halten sollten/ kan man die Länge des Moduls leicht finden/ wann man den untern „Mo-

„Modul in vier Theile theilet/ und derer drey zum obern Modul nimmt/ oder wann man „oben zweyhundert und sibentzig Theilchen des untern Moduls/ der in dreyhundert und sech„tzig Theilchen getheilet ist/ zum obern Modul brauchet. Wann aber die Säulen der drit„ten Reyhe zwey Drittheil der mittleren halten sollen/ so müste der untere Modul halb ge„theilet werden/ und wäre solche Helffte der Modul der dritten Reyhe: oder nehmet hun„dert und achtzig Theilchen des untern Moduls/ so kommt dasselbe: oder theilet den an„dern Modul in drey gleiche Theile/ derer zwey geben auch den dritten Modul. Und die „jetzo erwehnete Abnehmung der Reyhen war in der heiligen Bau-Kunst behalten. Ge„setzt aber/ man wolte die dritte Ordnung vier Fünfftheil der mittleren machen/ so müste der obere Modul zweyhundert und sechzehen Theilchen des untern halten. Wo die Säulen in allen Reyhen gleicher Grösse bleiben/ daselbst ist auch in allen Reyhen einerley Modul zu behalten. Die andere Art/ ist wann man ein gantz Gebäu/ mit einem einigen Maaß„Stabe/ nemlich mit den Theilichen des untern Moduls messen will. In solchem Fall fin„det man durch die Regul der Gesellschafft alle Höhe und alle Vorstechungen; Also wann „man die andere Ordnung um den vierten Theil der untern einziehen will/ so setzet: Vier „gibt drey/ was gibt jedes Glieds Höhe und Vorstechung? so kommt die Höhe der Vor„stechung desselben Gliedes in der andern Reyhe. Wann man die obere Reyhe um den „fünfften Theil einziehen wolte/ so setzet fünff gibt vier/ was geben die untern Maasse? so kommen die obern. Wann man um den dritten Theil einziehen will/ so setzt: Drey „gibt zwey/ und also ferner. Aber nach Art der heiligen Bau-Kunst hat man leichte Rech„nung/ dann wann man die Zahlen der untern Reyhe halbirt/ so kommen die Zahlen der „dritten Reyhe/ wann man diese wiederum halbirt/ und zu den vorigen addirt, so kommen „die Theilchen zur andern Reyhe.

„In der Zusammenmessung der Balcken ist zu mercken/ so offtmahls die Balcken„Weite einerley Verhältniß zum Modul behalten/ daß alsdann diese Regul gebraucht „werden könne/ wie die Verhältniß des obern Moduls zum untern Modul ist/ also ver„hält sich die Zahl der untern Balcken-Weiten zur Zahl der obern Balcken-Weiten. Als „wann in den untern beyden Reyhen/ wie zuvor gemeldet/ der obere Modul zum untern wäre „wie drey zu vieren/ so soll auch die Zahl der Balcken-Weiten/ in der untersten Reihe so offt „drey halten/ als sie in der obern vier hat. Dann es werden die Verhältnisse verschrencket hin und wider verhaltende seyn. Eben dieses ist auch von den Weiten der Sparren-Köpffe zu verstehen/ also daß vor jede Weite mitten eine Zwischen-Tieffe und beyderseits halbe Sparren-Köpffe gezehlet werden.

Die Gesimse der Fenster und Thüren oder andere Eröffnungen/ seyn also abgemessen/ daß die gantze Höhe des Gesimses dreyhundert und sechtzig Theilchen halten. Aber das Verhältniß deroselben zum Modul deroselben Reyhe zu finden/ ist also nachzusinnen.

„Erstlich muß man wissen/ wie viel Modul ein Fenster oder eine Thür hoch sey/ „zum andern muß man vernehmen/ wieviel Theile dieser das Gesimse halten solle. Nem„lich aus dem **Dritten/ Vierdten** oder **Fünfften** Theil der Eröffnung. In den Feuer-Es„sen kan das Gesimse den **Dritten** Theil der Eröffnung hoch seyn/ in den Fenstern/ und „in den Thüren/ zwischen durchgehenden Säulen einen Modul/ sonsten aber zwey Moduls. „Wann man nun die Thüren in den niedrigen Ordnungen sechs Modul/ und die Fenster „vier hoch machete/ oder in den erhabenen Ordnungen die Thüren acht/ und die Fenster „sechs Modul hoch liesse/ würde das Gesimse einen Modul hoch seyn müssen. Und bliebe „also einerley Maaß-Stab zu den Gesimsen und zu den rechten Ordnungen derselben Reyhe. „Aber sonsten muß man nach der Rechen-Kunst die Verhältniß finden. Aber die jetztge„dachte Verhältniß gehet gar wohl an/ wann man durchgehende Säulen gebrauchet. Die „Höhe des Gesimses theilet in 360. Theilchen/ welche der Maaß-Stab seyn zu solch einem „Gesimse. Doch kan man auch zu den Gesimsen einen besondern Modul von 360. Theil „nehmen/ welcher allezeit der Oberschwelle gleich ist. **Welches auch hier in den Figuren der Gesimse geschehen ist.**

Doch ehe wir zu den Ordnungen selbst schreiten/ wollen wir noch zwey nöthige Stücke melden/ erstlich vom Bäurischen Wercke/ und dann von dem Riesen Gebälcke.

Bäuerische Werck.

„Das Bäurische Werck wird genannt/ wann entweder die Werck-Stücke über und über „mit breiten Fugen unterschieden werden/ also daß die Breite einer Fuge den zwantzigsten „Theil der Höhe des Werck-Stuckes halte/ aber die Tieffe nur den fünfftzigsten Theil sol„cher Höhe betrage: Wann dann zwey Werck-Stücke aufeinander gesetzet werden/ be„träget die Höhe der gantzen Fugen den zehenden Theil der Höhe des Werck-Stuckes: Aber dieses nennet man lieber breitfügig Werck. Eigentlich ist das Bäurische Werck/ wann man die Stämme in den starcken Ordnungen/ mit viereckichten weit herausstehenden Steinen umkleidet/ also daß so wohl die runden als die viereckichten mit solchen viereckichten groben Steinen bekleidet werden mögen.

Welche Art wohl stehet an den Pforten der Schantzen und Festungen / an den Gefängnussen / Zeughäusern und derogleichen starcken Gebäuen. Aber das breitfügige Werck stehet wohl in Riesen Gebäuen / als in den Schauplätzen / Thürmen / Brücken / und grossen Kirch-Bäuen. In dem eigentlichen Bäurischen Wercke / wird die Höhe des Stammes in siebentzig gleiche Theile vertheilet / so bleiben oben sieben Theile bloß / hernach folgen um einander verwechselt allezeit ein bekleidender Stein fünff Theile hoch / und ein bloß Stuck vier Theile hoch / so wird der fünffte bekleidende Theil von unten Wag-recht mit dem Kämpffer überein treffen: Aber dergleichen Kämpffer muß unten alleine zwey Streiffen / ohne untergezogenen Rincken haben / also daß es scheine / als wann solcher Kämpffer aus dem bekleidenden Steine ausgeschnitten wäre / da sonsten der Rincken ungeschickt auf den folgenden Stein müste verschoben werden. „ **Man soll aber das Bäurische „ Werck niemahls bey Säulen-Stühlen gebrauchen.**

Das Riesen-Gebälcke muß hier keines weges verschwiegen werden / da dann nicht ohne Verwunderung gesehen wird / daß kein Baumeister dessen eingedenck ist. Serlius da er sahe / daß oben am Colosseo dergleichen befindlich war / hat gemeinet / daß es zur Römischen Ordnung / welche er Compositam nennet / eigentlich gehöre / da doch dieser Ordnung die grossen Krag-Steine oder Bälcken-Köpffe schnurstracks zuwider seyn. Ist derohalben zu wissen / daß in derogleichen überaus grossen Höhen / wie dann Vitalpandus bezeuget / es seye das Colosseum hundert und fünfftzig Füsse hoch / mit Fleiß ein starck Gebälcke hat müssen gebrauchet werden / damit man die grossen Balcken / daran die Decke des Schauplatzes umher angeschnüret ward / konte einstecken / welche auch auf besonderen weiterhin untergesetzten Balcken-Köpffen stunden. Meines Theiles beduncket mich / man hätte lieber in der Mauer Löcher hinunter lassen mögen / und die Balcken darein stecken / so hätten die Balcken nicht einen Theil des Gebälckes dem Gesichte geraubet. Zum andern hat man auch in solchen hohen Gebäuen ein Gebälcke bedurfft / welches das Ansehen eines eintzigen Krantzes von ferne hätte / wie dann hier durch die Krag-Steine zuwege gebracht wird. So nennen wir derohalben ein Riesen-Gebälcke / welches mit grossen Balcken-Köpffen / oder Krag-Steinen die grosse Stärcke eines Gebäues offenbahr an Tag giebet. Es seyn aber die Krag-Steine bey den Alten auf dreyerley Art gebrauchet worden / etliche ähnlichen dem Rinne-Leisten / andere dem Kehl-Leisten / die dritten haben eine Krümme aus zwey grossen und kleinen Viertel-Kreysen. Die Krag-Steine welche den Rinn-Leisten gleichen oder ähnlichen / mögen in einem gantzen oder verkleinten Gebälcke gebrauchet werden. „ Diejenigen Krag-„ Steine / welche dem Kehl-Leisten ähnlichen / schicken sich nur in verkleinte Gebälcke / welche „ nemlich keinen Unterbalcken haben / damit die untere Recht-Ecke sichtbar bleiben: Die „ dritte Krag-Steine mögen allein in einem gantzen Gebälcke Platz finden / dann ihr Un-„ terstes muß sich auf die Oberfläche des Unterbalckens gründen. Ein gantz Gebälcke soll „ allezeit gebraucht werden / wann Pfeiler darunter stehen; aber ein verkleintes Gebälcke „ kan wohl oben auf einer Mauer / welche einen Platz umgiebet statt finden / wie auch bißweilen in den Brücken / wie man dahero alte Beyspiele findet. Aber unangesehen Pal-„ ladius im Pantheo Corinthische Pfeiler unter diese Gebälcke setzet / und im Colosseo Römische Säulen darunter stehen / schicken sie sich doch besser / zu den starcken Ordnungen: wie sie denn heutiges Tages im Pantheo nicht gesehen werden.

Vom Riesen-Gebälcke.

Vela

Hierauf schreiten wir zu der Abmessung der fünff Ordnungen / dann ehe wir besonders von jeder Ordnung handeln / mögen wir die allgemeine Maasse voran setzen; Und seyn in folgender Taffel begriffen die Höhen der gantzen Ordnungen / und aller dero Leiber / deßgleichen der „ Stücke solcher Leiber / desgleichen die Halbmesser der Stämme und der Stücke Anwachsungen / „ und ist anzumercken / daß die Anwachsungen so wohl im Fusse als im Deckel des Säulen-„ Stuhls von dem Senckstrich anfangen / welcher den Würffel endiget. Wir haben zwey Taf-„ feln gleiches Innhalts hernach gesetzt / derer die erste nach Moduln und derer Brüchen „ gerechnet ist / die andere aber nach Theilchen; wohl zu verstehen / daß der Modul solches „ Theilchen dreyhundert und sechtzig halte.

„ Die erste Taffel hat ihren Nutzen / wann man allgemeine Eintheilungen machet / a-„ ber die andere nutzet / wann man weiter die Glieder auch abtheilen will / damit das gantze „ Maaß und die Glieder aus einerley Maaß-Stäbe können genommen werden.

Die erste Taffel.

Kupf. I. II. und III. **Der allgemeinen Maasse der fünff Ordnungen/ nach Moduln und derosel-ben Brüchen:** Goldmann. Sturm.

Die Namen der Ordnungen.	Tusc.	Dor.	Jon.	Röm.	Cor.	Tusc.	Dor.	Jon.	Neue	Röm.	Cor.
Die allgemeine Höhen.			und								
Die Höhe der gantzen Ordnung.	26	26	Neue 28	30	30	26	26	$28\frac{1}{2}$	$28\frac{1}{2}$	30	30
Die Höhe des Säulenstuhls mit dem Untersatze	6	6	6	6	6	6	6	5	6	6	6
Die Höhe der Säule	16	16	18	20	20	16	16	18	18	20	20
Die Höhe des Gebälckes	4	4	4	4	4	4	4	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	5	5
Die Höhe der Stücke.											
Die Höhe des Fusses des Säulenstuhls	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
Die Höhe des Würffels	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$	3	3	3	3	3	3
Die Höhe des Deckels	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$
Die Höhe des Säulenfusses	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Die Höhe des Stammes	14	14	14	$16\frac{2}{3}$	$16\frac{2}{3}$	14	14	$15\frac{2}{3}$	$15\frac{2}{3}$	$16\frac{2}{3}$	$16\frac{2}{3}$
Die Höhe des Knaufs	1	1	$1\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{3}$	1	1	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{3}$
Die Höhe des Unterbalckens (Das erste Gebälcke.)	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	1	1	$1\frac{1}{5}$	$1\frac{1}{5}$	$1\frac{2}{3}$	$1\frac{2}{3}$
Die Höhe des Bortens (Das erste Gebälcke.)	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{15}$	$1\frac{1}{15}$	$1\frac{1}{15}$	$1\frac{3}{5}$	$1\frac{3}{5}$	$1\frac{4}{5}$	$1\frac{4}{5}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$
Die Höhe des Kranzes (Das erste Gebälcke.)	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{3}{5}$	$1\frac{3}{5}$	$1\frac{3}{5}$	$1\frac{2}{5}$	$1\frac{2}{5}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	2	2
Die Breiten der Stücken.											
Die Anwachsung des Fusses des Säulenstuhls	$\frac{2}{5}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$
Die Auslauffung des Würffels	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{8}$	$1\frac{3}{8}$
Die Anwachsung des Deckels	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{5}$	$\frac{3}{5}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{2}{3}$
Die Anwachsung des Säulenfusses	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$
Die Auslauffung des gleichdicken Stammes	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Die Anwachsung des Knaufs	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{7}{10}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{2}{3}$
Die Anwachsung des Unterbalckens	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{5}$	$\frac{1}{5}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{5}$	$\frac{1}{5}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{5}$	$\frac{1}{5}$
Die Auslauffung des Bortens/ des Halbmessers des verdünneten Stamms	$\frac{4}{5}$	$\frac{4}{5}$	$\frac{4}{5}$	$\frac{5}{6}$	$\frac{5}{6}$	$\frac{4}{5}$	$\frac{4}{5}$	$\frac{4}{5}$	$\frac{5}{6}$	$\frac{5}{6}$	$\frac{5}{6}$
Die Anwachsung des Kranzes	$1\frac{3}{5}$	$1\frac{3}{5}$	$1\frac{3}{5}$	$1\frac{3}{5}$	$1\frac{3}{5}$	$1\frac{11}{15}$	$1\frac{4}{5}$	$1\frac{52}{60}$	2	2	2
Die beykommende Stücke.											
Die Höhe des Untersatzes	1	1	1	1	1	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$
Die Vorstechung des Untersatzes ausser der Taffel	$\frac{1}{24}$	$\frac{1}{24}$	$\frac{1}{24}$	$\frac{1}{24}$	$\frac{1}{24}$	$\frac{1}{24}$	$\frac{1}{24}$	$\frac{1}{24}$	$\frac{1}{24}$	$\frac{1}{24}$	$\frac{1}{24}$
Die Höhe der Glieder des Stammes am Säulenfusse	$\frac{4}{15}$	$\frac{4}{15}$	$\frac{4}{15}$	$\frac{4}{15}$	$\frac{4}{15}$	$\frac{4}{15}$	$\frac{4}{15}$	$\frac{4}{15}$	$\frac{4}{15}$	$\frac{4}{16}$	$\frac{4}{15}$
Die Höhe der Glieder des Stamms am Knauffe	$\frac{2}{5}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{2}{5}$	2		$\frac{2}{5}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{2}{5}$

Nota. In den Anwachsungen habe die gute Verhältniß nicht so genau in acht genommen/ um sie desto accurater in den Auslauffungen zu bekommen/ da hingegen Goldmann mehr auf die Proportion der Anwachsung gegen der Höhe gesehen hat.

Die

Die andere Taffel.

Der allgemeinen Maasse der fünff Ordnungen/ nach Theilichen gerechnet.

Die Namen der Ordnungen.	Der Modul in 360. Theile. Tusc.	Dor.	Jon. und Neue	Röm.	Cor.	Der Modul in 30. Theile. Tusc.	Dor.	Jon. Neue	Röm.	Cor.
Die allgemeine Höhen.										
Die Höhe der gantzen Ordnung.	9360	9360	10080	10800	10800	780	780	855	900	900
Die Höhe des Säulenstuhls mit dem Untersatze	2160	2160	2160	2160	2160	180	180	180	180	180
Die Höhe der Säule	5760	5760	6480	7200	7200	480	480	540	600	600
Die Höhe des Gebälckes	1440	1440	1440	1440	1440	120	120	135	150	150
Die Höhe der Stücke.										
Die Höhe des Fusses des Säulenstuhls	540	540	540	540	540	45	45	45	45	45
Die Höhe des Würffels	990	990	990	990	990	90	90	90	90	90
Die Höhe des Deckels	270	270	270	270	270	$22\frac{1}{2}$	$22\frac{1}{2}$	$22\frac{1}{2}$	$22\frac{1}{2}$	$22\frac{1}{2}$
Die Höhe des Säulenfusses	360	360	360	360	360	30	30	30	30	30
Die Höhe des Stammes	5040	5040	5040	6000	6000	420	420	470	470	500
Die Höhe des Knaufs	360	360	360	840	840	30	30	40	40	70
Die Höhe des Unterbalckens (erste Gebälcke.)	480	480	480	480	480	30	30	36	36	50
Die Höhe des Bortens (erste Gebälcke.)	480	480	384	384	384	48	48	54	54	40
Die Höhe des Kranzes (erste Gebälcke.)	480	480	576	576	576	42	42	45	45	60
Die Breite der Stücken.										
Die Anwachsung des Fusses des Säulenstuhls	144	144	144	144	144	12	12	12	12	15
Die Auslauffung des Würffels	495	495	495	495	495	$42\frac{1}{2}$	$42\frac{1}{2}$	$42\frac{1}{2}$	$42\frac{1}{2}$	$42\frac{1}{2}$
Die Anwachsung des Deckels	180	180	180	180	180	15	15	18	18	20
Die Anwachsung des Säulenfusses	120	120	120	120	120	10	10	10	10	10
Die Auslauffung oder Halbmesser des untern Stammes.	360	360	360	360	360	30	30	30	30	30
Die Anwachsung des Knaufs	120	120	252	240	240	19	10	$20\frac{1}{2}$	$20\frac{1}{2}$	20
Die Anwachsung des Unterbalckens	36	60	72	72	90	3	6	$6\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$
Die Auslauffung des Bortens/ der obere Halbmesser des Stamms	288	288	288	300	300	24	24	$24\frac{1}{2}$	$24\frac{1}{2}$	25
Die Anwachsung des Cranzes	576	576	576	576	576	52	54	$55\frac{1}{2}$	60	60
Die herkommende Stücke.										
Die Höhe des Untersatzes	360	360	360	360	360	$22\frac{1}{2}$	$22\frac{1}{2}$	$22\frac{1}{2}$	$22\frac{1}{2}$	$22\frac{1}{2}$
Die Vorstechung des Untersatzes auſſer der Taffel	15	15	15	15	15	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$
Die Höhe der Glieder des Stammes am Säulenfusse	96	96	96	96	96	8	8	8	8	8
Die Höhe der Glieder des Stamms am Knauffe	144	144	144	144	144	12	12	12	12	12

Es sind zwar die Ordnungen auch nach der zweyten Art/ besonders ins Grosse nach allen Gliedern gezeichnet worden/ wie die von der ersten Art/ aber besonders ist keine Erklährung darzu gemachet worden/ weil derjenige/ so die erste Art aus den Erklährungen und Tabellen erlernet hat/ die andere Art aus den Figuren völlig verstehet/ welche deßwegen in der Ordnung den Figuren von der ersten Art nachgesetzet worden.

Das vierdte Capitel.

Von dem Untertheil der Tuscanischen Ordnung.

MAnn man sich in einer Ordnung einen Wag-rechten Strich einbildet/ welcher den gleich-dicken Stamm vom eingezogenen Stamme unterscheidet/ so wollen wir das/ was unter solchem Striche lieget/ das Untertheil/ was aber höher als dieser Strich gefunden wird/ das Obertheil einer Ordnung nennen. Begreiffet diesem nach das Untertheil einer Ordnung den gantzen Säulen-Stuhl/ und das Untertheil der Säule/ benantlich den Säulen-Fuß und gleich-dicken Stamm; das übrige Theil der Säule/ zu verstehen/ der verdünnete Stamm und der Knauff/ wie auch das gantze Gebälcke gehören zum Obertheil einer Ordnung. Also seyn im Untertheil begriffen/ der Fuß des Säulen-Stuhls/ der Würffel und Deckel/ deßgleichen der Untersatz/ der Säulen-Fuß und gleich-dicke Stamm. Im Obertheil werden begriffen der verdünnete Stamm/ der Knauff/ der Unterbalcken/ Borten und Krantz. Und dieses ist also in allen fünff Ordnungen zu verstehen.

Von der Tuscanischen Ordnung ist anzumercken/ daß diese Ordnung am nächsten zutreffe mit der alten Dorischen Ordnung. Diese Ordnung solle Dorus des Hellenis und der Nymphe Optines Sohn/ welcher damahls über gantz Achajam und Peloponnesum herrschete zufälliger Weise erfunden haben. Boccatius meynet es seye dieser Dorus, von welchem die Dorier ihren Nahmen führen / Neptuni und der Elopis Sohn gewesen. Als nun hernach die Athenienser, unter ihrem Führer Ione unterschiedene herrliche Wohn-Städte in Asien gebauet/ haben sie Apollini Panionio, das ist/ deme der aller Joner GOtt war/ einen Tempel Dorischer Abmessung erbauet. Aber viel glaublicher ists/ daß die Dorier in Asien übergeschiffet seyn/ dann Doris ist wie männiglich bekannt/ eine Landschafft in klein Asien gewesen/ nemlich eine Spitze des Landes Cariæ. **Daselbst haben sie diese Ordnung von den benachbarten** Phœniciern **erlernet/ welche vermuthlich dieselbe von dem Hause Königes Salomo/ da sie am ersten gebrauchet worden/ abgelernet. Denn derselbe weise König hat dieselbe zu erfinden aus dem Muster des Tempels/ welches GOtt selbst gegeben hatte/ am besten Anlaß nehmen/ und sein Baumeister der** Phœnicier Huram **sie davon abnehmen/ und in sein Vatterland bringen können.** Diese Dorische Ordnung ist nun so wohl von den Doriern als Joniern auf die benachbarten Lydier fortgepflantzet worden. Nachdeme nun Atys, welcher seine Ankunfft von Hercule und Omphale herrühmte/ sahe/ daß das Loß aus seinen beyden Söhnen den Lydum zum nach ihm Regierenden in seinem Reiche erwehlete/ und Tyrrhenum den andern mit dem grössesten Theil seiner Unterthanen/ welche wegen Unfruchtbarkeit und Hungers-Noth nicht mehr im Lande bleiben mochten/ von sich senden muste: Ist Tyrrhenus in Italien kommen/ und hat seine Völcker nach seinem eigenen Nahmen Tyrrhenier genannt/ welche hernach Tusci und Etrusci seyn genennet worden. Diese haben sich hernach beyder Seits des Flusses Padi gesetzet/ jenseit des Appenninischen Gebürges: Und als sie aus solchen von den alten Galliern oder Wahlen verjagt worden/ haben sie sich disseits des Appenninischen Gebürges/ zu verstehen/ gegen Suden an dem von ihnen genannten Tyrrhenischen Meer; zwischen beyden Flüssen/ dem Arno und der Tyber niedergelassen/ und daselbst zwölff feine Städte und Fürstenthümer aufgerichtet/ und seyn also ein so sittsames Volck worden/ daß die Römer aus ihren Majestätischen Bräuchen/ und aus ihren Sitten/ die Beherrschungs-Bündel/ und Vorsagung aus dem Vogel-Geschrey erstlich angenommen haben. Im Bauen seyn sie nicht weniger herrlich und sittsam worden; wie dann die alten Tuscanischen Tempel beym Vitruvio gelobet werden/ und heutiges Tages/ die Stadt Florentz/ welche die Haupt-Stadt in Tuscien ist so herrlich aufgebauet ist/ daß der Kayser Maximilian dieselbe so schön achtete/ daß man sie nicht alle Tag sollte beschauen lassen/ sondern alleine an Feyertägen: Nemlich gleichwie man täglich schlechte Kleidung/ und am Feyertage herrliche Feyer-Kleider gebrauchet/ also bedauchte ihn die Schönheit der Stadt mehr als gemein oder alltäglich zu seyn.

Vitr. l. 4. c. 1. l. 10. c. 12.

Fasces.

Aber zur Sache wiederum zu gelangen/ so wird die grobe Dorische Erfindung jetzo Tuscanisch genannt/ aber die wohl ausgearbeitete/ heisset eigentlich die Dorische Ordnung.

„Die einfältige Schlechtheit ist eine Eigenschafft dieser Ordnung/ wird derohalben heu„tiges Tages wohl angewendet/ an Pforten der Schantzen/ in den Lauben/ welche um die

Höfe

Höfe auf dem Lande herum reichen/ an den Brücken/ Zeughäusern/ Mühlen und in den Was-„
ser-Künsten/ das ist/ in den Gebäuen/ da man das Wasser hoch hinauf hebet und durch die Städte „
eintheilet. Belangende die Risse an sich selbst/ können dieselbe am besten in ihren Sätzen „
vorgestellet werden. Derohalben wollen wir in jeder Ordnung acht Sätze vorstellen/ „
wie man die Stücke jeder Ordnung reisse; die ersten vier Sätze werden vom Untertheil/ „
und die andern vier vom Obertheile / jeder Ordnung halten. „

In den Rissen an sich selbst lasse sich niemad befrembden / daß wir in den niedrigen Ordnungen den verdünneten Stamm dünner zu machen scheinen / als in den erhabenen Ordnungen/ welches wider ihre ihre Eigenschafft wäre. Dann man muß nicht wie bißher/ den obern Durchmesser/ alleine gegen dem untern Durchmesser halten/ sondern gegen der gantzen Höhe der Säulen/ so wird in den niedrigen Ordnungen der obere Durchmesser des Stammes einen zehenden Theil/ und in den erhabenen einen zwölfften Theil der Säulen-Höhe seyn: ingleichem gegen der Höhe des Stammes gerechnet / wird in den ersten der obere Durchmesser einen Achttheil/ in den Erhabenen aber den zehenden Theil der Höhe des Stammes lang seyn: und wird also die Abmessung (wie es die Sache erfordert) in den niedrigen Ordnungen grösser / und in der zärtesten geschmeidiger seyn. Aber an solcher Verdünnung des Stamms ist so viel nicht gelegen/ daß man deßhalben die Ungewißheit/ welche Vitruvius einführet/ belieben sollte / welcher den obern Durchmesser fünff- l. 3. c. 2.
mahl nach Veränderung der Säulen-Weite und deren Höhe verändert. Wie er dann l. 3. c. 3.
auch den Unterbalcken gleicher gestalt fünffmahl verändert. Wir halten es hierinn mit dem Scamozzi, welcher saget/ daß an diesem Stucke nicht viel gelegen sey.

Anmerckung wie der Maaßstab soll gerissen werden.

Die erwählete oder vorgegebene Grösse des Moduls theilet erstlich schlechts hin in 36. Theile/ so giebt ein Theil 10. von 360. ferner ziehet eine lange Linie / und setzet auf beyde Ende blinde Perpendicularen. **Auf diese setzet beyderseits 10. gleiche Theile in beliebiger Grösse/ und ziehet die obersten Puncten mit einer blinden Linie zusammen. Ferner traget von dem** Perpendicul **zur lincken Hand/ auf die obere und untere Linie 10. Theile von den 36. welche abzutheilen ist vorgegeben worden. Hernach ziehet die letzten Puncte oben und unten zur rechten Seiten zusammen/ ferner diesen untern letzten und den obern nächst vorhergehenden auch zusammen. Weiter den letzten ohne einen unten/ und den letzten ohne zwey oben/ und so fort an immer zurück/ biß endlich der erste Punct oben in der** Perpendicular, **und der andere Punct unten zusammen gezogen worden. Wann dieses geschehen/ nehmet alle diese 10. Theile von den 36. zusammen/ traget sie oben und unten weiter fort/ so weit ihr wollet/ und ziehet die obern und untern Puncte zusammen. Wann man den Modul in 30. Theil nur theilen will/ darff man nachfolgende Zahlen nur mit 12.** dividiren/ **und was heraus kommet von diesem letzten Maaßstab abnehmen.**

Der erste Satz

Wie man das Untertheil der Tuscanischen Ordnung auffreissen soll.

Weil alle diese Risse ihren Grund haben aus der Auffreissung des Gitters/ so ist zu mercken/ daß man erstlich einen Wagrechten Grundstrich reissen müsse; aus dessen Mittel-Punct richtet man einen senckrechten Strich auf/ und beyderseits in genugsamer Weite zwey andere Senckstriche/ darauf werden die Höhen verzeichnet/ welche alle aus dem Maaßstabe genommen werden.

Theilchen.

Kupff. I. und V.

Die gantze Höhe des untern Theils der Tuscanischen Ordnung ist	3816
Biß über den Anlauff	2616
Biß über den Säulenfuß.	2520
Die Höhe des Säulenstuhls mit dem Untersatz ist	2160
Die Höhe des Säulenstuhls an sich selbst	1800
Die Höhe des Würffels mit dem Fusse des Säulenstuhls	1[illegible]0

Theil.

Die Höhe des Fusses des Säulen-Stuhls 540

Hernach ziehet man die Puncte/ welche auf den beyden äussersten Senckstrichen gefunden seyn/ durch Wag-rechte Striche zusammen: Nach diesem setzet man von den mittlern Senckstrichen/ das ist von der Achse beyderseits folgende Weiten/ so wohl auf den obern Wagstrich / als auf dem Grundstriche.

Die Auslauffung des Deckels des Säulen-Stuhls 675
Die Außlauffung deß Fusses deß Säulen-Stuhls 639
Die Auslauffung des Würffels/ wie auch der Untersetzung 495
Die Auslauffung des Säulen-Fusses 480
Die Auslauffung oder der Halbmesser des gleich-dicken Stamms 360

Ziehet nun die Ober-Puncte mit den Untern durch Senckstriche zusammen / so ist das Gitter vor die Abtheilung dieser Stücke bezeichnet.

Der andere Satz.

Erzehlung der Abmessungen vor das Gitter des Fusses des Säulen-Stuhls.

Die Höhe des Fusses des Säulen-Stuhls/ welche oben gemeldet ist/ hält 540
Biß unter den umgekehrten Hohl-Leisten seyn 504
Biß unter das Niemlein der Sturtz-Rinne 492
Biß unter die Sturtz-Rinne 420
Biß unter das Niemlein des Pfuhls 408
Die Höhe des Grundsteins ist 360

Die Anwachsungen vom Ende des Würffels genommen haben diese Maasse.

Die gantze Anwachsung des Fusses des Säulenstuhls hält 144
Biß ans äussere Ende der Sturtz-Rinne 120
Biß ans äussere Ende des Hohl-Leistens 43
Biß ans innere Ende des umgekehrten Hohl-Leistens 30

Die dritte Auffgabe.

Erzehlung der Abmessungen des Deckels des Säulen-Stuhls.

Theil.

Von dem obern Wagstriche am Säulen-Stuhle ist die Tieffe des Deckels 270
Biß an den Hohl-Leisten 234
Biß unter den Kropff-Leisten 222
Biß unter den Krantz-Leisten 162
Biß unter das Niemlein des Krantz-Leistens 90
Biß unter das ebene Theil des Streiffens 78
Biß unter den Anlauff des Streiffens 54
Biß unter den Uberschlag 30

Die Anwachsung des Deckels von Senckstriche/ welcher den Würffel endet/ begreiffet folgende Abmessungen.

Die gantze Anwachsung des Deckels hält = = 180
Biß an das Kinne des Streiffens = = 168
Die Anwachsung des Niemleins des Krantz-Leistens = 156
Die Anwachsung des Krantzes 144
Die Anwachsung der Regen-Rinne des Kropff-Leistens 118
Des Bauches des Kropff-Leistens 88
Des Niemlein des Hohl-Leistens 48
Des Kinnes des Hohl-Leistens 30

Die vierdte Aufgabe.

Wie der Tuscanische Säulen-Fuß gerissen wird.

Allhier muß man ein doppelt Gitter reissen/ eines zum Grundrisse/ das andere zum Auffrisse. Im Grundriß machet einen Schacht dessen Seiten 960. Theilchen halten/ die halben Seiten aber halten 480. Theilchen: In diesem Schachte ziehet das Creutz nach rechten Winckeln / darauf verzeichnet aus dem Mittelpunct 390. und 360. Theilchen: Wann man den Grundriß eines Pfeilers haben will / so ziehet durch jetzt gefundene Puncten der Seiten des äussern Schachts Nebenstriche/ die geben noch zwey Schacht. Wann man aber den Säulen-Fuß einer Säule wissen will / beschreibet in den erstgemeldeten Schacht mit dem Weiten 480. 390. und 260. drey Kreyse.

Der Auffriß wird durch folgendes Gitter auffgerissen/ messet derohalben

Erst-

	Theil.
Erstlich die Höhen biß unter den Anlauff	456
Biß unter den Saum	396
Die Höhe des Säulen-Fusses	360
Die Höhe der Taffel	180

Zum andern / die Anwachsung von dem Senckstriche / welcher den gleichdicken Stamm endet.

Messet die gantze Anwachsung der Säulen-Fusses	120
Die Anwachsung des Saums	30

Das fünffte Capitel.

Von dem Obertheile der Tuscanischen Ordnung.

DEs Obertheils Abzeichnung wollen wir wieder umb in vier Sätze verfassen / im ersten seyn die allgemeinen Maasse / in dem andern die Abmessungen der Stücke. Kupff II. und V. VII. VIII. X.

Der fünffte Satz.

Wie das Obertheil der Tuscanischen Ordnung nach allgemeiner Abtheilung zu messen sey.

Nachdem der untere Waagstrich an statt eines Grundstriches gezogen / und mitten ein Senckstrich aufgerichtet ist / welcher die Achse bedeutet / auch die endende beyde Senckstriche aufgerichtet seyn / werden auf die äussersten Senckstriche folgende Höhen verzeichnet.

	Theil.
Die gantze Höhe des Obertheils der Tuscanischen Ordnung hält	5544
Biß unter den Krantz	5064
Biß unter den Anlauff des Bortens	4992
Biß unter den Borten	4584
Biß unter den Unterbalcken	4104
Des Stammes Obertheil	3744
Des glatten Stammes Obertheil	3600

Die allgemeine Auslauffungen bestehen in folgenden Abmessungen.

Die Auslauffung des Krantzes hält	864
Die Auslauffung des Knauffs	408
Die Auslauffung des Stamms unten	360
Die Auslauffung des Unterbalckens	324
Die obere Auslauffung / oder der Halbmesser des verdünneten Stamms	288

Der sechste Satz.

Des Tuscanischen Knauffes Abmessungen.

Im Knauffe wird ein Gitter erfordert / so wohl von dem Grund-Riß / als von dem Auffriß desselben.

Den Grund-Riß zu machen beschreibet einen Schacht / dessen gantze Seite 816. Theilchen halte / aber die halbe Seite 408. Theilchen. Hernach ziehet die mittlere Puncte zweyer gegen über stehenden Seiten dieses Schachts zusammen / so werden diese Linien einander rechtwincklicht im Mittel-Punct durchschneiden. Aus diesem Mittel-Punct verzeichnet auf die vier durchaus gehende Linien folgende Abmessungen.

	Theil.
Die Auslauffung der ebenen Platte	396
Die Auslauffung der Wulst	388
Die Auslauffung des obersten Riemleins	324
Die Auslauffung des mittelsten Riemleins	312
Die Auslauffung des untersten Riemleins	300
Die Auslauffung des Halses	288

Durch alle diese Puncte ziehet zu den Seiten des äussersten Schachts Nebenstriche / die geben sechs Schachte / und ist also der Grund-Riß des Knauffs eines Pfeilers vollendet. Aber wann man den Grund-Riß eines Knauffs einer Säule machen will / müssen an statt der inwendigen fünff Schachte / gantze Kreyse beschrieben werden / die umschreiben die runde Glieder / aber die Platte bleibet schachtförmig / und wird mit den äussern beyden Schachten umbschrieben.

Den Auffriß zu machen verzeichnet erstlich die Tieffen unterwerts / hernach die Auslauffungen zu beyden Seiten.

	Theil
Die Tieffen seyn biß unter den Ablauff am verdünneten Stamm	504
Biß unter den Ober-Saum	456
Biß unter den Rincken	432
Die Höhe des Knauffes	360
Biß unter das unterste Riemlein über dem Halse	252

Biß unter das mittelste Riemlein = = 240
Biß unter das oberste Riemlein 228
Biß unter den Wulst = 216
Die Höhe der Platte 120
Biß unter den Anlauff der Platte 48
Der Uberschlag = = 24

Die Außlauffungen seyn aus dem Grund-Risse im Auffrisse zu wiederhohlen; jedoch kommen noch zwey Auslauffungen dazu/ die eine des Rincken/ die andere des Obersaums/ diese werden also erfunden. Auf dem Senckstriche der vom Halse herunter reichet/ beschreibet auf die Höhe des Rinckens einen Schacht aufwerts/ und ziehet dessen Uebereckstriche; dieselbe geben den Mittel-Punct des Halb-Kreyses/ welcher den Rincken endet: durch diesen Mittel-Punct fället einen Senckstrich/ derselbe giebet den Durchmesser des Rinckens und endet zugleich den Obersaum gegen aussen.

Der siebende Satz.

Wie man den Tuscanischen Unterbalcken reisset.

	Theil.
Die Höhen seyn erstl. des gantzen Unterbalcken = = =	480
Biß an den Uberschlag =	432
Biß an das Riemlein =	420
Der Unter Streiffen = =	180
Die Anslauffungen seyn erstlich des gantzen Unterbalckens =	324
Des Riemleins des Oberstreiffens	312
Des Oberstreiffens = =	300
Des Unterstreiffens = =	288

Der achte Satz.

Des Tuscanischen Krantzes/ mit einem Theile des Bortens/ Abmessungen.

Die Tieffen werden folgender Gestalt gemessen/

	Theil.
Erstlich die gantze Tieffe biß unter den Ablauff des Bortens	552
Biß unter das Band oder Uberschlag des Bortens	528
Die Höhe des Krantzes =	480
Biß unter das Riemlein des Hohl Leistens = =	432
Biß unter den Wulst =	420
Biß unter den kleinen Hohl-Leisten = = =	348
Biß unter dessen Riemlein	312
Biß unter den Krantz-Leisten	300
Biß unter das Riemlein des Krantz-Leistens =	192
Biß unter das Band =	180
Biß unter den Rinn-Leisten	144
Der Uberschlag =	48

Die Auslauffungen werden in folgenden Weiten beschrieben.

	Theil.
Des gantzen Krantzes Auslauffung ist = =	864
Des Bandes = =	768
Des Riemleins/ des Krantz-Leistens = =	756
Des Krantz-Leistens an sich selbst	744
Des äusseren Riemleins am äussern Umfange = =	720
Des Kinnes des untergezogenen kleinen Hohl-Leistens =	702
Des Kinnes des innwendigen Hohl-Leistens am äussern Umfange = = =	654
Des Riemleins desselben	636
Des Riemleins des kleinen Hohl-Leisten innwendig	420
Des Kinnes dieses kleinen Hohl-Leistens = =	402
Des Wulstes = =	396
Des Riemleins des Hohl-Leistens	384
Des Kinnes des Hohl-Leistens	324
Des Bandes über dem seitwerts gekehrten Abschnitte	312
Des Bandes über dem Borten/ und des seitwerts gekehrten Abschnitts = =	300
Des Bortens = =	288
Des Bandes über dem vorwärts sich baren Abschnitte =	156
Des vordern Abschnitts an sich selbst = =	144

Von dem Gesimse/ kleinen Säulen-Stuhl und Kämpffer besiehe Kupf. 3.

In den Tab. VI. biß IX. inclus: sind die glatten Balcken-Köpffe nach eben der Proportion, wie die Dreyschlitze in der Dorischen also angebracht/ daß man sie bey allen gebräuchlichen Säulen-Weiten anbringen kan. Es ist auch bey den drey letzten von diesen viererley Gebälckē gezeiget worden/ wie man den Krantz ohne und mit Dielen Köpffen anordnen solle. Wie man Krantze mit Sparren-

Köpffen

Köpffe machen solle ist bey den zwey ersten Ordnungen nicht vorgestellet/ weil es etwas gar zu ungewöhnliches annoch ist. Wer aber unten bey der Jonischen Ordnung die allgemeine Regul die Sparren-Köpffe auszutheilen wird erlernet haben/ wird leichtlich auch wissen Toscanische und Dorische Gebälcke mit Sparren-Köpffen zu machen. Ist also die Toscanische Ordnung damit vollkommen ausgearbeitet worden.

Das sechste Capitel.

Von dem Untertheile der Dorischen Ordnung.

Kupff. IV und X.

DJe Dorische Ordnung/ welche zuerst Dorus in Peloponeso soll erfunden haben/ ist hernach so hoch auffgestiegen/ und so schön ausgearbeitet worden/ daß die erste Erfindung/ so ferne zurücke geblieben ist/ daß man ihr einen neuen Nahmen hat geben müssen/ und dieselbe Tuscanisch genennet hat: **oder vermuthlicher ist die zierliche Art/ welche jetzo die Dorische heisset von Salomon erfunden/ und an seinem Hause gebrauchet worden/ welche hernach die Dorer nachgemachet und die Colonien, die von ihnen in Tuscaniē gekommen/ noch schlechter ausgearbeitet haben.** Derohalben kommen diese beyde Ordnungen so nahe überein/ daß man die Tuscanische grob Dorisch/ und die Dorische zierlich Tuscanisch nennen möchte. „Die Eigenschafft der „Ordnung ist/ daß sie wie ein ehrbahrer und geehrter Mann angethan ist: Derohalben „wird dieselbe geziemend gebraucht in den Pforten der Städte/ in den Gebäuen der Zeug„häuser/ der Waagen/ in männlichen Gebäuen/ als hohen und niederen Schulen: In beson„deren bürgerlichen Wohnungs-Bäuen/ und in den Last-Gebäuen der Helden/ oder grossen „Herren Begräbnussen/ wie zu Rom der Kayser Adriani und Augustini vor Zeiten gewe„sen seyn.

Moles Adriani Mausoleum Augusti.

Es ward vor Zeiten diese Ordnung vor überaus schwer gehalten/ wegen der schweren Austheilung der Dreyschlitze/ aber Vilalpandus hat uns einen Weg gebahnet/ daß wir solche Abtheilung nicht alleine vor eine einige Reyhe leicht nachgemacht haben/ sondern auch vor zwey oder drey Reyhen übereinander: Die Alten wären wohl zufrieden gewesen/ wenn sie eine einige Ordnung hätten recht eintheilen können. Aber nun wollen wir zu der Abmessung schreiten.

Der neundte Satz

Des Untertheils der Dorischen Ordnung allgemeine Abmessungen.

Zuförderst ist die Zubereitung der ersten Aufgabe auch allhier zu behalten/ die Maasse seyn wie folget.

	Theil.
Die Höhe des gantzen Untertheils dieser Ordnung	3816
Biß über den Anlauff des gleichdicken Stamms	2616
Biß über den Säulenfuß	2520
Biß über den Untersatz über dem Säulenstuhle	2160
Die Höhe des Säulenstuhls	1800
Biß unter den Deckel	1530
Die Höhe des Fusses des Säulenstuhls	540

Hernach messet folgende Außlauffungen.

Die Auslauffung des Deckels des Säulenstuhls	675
Die Auslauffung des Fusses des Säulenstuhls	639
Die Auslauffung des Säulen-Fusses	480
Die Auslauffung oder Halbmesser des gleichdicken Stammes	360

Der zehende Satz.

Vom Gitter des Fusses des Säulenstuhls.

Gebrauchet folgende Maasse/ erstlich vor die Höhen.

	Theil.
Die Höhe des Fusses des Säulenstuhls	540
Biß unter den umgekehrten Kehl-Leisten	504
Biß unter das Riemlein der Sturtz-Rinne	492
Biß unter die Sturtz-Rinne	420
Biß unter das Riemlein des Pfuhls	408
Die Höhe des Grundsteins	360

Die Anwachsungen geben folgende Masse/ von dem Senckstrich am Würffel auswärts:

	Theil.
Die gantze Anwachsung des Fusses des Sänleustuhls	144
Biß an das äusserste Ende der Sturtz-Rinne	120
Des Riemleins der Sturtz-Rine	48
Des Kehl-Leistens äusserstes Ende	36
Des Kehl-Leistens innerstes Ende	18

Der eylffte Satz.

Des Deckels des Säulenstuhls Abmessungen.

	Theil
Die Tieffe/ biß unter den Deckel	270
Biß oben an den Kehl-Leisten	234
Biß unter den Kropff-Leisten	222
Biß unter den Krantz-Leisten	162
Biß unter den Hohl-Leisten	90
Biß unter den Streiffen	66
Biß unter den Ablauff des Streiffens	54
Der Uberschlag	30

Die Anwachsung des Deckels hat folgende Abmessungen von gesagten Seckstriche am Würffel auswarts

	Theil.
Die gantze Anwachsung ist	180
Biß an das Kinne des Streiffens	168
Biß an das Kinne des Hohl-Leistens	156
Des Krantz-Leistens	144
Der Regen-Rinne des Kropff-Leistens	118
Des Bauches des Kropff-Leistens	88
Des Niemleins des Kehl-Leistens	48
Des Kehl-Leistens äusserstes Endes	36
Des Kinnes des Kehl-Leistens	18

Der zwölffte Satz.

Wie der Dorische Säulen-Fuß gerissen wird.

Hier muß man abermahl zwey Gitter reissen/ eines zum Grund-Risse/ das andere zum Auffrisse.

Zum Grund-Risse beschreibet einen Schacht/ dessen Seite sey 960. Theilchen/ theilet die Seiten dieses Schachts mitten/ so ist die halbe Seite 450. Theilchen/ ziehet alsdenn die gefundene Puncte auf den gegen überstehenden Seiten zusammen durch Linien/ welche einander im Mittel des Schachtes nach rechten Winckeln durchschneiden/ auf die vier von dar ausgehenden Linien/ setzet folgende Auslauffungen.

	Theil.
Die Auslauffung des Unterpfuhls trifft auf den Schacht der Taffel	480
Die Auslauffung des Oberpfuhles und des Riemleins Unterpfuhles	432
Die Auslauffung des Saums/ übereinkommende mit der Rückweichung der Einziehung	396
Die Auslauffung des gleichdicken Stammes	360

Wann der Grund-Riß des Säulen-Fusses eines Pfeilers bezeichnet werden soll/ so ziehet durch die drey innwendige Puncte die Seite der innern Schachte/ daß sie Nebenstriche/ der Seiten des äussern Schachtes seyn.

Wenn man aber den Grund-Riß des Säulen-Fusses einer Säule reissen will/ so beschreibet durch alle vier Puncte Neben-Kreyse.

Der Auffriß wird durch Mittel des folgenden Gitters bereitet.

	Theil.
Die Höhen seyn biß unter den Anlauff des gleichdicken Stammes	456
Biß unter diesen Anlauff	384
Die Höhe des Säulen-Fusses	360
Biß unter den Oberpfuhl	288
Biß unter das Riemlein der Einziehung	276
Biß unter die Einziehung	228
Biß unter das Riemlein des Unterpfuhls	216
Die Höhe der Taffel	120

Die Auslauffungen von der Achse aufwarts seyn erstlich

Des Säulen-Fusses und Unterpfuhles	480
Des Oberpfuhles und des Riemleins des Unterpfuhles	432
Des unteren Viertel-Kreysses der Einziehung	426
Des obern Viertel-Kreysses der Einziehung und dessen Riemleins	414
Die Ruckweichung der Einziehung des Saums	396
Des gleichdicken Stammes	360

Es mag der Stamm der Dorischen Säulen auch ausgehöhlet werden / durch senckrechte auffsteigende Aushöhlungen; nemlich es wird der Umkreyß des Kreyses/ welcher den gleichdicken Stamm umschreibet/ in vier und zwantzig/ **besser nur in** 16. gleiche Theile getheilet/ und jedes Theil wiederum in zwey. Hernach zeichnet man die ungerade Puncte/ auf den Linien/ die aus den Centro zuvor nach rechten Winckeln gezogen seyn/ anzufangen/ so werden durch diese gezeichnete Puncte/ aus dem Mittel-Puncte des Kreyses Linien gezogen/ auf welche die Mittelpuncte der Bögen der Aushöhlungen kommen. Jedes acht und viertzigste/ **oder/ zwey und dreyßigste** Theil wird wiederum in vier Theil getheilet / so kommen drey Theile zur halben Breite der Aushöhlung/ und eines zur halben Breite des Zwischen-Stabes. Die Breite jedes Bogens einer Aushöhlung unterziehet mit einer Sehne oder geraden Linie/ darauf beschreibet einen Schacht/ ziehet dessen Ubereckstriche/ so habet ihr den Mittel-Punct zum Viertel-Kreyse der Außhöhlung. Ob aber die Aushöhlung recht ausgenommen sey/ mag durch einen Winckelmaaß/ dessen Winckel hundert fünff und dreyßig Grad hält/ probiret werden.

Das siebende Capitel.

Vom Obertheil der Dorischen Ordnung.

Hier wollen wir abermahlen die allgemeinen Abmessungen/ darnach die besonderen nacheinander erzehlen. Kupf. V. und XI.

Die dreyzehende Aufgabe.

Erzehlung der allgemeinen Abmessungen/ im Obertheil der Dorischen Ordnung.

Hierzu wird das Gitter folgender Gestalt bereitet. Zuerst setzet auf die äussersten beyden Senckstriche die folgende Höhen:

	Theil.
Die gantze Höhe des Obertheils dieser Ordnung ist	5544
Biß unter den Krantz	5064
Biß an den obern Deckel der senckrechten Striche in den Schlitzen der Dreyschlitzen	4968
Biß unter den Borten	4584
Biß unter den Unterbalcken	4104
Das Obertheil des Stamms	3744
Des glatten Stamms Obertheil/ nemlich der verdünnete Stam	3600

Die allgemeine Auslauffungen seyn:

Die Auslauffung des Krantzes	864
Die Auslauffung des Knauffs	408
Die untere Auslauffung des verdünneten Stamms nemlich der Modul selbst	360
Die Auslauffung des Unterbalckens = =	348
Die Auslauffung oder Halbmesser des verdünneten Stamms = =	288

Die vierzehende Auffgabe.

Wie der Dorische Knauff gerissen wird.

Im Knauff muß abermahl ein besonder Gitter zum Grund-Risse/ und ein anders zum Auffrisse bereitet werden.

In beyden seyn Auslauffungen wonnöthen: So ist dann

	Theil.
Die Auslauffung des gantzen Knauffs = =	408
Die Auslauffung des Kehl-Leistens an der Platte	402
Die Auslauffung des Kinnes dieses Kehl-Leistens	394
Die Auslauffung der ebenen Platte = =	378
Die Auslauffung des Wulstes	372
Die Auslauffung des Niemleins über dem Kehl-Leisten =	324
Die Auslauffung dieses Kehl-Leistens an sich selbst	312
Des Kinnes dieses Kehl-Leistens	294
Des Halses = =	288

Durch die zwey weitesten Puncte ziehet Nebenstriche den Seiten des äussern Schachts/ aber durch die inwendige fünff Puncte beschreibet Neben-Kreyse/ daferne ihr den Grund-Riß des Knauffs zu einer Säule begehret: Aber sonsten in Pfeilern/ durch alle Puncte Nebenstriche den Seiten des äusseren Schachts/ so geben solche Schachte den Grund-Riß; alleine muß man / wo

die Kehl-Leisten und Wulste hintreffen/ noch an den Ecken zusammen ziehen.

Die Höhen zum Auffrisse seynd die folgenden.

	Theil.
Die Tieffe biß unter den Ablauff des verdünneten Stams	504
Biß unter den Obersaum	456
Biß unter den Rincken	432
Die Höhe des Knauffes	360
Biß unter den Kehl-Leisten des Halses	240
Biß unter das Riemlein dieses Kehl-Leistens	204
Biß unter den Wulst	192
Die Höhe der Platte	120
Biß unter den Kehl-Leisten der Platte	60
Die Höhe des Uberschlags	24

Die Auslauffungen des Rinckens und des Obersaums werden gemacht/ wie bey der Tuscanischen Ordnung gemeldet ist.

Der fünffzehende Satz.

Des Dorischen Unterbalckens Zubereithung.

Der Dorische Unterbalcken wird theils durch das Gitter/ theils durch Abtheilung in gleiche Theile verricht.

Des Gitters Höhen seyn

	Theil.
Die Höhe des Unterbalckens ist	480
Biß an den Uberschlag	444
Biß an den Hohl-Leisten	420
Biß an das Riemlein	408
Biß unter die Zapffen	360
Die Höhe des Unterstreiffens	180

Die Anwachsung (betragend 60. Theilchen) wirdin fünff gleiche getheilet/davon jedes 12. Theilchen hält/

	Theil.
Die gantze Anwachsung des Unterbalckens ist also	60
Derer vier geben die Anwachsung biß zum Kinne des Hohl-Leistens/ unter dem seitwarts gelegenen Dreyschlitze	48
Drey geben die Anwachsung des Uberschlags am Ecke des Unterbalckens	36
Zwey geben die Anwachsung am Kinnen des Hohl-Leistens daselbst	24
Eines giebt die Vorstechung des Oberstreiffens	12

Die Abtheilung in gleiche Theile wird ferner folgender Gestalt verrichtet.

Die halbe Breite des vordersten Dreyschlitzes soll seyn aus der halben Auslauffung des untern Streiffens	144
Dieses theilet in drey gleiche Theile/ so giebet eines die Unterbreite eines Zapffens	48
Jedes Zapffens Breite theilet in zwey gleiche Theile/ so kömmt die Achse des Zapffens	24
Durch eben dieselbe Abtheilung wird auch der Dreyschlitz getheilet/ dann jeder halber Schlitz hat die Breite	24
Der mittlere Steig/ ingleichen jeder Steig zur Seite ist breit	48
Jeder Zapffen ist eben breit 36. Theilchen/ nemlich drey Viertheil der Unterbreite/ ist die Helffte	18

In dem seitwarts gelegenen Dreyschlitze/ behält der halbe Zapffen und der halbe Schlitz die Maasse/ wie in dem vordersten Dreyschlitze.

Das Riemlein des vordersten Dreyschlitzes muß so lang seyn/ als der Dreyschlitz breit ist / das Kinne des Hohl-Leistens sticht auf jeder Breite 12. Theilchen vor/ und der Hohl-Leisten selbst/ wie auch der Uberschlag andere 12. Theilchen / welches auch am Ende des Unterbalckens behalten wird. Und oben sticht das Band des Dreyschlitzes 12. Theilchen vor ausser dem Dreyschlitze/ und dieses ist auch am Ecke des Bortens/ wie nicht weniger über dem seitwärts angelegenen Dreyschlitze.

Es ist anzumercken daß die Zapffen halbe Speyle oder Zapffen vorbilden/ welche zuerst aus Holtze bereitet worden/ und wurden die Balcken damit/ als mit vorgesteckten Nägeln verklammert/ daß sich die Wände nicht könten von sammen geben: Daß aber das Wachs gebraucht und ausgeschmoltzen sey/ ist ein Mährlein/ welches sich ein ernsthaffter Baumeister billich schämete.

In dem Dreyschlitze werden die Schlitze nach einem rechten Winckel ausgehauen / denn sie mitten so tieff seyn / als eine halbe Krinne breit/

breit/ und oben wird dergleichen Fläche herabwarts gehauen.

Die sechzehende Aufgabe

Des Dorischen Krantzes Auffreissung mit einem Stücklein des Bortens.

Dieses Krantzes Aufriß wird auf die Art verrichtet/ wie in der Tuscanischen Ordnung gemeldet ist:

Die Tieffen seyn.

	Theil.
Die gantze Tieffe biß an den Scheitel-Punct des Senckstrichs mitten in den Schlitzen	576
Biß an das wagrechte Ober-Ende der Dreyschlitze	552
Biß unter das Band/ welches die Dreyschlitze krönet	528
Die Höhe des Krantzes ist	480
Die Tieffe biß über den Kehl-Leisten	444
Biß über das Riemlein dieses Kehl-Leistens	432
Biß über das Band	372
Biß über das Riemlein des Bandes	360
Biß über den Wulst	312
Biß über den kleinen Hohl-Leisten	300
Biß unter den Krantz-Leisten	288
Biß unter den Hohl-Leisten	180
Biß unter das Riemlein dieses Hohl-Leistens	144
Biß unter den Rinn-Leisten	132
Die Höhe des Uberschlags	36

Die Auslauffungen müssen nach folgenden Abmessungen bereitet werden.

Die Auslauffung des gantzen Krantzes ist	864
Des Riemleins des Hohl-Leistens	768
Des Kinnes des Hohl-Leistens	750
Des Krantz-Leistens	738
Des äussern Riemleins über dem kleinen Hohl-Leisten am äussern Umfange	726
Des Kinnes des kleinen Hohl-Leistens	720
Des innern Kinnes des kleinen Hohl-Leistens am äussern Umfange	690
Des Riemleins dieses kleinen Hohl-Leistens	684
Des Riemleins über den inwendigsten kleinen Hohl-Leisten	468
Des Kinnes desselben	462
Des Wulstes	458
Des Riemleins über dem Bande	426
Des Bandes	414
Des Riemleins über dem Kehl-Leisten	378
Des Kehl-Leistens	366
Des Kinnes des Kehl-Leistens	169
Des Bandes oder Uberschlags über dem seitwarts gelegenen Dreyschlitze	336

Die übrigen Maasse seyn allbereits in der vorhergehenden Aufgabe gemeldet worden.

Hier ist anzumercken/ daß so offtmahls/ als der Krantz nicht höher ist als der dritte Theil der Höhe des Gebälckes/ so soll seine gantze Anwachsung zwey fünffte Theile der Höhe des Gebälckes betragen: Sonsten mag man diese Anwachsung zum wenigsten gleich der Höhe des Krantzes nehmen. Aber wann Dielen-Köpffe gebraucht werden/ muß die Anwachsung des Krantzes gleich seyn der halben Höhe des Gebälckes.

Weil aber in der Dorischen Art/ die Eintheilung der Dreyschlitze schwer ist/ indeme die Achse der Dreyschlitze allezeit gleich weit voneinander gelegen seyn müssen/ und allezeit mitten über jeder Säule ein Dreyschlitz mit einer Achse eintreffen/ und jede Zwischen-Tieffe ein Schacht seyn muß/ so ist unmöglich solches zu allen Säulen-Weiten mit einem eintzigen Gebälcke zu verrichten/ derhalben haben wir noch das andere und das dritte Gebälcke beygefüget.

Dieses jetzige erste Gebälcke ist zu gebrauchen in nahesäuligem Wercke/ nemlich in den Säulen-Stellungen/ welche kleine Säulen-Stühle haben. Das andere Gebälcke ist in dicksäuligem Wercke nutze/ und wird mit einfachen Dreyschlitzen/ welches Vitruvius Monotriglyphon nenet/ gemacht; dergleichen werden wir in den Säulen-Stellungen/ da keine Säulen-Stühle befindlich/ vorschreiben. Das dritte Gebälcke ist auf unser feinsäulig Werck gerichtet/ und wird in den Bogenstellungen mit Säulen-Stühlen mit grossem Verstande gebraucht/ damit ein Dreyschlitz über der Bogenrolle zu ruhen komme/ sonsten könnte auch das erste Gebälcke gebraucht werden/ aber mit wenigerm Verstande; angesehen/ daß alsdenn eine Zwischen-Tieffe über die Bogen-Rolle eintreffen würde.

Nota. Diese und noch mehr darzu gerechnete Gebälcke sind bey der

zweyten Art die Ordnungen zu zeichnē vorgestellet/ besiehe Kupf. XII. XIII. XIV. XV. allwo auch das dritte und vierdte Gebälcke ohne und mit Dielen-Köpffen gezeichnet sind/ weil sich die Dielen-Köpffe an die übrige Gebälcke nicht so gut/ an das fünffte aber gar nicht schicken.

Von dem Gesimse/ Kämpffer und kleinen Säulen-Stuhl/ besihe Kupf. N. 6.

Allgemeiner Grund.

Die Balcken Köpffe auf alle gebräuchliche Säulen-weiten/ und auf alle Ordnungen einzurichten.

Vor Goldmann ist aus der Eintheilung der Balcken-Köpffe/ wenn sie die beste und antique proportion behalten sollen/ eine sonderlich schwere Sache gemachet worden. Goldmann hat der Schwerigkeit grossen Theils/ doch nicht völlig abgeholffen. Hier sollen nun alle Schwerigkeiten gehoben/ und die Sache recht allen Ordnungen gemein gemachet werden. Dazu sind nun folgende Reguln voraus zu setzen/ und ohne grosse Ursache nicht zu verlassen.

1. Der Balcken-Kopff muß nicht niedriger als ein dritter Theil/ und niedriger als die Helffte seines Gebälckes seyn.

2. Der Unterbalcken muß den Balcken-Kopff in Höhe niemahl übertreffen.

3. Wann die Höhe des Balcken-Kopfs in drey Theile getheilet wird/ müssen zwey davon seine Breite geben. Die Höhe in vier Theile zu theilen/ und drey davon zu der Breite zu nehmen/ wie Goldmann bey seinen drittē Gebälcke gethan hat/ ist nicht unrecht/ sondern durch ein bewährtes Exempel der Antiquität an dem Theatro Marcelli authorisiret; doch ist jene Proportion nach der Art eines wohlgezimmerten Balckens/ nach der Auctorität Vitruvii, nach den Exempeln der Antiquität, und nach der Taffel der Verhältnisse unstreitig die beste.

4. Die Zwischen-Tieffe muß allezeit schachtförmig/ das ist/ so hoch und so breit seyn/ als hoch der Balcken-Kopff ist.

5. Die Balcken-Weite ist die Weite von der Mitte eins Balcken-Kopffs biß an die Mitte des nächst folgenden/ oder die Breite des Balcken-Kopffs/ und die Breite der Zwischen-Tieffe zusammen genommen. Diese muß vor allen bestimmet werden/ wenn man ein Gebälcke mit Balcken-Köpffen formiren will.

6. Unter zwey Modul und über drey Modul muß in den zwey niedrigen Ordnungen die Balckenweite gar nicht genommen werden/ in den mittlern nicht unter zwey und ein drittheil/ nnd nicht über drey und ein drittheil/ in den Hohen nicht unter zwey und vier fünfftheil/ und nicht über vier Modul genommen werden/ weil sonst wider die erste Regul gefehlet wird. Diesemnach erhellet daß in den zwey ersten Ordnungen auf alle Säulenweiten Sparren-Köpffe anzubringen sind mit $2\frac{1}{6}$. $2\frac{1}{5}$. $2\frac{1}{4}$. $2\frac{1}{3}$. $2\frac{2}{5}$ $2\frac{1}{2}$. $2\frac{3}{5}$. $2\frac{2}{3}$. $3\frac{3}{4}$. $2\frac{4}{5}$. $2\frac{5}{6}$. und 3. Modul dividiren lassen/ in den zwey folgenden auf alle/ die sich mit $2\frac{1}{3}$. $2\frac{2}{5}$. $2\frac{1}{2}$. $2\frac{3}{5}$. $2\frac{2}{3}$. $2\frac{3}{4}$. $2\frac{4}{5}$. $2\frac{5}{6}$. 3. $3\frac{1}{6}$. $3\frac{1}{5}$. $3\frac{1}{4}$. $3\frac{1}{3}$. Modul/ in den zwey letzten auf alle die sich durch $2\frac{4}{5}$. $2\frac{5}{6}$. 3. $3\frac{1}{6}$. $3\frac{1}{5}$. $3\frac{1}{4}$. $3\frac{1}{3}$. $3\frac{2}{5}$. $3\frac{1}{2}$. $3\frac{3}{5}$. $3\frac{2}{3}$. $3\frac{3}{4}$. $3\frac{4}{5}$. $3\frac{5}{6}$. und vier Modul dividiren lassen. Ja man kan auch auf Achtheil und Neuntheil Modul gehen/ (nicht aber auf Siebentheile/ weil diese Zahl aus den guten Verhältnissen verbañet ist) und also ohne Schwerigkeit auf alle Säulenweiten/ die immermehr im Gebrauch vorkommen können/ Balcken-Köpffe eintheilen/ welches man noch vor weniger Zeit unter den geschickten Baumeistern/ vor eine Unmöglichkeit gehalten hat. Will man auch Dielen-Köpffe dabey gebrauchen/ müssen sie mit den Balcken-Köpffen einerley Breite haben/ accurat über denselben zutreffen/ nicht weniger als ein Viertheil/ nicht mehr als ein Drittheil hoch seyn. Von Sparren-Köpffen soll unten auch so ausführlich und vollkommen gehandelt werden.

Vor-

Vorbereitung.

Von den Schnecken.

EHe wir die Jonische Ordnung anfangen/ muß von der Zubereitung der Schnecken zuvor Bericht geschehen. Die Schnecke ist eine Art einer Auszierung/ die da aus viertel-Kreysen zusammen gesetzet ist/ und mitten einen Kreyß hat/ welchen man das Auge nennet. Kupf. 7.

In allen Schnecken/ wann man die Höhe derselben in zwey gleiche Theile theilet/ so giebt der theilende Punct/ den Scheitel-Punct des Schnecken Auges. Aber um die Helffte des obern halben Theils nimmt die Schnecke ab in der ersten Umwickelung: Um den dritten Theil desselben in der andern/ und um den sechsten Theil in den letzten Umwendungen. Wann derohalben die halbe Höhe der Schnecke in acht gleiche Theile getheilet würde/ so würde der Halbmesser des ersten Viertel-Kreysses/ solcher Theile acht und ein halbes halten/ der Halbmesser des andern Viertel-Kreysses sieben und ein halbes/ des dritten sechs und ein halbes/ und des vierdten fünff und ein halbes: Die besondere Maasse mögen aus den Figuren erlernet werden. Wir stellen vier Schnecken vor/ deren **die erste** kan gebraucht werden in den Knäuffen der zarten Ordnungen/ welche sehr kleine fallen/ wie auch zur Auszierung der Sparren-Köpffe/ in besagten Ordnungen. Und zwar zuerst wird diese Schnecke auf einer Ebene bezeichnet/ aber hernach muß man sie also ausbilden/ daß sie mitten allgemach höher werde/ also daß das Schnecken-Auge am meisten heraus stehe: Diese Schnecke ist der folgenden vier Schnecken rechtschaffener Grund/ und muß in allen erstlich wiederum gerissen werden/ hernach wird eine Beyschnecke oder mehr darzu gerissen.

Die andere Art ist in den Jonischen Knäuffen wohl zu gebrauchen/ auch bißweilen in den Corinthischen/ wenn sie nicht genügsame Grösse haben. Es werden in dieser in die vorige drey Schachte drey andere Schacht/ deren Mittel-Punct mit ihren Schachten eintreffen/ durch Nebenstriche/ welche den Seiten der vorigen Schachte/ in der Weite eines hunderten Theils des Moduls Parallel gezogen werden/ bereitet. Der Gurt hat die Breite des halben Durchmessers des Schnecken-Auges an seinem obern Anfange/ und wird also allgemählich schmähler. Vitruvius will/ daß man diesen Gurt um den zwölfften Theil seiner Breite erheben soll/ und nennet das Tieffe darzwischen/ der Schnecken Aushöhlung. Kupf. 8. Fig. 1. Kupf. 9. Fig. 2

Die dritte Schnecke ist dienlich vor die Seiten-Rollen/ allerhand Eröffnungen/ und zu den Bogen-Rollen. Die breite Umwickelung wird hier als ein Gurt erhöhet/ aber die Unterschnecke wird nach einem Halb-Kreysse der Breite/ mitten erhaben und beyderseits vertieffet/ also daß am Anfange der Durchmesser solches Halb-Kreysses sey N. E. und wickelt sich also herum wie eine halb erhabene geschnitzte Wurtzel/ also daß es scheinet/ als wann eine Wurtzel hinein gestecket wäre/ welche auch eben mit ausgewachsenen Blättlein grünet: Es ist daran die Kunst gelegen/ daß die Spitze oder das letzte Ende dieser Wurtzel recht über dem Schnecken-Auge endige: Dieses wird zuwege gebracht durch folgende Abtheilung: Nachdeme die drey Schachte gemachet/ an derer Ecken die Mittel-Puncte der Viertel-Kreysse der Haupt-Schnecke befindlich seyn/ schreibet man darein zwey andere Schachte/ also daß in allen fünff Schachten/ der Mittel-Punct des Schnecken-Auges/ auf das Mittel der Seite jedes Schachts treffe: So sollen dann des grossen eingeschriebenen Schachts-Seiten/ fünff Sechstetheile des äussern Schachts halten/ und des innern neu eingeschriebenen Schachts-Seiten/ sollen halb so groß seyn/ als des jetzo erwehnten. Noch eine zierlichere Art von dieser Schnecke wird Fig. 3. des 8ten Kupfferblats vorgestellt. Kupf. 8. Fig. 2. Kupf. 9. Fig. 2.

Die vierdte Schnecke ist bey den grossen Römischen Säulen zu gebrauchen/ und bestehet aus der ersten/ andern und dritten Schnecke.

Diese Schnecke ist alleine zu gebrauchen/ in den gar grossen und hochgezierten Corinthischen Knäuffen/ welche aus der Nähe können besehen werden: Als Beyspiels-Weise/ wann man in einer Kirche inwendig Säulen zu Unterstützung des mittelsten Theiles/ nemlich des Tonnen-Gewölbes gebrauchete/ und beyderseits Gänge wären in der Höhe/ also daß die so darauf giengen/ schon über die halbe Höhe der grossen Säulen erhöhet wären. Im übrigen sollman unvergessen seyn/ daß die Weite/ welche in der nächst vorhergehenden Schnecke mit einer Wurtzel angefüllet ward/ hier gantz durchbrochen werde: Zwischen den beyden Gürtlein/ wird die Zwischen-Tieffe etwas vertieffet/ im übrigen kan auch die Schnecke gegen dem Mittel mehr und mehr erhaben werden/ wie von der ersten Schnecke gemeldet ist/ wann man dasselbe also beliebet. Kupf. 8. Fig. 4.

Aber dieses mag von den Schnecken genug gemeldet seyn.

Das achte Capitel.

Von dem Untertheil der Jonischen Ordnung.

DJe Jonische Ordnung hat von dem Volcke/ welches man vor dero Erfinder ausruffet/ nemlich von den Joniern zuerst ihren Nahmen überkommen. **Es ist aber glaubwürdiger/ daß sie auch von Salomon herkommen/ und an seiner Gemahlin Hause/ wie auch dem Hauß des Libanons gebrauchet worden.** Es hält diese Ordnung gleichsam das Tugend-gemässe Mittel/ also daß man sie mit einer ehrbaren züchtigen Haußfrauen vergleichet/ welcher Schmuck nicht übermäßig/ und gleichwohl auch nicht nachläßig zu seyn erfordert wird. Man kan diese Ordnungen in allen Gebäuen anwenden/ welche keine männliche Stärcke erfordern. Derohalben kan sie gebraucht werden/ in besonderen Wohnungs-Bäuen/ in den Gebäuen vors Frauenzimmer/ in den Spiel-Häusern/ und in den Spitalen/ besonders welche vor Weiber gestifftet seye.

l. 4. c. 1. Vitruvius saget/ daß diese Ordnung/ nach Abmessung des weiblichen Leibes angegeben seyn/ daher hält man diese Ordnung auch noch vor Weibisch. Aber ehe die Corinthische Ordnung bekandt ward/ hat man diese Ordnung so hoch gehalten/ daß auch die Tempel/ welche durch die gantze Welt berühmt waren/ allein nach der Jonischen Ordnung aufgebauet wurden/ nemlich der Wunderbau des Tempels der Dianæ zu Epheso und der herrliche Tempel Dianæ zu Magnesia. Davon der erste des Griechischen Erbfeindes des Königes aus Persien Xerxis Hertze erweichet hat/ daß er seiner verschonete/ da er doch alle andere Tempel in Griechenlande verwüstete und verstöhrete.

Der siebenzehende Satz.

Kupf. 10. und 16.

Von dem Gitter vor das Untertheil der Jonischen Ordnung.

Die Maasse kommen in unserer Art mit den nächst vorhergesetzten beyden Ordnungen **fast in allem** überein / derohalben dörffen wir dieselbe schlechts wiederhohlen.

Bloß die Höhen des Stammes werden geändert/ und die Höhe des Capitäls bey dem Obertheil.

Die Höhen	Theil.
Die gantze Höhe des Untertheils der Jonischen Ordnung ist	4016
Biß über den Anlauff	2616
Biß über den Säulen-Fuß	2520
Die Höhe des Säulen-Stuhls mit dem Untersatze	2160
Die Höhe des Säulen-Stuhls an sich selbst	1800
Biß unter den Deckel	1530
Die Höhe des Fusses des Säulenstuhls	540

Die Auslauffungen seyn wie folget/ erstlich:

Die gantze Auslauffung des Deckels	675
Des Fusses des Säulen-Stuhls	639
Des Würffels und des Untersatzes	495
Des Säulen-Fusses	480
Des gleichdicken Stammes / welche auch der Halbmesser desselben / und der Modul ist	360

Der achtzehende Satz.

Vom Gitter zu dem Fusse des Jonischen Säulen-Stuhls.

Die Höhen seyn/ erstlich:

	Theil.
Die Höhe des gantzen Fusses des Säulen-Stuhls	540
Biß unter den umgekehrten Kehl Leisten	492
Biß unter das Riemlein des Reiffleins	480
Biß unter das Reifflein	456
Biß unter die Sturtz-Rinne	384
Biß unter das Riemlein des Pfuhles	372
Die Höhe des Grundsteins	324

Die Anwachsungen haben folgende Abmessungen vom Senckstrich an/ welcher am Würffel aufsteiget.

Die gantze Anwachsung des Fusses des Säulen-Stuhls hält	144
Des Riemleins des Pfuhles	120

Des

Des Riemleins des Reiffleins/ und des höchsten Puncts innwarts an der Sturtz-Rinne	48
Des umgekehrten Kehl-Leistens äusserstenEndes	36
Des umgekehrten Kehl-Leistens inwendigen Endes	12

Mercket. Alle Reifflein werden mit einem Halb-Kreysse geendiget/ derohalben ist unnöthig / daß ihre Vorstechung gemeldet werde.

Der neunzehende Satz.

Des Gitters zum Jonischen Deckel Abmessungen.

Kupf. 10. und XVII.

Die Tieffen seyn erstlich von oben biß unter den Deckel:

	Theil.
Die Höhe des Deckels	270
Biß über den Kehl-Leisten	222
Biß über das Riemlein des Kehl-Leistens	210
Biß über das Reifflein unter den Kropff-Leisten	186
Biß über den Kropff-Leisten	126
Biß über den Krantz Leisten	66
Der Uberschlag	30

Die Anwachsung des Deckels hat folgende Abmessungen:

Die gantze Anwachsung ist	180
Des Kehl-Leistens über den Krantz-Leisten	171
Des Kinnes dieses Kehl-Leistens	153
Des Krantz-Leistens selber	144
Der Regen-Rinne des Krantz-Leistens	118
Des Bauches des Kropff-Leistens	88
Des Riemleins des untern Kehl-Leistens und des Untern Puncts des Kropff-Leistens	48
Des Kehl-Leistens	36
Des Kinnes des Kehl-Leistens	12

Der zwantzigste Satz.

Des Jonischen Säulen-Fusses Abmessungen.

Zum Grundrisse werden die Auslauffungen hernach folgen/ weil sie einerley seyn mit den Auslauffungen im Auffrisse.

In den Höhen ist	Theil.
Die gantze Höhe biß unter den Anlauff	456
Biß über den Saum	420
Biß über das Reifflein des Stamms	396
Die Höhe des Säulen-Fusses	360
Biß unter den Ober-Pfuhl	288
Biß unter das Riemlein der Einziehung	276
Biß unter die Einziehung	228
Biß unter das Riemlein des Unterpfuhls	216
Die Höhe der Taffel	120

Die Auslauffungen dienen beydes zum Grundrisse und Auffrisse:

Die gantze Auslauffung des Säulen-Fusses / die halbe Seite des Schachts der Taffel	480
Des Riemleins des Unter-pfuhles und des Oberpfuhles selbsten	432
Des Riemleins der Einziehung und des Reiffleins des Stams	396
Des Saums Auslauffung/ an welchem Senckstrich auch inwendig die Einziehung endet	378
Des gleichdicken Stammes Auslauffung/ welche ist der Halbmesser und der Modul	360

Die Aushöhlungen haben dieselbe / oder besser 20. an der Zahl und Abtheilung / wie in der Dorischen Ordnung/ auser daß sie mit Drittheil-Kreysen ausgehöhlet werden/ und derer Richtigkeit durch ein Winckelmaß probiret wird/ welches hundert und zwantzig Grad hält.

Das neundte Capitel.

Von dem Obertheile der Jonischen Ordnung.

Kupf. II. und XVII. XVIII. XIX. XX. XXI. XXII.

Es wird alles am Obertheil durch das Gitter abgemessen/ ausgenommen etliche Kreysse/ die am Knauffe in desselben Grundrisse vonnöthen seyn.

Der ein und zwantzigste Satz

Erzehlung der allgemeinen Abmessungen zum Obertheile der Jonischen Ordnung.

Die Höhen sollen also verzeichnet werden:

	Theil.
Die gantze Höhe des Obertheils hält = =	6064
Biß unter den Krantz =	5488
Biß unter den Anlauff des Bortens = =	5392
Biß unter den Borten	5104
Biß unter den Unterbalcken	4624
Des Stammes Obertheil	4144
Der verdünnete Stamm	4000

Die allgemeine Auslauffungen seyn erstlich:

Die Auslauffung des Krantzes	864
Die Auslauffung des Knauffs	540
Die Auslauffung des verdünneten Stammes zu unterst/ und des Unterbalckens =	360
Die Auslauffung des Obertheils des verdünneten Stams und Bortens =	288

Der zwey und zwantzigste Satz.

Des Jonischen Knauffs Beschreibung.

Zuerst muß man den Grund-Riß dieses Knauffs machen nach folgender Vorschrifft. Man beschreibe einen Schacht dessen Seiten 1080. Theilchen halten/ so haben die halbe Seiten 540. Theilchen/ nemlich anderthalb Model: Mit solcher Weite theilet jede Seite in zwey gleiche Theile/ und ziehet die Mittel-Puncte der gegen über stehenden Seiten zusammen durch Linien/ welche sich im Mittel-Puncte des Schachts durchschneiden nach rechten Winckeln/ und der Seiten des Schachts Nebenstriche seye; Auf diesen jetzo durch den Mittel-Punct geführten Linien messet den Pfuhl der Bögen zu den Aushöhlungen 120. Theilchen; Aber aus den Puncten/ die mitten auf den Seiten des Schachts gefunden seyn/ messet beyderseits die halbe Sehnen viermahl so lang/ nemlich 480. Theilchen/ und führet also durch die drey gefundene Puncte grosse Bögen mit der Weite von 1020. Theilchen. Ziehet nach diesem in dem Schacht die übereck Linien/ und verzeichnet darauf aus dem Mittel-Punct des Schachts zwey Modul/ das ist 720. Theilchen/ aus jeden also gefundenen Punct/ setzet auf die verlängte Uebereck-Linie $723\frac{1}{2}$. Theilchen/ und beschreibet durch den Punct innerhalb des Schachts biß beyderseits an die vorhin gefundene Ende der Bögen/ welche auf den Seiten des Schachts befindlich seyn/ kleine Bögen. Mit diesen kleinen/ und den vorhin gemeldten grossen Bögen wird die Platte umschrieben/ also daß solche acht Bögen den Haupt-Riß der Platte geben: Dem grossen Bogen beschreibet zwey Neben-Bögen/ aus ihren Mittel-Punct/ einen mit der Weite von 1050. den andern mit der Weit von 1068. Theilchen. Hernach beschreibet auch den kleinen Bogen/ an den Hörnern Neben-Bogen/ den einen mit der Weite von $753\frac{1}{2}$. Theilchen/ den andern mit der Weite von $771\frac{1}{2}$. Theilchen. Also ist der Grund-Riß der Platte verfertiget. Hernach beschreibet aus dem Mittel-Punct des Schachts/ in dem Grund-Risse des Knauffes einer Säulen/ durch die gefundene drey Puncte auf den Pfeilen drey Kreyse mit den Weiten von 420. 390. und 372. Theilchen. Aber im Grundrisse des Knauffs der Pfeiler führet durch diese drey erwehnte Puncte Nebenstriche den Seiten des äusseren Schachts/ die machen drey andere Schachte. Aus diesen dreyen Kreyssen oder Schachten umschreibet

bet der grösseste den Wulst/ der mittelste das Reifflein/ und der inwendigste das Riemlein unter diesen Reifflein. Endlich beschreibet noch mitten zwey Neben-Kreysse/ oder zwey kleinere Schachte / des einen Halbmesser ist 300. des andern 288. Theilchen: Der erste umschreibet den untern Umfang des Glocken-Leistens/ der andere bedeutet den obern Umfang des verdünneten Stammes: Wohl zu verstehen/ daß in den Pfeilern an statt beyder Kreysse/ Schachte/ welche sie umschreiben/ müssen gebrauchet werden. Unterziehet hernach die äusserstẽ kleine Bögen an den Hörnern mit geraden Linien/ und machet auf jede einen Schacht einwarts; dieser Schacht inwendigste Seiten geben die äussere Ende des Grund-Risses der Schnecken. Aus dem Ende dieser Seiten der Schachte/ ziehet nach dem dritten Puncte/ welcher auf den Pfeilen gefunden ist/ eine Linie / diese geben den Grund-Riß der Schnecken vorwarts/ auf diesen Linien verzeichnet vom äussersten Ende einwarts 153. Theilchen/ daselbst kommt der Mittel-Punct des Schnecken-Auges im Grund-Risse. Von dar verzeichnet weiter 99. Theilchen/ auf die vorige Linie/ so endet an solchem Punct die Schnecke einwarts. Aus diesem Puncte ziehet Senck-Striche biß an das Reifflein/ daselbst endet der Umfang der Schnecke an der Rück-Seite: Unter den Hörnern ist die Dicke den dritten Theil des kleinen Schachts breit / wann man gespaltene Schnecken gebraucht. Die Blume hat ihre gantze Breite aus einem halben Modul 180. Theilchen/ aber die halbe Breite aus einem vierdten Theil des Moduls 90. Theilchen.

In dem Auffriß muß man folgende Tieffen unterwarts messen/ dieselben geben die Weiten der Wagrechten Senckstriche:

	Theil.
Die gantze Tieffe biß unter den Ablauff hält	624
Biß unter den Obersaum	576
Biß unter den Rincken	552
Die Höhe des Knauffes/ die Tieffe biß unter den Glocken-Leisten/ und biß unter die Schnecken	480
Biß an die Frucht-Schnur	435
Biß unter das Riemlein des Glock-Leistens	318
Biß unter den Reiffen	300
Biß unter den Wulst	264
Die Höhe der Platte biß oben an den Wulst	192
Die Höhe der Hörner der Platte	120
Biß unter den Ablauff der Platte	96
Biß an die Schnecke	72
Biß unter das Riemlein in der Platte	60
Die Höhe des Wulstes	45

Der Blume Aufriß oder vielmehr deroselben Durchschnitt/ an der Blume die seitwarts gekehret ist/ welche durch einen punctirten Bogen angewiesen wird/ giebet einen Viertel-Kreyß/ welcher mit der Weite von 144. Theilchen beschrieben wird. Beyde Wulste haben oben einerley Auslauffung/ wie das Reifflein zwischen den Schnecken-Augen/ die Höhle der Platte hat solche Vorstechung/ wie das Riemlein unter den Reifflein.

In den Hörnern muß man die Vorstechungen aus dem Grundrisse in dem Auffriß hinauf tragen.

Der drey und zwantzigste Satz.

Des Jonischen Unterbalckens Gitter zu bereiten.

Die Höhen sollen nach folgenden Weiten aufgetragen werden:

	Theil
Die Höhe des gantzen Unterbalckens ist	480
Biß an den Uberschlag	450
Biß an den Kehl Leisten	401
Biß an den obersten Streiffen	252
Biß an das Ober-Reifflein	228
Biß an den mittelsten Streiffen	108
Die Höhe des untersten Streiffens	90

Theil.

Die Anwachsung

Des Unterbalckens zusammen hält = = . = 72
Des Kehl-Leistens = 57
Des Kinnes dieses Kehl-Leistens 33
Des obersten Streiffens und des Ober-Reiffleins = 21
Des mittelsten Streiffens/ und des Unter-Reiffleins = 9

Der vier und zwantzigste Satz.

Von Gitter des Jonischen Krantzes.

Zuerst muß man die Höhen/ oder eigentlicher zu reden/ die Tieffen messen/ von oben hinunterwarts:

Theil.

Des gantzen Krantzes mit dem Theile des Bortens biß unter den Ablauff = 672
Biß unter den Uberschlag des Bortens = = 608
Die Höhe des Krantzes 576
Biß unter das Niemlein des Kehl-Leistens = = 528
Biß unter den Wulst = 516
Biß an den obern Wagstrich des Wulstes = = 456
Biß unter den Sparren Kopff 444
Biß unter den Kehl-Leisten/ welcher die Sparren-Köpffe krönet = = 324
Biß unter den Krantz-Leisten 288
Biß unter dem Kehl-Leisten überm Krantz-Leisten = 180
Biß unter das Niemlein dieses Kehl-Leistens = 144
Biß unter den Rinn-Leisten 132
Die Höhe des Uberschlags 36

Die Anwachsungen seyn erstlich

Theil.

Des gantzen Krantzes = 576
Des Niemleins über dem Kehl-Leisten des Krantz-Leistens 480
Des Kehl-Leistens selber = 468
Des Kinnes dieses Kehl-Leistens 450
Des Krantz-Leistens 438
Der Regen-Rinne unter dem Kinne des Krantz Leistens 402
Des Niemleins über dem Kehl-leisten des seitwarts gelegenen Sparren-Kopfs = 342
Des Kehl-Leistens jetzo gemeldet 336
Des Kinnes dieses Kehl-Leistens 318
Des seitwarts gelegenen Sparren-Kopffs = = 312
Des Zwischen-Niemleins/ und des ebenen forne gelegenen Sparren-Kopffs = 132
Des Wulstes = = 120
Des Nienleins des Kehl-Leistens = = 80
Dieses Kehl-Leistens an sich selbst 68
Des Kinnes dieses Kehl-Leistens 44
Des Uberschlags am Borten 32

Die Achsen der Sparren-Köpffe stehen einen Modul weit vonsammen/ nemlich 360. Theilchen / die Breite des Sparren-Kopffs ist 120. Theilchen/ die halbe Breite 60. Theilchen: Die Breite der Zwischenschen-Tieffe ist 240. Theilchen.

Die Auslauffung zu alleroberst am Sparren-Köpffe/ nemlich die also genannte Auslauffung des Niemleins über dem Kehl-Leisten des Sparren-Kopffs ist 90. Theilchen.

Alle Kästlein sollen schachtförmig bereitet werden/ nach der Gestalt/ wie die Figur an der Seiten anweiset. Die Regen-Rinne ist an sich selbst zwar 12. Theilchen tieff/ aber der Steig um jedes Kästlein ist wiederumb 6. Theilchen weiter erhaben.

Die Sparren-Weite oder Distantz von der Mitte eines Sparren-Kopffs biß an die Mitte des nächstfolgenden wird über Säulen und verdünneten Pfeilern am allergeschicktesten auf einen Modul genommen/ so schicket sie sich auf alle Säulen-Weiten/ die accurat gantze Modul enthalten. Es können aber viel Fälle vorkommen/ da man die Säulen-Weiten nicht kan auf alle Modul accurat bekommen. Das vornehmste aber/ so hierbey zu gedencken/ ist/ daß bey unverdünneten Pfeilern die Sparren-Weiten nicht angehen / es sey denn daß ein Gebälcke nur gerad auslauffe/ und keine Ecke formire/ an welchen wichtigen Punct doch biß jetzo/ wenigstens in Büchern/ von keinem Baumeister gedacht worden. Dannenhero hat man wohl Ursache/

wo

wo man die Bau-Kunst vollständig ausführen will/ daß auch deutlich gelehret werde / wie man die Sparren-Köpffe auf alle Fälle einrichten solle.

Hiezu ist wiederum nöthig gewisse allgemeine Reguln voraus zusetzē/ welche folgende sind (1.) niedriger als ein viertel / und höher als ein drittel vom Modul muß die Höhe des Sparren-Kopffs nicht genommen werden. (2.) Die Zwischen-Weite zwischen den Sparren-Köpffen muß just noch einmahl so groß seyn / als die Breite des Sparren-Kopffs. (3.) Die Breite des Sparren-Kopffs zu oberst an den Gliedern / die ihn decken oder krönen muß just so groß seyn / als der Raum der dazwischen bleibet / oder welches eben so viel/ die Auslauffung des Sparren-Kopffs muß ein sechstel/ und die Auslauffung seiner Krönung ein viertel der gantzen Sparrenweite halten. (4.) Die gantze Auslauffung von der Mitte der Säule/ biß an das äussere Ecke des zweyten Sparren-Kopffs muß die Auslauffung des Wulstes unter denselben wenigstens um ein halb Theil/ höchsten um vier Theile von dreyßigen des Moduls übertreffen.

Auf diese Regul ist nun die Ausrechnung und Einrichtung der Sparren-Köpffe leicht zu gründen. Wenn nemlich die Auslauffung des Wulstes mit einem halben biß vier Particul darüber sich wohl lässet in sieben Theile theilen/ und ein Theil davon gegen $7\frac{1}{2}$. 8. 9. und 10. Particuln von 30. des Moduls eine gute Proportion hat/ wie 1. gegen 2/ 3. gegen 5. ꝛc. so ist die Austheilung in Hauptwerck gefunden. Die Glieder der Krönung kan man so denn leicht einrichten/ daß ihre Auslauffung anderthalb mahl so viel betrage/ als die Auslauffung des Sparren-Kopffs selbst. Alle Exempel der Kräntze mit Sparren-Köpffen in gegenwärtigem Werck/ wird der geneigte Leser aus diesem Grund eingerichtet befinden/ besiehe Kupf. XX. XXII.

In der Kupffer-Platten XVIII. biß XXI sind auch die Jonische Gebälcke mit Balcken-Köpffen auf allerley Säulen-weiten gezeichnet/ und damit auch diese Ordnung gantz vollkommen ausgearbeitet. Es wurde aber besser seyn die Form der Balcken-Köpffe aus Tab. I. dazu zu nehmen. Nach dieser Art wird dann ein jeglicher leicht sehen/ wie man die Balcken-Köpffe auch könne in den übrigen drey Ordnungen anbringen/ welches ich nicht habe vorstellen wollen/ die Zahl der Kupffer-Tabellen nicht allzu groß zu machen.

In dem Kupffer N. 12. wird das Gesimse samt dem Kämpffer und kleinen Säulen-Stuhl deutlich vorgestellet.

Das zehende Capitel.

Von der neuen Ordnung insgemein/ und dem Untertheil derselben insonderheit.

An dieser Ordnung kan man ein recht merckliches Beyspiel sehen/ wie es so gar nicht an Menschen-Verstand liege eine Warheit zu finden und zu erkennen. Palladio, Scamozzi und Goldmann sind nacheinander drey Baumeister gewesen/ die der Kunst recht in das Hertz gesehen haben/ etwas neues auszudencken in sehr hohem Grad geschickt/ und darnach zu suchen unermüdet / auch begierig darnach/ und ohne alle Furcht es vorzubringen/ wann sie es gefunden hätten. Dem ungeachtet haben sie nicht nur nicht gesehen/ daß noch eine Ordnung fehlete/ sondern gar das Wiederspiel behauptet/ daß keine neue mehr könne erfunden werden. Darüber habe ich mich vielmahls recht tieff verwundert. Denn man solte dencken/ es hätten die Baumeister es nur an den Capitälen schon längst mercken müssen/ daß die Ordnungen nicht vollkommen an der Zahl seyn. Denn da zwey waren/ die einander an den Schnecken der Capitäle sehr gleich waren/ nemlich die Jonische und Römische/ so gab es ja die Vernunfft gar leicht/ eben so müste noch eine andere seyn/ die an den Schnecken der Corinthischen so ähnlich wäre/ als die Jonische der Römischen ist. Zum andern wäre ja der Sprung allzu groß/ von einem Capitäl das

Schnecken ohne alle Blätter hatte/ zu einem das gleich zwey Reyhen Blätter hatte/ weil ja billich eines dazwischen mit Schnecken und einer Reyhe Blätter komen solte. An den Sparren-Köpffen war es ebenfalls zu mercken/ weil zwischen einen Sparren-Kopff von einem gantz glatten Streiffen/ und zwischen einem der zwey Streiffen hat/ aber einen ablauffenden Leisten dazwischen/ nothwendig noch ein Mittel war/ nemlich ein Sparren-Kopff mit zwey Streiffen/ da kein ablauffender Leisten dazwischen kam. Woraus ja zu schliessen gewesen/ daß noch eine sechste Ordnung erfordert würde.

Daß aber keine siebende Ordnung mehr seyn könne/ ist wohl klar/ weil unmöglich ist weniger als vier/ und mehr als acht Schnecken an ein Capitäl zu bringē/ und unmöglich das mit vieren und das mit achten öffter als zweymahl zu variiren; weil die Folge gantz vollkommen ist/ Schnecken ohne Blätter/ mit einer/ mit zwey/ und mit drey Reyhen Blätter zu haben. Denn vier Reyhen Blätter finden nicht Raum an einem Capitäl, da schon mit genauer Noth drey daran kommen können. Da also die Capitäle nicht öffter können verändert werden/ ist ja ausgemachet/ daß man keine neue Ordnung mehr erfinden könne/ wenn sich schon die Kennzeichen der übrigen Theile öffter variiren lassen. Allein wer es versuchen will/ wird finden/ daß es auch mit diesem letztern schwer/ wo nicht unmöglich zugehe. Einen besondern Nahmen nun von einem gewissen Staat/ als die alten fünff Ordnungen haben/ mag ich dieser Ordnung nicht beylegen/ sondern ich erwarte noch/ ob sie ein mächtiger Potentat oder eine mächtige Respublic sich zueignen/ und nach ihres Landes Namen will benennen lassen. Ich habe sie wohl ehemahls schon die Teutsche Ordnung benahmet/ nachdem ich aber erwogen/ daß ich die Macht nicht habe einer Nation Nahmen derselbigen selbst zu geben/ habe ich es nun lieber bey dem Nahmen der neuen Ordnung bewenden lassen wollen/ als welchen ihr niemand strittig machen kan.

Der fünff und zwantzigste Satz.

Von dem Gitter vor das Untertheil der neuen Ordnung.

Die Maasse kommen gantz mit denen an der vorigen Ordnung überein.

Die Höhen:	Theil.
Die gantze Höhe des Untertheils	4016
Biß über den Anlauff	2616
Biß über den Säulenfuß	2520
Die Höhe des Säulenstuhls mit dem Untersatze	2160
Die Höhe des Säulenstuhls	1800
Biß unter den Deckel	1530
Höhe des Fusses des Säulenstuhls	540

Die Auslauffungen seyn wie folget:

Die Auslauffung des Deckels	675
Des Fusses des Säulenstuhls	639
Des Würffels und Untersatzes	495
Des Säulen-Fusses	480
Des gleichdicken Stammes	360

Der sechs und zwantzigste Satz.

Vom Gitter zu dem Fuß des Säulenstuhls der neuen Ordnung.

Die Höhen seyn/ erstlich:	Theil.
Die Höhe des gantzen Fusses	540
Biß unter den Riemen	528
unter den Pfuhl	480
unter den Riemen	468
unter der Einziehung	432
Biß unter den Riemen	420
unter die Sturtzrinne	324
Höhe des Grundsteins	312

Die Anwachsungen haben folgende Abmessungen vom Senckstrich / welcher am Würffel auffsteiget. Kupff. 33 und XXIII.

Die gantze Anwachsung	144
Des Riemens unter der Sturtz-Rinne	132
Des Riemens ober derselben	36
Der Einziehung	18
Des Riemens über derselben	24
Des Riemens über dem Pfuhl	12

Mercket: der Pfuhl wird mit einem Halbkreiß beschrieben. Derohalben ist unnöthig/ daß seine Anwachsung gemeldet werde.

Der sieben und zwantzigste Satz.

Des Gitters Abmessungen zu dem Deckel der neuen Ordnung.

Die Maasse werden alle unterwarts gesetzet.

	Theil.
Die Höhe des Deckels	270
Biß über den Kehl-Leisten	234
über das Riemlein	222
über den Stab	198
unter den Krantz-Leisten	144
über den Krantz-Leisten	84
über das Riemlein	72
über den Wulst	30

Die Anwachsung des Deckels hat folgende Abmessung:

Die gantze Anwachsung	180

Des

	Theil.
Des obern Wulstes	168
Des Riemens darunter	140
Des Krantz-Leisten	128
Der Regenrinne desselben	108
Des Kropffleistens	78
Des Riemens	42
Des Kehlleistens	30
Des Kinnes des Kehlleistens	12

Der acht und zwantzigste Satz.

Abmessungen deß Säulen-Fusses der neuen Ordnung.

Zum Grund-Riß werden die Auslauffungen hernach folgen/ weil sie einerley seyn mit den Auslauffungen an dem Auffriß.

In den Höhen ist:	Theil.
Die gantze Höhe biß über den Anlauff	456
Biß über den Saum	408
über den Stab	384
Höhe deß Säulen-Fusses	360
Biß unter den Oberpfuhl	312
über die Einziehung	300
über den Riemen	264
über die Sturtz-Rinne	252
unter dieselbige	204
über den untern Pfuhl	192
Höhe der Taffel	120

Die Auslauffungen dienen so wohl zum Grundriß als Auffriß.

Die gantze Außlauffung deß Säulen-Fusses	480
Der Sturtzrinne	444
Deß Riemens über denselben	396
Der Einziehung und Obersaums	378
Deß Riemens über denselben	384
Deß gleichdicken Stammes	360

Die Aushöhlungen haben dieselbe Austheilung wie die Jonischen / ausser daß sie nach einem halben Kreyß vertieffet werden / und also ihre Richtigkeit durch einen rechten Winckel probiret wird.

Das eilffte Capitel

Von dem Obertheil der Neuen Ordnnng.

Es wird hier alles wiederum durch das Gitter ausgemessen ausser daß hier wiederum wie bey den vorhergehenden und den nachfolgenden Ordnungen bey dem Capitäl besser der Grund-Riß mit zu Hülffe genomen wird / welcher daher am ersten muß gezeichnet werden. Kupf. 15. und XXIV. biß XXIX.

Der neun und zwantzigste Satz.

Erzehlung der allgemeinen Abmessungen zum Obrtheil der neuen Ordnung.

Diese sind mit den nächst vorhergehenden an den Höhen gantz eines / und müssen die Höhen also verzeichnet werden :

	Theil.
Die gantze Höhe des Obertheils	6064
Biß unter den Krantz	5488
Biß unter den Borten	5104
Biß unter den Unterbalcken	4624
Deß Stammes Obertheil	4144
Der verdünnete Stamm	4000

Die allgemeine Auslauffungen sind:

Deß Krantzes	876
Deß Knauffes	540
Deß Unterbalckens	372
Deß Rincken am Stamm	360
Deß Borten und verdünneten Stamms	300

Der dreyßigste Satz.

Des Knauffs der neuen Ordnung Beschreibung.

Der Grund-Riß wird gantz gemachet wie der unten beschriebne Corinthische / ausgenommen die Blätter und die untere Grund-Risse der Stengel bey den Säulen. Diese werden nun also gemachet : Theile jeden achten Theil an dem innersten Kreyß wiederum in zwey Theile/ und daraus zeichne mit der Weite von 18. Theilchen des Moduls halbe Circul/ welche den untern Grund-Riß der Stängel geben. Auf die Zwischen-Räume zwischen diesen halben Circuln zeichne die Grund-Risse der Blätter / wie in der Vorbereitung zu der Römischen Ordnung im folgenden Capitel die kleinen Blätter beschrieben werden.

In dem Auffriß/ müssen folgende Tieffen von oben hinunter gesetzet werden:

	Theil.
Die gantze Höhe biß unter den Ablauff	624
Unter dem Obersaum	576

	Theil.
Unter den Rincken	552
Höhe des Knauffs	480
Biß an die untere Einkerbung der Blätter	372
Unter die Lippen der Blätter	336
Unter die grossen Schnecken	280
Unter die kleinen Schnecken und an das Centrum der grossen Schnecken	220
An das Centrum der kleinen Schnecken	176¼
Unter den Saum deß Kessels	168
Uber die Schnecken	120
Unter den Ablauff der Platte	96
Unter den Riemen	60
Unter den Wulst	45

Die Auslauffungen/ welche sich am besten ohne Tabellen aus dem Grund-Riß auffziehen lassen seynd folgende:

	Theil.
Die Außlauffung deß gantzen Knauffs	540
Deß iñern Horns und der Seitwarts gekehrten Schnecke	430
Der grossen vordern Schnecke deß äusserſten Blats/ und deß Wulstes an der Platte an der Mitte	420
Deß Mittel-Puncts der grossen Schnecken	360
Der grösseren Schnecke inneres Ecke	320
Deß verdünneten Stammes	300
Deß Zusammen-Lauffs der Schnecken	150
Deß äusseren Endes der kleinen Schnecken	104
Der Blume	100
Deß Mittel-Puncts der kleinen Schnecke	75
Deß Anfangs der kleinen Schnecke	30

Der ein und dreyßigste Satz.

Von dem Gitter zu dem Unter-Balcken.

Die Höhen werden von unten hinauffwarts gesetzet/ wie folget:

	Theil.
Die gantze Höhe	480
unter den Uberschlag	456
unter den Wulst	414
unter den Riemen	402
unter den Oberstreiffen	252
unter den Stab	228
unter den Mittelstreiffen	108
Höhe deß untern Streiffens	92

Die Anwachsungen sind folgende:

Die gantze Anwachsung	68
Deß Wulstes	56
Deß obern Streiffen	20
Deß mittlern Streiffen	8

Der zwey und dreyßigste Satz.

Deß Gitters Beschreibung zu dem Krantz und Obertheil deß Bortens.

Die Höhen werden von oben folgender Massen herunter gesetzet.

	Theil.
Biß unter den Ablauff des Borten	626
Unter den Saum desselben	608
Höhe des Krantzes	576
über den Kehlleisten	528
unter den Stab	516
unter den Wulst	492
über denselben	432
unter die Sparren-Köpffe	422
unter den Oberstreiffen derselbige	374
unter ihren Kehlleisten	302
unter den Krantzleisten	266
über denselben	176
unter den Oberwulst	164
über denselben	128
unter den Rinnleisten	116
Höhe des Uberschlags	36

Die Anwachsungen sind folgende:

Deß gantzen Krantzes	576
Deß Riemen	502
Deß Wulstes	490
Deß Riemen unter denselben	466
Deß Krantzleisten	454
Deß Kehlleisten über dem Seiten-Sparren-Kopff	328
Deß Kinnes an demselben	310
Deß Oberstreiffens am Seiten-sparrenkopf	298
Deß Unterstreiffens	288
Deß Kehl-Leisten deß äussern Sparrenkopffs	148
Deß Kinnes an demselbigen	130
Oberstreiffens	118
Unterstreiffens	108
Wulstes	98
Riemen darunter	58

Deß

	Theil.
Deß Kehlleisten	46
Kinnes an demselbigen	22
Saumes am Borten	10

In den Kupffer-Tabellen XXV. und XXVI. sind die Austheilungen der Sparren-Köpffe noch auf andere Säulen-Weiten eingerichtet/ welche sich nicht mit gantzen Moduln dividiren lassen. Es ist auch wohl zu mercken / welches bißher von keinem einigen Baumeister erinnert worden / daß bey dem Gebrauch der unverdünneten Pfeilern alle diese Gebälcke mit Sparren-Köpffen nicht mehr gebrauchet werden können. Diesem grossen Mangel abzuhelffen/ habe ich in Tab. XXVII. das Jonische und Neue Capitäl auf unverdünnete Pfeiler zu richten/ und Tab. XXVIII. und XXIX. auch Gebälcke mit Sparren-Köpffen anzubringen/ gezeiget/ daß also solcher Gestalt an der gäntzlichen Vollendung dieser Ordnungen nicht das geringste mehr zu defideriren ist.

Das zwölffte Capitel.

Von dem Untertheile der Römischen Ordnung.

DJe Römische Ordnung hat ihren Namen vom Römischen Volcke erlanget/ dann es waren die Römer so glücklich in Zusammensetzung der Ordnungen/ daß sie eine gantz neue Ordnung aus den älteren dreyen/ zu wissen der Dorischen/ Jonischen und Corinthischen/ zusammen setzten. Es ist diese Ordnung lieblich anzusehen/ und ansehnlicher als die folgende Corinthische Ordnung: Derohalben vergleichen die Baumeister diese Ordnung einer Heldin/ oder/ Männlichen Jungfrauen. Und unangesehen/ daß diese Ordnung viel neuer als die Corinthische ist/ so mag sie doch wegen der grössern Schnecken/ als die Corinthische verträget/ und wegen der glatten/ wiewohl zwey-leibigen Sparren-Köpffe vorgehen/ und mit Ehren unter die Corinthische Ordnung gestellet werden. Die meisten Baumeister haben diese Ordnung Compositam, oder die zusammen gesetzte genannt/ und dieselbe über die Corinthische erhaben; aber die Eigenschafft der Ordnung machet/ daß wir hierinne dem Scamozzi zustimmen und beyfallen/ welcher sie/ nachdem er ihr den neuen Nahmen der Römischen Ordnung auffgeleget hatte/ der Corinthischen vorgesetzet hat. Es ist diese Ordnung geziemend zu den Höfen der siegreichen Könige/ und zu den Rath-Häusern allein/ oder mit der Corinthischen Ordnung gekrönet: zu den Begräbnussen der Fürsten/ und besonders der Heldinnen: zu besondern Wohn-Gebäuen ist diese Ordnung zu prächtig/ also daß man sie nicht zulassen sollte: Wir reden aber hier von der Eigenschafft der Ordnung/ nicht von dem hoffärtigen Reichthum/ welcher meinet/ daß ihm alles vergönnet und zugelassen sey.

Die erste Vorbereitung/

Von der Blätter Grund-Risse.

Die Alten/ wie es scheinet / haben die Grund-Risse der Blätter durch Kreyßstücke sehr genau abgezeichnet/ derohalben wir auch ihrem Fleisse billich nachfolgen. Es ist aber erstlich anzumercken / daß etliche Stucke in dem runden und viereckichten Knäuffen einerley bleiben / etliche aber seyn etwas unterschieden.

Allen Grund-Rissen der Blätter ist gemein der Grund-Riß der überhängenden Lippen der Blätter / welcher folgender Gestalt bereitet werden mag: Erstlich machet die halbe Breite dieser Lippe AB. 52. Theilchen/ so wird BB. 104. Theilchen halten; aus A. richtet einen Senckstrich AC. auf/ hoch 24. Theilchen/ zu diesem ziehet beyderseits in der Weite von 4. Theilchen Nebenstriche DE. hernach schneidet BF. ab 30. Theilchen/ und beschreibet aus dem Mittel-Punct F. den Bogen BGE. Zum andern (welches in andern Rissen angewiesen wird) machet AB. und AC. wie zuvor / und ziehet zu AC. beyderseits Nebenstriche HI. in der Weite von 32. Theilchen jede 20. Theilchen hoch / hernach schneidet IK. 8. Theilchen abe / und ziehet KK. Aus dem Mittel-Punct H. beschreibet mit der Weite von 20. Theilchen den Bogen BIL. und aus C desgleichen den Bogen LML. Und dieser Grund-Riß der überhängenden Blätter ist allen Knäuffen/ so wohl der Säulen als der Pfeiler gemein / und haben derogleichen so wohl die kleinen als die grossen Blätter ohne Unterschied.

Kupf. 16. a Fig. 1.

Fig. 2.

In den Säulen / werden die grossen Blätter folgender Gestalt im Grund-Risse beschrieben/ machet die gantze Höhe OC. 180. Theilchen / und die Breite OP. 100. Theilchen/ hernach schneidet AC. wie oben gemeldet wiederum 24. Theilchen lang ab/ zu oberst/ so bleibet OA. 156. Theilchen/ hernach machet AB. und OQ. 52. Theilchen/ ziehet also das Rechtecke BO. aus: abermahls machet so wohl QR. als RP. 24. Theilchen/ aber QT. 78. Theilchen: vollendet das Rechtecke SQ. verlängert AB. auswarts / hernach machet PV. $138\frac{3}{4}$. Theilchen/ und beschreibet mit solcher Weite aus dem Mittel-Puncte V. den Bogen PS. und aus X. den Bogen SB.

Fig. 3.

Fig. 4. Die kleinen Blätter werden auff eben dieſe Weiſe beſchrieben / auſſer daß die Weiten folgender Geſtalt müſſen genommen werden OC. 120. Theilchen / OP. 100. AC. 24. OA. 96. AB. und OQ. 52. QR. und RP. 24. QT. 48. PV. und XB. 60. Theilchen.

In beyderley Blättern iſt anzumercken / daß die Blätter zu unterſt mit einem kleinen Bogen PY. welcher aus O. mit der Weite von 300. Theilchen beſchrieben wird / an den inwendigſten Kreyß im Grund-Riſſe des Knauffes müſſen angehefftet werden.

Die übrige Zahlen weiſen die Erfindung der Mittel-Puncten zu den Bögen / aus dem Grunde des Pythagoriſchen Dreyecks an.

Es wird in den Knäuffen der Säulen / der Umkreyß / durch die zwey Ubereck-Linien / und die zwey welche den Seiten des umſchriebenen Schachts parallel ſeyn / in acht gleiche Theile getheilet / aus dieſen acht Puncten ziehet aus dem Mittel-Punct des Knaufs auswarts Linien / dieſelbe gehen mitten durch die groſſe Blätter / theilet hernach den Umkreyß (durch Zweytheilung der acht Bogen / in ſechszehen gleiche Theile / und ziehet aus dem Mittel-Puncte des Knauffs auswärts durch dieſe acht Puncten andere Linien / dieſelbe gehen mitten durch die kleine Blätter.

Fig. 5. In den Pfeilern / haben die groſſen Blätter dieſe Maaſſe OC. iſt 180. OP. 120. AC. 24. OA. 156. AB und OQ. 52. QR. und RP. 34. QT. 70. PV. und XB. $106\frac{8}{17}$. Theilchen.

Fig. 6. Die kleinen Blätter haben OC. 120. OP. 120. AC. 24. OA. 96. AB. und OQ 52. QR. und RP. 34. QT. 48. PV. und XB. $51\frac{1}{4}$. Theichen: Die Art des Auffriſſes iſt wie in den vorigen Blättern; Aber allein in dem Blatte an dem Ecke des Knauffes / muß der Bogen PY. aus dem Mittel-Puncte vollzogen werden.

Die Stelle der groſſen Blätter ſeyn an den acht angedeuteten Linien; aber vor die kleinen Blätter / muß jede Seite des innerſten Schachts des Grund-Riſſes in vier gleiche Theile / getheilet werden / ſo kommt aus den drey Puncten / der mittelſte mitten auf das groſſe Blat / aus den andern beyden müſſen Senckſtriche auffgerichtet werden / dieſelbe gehen mitten durch die kleine Blätter.

Die andere Vorbereitung /

Von dem Durchſchnitte der Blätter.

Kupf. 16. 6 Der Durchſchnitt der Blätter iſt auch mit Fleiſſe zu machen. Erſtlich iſt die gantze Höhe des Römiſchen Keſſels 570. Theilchen / nemlich biß unter das Riemlein / oder dem Oberſaum unter dem Reiffen: von dieſer gantzen Höhe ſchneidet von oben herunterwarts ab die Tieffe des Ablauffs 144. Theilchen / das übrige iſt die Höhe des ebenen Keſſels 426. Theil. Die Auslauffung des ebenen Keſſels iſt oben 300. unten 280. Theilchen. Der Halbmeſſer des Ablauffs iſt eben ein halber Modul / nemlich 180. Theilchen. Und iſt der Römiſche Keſſel von dem Corinthiſchen in dieſem Stücke unterſchieden / weil die Höhe daſelbſt nicht wie hier 570. ſondern 680. Theilchen beträget / die ebene Höhe iſt auch nicht wie hier 426. ſondern wohl 536. Theilchen / der Ablauff iſt in beyden einerley. Der Durchſchnitt der Blätter muß ferner alſo bereitet werden / die gantze Höhe der groſſen Blätter AB. hält 480. Theilchen / dieſelbe in zwey gleiche Theile getheilet / giebet die Höhe der kleinen Blätter AC. 240. Theilchen / beyde Höhen ſo wohl AC. als CB. müſſen erſtlich in drey gleiche Theile getheilet werden / ſo wird ein Theil 80. Theilchen halten / und ſeyn ſolches die Höhen der Einkerbung in den Blättern / und ſeyn derer Höhen mit D, E, F, G. bezeichnet. Hernach ſchneidet von oben herunterwarts den vierdten Theil / beydes ſo wohl der Höhe AC. als CB. ab / nemlich BH. und CI. welches ſeyn die Höhen der überhangenden Lippen von 60. Theilchen. Der untern oder kleinen Blätter ſechster Theil der Höhe IK. 40. Theilchen / giebet die Höhe des Bauches unten wo die Blätter auswachſen. Ferner muß man von der Höhe AB. oberhalb 140. Theilchen abſchneiden / nemlich BC. die überbleibende Weite AL. muß man in zwey gleiche Theile theilen / in M. alſo daß ſo wohl AM. als ML. halten jede 170. Theilchen. Die gemeldete Höhen alleſambt / auſſer die durch M. und L. durchgehen / werden auch in den Auffriſſen / in dem 30. und 38. Sätzen befindlich ſeyn.

Damit man wegen der Vorſtechungen eine vollkommene Gewißheit erlange / iſt zu wiſſen / daß der Senckſtrich AB. welcher vom oberſten Puncte des verdünneten Stammes auffwarts gehet / eine Richtſchnur allhier ſey aller andern Vorſtechungen. Von dieſem Senckſtriche / ſetzet auswärts 120. Theilchen / CN. welches iſt die Vorſtechung der kleinen oder untern Blättern; und die Vorſtechung / der groſſen oder obern Blätter BO. iſt 180. Theilchen. Durch die Puncte N. und O. ziehet Senckſtriche; von dieſen beyden erſt auffgerichteten meſſet einwerts OP. und NP. von 40. Theilchen / und führet durch beyde Puncte P. Senckſtriche. Das übrige wird durch Bögen / welche mit folgenden Halbmeſſern beſchrieben werden / verrichtet. In beyden Blättern ſeyn die Halbmeſſer der viertel Kreyſſe QP. und QR. 40. Theilchen. Aber von ST. und SR. 20. Theilchen: Die Halbmeſſer des Bogens WT. nemlich VW. und VT. ſeyn 25. Theilchen / PZ. und ZT. ſeyn viertheil der Langkreyſſe. Des Gröſſern groſſer Halbmeſſer iſt QZ. 46. Theilchen / der kleine aber QP. 40. Theilchen. Des kleinern

Lang-

Langkreysses grosser Halbmesser SZ. ist 26. der kleinere ST. 20. Theilchen / die Viertel der Langkreyssen haben wir mit Puncten angedeutet / und endigen dieselbe die Fläche des fleischichten oder weichlichten Theiles der Blätter; aber die Viertel-Kreysse PR. und RT. geben die Fläche der Krinne / welche mitten im Blate vertieffet wird.

Besonders in dem kleinen Blate / wird der Viertelkreyß aa W. mit der Weite von 50. Theilchen / aus dem Mittel-Puncte Y. beschrieben. Aber der Viertelkreyß EP. aus X. mit der Weite von 80. Theilchen.

Im grossen Blate / wird der Viertelkreyß Wbb. mit der Weite von 120. Theilchen aus dem Mittel-Punct Y. beschrieben / und der andere PEc. aus X. mit der Weite von 160. Theilchen Die Vorneigung der Blätter wird gewiß gemacht / wann man Kcc. 20. Theilchen machet / und also aacc. wie auch bbA. ziehet.

Dieses mag von der Blätter Grund-Risse und Auffrisse genug gemeldet seyn.

Der drey und dreyßigste Satz.

Vom Gitter zu den allgemeinen Abmessungen des Untertheils der Römischen Ordnung.

Die Höhen werden nach folgenden Maassen abgemessen. Theil.

Die gantze Höhe des Untertheils ist = =	4536
Biß über den Anlauff des Stamms = =	2616
Biß über den Säulen-Fuß.	2520
Die Höhe des Säulen-Stuhls samt dem Untersatze =	2160
Die Höhe des Säulen-Stuhls an sich selbst =	1800
Biß unter den Deckel des Säulen-Stuhls =	1530
Die Höhe des Fusses des Säulen-Stuhls = =	540

Die Auslauffungen bleiben wie in den vorigen Ordnungen.

Die gantze Auslauffung des Deckels ist = =	675
Die Auslauffung des Fusses des Säulen-Stuhls	639
Die Auslauffung des Würffels und des Untersatzes	495
Die Auslauffung des Säulen-Fusses = =	480
Die Auslauffung oder der Halbmesser des gleichdicken Stammes	360

Der vier und dreyßigste Satz.

Vom Gitter des Säulen-Stuhls.

Die Höhen seyn: Theil.

Biß über den Anlauff im Würffel	588
Biß über den Saum im Würffel	552
Die Höhe des Fusses des Säulen-Stuhls = =	540
Biß unter den Ober-Pfuhl unter das Niemlein der Einziehung = =	492
Biß unter die Einziehung unter das Niemlein der Sturtz-Rinne	480
Biß unter die Sturtz-Rinne unter das Niemlein des Unter-Pfuhls =	456
Die Höhe des Grundsteins	444
	372
	360
	300

Kupf. 17. und XXX.

Die Anwachsungen seyn:

Die gantze Anwachsung des Fusses des Säulen-Stuhls	144
Des Niemleins des Unterpfuhls	114
Des Niemleins des Oberpfuhls	42
Des Saumes / und der Rückweichung der Einziehung	18
Die Einziehung wird nach einem Halb-Kreyße abgeschnitten / hat deßhalben sein Niemlein die Anwachsung =	24

Der fünff und dreyßigste Satz.

Vom Gitter zum Deckel des Römischen Säulen-Stuhls.

Die Tieffen machet / erstlich:

Die gantze Tieffe gleich der Höhe des Deckels =	270
Biß über den Kehl-Leisten über das Niemlein des Kehl-Leistens =	222
Biß über das Reifflein	210
über den Kropff-Leisten	186
über der Krantz-Leisten =	126
über das Reifflein des Krantz-Leistens =	71
Der Uberschlag = =	54
	24

Die Anwachsungen seyn erstlich:

Die gantze Anwachsung des Deckels = =	180
Des kleinen Kehl-Leistens	168

	Theil.
Des Kinnes dieses Kehl-Leistens	153
Des Krantz-Leistens	144
Der Regen-Krinne am Kropff-Leisten	118
Des Bauchs des Kropffleistens	88
Des Riemleins des Kehl Leisten / und des Unter-Endes des Kropff-Leistens	48
Des Kehl-Leistens an sich selbst	36
Des Kinnes dieses Kehl-Leisten	12

Der sechs und dreyßigste Satz.

Vom Gitter zu dem Römischen Säulen-Fusse.

Die Höhen seyn / erstlich:

Biß unter den Anlauff am Stamme	456
über den Saum	420
über das Reifflein am Stamme	396
Die Höhe des Säulen-Fusses	360
Biß unter den Ober-Pfuhl	300
unter das Riemlein der Einziehung	283
Biß unter die Einziehung	240
unter das Riemlein über dem Reifflein des Unterpfuhles	228
Biß unter das Reifflein des Unterpfuhles	192
Die Höhe der Taffel	120

Die Auslauffungen seyn:

	Theil.
Die Auslauffung der Taffel und deß Unterpfuhls	480
Des Reiffleins über dem Unterpfuhl	444
Des Oberpfuhls und des Riemleins des Reiffleins übern Unterpfuhl	426
Des Reiffleins am Stamme und des Riemleins über der Einziehung	396
Des Saumes / und der Rückweichung der Einziehung	378
Des Stammes an sich selbsten	360

Die Einziehung wird durch Viertel-Kreysse / und der Grund-Riß nach Anweisung der vorigen Ordnungen gerissen. Es werden vier und zwantzig Aushöhlungen gemacht / mit etwas geschmeidiger Eintheilung / angesehen / daß hier die Breite der Aushöhlung vier mahl so groß ist / als die Dicke eines Zwischen-Stabes; Derohalben theilet hier den acht und viertzigsten Theil des Umkreysses nicht in vier / sondern in fünff Theile. Es wird die Aushöhlung durch einen Bogen / welcher den dritten Theil des Kreysses hält / ausgerondet / derohalben wird auf die Sehne jedes Bogens ein gleichseitiges Dreyeck gemacht / dessen Mittel-Punct ist der Mittel-Punct des Drittel-Kreysses: und werden diese Aushöhlungen durch ein Winckelmaaß / welches nach einem Winckel von hundert und zwantzig Graden auffgesperret ist / geprobiert: Wir haben mit Fleiß die Aushöhlung nicht so tieff haben wollen / als in der nächst vorhergehenden Ordnung / und gleichwohl nicht so untieff / wie sie in der Dorischen Ordnung gemeiniglich genommen wird.

Das dreyzehende Capitel.

Vom Obertheil der Römischen Ordnung.

Kupf. 18. und XXXI biß XXXV.

IN diesem Theile müssen wir wiederum erstlich die allgemeine Abmessungen / hernach die besondere ordentlich erzehlen.

Der sieben und dreyßigste Satz.

Vom Gitter zu den allgemeinen Abmessungen des Obertheils der Römischen Ordnung.

Die Höhen seyn / erstlich:

	Theil.
Die gantze Höhe des Obertheils	6264
Biß unter den Krantz	5688
Biß unter das Reifflein des Bortens	5664
Biß unter den Borten	5304
unter den Unterbalcken	4824
unter den Knauff	3984
Biß unter den Ablauff über den verdünneten Stamme	3840

Die Auslauffungen seyn:

Die Auslauffung des Krantzes	879

Die

	Theil.
Die Auslauffung des Knauffes	540
Die Auslauffung des Unterbalckens	372
Die Auslauffung des Untertheils des verdünneten Stammes	360
Die Auslauffung des Obertheils des verdünneten Stammes und des Bortens	300

Der acht und dreyßigste Satz.

Wie der Römische Knauff gerissen wird.

Die Höhen oben am Knauffe / wie auch der Grund-Riß und gantze Gestalt / über den Blättern (ausser des Glock-Leistens) werden gantz wie in der Jonischen Art bereitet; derohalben werden auch die letzten Zahlen meist überein treffen.

Die Tieffen:

	Theil.
Des gantzen Knauffs biß unter den Ablauff über dem verjüngten Stamme hält	984
Biß über den Ablauff	974
über den Obersaum	900
Die Höhe des Knauffs	840
Biß über den Bauch der Blätter	800
Biß an die unterste Einkerbung der kleinen Blätter	760
Biß an die oberste Einkerbung der kleinen Blätter	680
Biß unter die überhängende Lippe der kleinen Blätter	660
Biß an den Scheitel-Punct der kleinen Blätter	660
Biß an die unterste Einkerbung der grossen Blätter	520
Biß an die obere Einkerbung der grossen Blätter	440
Biß unter die überhängende Lippe der grossen Blätter	420
Biß unter den Anlauff des Kessels	414
Biß an den Scheitel-Punct der grossen Blätter / und biß unter die Schnecken	360
Biß an die Fruchtschnur	315
an das Riemlein	270
unter den Reiffen	252
unter den Wulst	216

	Theil.
Die Höhe der Platte und der Blumen	144
Biß unter die Hörner der Platte	120
Biß unter den Ablauff der Platte	96
Biß an die Schnecken	72
Biß unter das Riemlein der Platte	60
Die Höhe des Wulstes	45

Die Auslauffungen seyn:

Die Auslauffung des gantzen Knauffes	540
Die Auslauffung des vordern Hornes / der Seiten-Schnecke und des grossen Blattes	480
Die Auslauffung der ausgehöhleten Platte / der vordern Schnecke / des Wulst und kleinen Blattes	420
Die Auslauffung des Riemleins / der ausgehöhleten Platte und des Reiffleins des Knauffs	390
Die Auslauffung der Ebene der ausgehöhleten Platte und des Obersaums des Knauffs	372
Die Auslauffung der Vorneigung der kleinen Blätter	330
Die Auslauffung der Vorneigung der grossen Blätter	320
Die Unter-Auslauffung des Knauffs	300
Die Auslauffung oder halbe Breite der Blume	90

Den Grund-Riß zu machen / machet zu erst den Grund-Riß nach eben demselbigen Maasse / und gantz nach eben der Forme / wie im Jonischen Knauffe vorgeschrieben ist / alleine den inwendigsten Kreyß oder Schacht machet nicht. Hernach müssen noch drey Kreysse oder Schachte mit Puncten beschrieben werden / und seyn der Kreysse Halbmesser 440 / 330 / und 320. Theilchen: so groß würden die halben Seiten / und die Auslauffungen in den Schachten in Pfeilern fallen: aber an den Ecken der grösten beyden punctirten Schachte / beschreibet mit der Weitem vom 180. und 120 Theilchen / aus den Ecken des inwendiges Schachts Viertel-Kreysse.

Die Kreysse/ und die Schachte/ welche denselben zustimmen/ bedeuten: erstlich der inwendigste Kreyß oder Schacht/ umschreibet den Knauff zu unterst/ da wo die Blätter anfangen; der andere Kreyß umschreibet den Bauch der Blätter/ und die Vorneigung der grossen Blätter am Obertheile/ wo die Krümmung anfähet. Der vierdte umschreibet das Riemlein unter dem Reifflein; der fünffte umschreibet das Reifflein; der sechste die Wulst/ und die Vorstechung der kleinen Blätter; der siebende umschreibet die Vorstechung der grossen Blätter. Und eben dieses ist von den Schachten in den Knäuffen der Pfeiler auch zu verstehen; Alleine mercket/ daß die grosse Blätter an den Ecken am grossen punctirten Viertel-Kreysse enden müssen.

Es können aber auch die Grund-Risse der Stengel bereitet werden. In den Knäuffen der Säulen beschreibet auf die Linie/ welche die kleinen Blätter mitten vonsammen schneidet/ mit der Weite von 18. Theilchen einen kleinen Kreyß/ welcher den innersten Kreyß des Grund-Risses anrühret. Hernach führet den Creutz-Linien/ welche mitten durch den Grund-Riß gehen (von einem Puncte/ der da mitten auf der Seite des äusserstenSchachts gefunden ist/ biß zum gegen über stehenden) in der Weite von 150. Theilchen/ Parallelen oder Nebenstriche: diese werden durchschnitten durch die Seiten des Schachts/ welcher um den innersten Kreyß des Grund-Risses beschrieben wird/ und geben im Puncte der Durchschneidung den Mittel-Punct der grössern Kreysse/ welche mit der Weite von 36. Theilchen beschrieben werden.

Im Grund-Risse des Knauffes der Pfeiler/ findet den Mittel-Punct des grössern (unter den beyden kleinen) Kreysses/ wie jetzo erwehnet ist/ oder theilet die halbe Seite des iñern Schachtes in zwey gleiche Theile/ aus diesen gefundenen Puncten beschreibet mit den Weiten von 36. und von 18. Theilchen halbe Nebenkreysse.

Aus diesem Kreysse umschreibet der kleine das Untertheil/ der grosse den Bauch des Stengels.

Der neun und dreyßigste Satz.

Des Römischen Unter-Balckens Gitter zu machen.

Die Höhen machet/ erstlich:	Theil.
Die gantze Höhe des Unterbalckens	480
Biß unter den Uberschlag	456
Biß unter den Kehlleisten	420
Biß unter das Reifflein	402
Biß unter den obersten Streiffen	252
Biß unter den kleinen Kehlleisten	228
Biß unter den mittelsten Streiffen	108
Biß unter das Reifflein des untersten Streiffens/ die Höhe des untersten Streiffens	90

Die Anwachsungen behalten folgende Abmessungen:

Die gantze Anwachsung des Unterbalckens ist	72
Des Kehlleistens	60
Des Kinnes dieses Kehlleistens/ und des Reiffleins	42
Des obersten Streiffens	33
Des kleinen Kehlleisten	27
Des Kinnes dieses kleinen Kehl-Leisten	15
Des mittelsten Streiffens/ und des Reiffleins darunter	9

Der viertzigste Satz.

Vom Gitter des Römischen Krantzes.

Die Tieffen seyn/ erstlich:	
Biß unter den Reiffen des Bortens	600
Die Höhe des Krantzes	576
Biß unter das Riemlein des Kehlleistens	528
Biß unter den Reiffen	516
Biß unter den Wulst	496
Biß über den Wulst	436
Biß unter die Sparren-Köpffe	423
Biß unter den kleinen Kehlleisten/ mitten an den Sparren-Köpffen	383
Biß unter den obern Streiffen der Sparren-Köpffe	363

Biß

	Theil.
Biß unter das Reifflein der Sparrenköpffe	303
Biß unter den Kehlleisten/ welcher die Sparren-Köpffe krönet	288
Biß unter den Krantz-Leisten	258
Biß unter die Fläche des Steges/ welcher die Kästlein umgiebet	250½
Biß an die Regenkrinne	246
Biß unter das Stäblein des Krantzleistens	168
Biß unter den Kehlleisten	152
Biß unter das Riemlein	116
Biß unter den Rinneleisten	104
Die Höhe des Uberschlags	24
Die Anwachsungen seyn:	
Die Anwachsung des Krantzes	576
Des Riemleins des Kehlleistens	496
Des Kehlleistens oben	484
Des Kehlleistens unten	466
Des Krantzleistens	458
Der Regenkrinne	390
Des verborgenen Riemleins über dem Kehlleisten/ welcher den seitwarts gelegenen Sparren-Kopff krönet	
Des Kehlleisten selber	322½
Des Kinnes dieses Kehlleistens/ und des untergezogenen Reiffleins	307½
Des Oberstreiffens im Sparren-Kopffe	300
Des kleinen Kehlleistens mitten am Sparrenkopffe	295
Des Kinnes dieses Kehlleistens	285
Des Unterstreiffen des Sparrenkopffs	280
Des verborgenen Riemleins des vordern Sparrenkopffs am Ecke	150
Des Kehlleistens/ welcher diesen Sparrenkopff krönet	142½
Des Kinnes dieses Kehlleistens/ und des unterzogenen Reiffleins	127½
Der Oberstreiffen des Sparrenkopffs	120
Des Kehlleisten mitten am Sparrenkopffe	115
Des Kinnes dieses Kehlleistens	105
Des Unterstreiffens des Sparrenkopffs/ und der Riemen Weite darunter	100
Des Wulsts	88
Des Riemleins des Kehlleistens	48
Des Kehlleisten an sich selbst	36
Des Kinnes dieses Kehlleistens und des Reiffens übern Borten	12

Die Sparren-Köpffe/ Zwischen-Weiten und Kästlein behalten die Maasse wie in der Jonischen Ordnung. Es seynd aber Tab. XXXII. und XXXIII. mehr Gebälcke auf andere Säulen-Weiten gezeichnet/ die sich nicht mit gantzen Moduln dividiren lassen. Tab. XXXIV. ist das Capitäl, Tab. XXXV. aber auch das Gebälcke auf unverdünnete Pfeiler appliciret worden/ daß also kein Casus mehr vorkommen mag/ da man nicht auch diese Ordnung anbringen könte. Das Gesimse/ kleinen Säulen-Stuhl und Kämpfer besiehe Kupf. 9.

Das vierzehende Capitel

Von dem Untertheile der Corinthischen Ordnung.

Kupf. 20. und XXXVIII.

DJe Corinthische Ordnung ist die zärteste und zierlichste aus allen: ist derohalben nicht gemeinlich zu gebrauchen/ sondern nur in den allervortrefflichsten Gebäuen/ wie irgend in den Tempeln und Herren-Höfen: Es hat diese Ordnung den Nahmen überkommen von der Stadt Corinth/ welches die trefflichste und schönste des gantzen Landes Achajæ, ja des gantzen Griechen-Landes war: welche weil sie zwischen den zweyen Meer-Busen/ dem Corinthischen und Saronischen/ die Zwischen-Enge fast einnahme/ und also aller Einzug und Auszug zwischen Griechen-Land und Achaja hierdurch gieng/ über die massen reich und mächtig geworden ist/ also daß sie auch in Gebäuen alle andere Griechische Städte an Pracht übertraff. Als aber die Römer sich ihrer Macht besorgeten/ haben sie

Isthmus.

sie zu Grunde zerstöhret. Als sie aber von Julio Cæsare wiederum aufferbauet ward/ ist sie zum andernmahl wiederum sehr reich und herrlich worden.

Von dieser Ordnung trage ich nicht den geringsten Zweiffel/ daß sie die allererste/ der Ursprung aller übrigen/ und die jenige dem Hauptwesen nach sey/ welche der König Salomo an dem Tempel zu Jerusalem nach dem von GOtt selbst gegebenen Muster hat bauen lassen. Es ist gewiß/ kein Mensch wäre an sich fähig gewesen/ etwas so schönes zu erfinden/ das alle Menschen in der Welt vor schön jederzeit erkannt haben und noch erkennen müssen. Was Vitruvius von der Erfindung des Corinthischen Knauffes erzehlet/ verräth sein fabelhafftes Wesen an sich selbst genugsam. Wer hingegen bedencket/ daß die Säulen des Tempels zu Jerusalem in dem Propheten Ezechiel eben den Ebräischen Nahmen tragen/ der sonst einen Widder bedeutet/ und dabey/ den mit Schnecken/ als mit Widder-Hörnern gezierten Corinthischen Knauff betrachtet/ darneben auch siehet/ wie die Knauffe der Säulen am Tempel mit Palm-Laub gezieret beschrieben werden/ wird Anlaß genug haben/ die Aehnlichkeit dieser Säulen mit den Corinthischen zu erkennen. So ist auch nicht schwer zu muthmassen/ wie der Stadt Tyro diese Art Säulen durch den Baumeister Königs Salomonis/ Hiram/ der daher gebürtig war/ und der Stadt Corinth durch die Handlung mit Tyrus bekannt worden sey. Da im übrigen der Hochmuth der Griechen bekandt ist/ wie sie gerne vor Uhrheber aller Künste haben angesehen seyn wollen/ was ist wunder/ wann sie es mit der Erfindung dieser schönen Ordnung eben so gemachet haben. Es ist auch dieses etwas merckwürdiges/ daß biß auf diesen Tag die mächtigsten Kunst- und sinnreichesten Völcker sich bemühet haben/ eine noch zierlichere Säulen-Ordnung auszudencken/ aber allezeit vergebens/ wie dergleichen Unternehmen auch gewiß vergebens seyn wird/ biß an der Welt Ende/ zu einem gewissen Zeichen/ daß etwas Göttliches dahinter sey. Welches so viel gewisser ist/ weil das Muster des Tempels nicht ein blosses Fürbild des Baues an sich selbst gewesen/ wie selbst der Baumeister Fürbilder/ sondern zugleich ein Prophetisches Fürbild des geistlichen Baues am Tempel/ der nicht mit Händen gemachet wird als zuschliessen/ aus Hebr. VIII. 5.

Die Verhältnisse dieser Ordnung seyn besser als in andern Ordnungen/ weil dieselbe guten Theils aus der heiligen Bau-Kunst entlehnet seyn. Von der Erfindung des Co-
Lib. 4. c. 1. rinthischen Knauffes/ hat Vitruvius allzu albere Dinge geglaubet/ und aufgezeichnet/ wie wir gleich jetzo Anregung gethan. Die wir/ als aus obigem zu ersehen/ davor halten/ daß solche aus dem Tempel hergeflossen und von dar zu den Phœniciern/ von denen zu den Aegyptern/ und erst von diesen an die Griechen gelanget. Diese Ordnung haben wir vor andern aufs höchste ausgearbeitet.

Kupf. 20. und XXXVI.

Der ein und viertzigste Satz.

Vom Gitter zu den allgemeinen Abmessungen des Untertheils der Corinthischen Ordnung.

Die Höhen haben folgende Masse.

	Theil.
Die gantze Höhe des Untertheils hält	4536
Biß über den Anlauff	2616
Biß über den Säulen-Fuß	2520
Die Höhe des Säulen-Stuhls mit dem Untersatze	2160
Die Höhe des Säulen-Stuhls an sich selbst	1800
Biß unter den Deckel	1530
Die Höhe des Fusses des Säulen-Stuhls	540

Die Auslauffungen bleiben wie in den andern Ordnungen.

Des Deckels	675
Des Fusses des Säulen-Stuhls	639
Des Würffels und des Untersatzes	495
Des Säulen-Fusses	480
Des Halbmesser des gleichdicken Stammes/ welcher der Modul ist	360

Der-

Der zwey und vierzigste Satz.

Vom Gitter des Fusses des Säulen-Stuhls.

Die Höhen seyn/ erstlich: Theil.

Die gantze Höhe des Fusses des Säulenstuhls = 540
Biß unter den umgekehrten Kehlleisten = = 510
Biß unter das Riemlein des Oberpfuhls = 498
Biß unter den Oberpfuhl = 462
Biß unter das Riemlein der Einziehung = = 450
Biß unter die Einziehung = 432
Biß unter das Riemlein der Sturtzrinne = 420
Biß unter die Sturtzrinne = 360
Biß unter das Riemlein des Unterpfuhles = 348
Die Höhe des Grundsteins 300

Die Anwachsungen seyn:

Die gantze Anwachsung des Fusses des Säulenstuhls = 144
Des Riemleins des Unterpfuhls 120
Des Riemleins der Sturtzrinne/ wie auch des Oberpfuhls 60
Des Riemleins des Oberpfuhls 42
Des umgekehrten Kehlleistens 30
Die innern Theils dieses Kehlleistens = = = 15

Die Einziehung wird nach einen Halb-Kreysse gemacht / welcher seine Rückweichung hat/ an dem Seckstriche/ welcher aus dem Mittel-Puncte des Oberpfuhls herunter reichet/ und springet also das Riemlein des Oberpfuhls um 9. Theilchen auswarts/ nemlich um den Halbmesser der Einziehung/ und hat also das Riemlein der Einziehung 51. Theilchen zu seiner Anwachsung.

Der drey und vierzigste Satz.

Vom Gitter zu dem Deckel des Corinthischen Säulenstuhls.

Die Tieffen werden also abgemessen: Theil.

Die gantze Tieffe gleich der Höhe des Deckels = 270
Biß über den Kehlleisten 222
Biß über das Riemlein des Kehlleistens = = 210
Biß über den Reiffen = 186
Biß überm Kropffleisten = 126
Biß über den Krantzleisten = 78
Biß über das Reifflein des Krantzleistens = 66
Biß über den Kehlleisten = 42
Biß über den Hohlleisten/ nemlich die Höhe des Uberschlags 18

Die Anwachsungen seyn:

Die gantze Anwachsung des Deckels = = 180
Des Kinnes des Hohlleistens 168
Des Kehlleistens = 162
Des Kiñes des Kehlleistens/ und des Reiffleins darunter = 150
Des Krantzleistens = 144
Der Regenkrinne des Kropffleistens = = 118
Des Bauches des Kropfleistens 88
Des Riemleins des Kehlleistens 48
Des Kehlleistens an sich selbsten 36
Des Kinnes dieses Kehlleistens 12

Der vier und vierzigste Satz.

Vom Gitter zu dem Corinthischen Säulen-Fusse.

Die Höhen seyn: Theil.

Die gantze Höhe biß über den Anlauff = = 456
Biß unter den Anlauff = 408
Biß an dem Saum = 396
Die Höhe des Säulenfusses 360
Biß unter den Oberpfuhl = 300
Biß unter das obere Reiflein 276
Biß unter das Riemlein der Einziehung = 264
Biß unter die Einziehung = 228
Biß unter das Riemlein des Unterreifleins = 216
Biß unter das Unterreiflein = 192
Die Höhe der Taffel = 120

Die Auslauffungen seyn/ die gantze Auslauffung des Säulen-Fusses/ nemlich:

Der Taffel und des Unterpfuhles 480
Des Unterreifleins = 444
Des Riemleins dieses Untereiffleins/ und des Oberpfuhls 432
Des Riemleins über der Einziehung/ und des Reifleins am Stamme = = 402

Des Saums und der Rückweichung der Einziehung	384
Des Stammes Halbmesser/welcher der Modul ist	360

Die Einziehung wird nach einem Halb-Kreysse geendiget/ welcher mit dem Halbmesser von 18. Theilchen beschrieben wird/ wann dieser Einziehung Halbmesser mit einem Senckstriche auffwarts verlängert wird/ kommen darauf die Mittel-Puncte so wohl des Oberpfuhles als des Reiffleins darunter.

Die Aushöhlungen werden nach einem Halb-Kreysse geformet/ aber die Austheilung ist/ wie sie in der Römischen Ordnung vorgeschrieben ist.

Das fünffzehende Capitel.

Von dem Obertheile der Corinthischen Ordnung.

Kupf. 21. und XXXVII. biß XLIII.

DEs Ober-Theiles allgemeine Maasse werden in dem nächst folgenden Satz/ aber die besonderen Abmessungen/ in denen hernach folgenden dreyen Sätzen erkläret.

Der fünff und viertzigste Satz.

Vom Gitter zu den allgemeinen Abmessungen des Obertheils der Corinthischen Ordnung.

Die allgemeine Abmessungen seyn einerley mit den Abmessungen der Römischen Ordnung / dürffen derohalben nur wiederhohlet werden. Allein die Auslauffung des Unterbalckens/ und die dritte Höhe ist anders.

Die Höhen seyn:	Theil.
Die gantze Höhe des Obertheils	6264
Biß unter den Krantz	5688
Biß unter den Ablauff des Bortens	5620
Biß unter den Borten	5304
Biß unter den Unterbalcken	4824
Biß unter den Knauff/die Höhe des Obertheils des Stamms	3984
Biß unter den Ablauff des Stamms/die Höhe des verdünneten Stammes	3840

Die Auslauffungen seyn erstlich:

Des Krantzes	876
Des Knauffes	540
Des Unterbalckens	390
Des verdünneten Stammes zu unterst	360
Des verdünneten Stammes zu oberst und des Bortens	300

Der sechs und viertzigste Satz.

Wie man den Corinthischen Knauff reisset.

Die Auffreissung dieses Knauffs ist sehr schwer und verworren / muß derohalben Stuckweise wohl unterschieden und begriffen werden.

Derohalben wollen wir erstlich das Gitter zum Auffrisse/hernach den Grund-Riß vorstellen / und aus den Grund-Risse den Auffriß vollführen lernen.

Die Höhen seyn/ durch folgende Tieffen zu messen:

	Theil.
Die Tieffe des gantzen Knauffs biß unter den Ablauff hält	984
Biß unter den Obersaum	924
Biß unter den Rincken	900
Die Höhe des Knauffs gleich dessen Tieffe	840
Biß oben an den Bauch der Blätter	800
Biß an die Untereinkerbung der kleinen Blätter	760
Biß an die obere Einkerbung der Blätter	680
Biß unter die überhangende Lippe der kleinen Blätter	660
Biß an den Scheitel-Punct der kleinen Blätter	600
Biß an die Untereinkerbung der grossen Blätter	520
Biß an die Obereinkerbung der grossen Blätter	440
Biß unter die überhangende Lippen der grossen Blätter	420
Biß an die Scheitel-Puncte der grossen Blätter	360
Biß unter die überhangende Lippen der obersten Blätlein	340
Biß unter den Ablauff des Kessels	304
Biß unter die Schnecken der Umwickelungen	280

Biß

Biß an den Mittel-Punct des Schnecken-Auges der kleinen Schnecken = = 227½
Biß an den Mittel-Punct des Schnecken Auges der grossen Schnecken = = 210
Biß an den Scheitel-Punct der kleinen Schnecken / unter dem Uberschlage des Kessels ist auch die Höhe der Blume = 160
Biß an den Scheitel-Punct der grossen Schnecken / die Höhe der Platte = = 120
Biß unter den Ablauff der Platte 96
Biß unter dero Riemlein = 60
Die Höhe des Wulstes = 45

Die Auslauffungen seyn in folgender Ordnung zu nehmen.

Die Auslauffung des gantzen Knauffes ist = = 540
Des halben Aushöhlungs-Bogens von vorne / und der seitwarts gekehrten Schnecke 480
Des Durchschnittes des Wulsts des Unterpuncts der Blume / und der vordern grossen Schnecken = = 420
Des Riemleins im Durchschnitte der Platte = = 390
Der ebenen Platte im Durchschnitte / und des Uberschlags des Kessels = = 372
Des Mittel-Puncts des Schnecken-Auges in den grössern Schnecken = = 360
Die Vorneigung der untern Blätter = = 330
Des Bauches der untern Blätter / der grössern Schnecken iñern Endes / und der Vorneigung der grossen Blätter 320
Des Anfangs der Blätter ist zu unterst = = 300
Der Zusammentreffung der beyden Umwickelungen = 150
Des äussern Endes der kleinen Schnecken = = 104
Der Blume = = 100
Des Mittel-Puncts der kleinen Schnecken = = 75
Des Anfangs der kleinen Schnecken = = = 30

Folget nun der Grund-Riß.

Denselben leichter zu machen / reisset erstlich den Jonischen Grundriß / biß auf die Schnecken und den dritten und inwendigsten Kreyß; dieselben müssen aussen bleiben. Hier aber müssen die Schnecken folgender Gestalt im Grundrisse bereitet werden. Ziehet den Ubereck-Linien Nebenstriche / aus den Puncten an beyden Ecken jedes Hornes / darauf schneidet zweymahl 85. Theilchen ab / der erste Abschneidungs-Punct giebet die äussere Ende der grossen Schnecken / der andere den Mittel-Punct des Schnecken-Auges / durch diese beyde Mittel-Puncte führet eine Linie / welche die Ubereck-Linie in demselben Horne recht winclicht durchschneidet / auf diesen Linien messet vom Schnecken-Auge auswarts $438\frac{3}{10}$. Theilchen / und beschreibet mit solchem Halbmesser Bögen: Das andere Ende dieses Bogen endet auf einen Punct / welcher gefunden wird / wann man den inwendigsten Schacht in vier gleiche Theile theilet. In dem Grundrisse der Pfeiler / und im Grundrisse der Säulen geschiehet dergleichen mit den Seiten des Schachts / welcher den inwendigsten Kreyß umschreibet; die Puncte / welche ohne einem die letzten seyn / geben des Boges Ende: und eben in diesen Punct trifft die Linie des Grundrisses der kleinen Schnecken / welche eine Ubereck-Linie ist eines Schachts / dessen Seiten 120. Theilchen hielte. Eben derselbe Punct ist auch der Mittel-Punct des grössern Kreysses zum Grundrisse der Stengel / welcher mit der Weite von 36. Theilchen soll beschrieben werden: und ist dieses der obere Umfang des Stengels: in den Pfeilern werden die kleinen Kreysse aus eben diesem Mittel-Punct mit der Weite von 18. Theilchen beschrieben: Aber in den Knäuffen der Säulen / wird der kleine Kreyß / aus einem Mittel-Punct auf der Linie / welche das kleine Blat mitten durchschneidet / beschrieben / also daß er den grossen Kreyß / welcher den Grundriß des untern Umfangs im

Knauffe giebet/ anrühre. Diese kleine Kreysse geben den Grundriß des Stengels zu unterst. Der Grundriß der Blume bildet einen Langkreyß vor/ dessen grösserer Halbmesser 100. der kleinere aber 60. Theilchen hält. Es ist anzumercken/ daß auch der Auffriß der Blume einen Langkreiß gebe/ dessen grösserer Durchmesser ist abermals 100. Theilchen/ aber der kleinere 80. Theilchen. Und ist bißhero übel der Umfang der Blume/ im Auffrisse mit einem gantzen Kreysse umschrieben worden: Es ist zwar der rechte Umfang ein gantzer Kreyß/ aber auf einer vorwarts geneigten Fläche/ welcher Durchschnitt durch das Pythagorische Dreyeck gefunden wird/ also daß die Vorneigung oder Vorstechung der Blume 120. dero senckrechte Höhe 160. und die zusammen ziehende Linie/ welche die geneigte Fläche bedeutet/ 200. Theilchen halten. Der Blätter Grundriß und Auffriß bleibet wie in der Römischen Ordnung. Der obersten Blätter Grundriß wird in dem Grundrisse der Schnecken mit verfasset.

Ellipsis

Der sieben und viertzigste Satz.

Des Corinthischen Unterbalckens Gitter zu machen.

Die Höhen seynd folgende:

	Theil.
Die Höhe des gantzen Unterbalckens ist	480
Biß an den Uberschlag	462
an den Hohlleisten	432
an den Kehlleisten	396
an das Oberreifflen	378
an den obersten Streiffen	234
an das Kehlleistlein	207
an den mittelsten Streiffen	99
an das Unterreifflein/ die Höhe des untersten Streiffens	81

Die Anwachsungen seyn:

Des gantzen Unterbalckens	90
Des Kinnes des Hohlleistens	75
Des Kehlleistens	63
Des Kinnes des Kehlleistens/ und des unterzogenen Reifleins	45
Des obersten Streiffens	36
Des Kehlleistens	19¼
Des Kinnes dieses Kehlleistens	15¾
Des mittelsten Streiffen/ und des unterzogenen Reiffens	9

Der acht und viertzigste Satz.

Vom Gitter zu dem Corinthischen Krantze.

Zu erst verzeichnet die Tieffen ordentlich.

	Theil.
Biß unter den Ablauff des Bortens	644
Biß unter das Riemlein des Bortens	612
Biß unter den Reiffen des Bortens	600
Biß unter den Kehlleisten/ die Höhe des Krantzes	576
Biß unter das Riemlein des Kehlleistens	528
Biß unter den Reiffen	516
unter den Wulst	496
unter das Zwischenriemlein	436
unter die Sparrenköpffe	420
unter den Kehlleisten/ welcher die Sparrenköpffe krönet	320
Biß unter den Hohlleisten	284
unter den Krantzleisten	266
an das verborgene Riemlein	258½
an die Regenkrinne	254
unter das Reifflein des Krantzes	176
Biß unter den Kehlleisten	156
Biß unter das Riemlein dieses Kehlleistens	116
Biß unter den Rinneleisten	104
Die Höhe des Uberschlags	24

Die Anwachsungen müssen nach folgenden Maassen gemessen werden.

Die Anwachsung des gantzen Krantzes ist	576
Des Riemleins des Kehlleistens	496
Des Kehlleisten an sich selbst	484
Des Kinnes dieses Kehlleistens/ und des unterzogenen Reiffleins	464
Des Krantzleistens	454
Der Regenkrinne	420
Des Hohlleistens über den seitwarts gekehrten Sparrenkopf	330

Des

	Theil.
Des Kinnes dieſes Hohlleiſtens	321
Des Kehlleiſtens	318
Des Kinnes dieſes Kehlleiſtens	300
Des Hohlleiſtens über dem vorwarts gekehrten Sparrenkopff am Ecke	150
Des Kinnes dieſes Hohlleiſtens	141
Des Kehlleiſtens	138
Des Kinnes dieſes Kehlleiſtens/ des Sparrenkopffs / und des Zwiſchen-Riemens	120
Des Wulſtes	104
Des Riemleins des Kehlleiſten	64
Des Kehlleiſtens an ſich ſelbſt	42
Des Kinnes dieſes Kehlleiſtens/ und des unterzogenen Reifleins	29
Des Riemleins im Borten	16

Es ſind Tab. XXXVIII. XXXIX. und XL. auch Gebälcke auf andere Säulen-Weiten die nicht in gantzen Moduln auffgehen. Tab. XLI. ſtellet für wie das Corinthiſche Capitäl auf unverdünnete Pfeiler einzurichten ſeye / und Tab. XLII. und XLIII. auch Gebälcke dazu vorgezeichnet. Iſt demnach auch dieſe Ordnung zu ihrer gröſten Vollkommenheit gebracht.

Das Geſimſe/ kleinen Säulenſtuhl und den Kämpffer ſiehe Kupf. 21.

Hiemit haben die Abmeſſungen der fünff Ordnungen ein Ende / und werden dieſelbe gegen anderen Arten gehalten ein Zeugnuß unſers Fleiſſes geben müſſen / vor welchen wir doch dem Geber des Guten alleine dancken. Zum Beſchluß haben wir von der rechten Verdünnung der Stämme/ und anderen nutzlichen Materien noch einige Zugaben beygefüget.

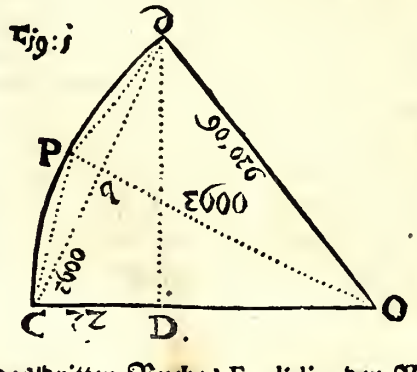
Die erſte Zugabe/

Wie die Stämme der Säulen recht verdünnet werden ſollen.

Von dieſem Stücke haben etliche Baumeiſter Schwerigkeiten eingeführet / indem einer die Linie der Verdünnung einer Muſchel-Linie (conchoides) ein anderer einem Stücke eines Lang-Kreyſes gleich machet. Nach vieler Unterſuchung befinden wir/ daß ſolche Linie ein Stück eines rechten Kreyſſes ſey / welcher jedoch nach gemeiner Art nicht kan beſchrieben werden; Aber durch folgenden Kunſtzeug kan man ſie auf dem Pappier beſchreiben/ wann der Kunſtzeug kleine gemacht wird / und an einem Gebäue / wann derſelbe eine vollkomne Gröſſe hat: Es muß aber der Kunſtzeug **zweymahl** ſo lang ſeyn/ als die gantze Höhe des verdünneten Stammes und noch etwas darüber. Aber wir wollen erſt den Kunſtzeug hernach den Gebrauch beſchreiben.

I. Von dem Kunſt-Zeuge/ dadurch der Bogen der Verdünnung beſchrieben wird.

Angeſehen daß wir in unſeren Ordnungen ſchlechts zweyerley Verdünnung des Stammes behalten/ davon die erſte in den niedrigen/ die andere in den erhabenen Ordnungen gebrauchet wird: So haben wir erſtlich durch Rechnung gefunden/ daß der Halbmeſſer zu Beſchreibung des Bogens vor die niedrige Ordnungen 90036. Theilchen halte/ derer der Modul 360. hält: aber in den mittlern Ordnungen befinden wir den Halbmeſſer 98214. in den erhabenen 122901. Theilchē zu halten. **Denn ſo in beyſtehender** Fig. I. CD. **iſt das Maaß der Verdünung**/ Dd. **die Höhe des verdünneten Stammes/ ſo können die Winckel** dCD. DdC. **durch die** Trigonometria **erfunden werden. Der Winckel** CdO. **aber iſt dem Winckel** dCd. **gleich nach dem fünfften Satz des** I. B. Euclidis; **kan alſo der Winckel** DOC. **auch nicht mehr unbekant ſeyn. Eben ſo wird durch die** Trigonometrie **die** Chorda Cd. **und folgends endlich der** Radius CO. dO. **gefunden.** Dieſem nach haben wir aus dem Grunde des zwey und zwantzigſten Satzes des dritten Buches Euclidis, den Winckel gefunden/ welcher in einem Kreyß-Stücke/ das zwiſchen dieſem Bogen und der Linie CD. begriffen wird/ beſchrieben werden mag. **Dann**



so der halbe Winckel dOC. von 180. Grad abgezogen wird/ giebt der Uberrest den Winckel CPd. Eben desselben Winckels dOC. Helffte ist dem Winckel PCq und PDq. zusammen gleich/ daraus einer von diesen Winckeln als PDq. leicht zu finden. Weil nun auch die Linie Cd. folgends auch ihre Helffte Cq. bekannt ist/ wird leichtlich auch die Linie Pq. gefunden. Die Verhältniß haben wir in grossen Zahlen ausgerechnet/ haben endlich befunden/ daß der Winckel hervor komme/ wenn die Basis ein wenig mehr als zweymahl so lang genommen wird/ als die Höhe des verdünneten Stammes/ vor die niedrige Ordnungen aber in 191. vor die mittlere in 221. und vor die hohe in 264. Theile getheilet/ und einer davon in der Mitte zur Perpendicular Höhe gesetzet wird/ um die beyde Schenckel des Winckels zu bekommen. Wenn aber die niedrige Ordnungen auch auf zwey Drittel/ nicht auf drey Viertel verdünnet werden/ (das ist/ wenn der verdünnete Stam 3200. Theilchen hoch ist) muß die Basis genommen werden 180. Theile/ und ist der Halbmesser oder die Linie CO. 711747. Theilchen.

Man mache derohalben solche Winckel durch Hülffe jetzo gemeldeter Abmessung/ und mache dann bey B. ein Löchlein/ da man eine Nadel oder einen Schreib-Stifft durchstechen kan.

II. Vom Gebrauche dieses Kunstzeuges.

Erstlich reisset die nothwendigen Linien im glatten Stamme nach folgenden Abmessungen:

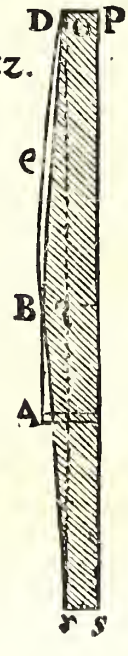
Abmessungen.	Tuscanisch und Dorisch.		Jonisch und Neue.	Römisch und Corinthisch.
Die gantze Höhe des glatten Stammes	4800	4800	5400	5760
Die Höhe des gleichdicken Stammes	1600	1200	1800	1920
Die Höhe des verdünneten Stammes	3200	3600	3600	3840
Die Verdünnung	72	72	66	60
Der untere Halbmesser	360	360	360	360
Der obere Halbmesser	288	288	294	300

Nahe bey den Puncten C. und D. stecket auf den Pappier Nadeln/ im grossen Werck aber rund gefeilete Stiffte wie Nadeln/ hernach nachdem eine Nadel oder Schreib-Stifft durch das Löchlein B. des Kunstzeuges durchgestossen ist/ so ziehet den Schreibstifft und den Kunstzeug also/ daß in der gantzen Beschreibung/ so lange als man den Schreibstifft von C. gen D. führet/ die beyde Linien des Kunstzeuges/ so wohl BC. als BD. allzeit an den gesteckten Nadeln anstreichen/ so wird der Bogen CD. beschrieben seyn.

Mercket. 1. Habet acht daß die Nadeln/ um ihren Halbmesser von den Puncten C. und D. auswarts müssen gestecket werden/ alsdann kan der Bogen gut beschrieben werden.

Mercket 2. Vor dem Gebrauch auf dem Pappier wird der Kunstzeug am besten von Meßing bereitet/ aber zu dem grossen Gebrauche/ kan man ihn von schönen glatten Holtze bereiten/ und die Linien mit messenen Schienen beschlagen.

Fig. 2.



Auf dem Pappier/ und im Werck selbst/ wenn die Säulen nicht allzu groß sind/ kan man noch behänder und bequehmer zu kommen/ wenn man das Linial oder Richtscheid/ welches oben der Kunstzeug genennet wird/ also machet wie aus beystehender Fig. 2. in etwas abzunehmen/ daß die Höhe des Winckels Bq. der Verdünnung gleich/ und die Basis desselben or zweymahl so groß sey/ als die Höhe des verdünneten Stames qo. die Seiten aber des Winckels Bo. Br. noch einmahl so weit hinaus continuiret werden/ damit das Kunstzeug etwas mehr als viermahl so lang werde weder die Höhe des verdünneten Stammes. Wenn so denn oben bey dem Ende der Verdünnung o. und eben so weit unter dem Anfang der Verdünnung Nadeln oder Stiffte eingeschlagen werden/ und man den Kunstzeug an beyden hinziehet/ so beschreibet der Punct B. den Zug der Verdünnung Be D.

Die

Die zweyte Zugabe/

Von dem Gebrauch der sechs Ordnungen/ sichere und gute Inventiones von allen Sorten regularer und prächtiger Gebäude zu machen.

§. 1.

WAnn man einen Platz fürgegeben hat/ ein Gebäude darauff anzulegen/ muß die erste Sorge seyn sich die Disposition der Säulen der Höhe nach zu erwehlen. Die vornehmsten und gebräuchlichsten stelle ich hier zum Exempel für. Die erste Art ist/ wenn man eine einige Ordnung von Grund auf durch das gantze Gebäude hinauff gehen lässet. Die zweyte / wenn unten ein Geschoß mit Bossagen gemachet/ und hernach eine Ordnung ohne Säulen-Stühl durch alle übrige Geschosse hinauff geführet wird. Die erste Art kan auch darinnen geändert werden/ daß man entweder Säulen-Stühle/ oder nur einen grossen Untersatz oder eine Bühne darunter gebrauchet. Endlich werden auch zwey Reihen Säulen über einander gesetzet. Zu drey Reihen Säulen über einander ist nicht leicht zu rathen. Kupf. Tab. XLIV XLV. XLVI. XLVII. XLVIII.

§. 2.

Nachdeme ich eine solche Disposition erwählet / zeichne ich sie in Profil/ oder ich entwerffe solchen Profil auch wohl nur von freyer Hand und schreibe die Modul dazu/ alsdenn applicire ich darauff den inneren Profil meines vorhabenden Gebäudes / nachdeme ich will viel oder wenige Geschoß darinnen haben. Da denn die allerbeste Disposition ist mit gantzen und halben Geschossen / massen man dadurch eine bessere Abwechselung derer Zimmer und eine grössere Mänge derselben in ein Gebäude bringen kan. Denn man muß nicht nur ordentliche Wohn-Zimmer in einem ansehnlichen Gebäude haben; sondern auch theils grössere zu Ausrichtungen und dergleichen Gelegenheiten/ theils kleinere vor das Gesinde und allerhand Meublen und Vorrath auf zu bewahren. Bey diesen thut bey Weiten eine solche Höhe nicht noth als bey den ordentlichen Wohn-Zimmern/ wenn man nur auffrecht darinnen stehen kan/ ist es genug. Hingegen wollen Säle und dergleichen Zimmer mehr Höhe haben als die ordentliche Wohn-Zimmer. Ist demnach das beste/ daß man über den ordentlichen Wohn-Zimmern eine Reyhe gantz niedrigere mache / die Säale aber durch diese beyde Etagen durchgehen lasse. Zu mercken ist/ daß man sich mit Austheilung dieser Zimmer übereinander nach der aussen gesetzten Ordnung mit richte / und sich sonderlich wohl vorsehe / daß man nicht bey den Gebälcken finstere Winckel bekomme. Deßwegen habe ich/ zu dieser Haupt-Sache gute Anweisung zu geben/ in den Kupffern fünfferley der curieusesten Dispositionen vorgestellet. Wer diese wohl erwogen hat / wird sich mit anderen genug zu berathen wissen.

§. 3.

Nachdeme muß man alle Maasse zu dem inwendigen Profil schreiben/wie hoch man ungefehr die Brust-Lehnen vor den Fenstern/und die Fenster selbst haben will / und wie hoch man accurat die Geschoß in Liechten/ und die Decke der Böden dazwischen anlegen will. So viel von diesen Maassen von der aussen gesetzten Ordnung begriffen wird / addire zusammen / und die Summa dividire mit der Zahl der Modul/ welche der Ordnung zukömmt / so bekömmstu die Grösse des Moduls in der gemeinen Maaß/ nemlich in Schuh und Zollen.

§. 4.

Rechne hieraus die kleineſte Säulen-Weite / welche die Fenſter / und die kleineſte welche die Thüre begreiffen kan / und zugleich eine gebräuchliche Säulen-Weite abgiebt / Balcken / Dielen- und Sparren-Köpffe da wohl anzubringen. Zum Exempel in Tab. XLIV. ſind die Fenſter 9. Fuß hoch genommen / thut die Breite 4. Fuß 6. Zoll. Der Modul hält 2. Fuß $4\frac{10}{11}$. Zoll. woraus ich durch rechnen leicht finde / daß die Fenſter-Breite werde halten $1\frac{164}{176}$. Modul / fehlen noch $\frac{23}{176}$. daß 2. Modul voll wären / davon rechne eine Helffte auf jede Seite des Fenſters / nemlich $\frac{23}{352}$. dieſe aber geben nicht Raum genug zu der ſchlechteſten Einfaſſung der Fenſter / will ich nun nicht nur ſchlechte Einfaſſungen haben / ſondern gantze Geſimſe / ſo muß ich wohl wenigſten noch $\frac{1}{2}$. Modul beyderſeits dazu nehmen / ſo kömmt die Zwiſchen-Weite der Säulen 3. Modul heraus / und folgends die kleineſte Säulen-Weite 5. Modul / woraus zu ſchlieſſen / wenn ich 6. Modul / dazu nehmen würde / daß alles da gantz raumlich / und überflüßig Platz vor die Fenſter mit ihren Geſimſen ſeyn werde.

§. 5.

Eben alſo rechne ich eine Säulen-Weite zu einer Thüre aus / die mit den Fenſtern am Sturtz in einer Linie kömmt / welche in unſerm Exempel würde 12. Fuß hoch und 6. breit ſeyn. Weiter rechne auch eine Weite auf einen Thorweg / zum Exempel der an der Höhe von der untern Linie der unterſten Fenſter biß an die oberſte der nachfolgenden Fenſter reichet / betrüge die Höhe 20. die Breite 10. Fuß. Es iſt aber zu mercken / daß dieſe Säulen-Weiten müſſen gegen der vorgedachten in guter Proportion ſtehen / damit ſie mit einerley Balcken oder Sparren-Weiten ſich dividiren laſſen. Nun kan ich bey jener / wenn ich Balcken-Köpffe gebrauche / keine andere nehmen als 2. Modul oder 3. Modul / wenn ich aber will Sparren-Köpffe gebrauchen 1. Modul / $1\frac{1}{5}$. und $1\frac{1}{2}$. Modul. Als auf die Thüre von 6. Fuß Weite zu rechnen / ſo beträget dieſe Weite $2\frac{94}{176}$. Modul müſſen erſtlich dazu gethan werden auf beyden Seiten $\frac{93}{352}$. damit 3. Modul daraus werden. Nun muß ich nach der Balcken-Weite 8. Modul nehmen / ſo bliebe noch beyderſeits neben der Thüre über die $\frac{93}{352}$. noch $1\frac{1}{2}$. Modul / welches allzuviel Raum giebet. Derowegen nehme ich lieber die Sparren-Weite $1\frac{1}{5}$. und nehme zu der Säulen-Weite / ſechs Sparren-Weiten / das iſt $7\frac{1}{5}$. M. ſo kömmt noch auf jeder Seite neben der Eröffnung $1\frac{1}{10}$. Modul / dabey ich noch Raum genug behalte die Thüre wohl zu zieren. Ich könte auch nur die ordinare Sparren-Weite von einem Modul und die Säulen-Weite eben 7. Modul nehmen. Die Breite des Thorweges beträget $4\frac{32}{176}$. Modul müſſen noch an jeder Seite $\frac{155}{352}$. dazu kommen / ſo ſind die fünff Fuß voll. Daferne nun noch Einfaſſungen um den Thorweg kommen ſollen / ſo können nicht weniger als 8. Modul genommen werden / oder wenn die Sparren-Weite $1\frac{1}{5}$. Modul erwählet würde / ſechs Sparren-Weiten auffs allerwenigſte / thun $7\frac{1}{5}$. Mod. oder $8\frac{2}{5}$. Mod. auffs reichlichſte. Solchemnach iſt damit ausgemachet / daß ich kan nehmen

	Thorweg.	Thüre.	Fenſter.	Sparren-Weite.
Zum höchſten	10	8	6	1. Modul.
Zum minſten	8	7	6	
Zum höchſten	$9\frac{2}{5}$	$8\frac{2}{5}$	6	$1\frac{1}{5}$. Modul.
Zum minſten	$8\frac{2}{5}$	$8\frac{1}{5}$	6	

Will jemand auf gleiche Weiſe noch eine kleinere Säulen-Weite darzu rechnen auf Bilder-Bünten / ſtehet es ihm frey. Daferne der Modul nicht viel über einen Fuß beträget / kan man auch gekuppelte Säulen rechnen / das iſt / da zwey ſo nahe beyſammen ſtehen als es wegen der Säulen-Füſſe oder Capitäle ſeyn kan / welches bey den erſten zwey Ordnungen $2\frac{1}{3}$. bey den vier übrigen 3. Modul austräget / aber durch dieſe müſten hernach alle Säulen-Weiten können dividiret werden.

§. 6.

§. 6.

Endlich muß man auch auf die Ecken gedencken/ welche nicht mehr als auf fünfferley Weiſe formiret werden/ welche fünfferley Arten ich in denen hiezu gehörigen fünff Kupffer-Taffeln nach der Ordnung vorgeſtellet habe/ da die erſte Ecke nur $1\frac{1}{7}$. oder/ wenn des Säulen-Fuſſes Anwachſung nicht geachtet wird/ nur 1. Modul. Die andere $2\frac{1}{2}$. oder 2. Modul. Die dritte $4\frac{1}{7}$. oder 4. Modul. Die vierdte $3\frac{1}{7}$. oder 3. Modul. Die fünffte wiederum $4\frac{1}{2}$. oder 4. Modul beträget. Da denn zu mercken/ daß man lieber den Säulen-Fuß in keine Conſideration ziehet.

§. 7.

Nachdeme nun dieſes alles geſchehen/ nehme ich den gegebenen Platz vor mich/ bey dem es zwar meiſtens nicht darauff ankömmt/ ob man ihn um etliche wenige Fuß kleiner oder gröſſer nimmet/ aber doch Anfangs ſo rigoros tractiret werden muß/ als wenn man nichts abnehmen oder zuſetzen dürffte/ biß man gar keinen Ausgang ſonſt findende/ endlich thut und findet per Diviſionem wie viel er Modul lang/ und wie viel er breit iſt. Zum Exempel ſey gegeben zu einem Fürſtlichen Schloß 200. Fuß Breite/ 300. Fuß Länge/ ſo beträget jene $83\frac{158}{174}$. dieſe $125\frac{50}{174}$. Modul.

§. 8.

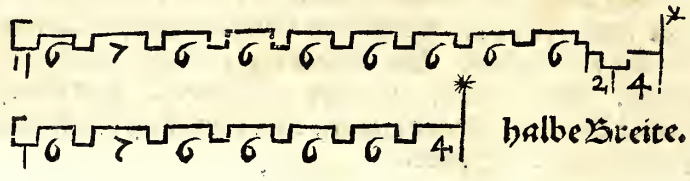
Nun nehme ich von Zahlen erſtlich zwey/ oder vier Ecken hinweg/ das erſte nothwendig allezeit/ das andere/ wenn man entweder in der Mitte ein Riſalit machen will/ das iſt/ das Gebäude etwas weiter heraus rücken als die übrige Wand/ oder beyde Enden des Gebäudes alſo hervor rücken will/ nach der Breite wie die Seiten-Gebäude daran ſtoſſen. Im Fall man beydes thun will müſſen ſechs Ecken abgezogen werden. Nachdem nimmt man eine Säulenweite vor einen Thorweg/ oder vor eine Thür/ oder vor einen Thorweg und zwey Thüren davon/ das übrige theilet man hernach in zwey Theile/ und dividiret dieſelbe mit der Säulen-Weite bey den Fenſtern. Gehet es damit auf/ ſo iſt es gut/ und giebt die letzte Zahl/ wieviel Fenſter auf beyden Seiten von der mittlern Säulen-Weite an kömen gemachet werden. Gehet es damit gleich auf/ muß man den Uberreſt in die Ecken/ und in die mittlere Säulen-Weiten vertheilen/ ſo gut man kan. Zum Exempel. Von unſeren Zahlen will ich nur erſt zwey Ecken von der erſten Art wegnehmen.

	Länge	Modul		Breite	Modul
	125.			83.	
2. Ecken	2.			2	
bleibet	123			81	
Ein Thorweg	8		Eine Thür	7	
bleiben	115			74	
halbiret	$57\frac{1}{2}$			37	
divid. per Fenſter	6			6	
kommen Fenſter	9			6	
bleiben	$3\frac{1}{2}$			1	

Da kan ich an der Länge noch an Statt einer Fenſter-Weite eine Thür-Weite machen/ bleiben noch $2\frac{1}{2}$ Mod. übrig/ welche ich an ein Riſalit in der Mitte bringen kan durch eine Ecke nach der andern Art. An der Breite wird auch eine Fenſter-Weite in eine Thür-Weite verwandelt/ ſo fället nur $\frac{1}{2}$ Modul an der Länge weg.

§. 9.

Wenn die Rechnung also gemacht worden / entwirfft man sich die halbe Länge und Breite auf solche Weise:



Träget hernach davon ein Netze auf / so wohl von den Mittel-Linien der Säulen / als auch von den Säulen-Dicken / und von den Fenster-Weiten dazwischen / so kan man auf solchem Netze gar leicht einen Grund-Riß zu dem gantzen Gebäude / und das auf mehr als auf eine Weise austheilen. Wer sich in die Ubung dieser Sache begeben wird / soll verhoffentlich einen unschätzbahren Vortheil daran finden / dadurch ein Lernender einen vorgegebenen Platz wird mehr als dreyßigmahl zu verändern wissen / und solches in kurtzer Zeit / darüber gemeine Baumeister nach ihrer Methode zu erfinden wohl lange schwitzen würden.

Zugabe

Einer Tabelle woraus die Uber- und Gegeneinanderstellung der Säulen leicht abzunehmen.

Ubereinanderstellung.

Wenn die untere Säulen-Weite hält Modul =	$2\frac{2}{3}$	3	4	$4\frac{2}{3}$	5	$5\frac{1}{3}$	6	7	$7\frac{1}{2}$	8	9	$9\frac{1}{3}$	10	$10\frac{2}{3}$
So bekomt die obere Säulen-Weite wenn der obere Modul ist des untern														
$\frac{5}{6}$	$3\frac{1}{5}$	$3\frac{3}{5}$	$4\frac{4}{5}$	$5\frac{3}{5}$	6	$6\frac{2}{5}$	$7\frac{1}{5}$	$8\frac{2}{5}$	9	$9\frac{3}{5}$	$10\frac{4}{5}$	$11\frac{1}{5}$	12	$12\frac{4}{5}$
$\frac{4}{5}$	$3\frac{1}{3}$	$3\frac{3}{4}$	5	$5\frac{5}{6}$	$6\frac{1}{4}$	$6\frac{2}{3}$	$7\frac{1}{2}$	$8\frac{3}{4}$	$9\frac{3}{8}$	10	$11\frac{1}{4}$	$11\frac{2}{3}$	$12\frac{1}{2}$	$13\frac{1}{3}$
$\frac{3}{4}$	$3\frac{5}{9}$	4	$5\frac{1}{3}$	$6\frac{2}{9}$	$6\frac{2}{3}$	$7\frac{1}{9}$	8	$9\frac{1}{3}$	10	$10\frac{2}{3}$	12	$12\frac{4}{9}$	$13\frac{1}{3}$	$14\frac{2}{9}$
$\frac{2}{3}$	4	$4\frac{1}{2}$	6	7	$7\frac{1}{2}$	8	9	$10\frac{1}{2}$	$11\frac{1}{4}$	12	$13\frac{1}{3}$	14	15	16

Dabey ist nun zu mercken:

1.

Wenn der Modul oben $\frac{2}{3}$. des untern ist / können grosse und kleine Säulen-Stühle in der obern Reyhe nach Belieben gebrauchet werden.

2.

Wenn der obere Modul hält $\frac{3}{4}$. des untern müssen allein in der obern Reyhe kleine Säulen-Stühle gebrauchet werden.

3.

Bey den übrigen zwey Casibus, da der obere Modul hält $\frac{4}{5}$. oder $\frac{5}{6}$. des untern Moduls können gar keine Säulen-Stühle ohne Fehler angebracht werden / doch mag man allezeit Untersatze gebrauchen.

4.

Auf alle oben gesetzete Säulen-Weiten können aus gegenwärtigen Wercke meistens schon ausgerechnete und vorgezeichnete Gebälcke gefunden

den werden. Die aber nicht gefunden werden/ lassen sich doch nach denen in diesem Buch enthaltenen Reguln auch von einem Anfänger/will geschweigen von einem Geübten leicht rechnen.

Gegeneinanderstellung.

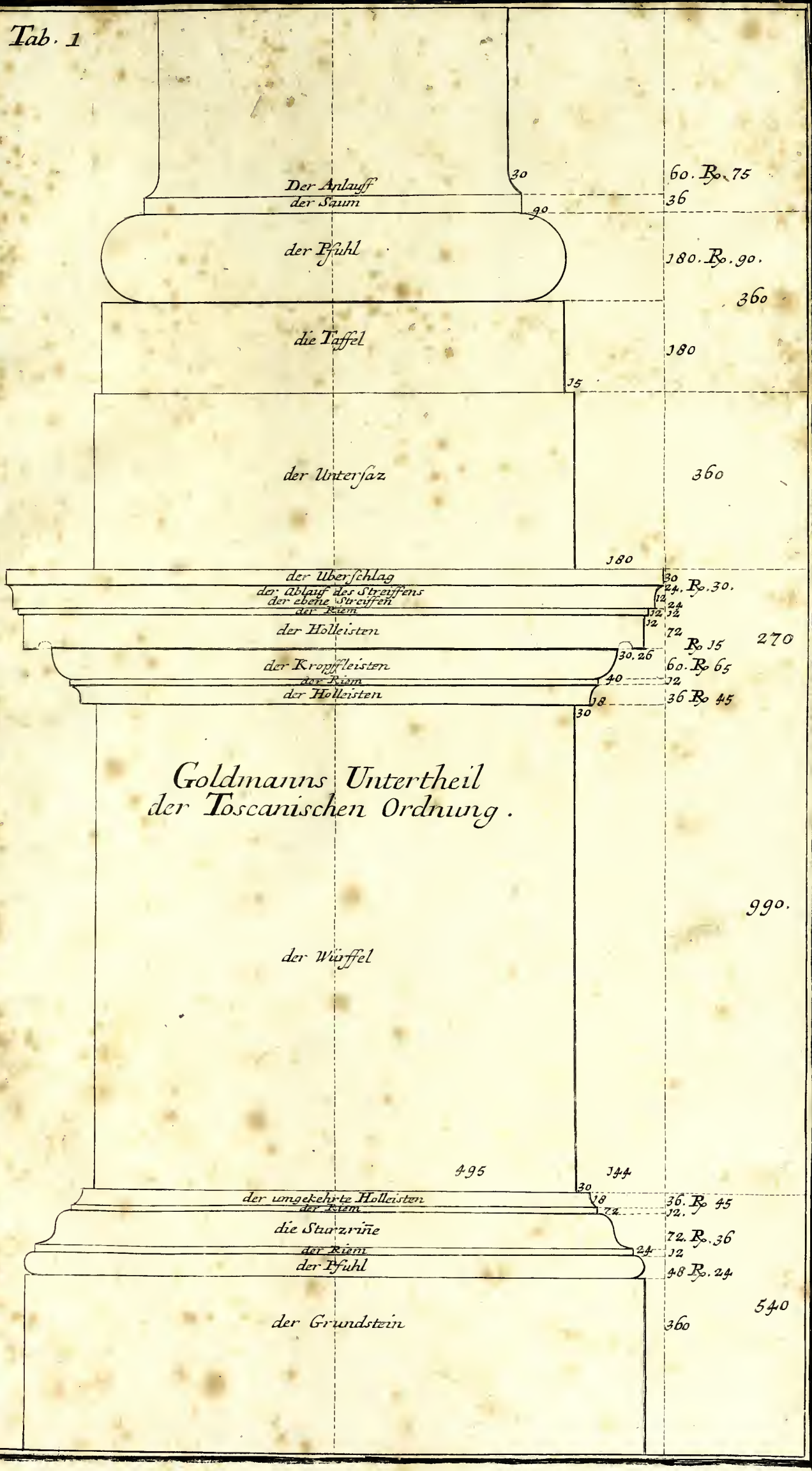
Wenn der kleine Modul von dem grössern hält:	Und die Säulen-Stellung nach dem grossen Modul hält:	So wird solche Säulen-Weite eingetheilet in kleine Modul:	
	Mod. 4	12	1
	4 2/3	14	2
		1 1/2 12 1 1/2	3
1/3	5	15	4
		2 12 2	5
	5 1/3	16	6
	6	3 12 3	7
	4	10	8
	5	12 1/2	9
2/5	5 1/5	13 1/5	10
	6	1 1/2 12 1 1/2	11
		15	12
	4	8	13
	4 2/3	9 1/3	14
	5	10	15
	5 1/3	10 2/3	16
	6	12	17
	7	14	18
	7 1/2	1 1/2 12 1 1/2	19
1/2		15	20
	8	2 12 2	21
		16	22
		1 1/2 15 1 1/2	23
	9	3 12 3	24
		2 14 2	25
		4 12 4	26
	10	3 14 3	27
		2 16 2	28

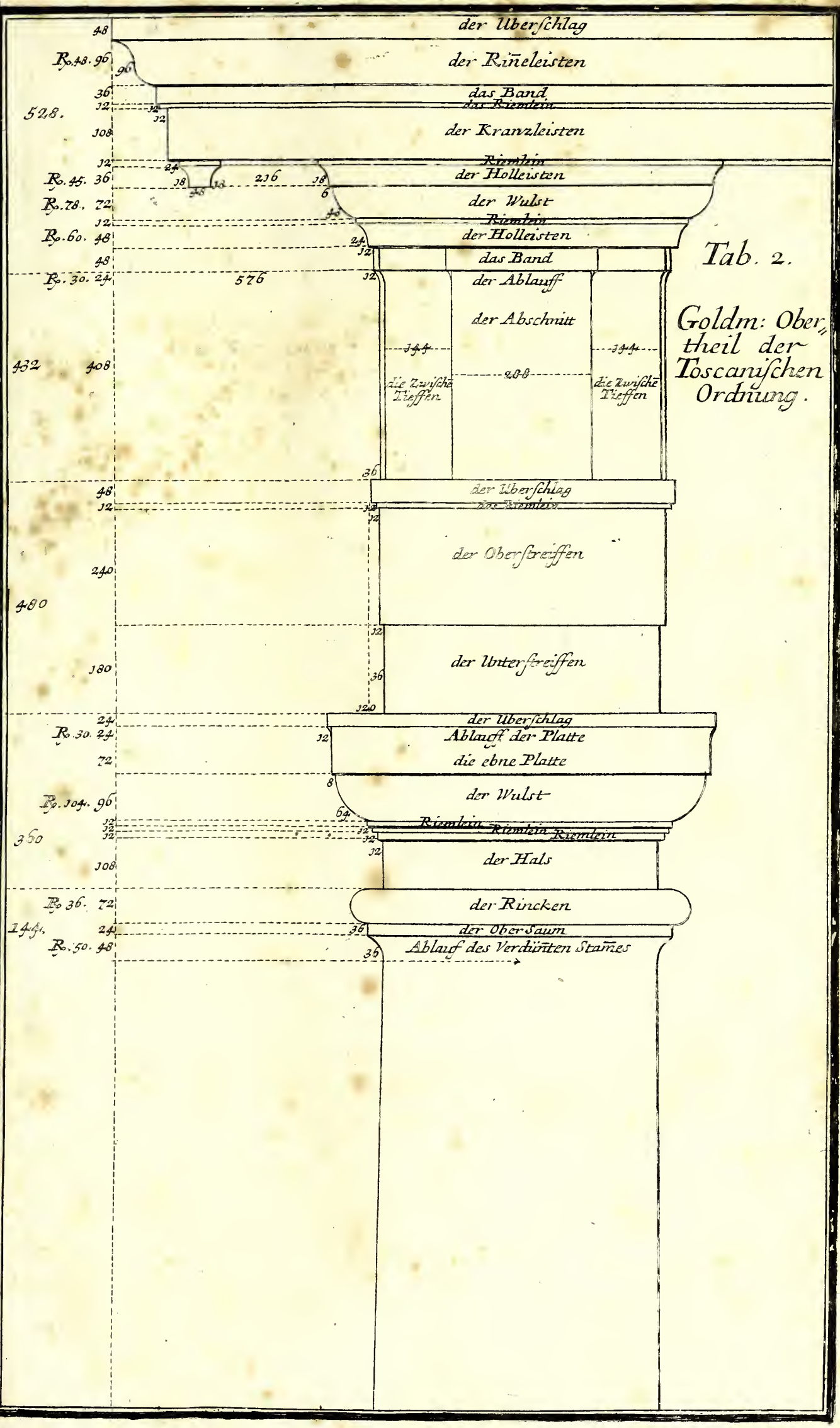
Tabelle der Ordnungen/ welche bey jeder Numer der Gegeneinanderstellung können gebrauchet werden.

No.	Bey dem grossen Modul.	Bey dem kleinen Modul.
1	Alle Ordnungen.	Alle Ordnungen.
2	Niedrige	Alle.
3	Alle	Mittlere.
4	Alle	Niedrige und mittlere.
5	Niedrige	Alle.
6	Niedrige	Hohe.
7	Alle	Alle.
8	Alle	Alle.
9	Alle	Mittlere.
10	Niedrige	Niedrige.

11		Alle					Mittlere.
12		Alle					Mittlere und hohe.
13		Alle					Alle.
14		Niedrige					Niedrige.
15		Alle					Alle.
16		Niedrige					Niedrige.
17		Alle					Alle.
18		Alle					Alle.
19		Niedrige					Mittlere und hohe.
20		Niedrige					Alle.
21		Alle					Alle.
22		Alle					Hohe.
23		Alle					Mittlere und hohe.
24		Alle					Mittlere und hohe.
25		Alle					Alle.
26		Alle					Alle.
27		Alle					Alle.
28		Alle					Hohe.

Tab. 1


Der Anlauff
der Saum
30
90
60. Ro. 75
36
der Pfuhl
180. Ro. 90.
360
die Taffel
180
15
der Unterſaz
360
180
der Uberſchlag
der Ablauf des Streiffens
der ebene Streiffen
der Riem
der Holleisten
30
24. Ro. 30.
12
24
12
12
12
72
Ro. 15
270
der Kropffleisten
der Riem
der Holleisten
30. 26
60. Ro. 65
40
12
36 Ro. 45
18
30
Goldmanns Untertheil
der Toscanischen Ordnung.
990.
der Würffel
495
144
der umgekehrte Holleisten
der Riem
die Sturzrine
der Riem
der Pfuhl
30
18
72.
36. Ro. 45
12.
72. Ro. 36
24
12
48 Ro. 24
540
der Grundstein
360

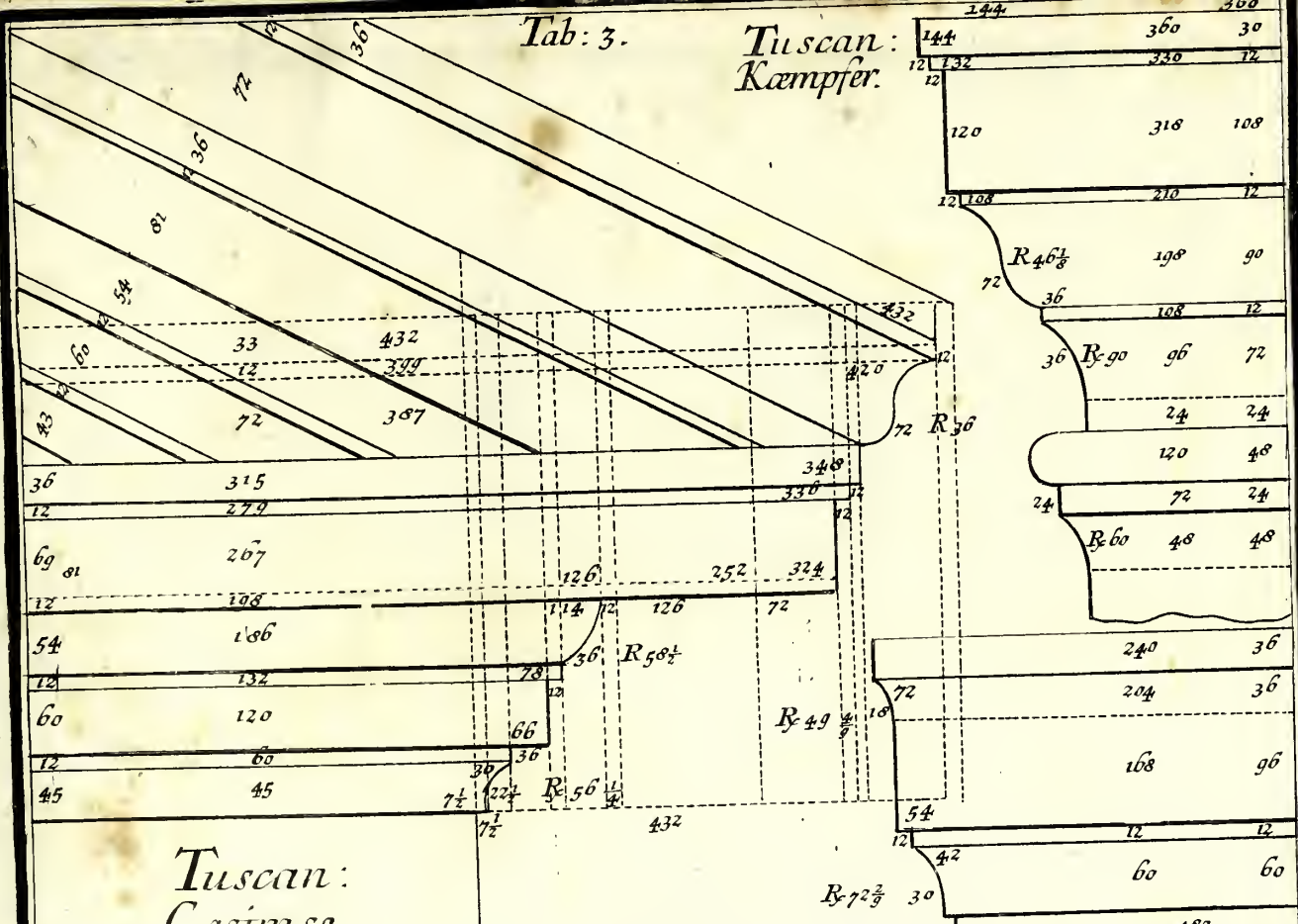


Tab. 2.

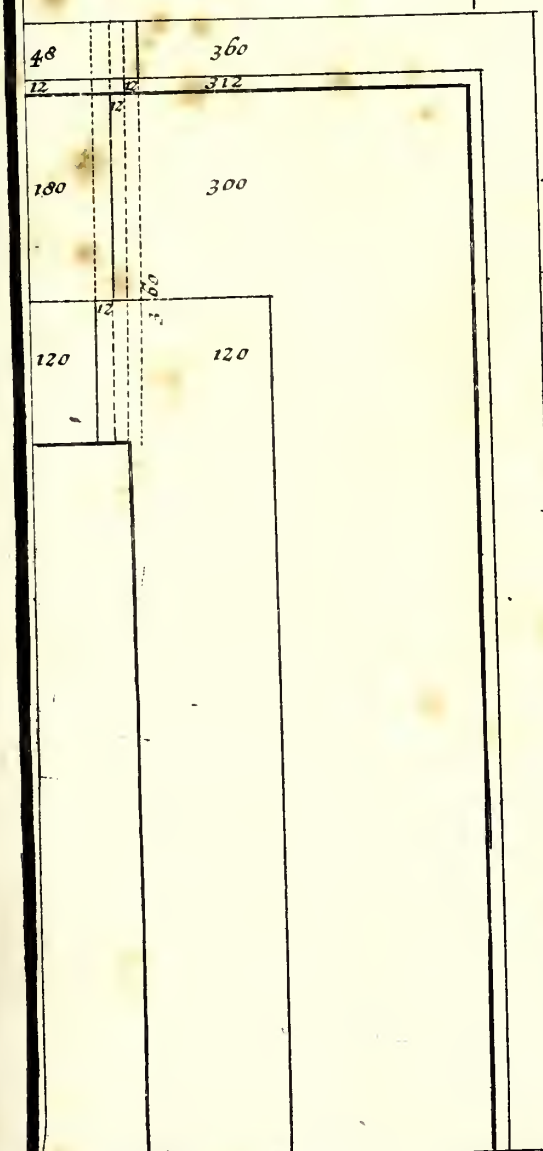
Goldm: Ober theil der Toscanischen Ordnung.

Tab: 3.

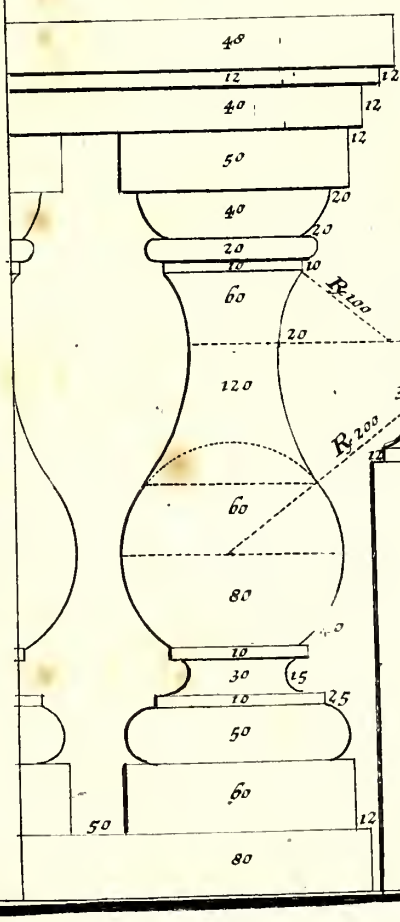
Tuscan: Kæmpfer.



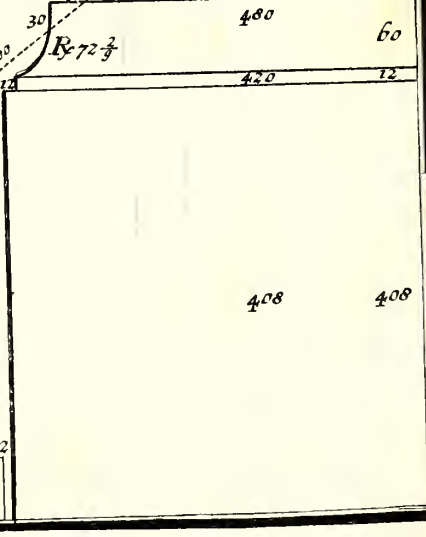
Tuscan: Gesimse



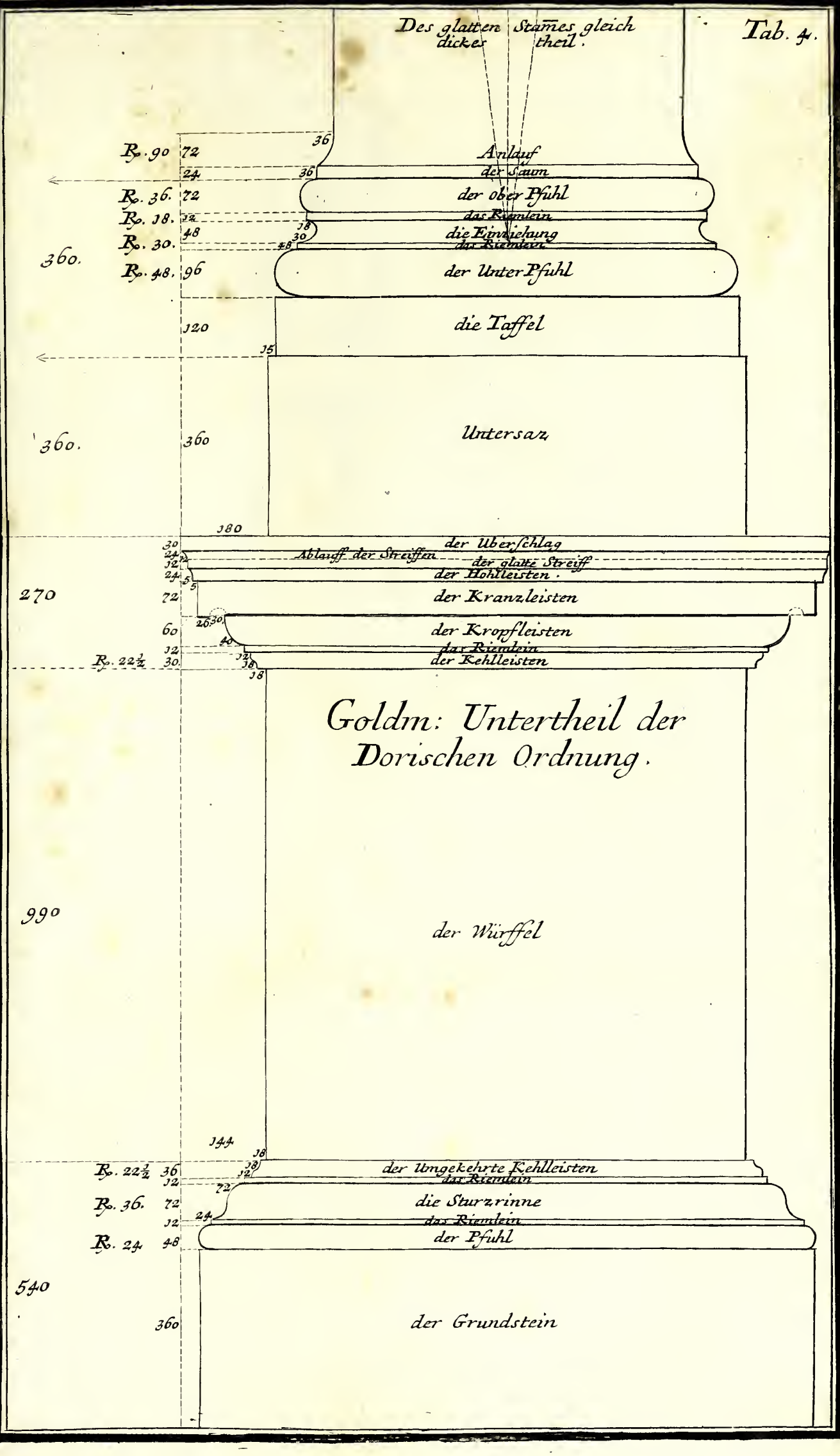
Die Tusc: Gelænder Saulgen.



Der kleine Tusc: Sæulenst:

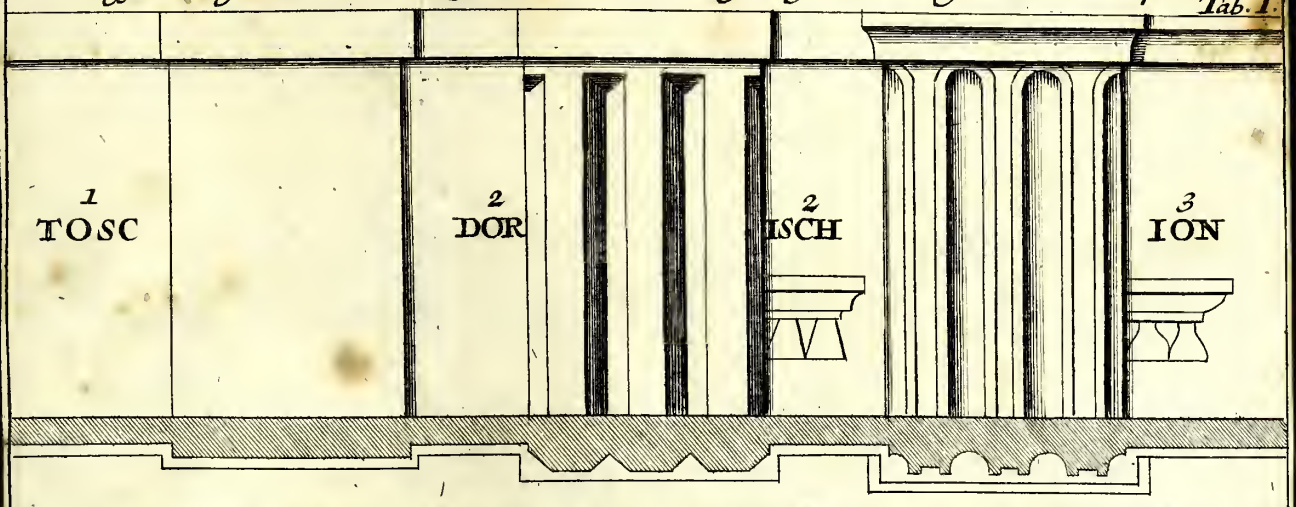


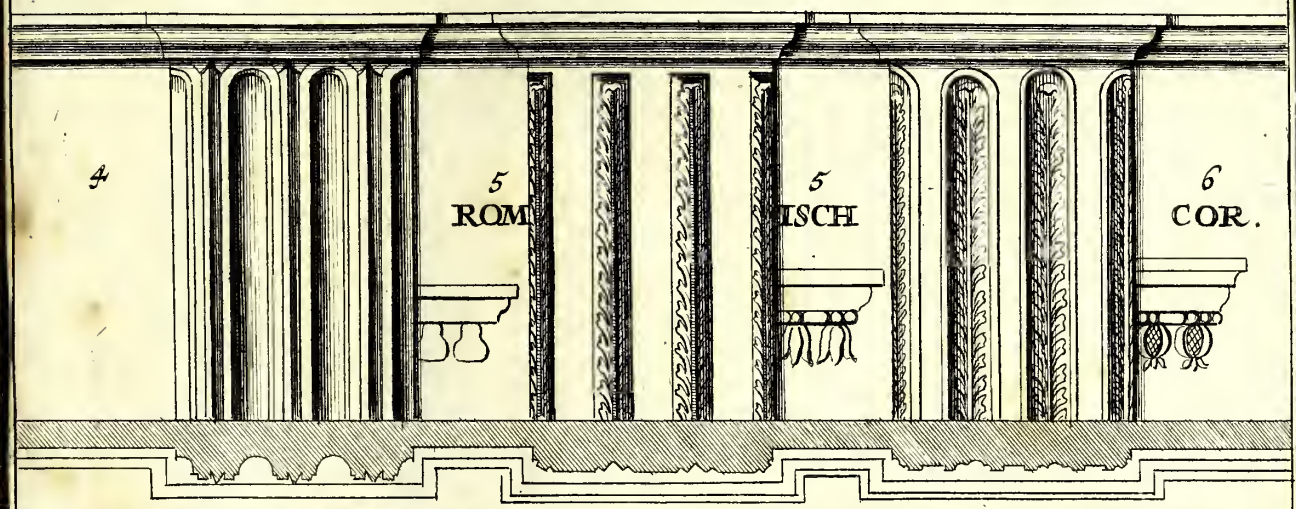
Tab. 4.

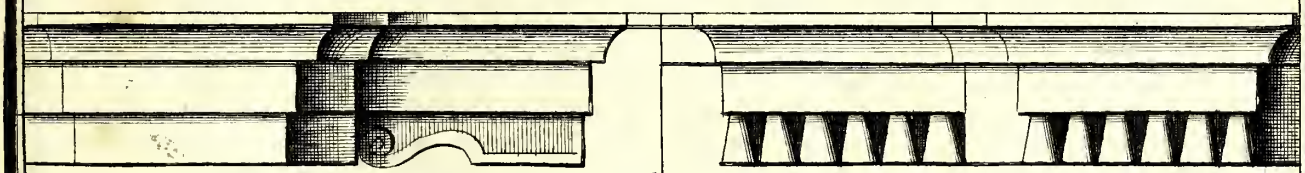

Des glatten dicken Stammes gleich theil.
R. 90 72
36
Anlauf
24
36
der Saum
R. 36. 72
der ober Pfuhl
R. 18. 12
das Riemlein
48
18
die Einziehung
R. 30.
30
48
das Riemlein
360.
R. 48. 96
der Unter Pfuhl
120
die Taffel
15
Untersaz
360.
360
380
30
der Uberschlag
24
12
Ablauff der Streiffen
der glatte Streiff
12
24
der Hohlleisten.
5
5
270
72
der Kranzleisten
26
30
60
der Kropfleisten
40
12
das Riemlein
R. 22½ 30
12
18
der Kehlleisten
18
Goldm: Untertheil der Dorischen Ordnung.
990
der Würffel
144
18
R. 22½ 36
18
der Umgekehrte Kehlleisten
12
12
das Riemlein
72
R. 36. 72
die Sturzrinne
24
12
das Riemlein
R. 24 48
der Pfuhl
540
360
der Grundstein

Application der Balken- Dielen- und Sparrenköpffe auff alle sechs Ordnungen, nach anzeigung Vitruvij Lib. IV. cap. I.

Tab. I.

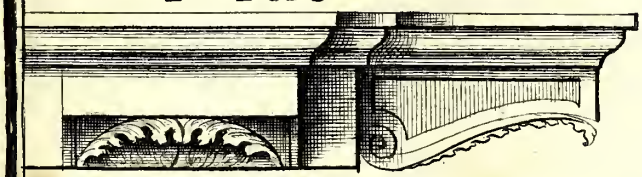




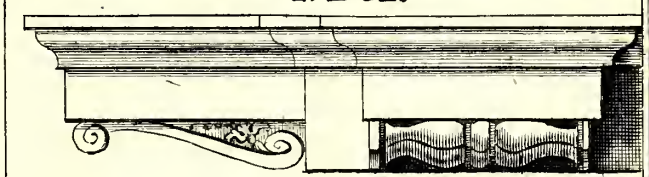


1. TOSC.

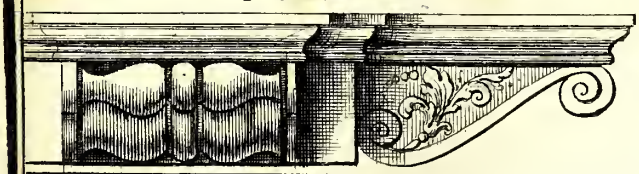
2. DOR.



3. ION.

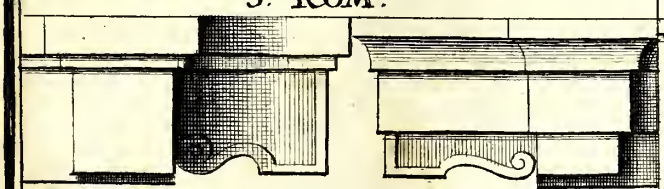


4.

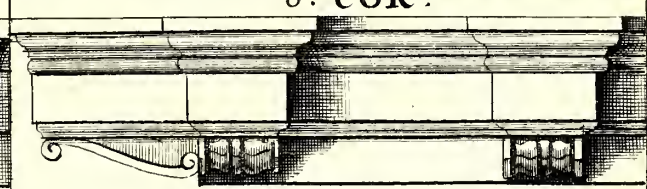


5. RÖM.

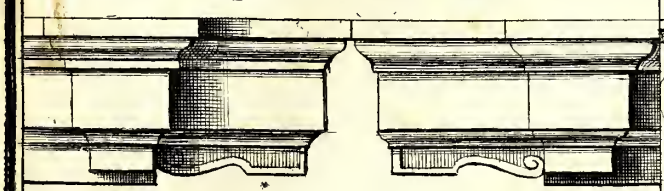
6. COR.



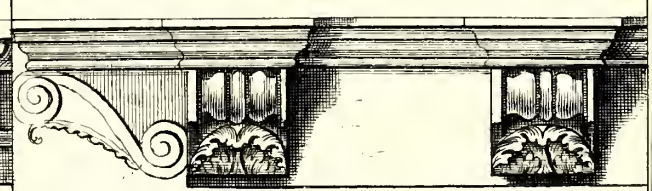
1. TOSC. 2. DOR.



5. RÖM.

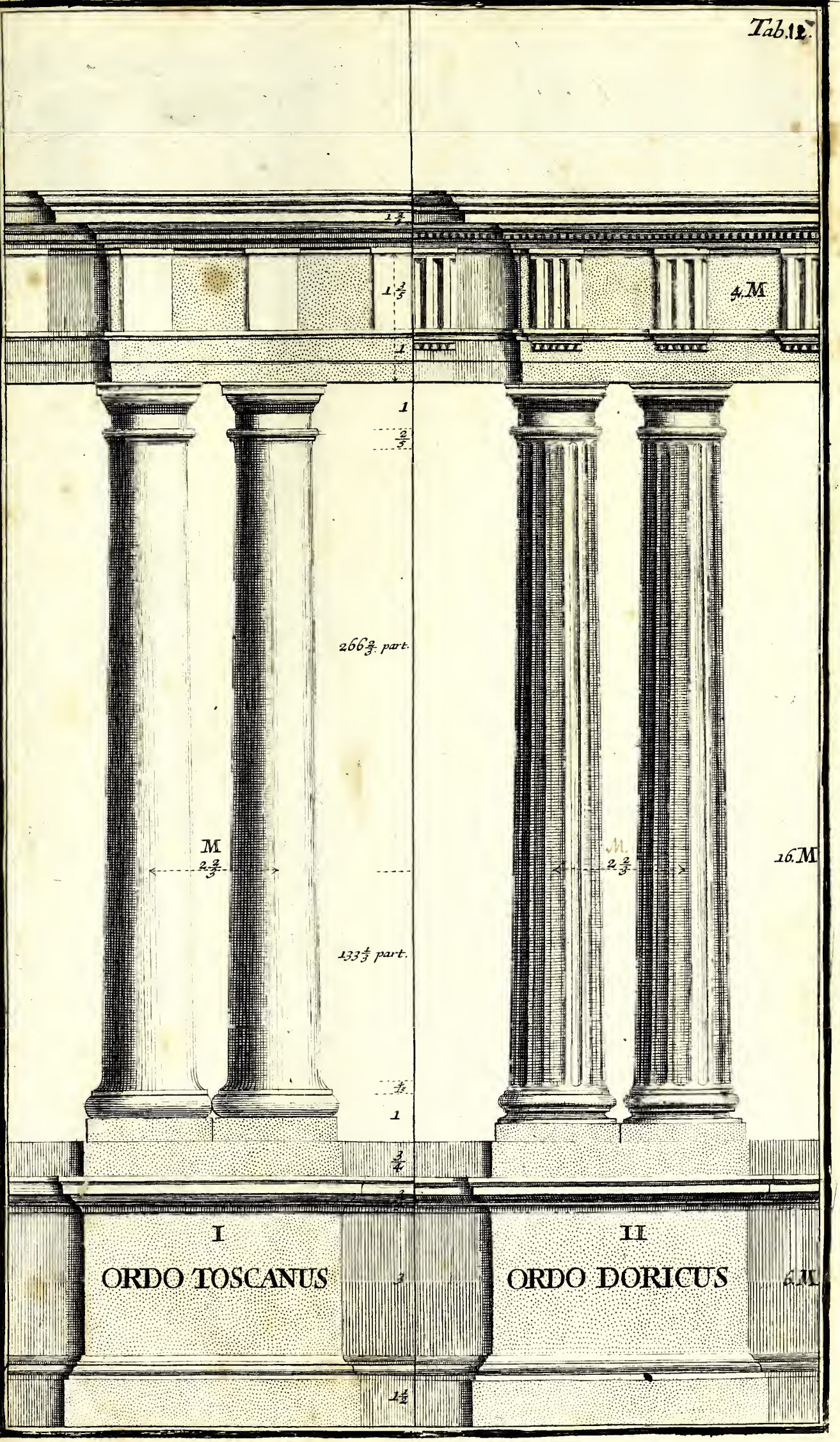


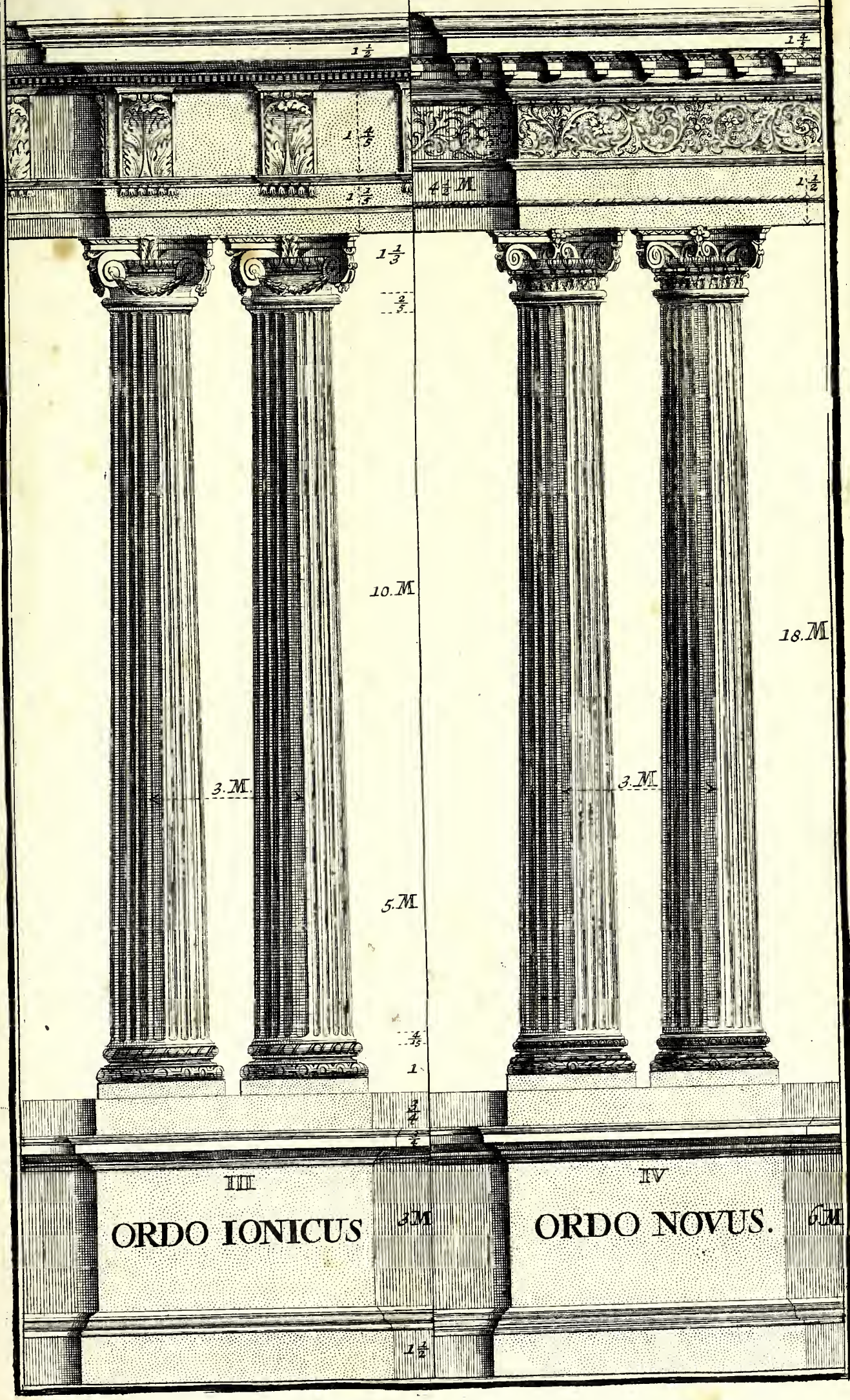
3. ION. 4.



6. COR.

Tab. 12.


1 3/5
1 2/5
1
1
2/3
4. M
266 2/3 part.
M
2 2/3
133 1/3 part.
1/15
1
3/4
2
3
1 1/2
M.
2 2/3
16. M
I
ORDO TOSCANUS
II
ORDO DORICUS
6. M

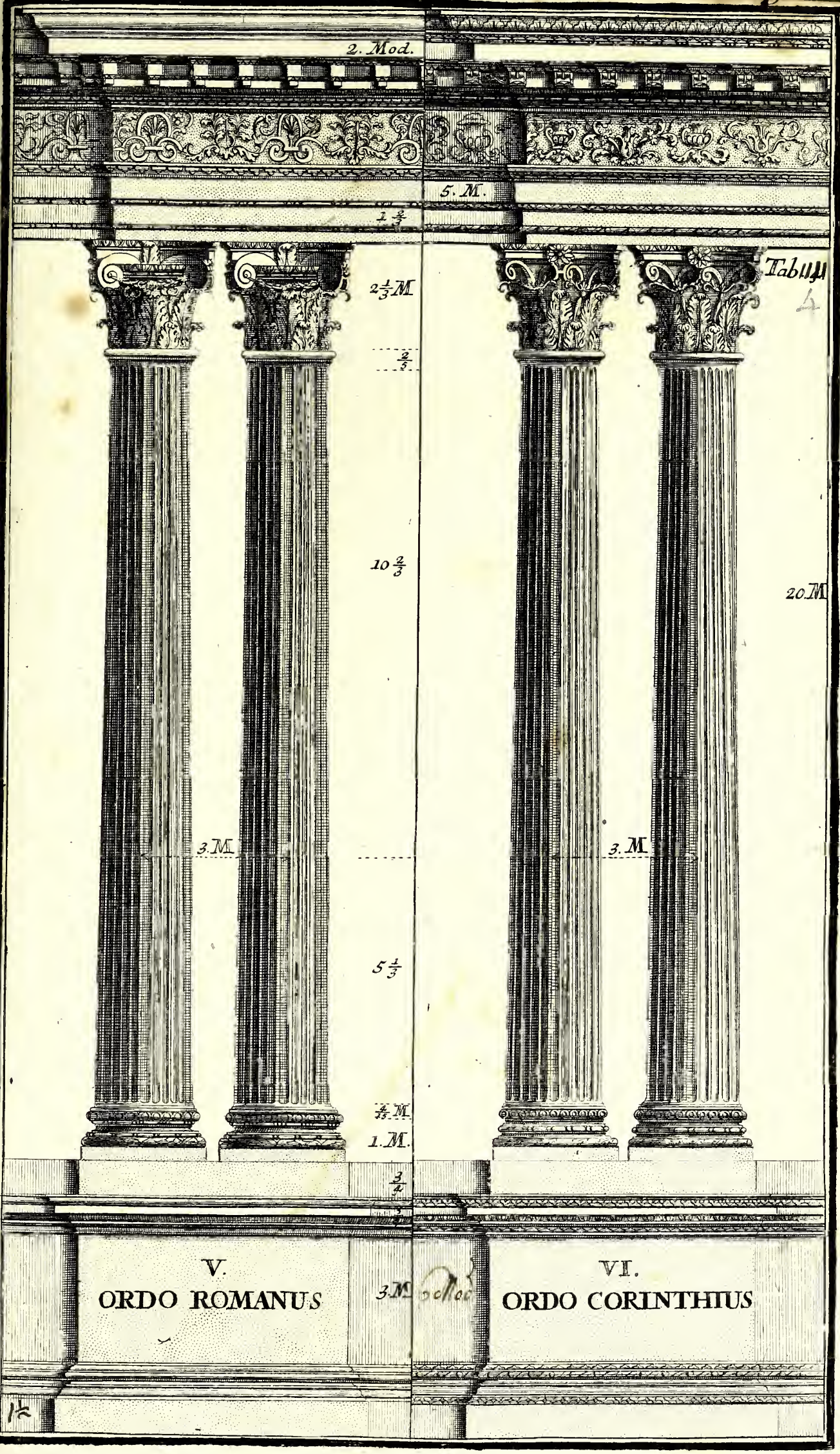


III

ORDO IONICUS 3M

IV

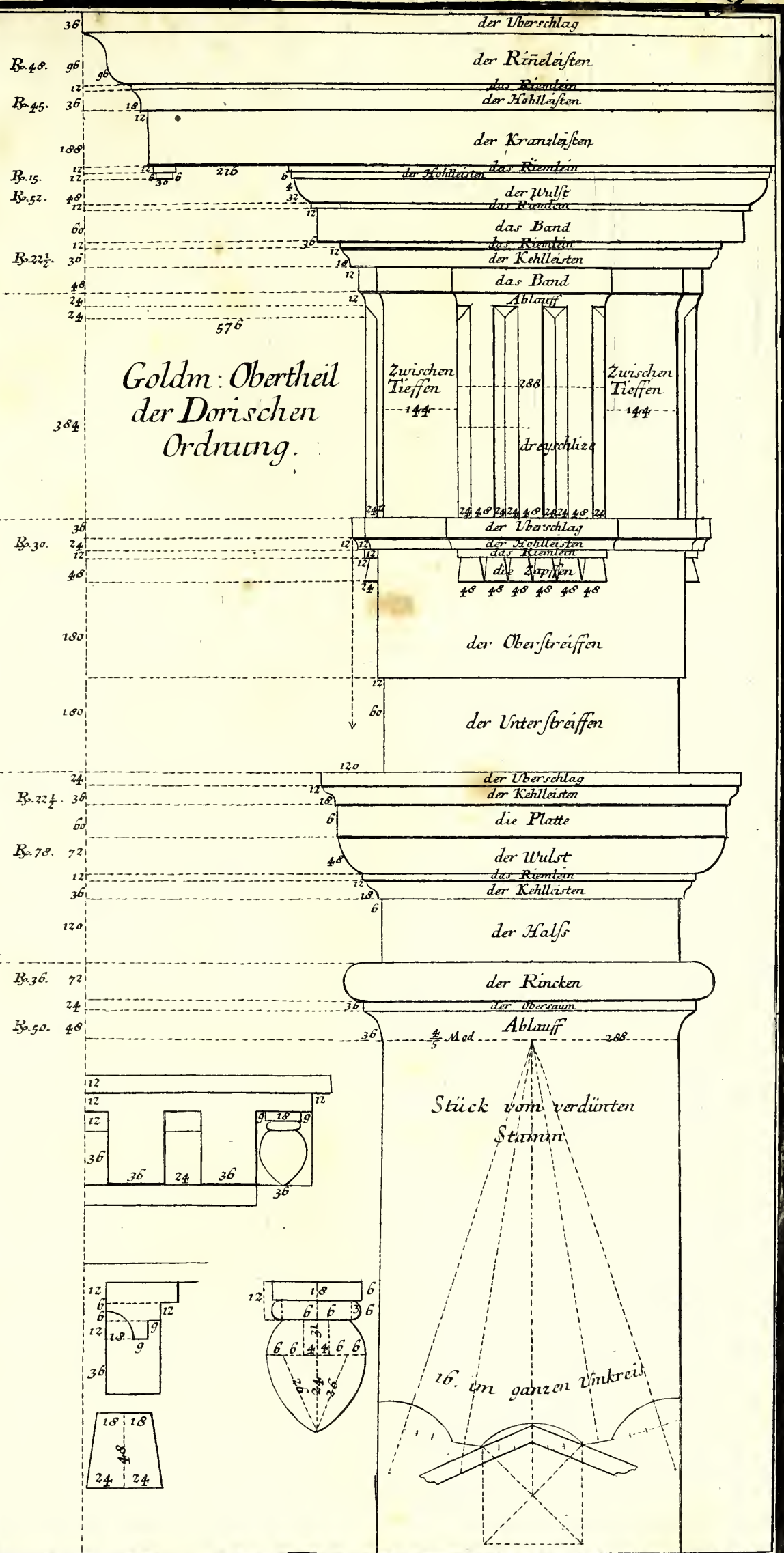
ORDO NOVUS. 6M


2. Mod.
5. M.
1 2/3
2 1/3 M
2/5
10 2/3
20. M
3. M.
3. M.
5 1/3
2/15 M.
1. M.
3/4
3. M.
V.
ORDO ROMANUS
VI.
ORDO CORINTHIUS

Tab. III.

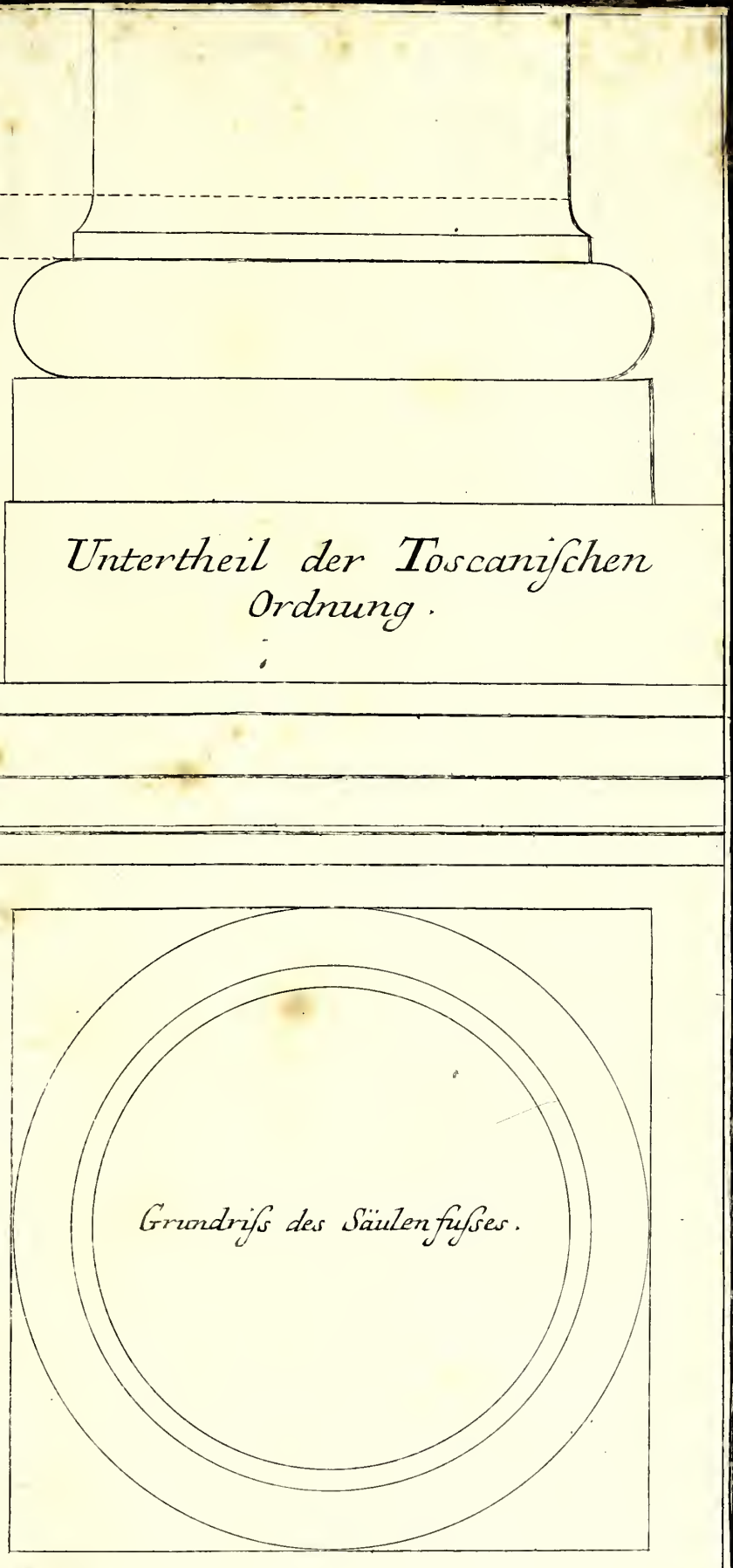
4

Tab. 5.


der Uberschlag
der Rineleisten
das Riemlein
der Hohlleisten
der Kranzleisten
das Riemlein
der Hohlleisten
der Wulst
das Riemlein
das Band
das Riemlein
der Kehlleisten
das Band
Ablauff
Goldm: Obertheil der Dorischen Ordnung.
Zwischen Tieffen
144
288
Zwischen Tieffen
144
dreyschlize
der Uberschlag
der Hohlleisten
das Riemlein
die Zapffen
der Oberstreiffen
der Unterstreiffen
der Uberschlag
der Kehlleisten
die Platte
der Wulst
das Riemlein
der Kehlleisten
der Halss
der Rincken
der Obersaum
Ablauff
4/5 Mod
288
Stück vom verdünten Stamm
16. im ganzen Umkreis

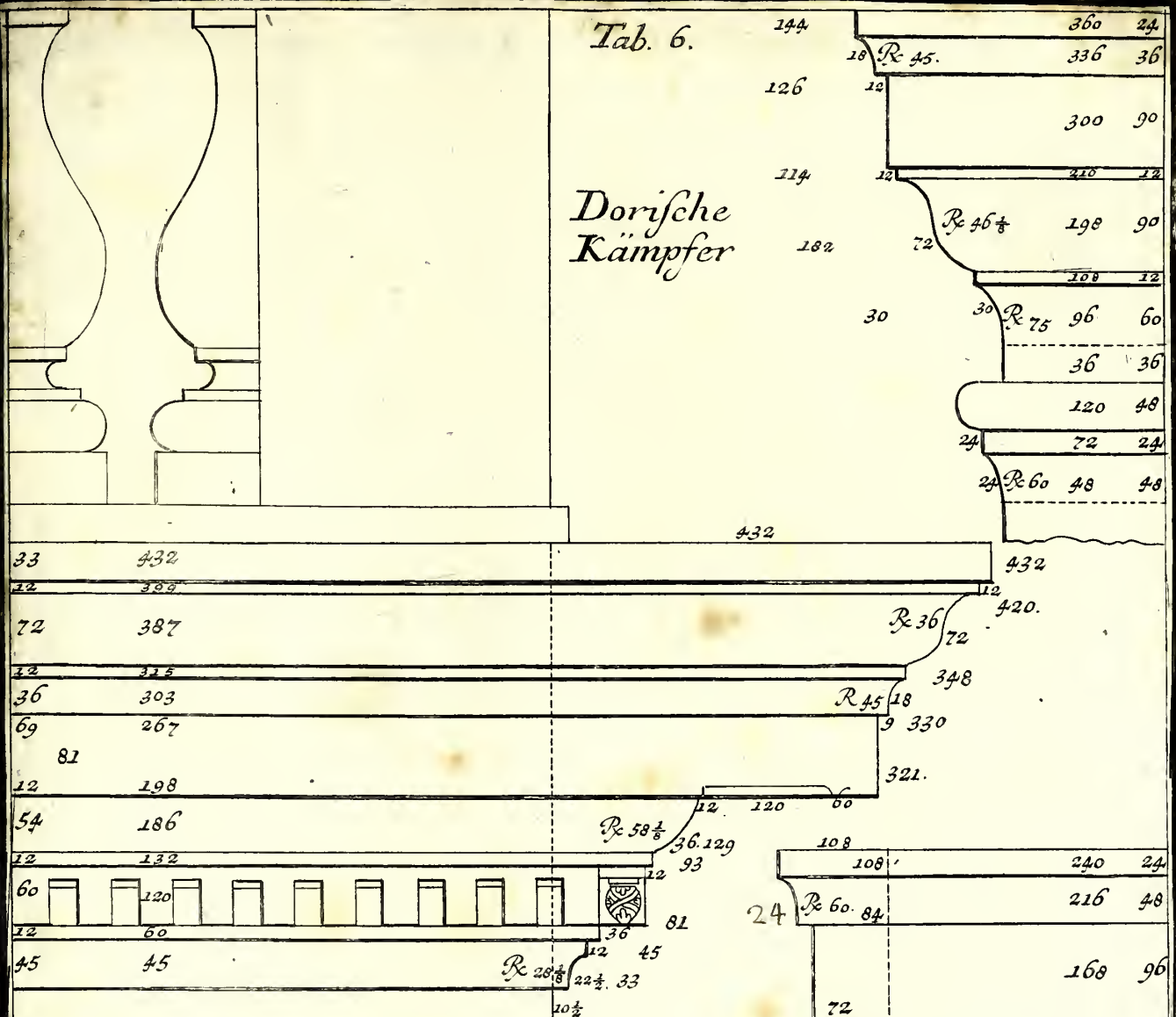
Tab. 5.

Höhe der glieder.	Summen der höhe.	Auslauffungen.	
5	38	30	8
3	33	32 1/2	
15	30		30
15	15	40	
		41 1/4	22 1/4
4	22 1/2	57 1/2	
7 1/2	18 1/2	56 1/2	
6	11	50	22 1/2
2	5	46	
4	4	44	
		42 1/2	90
4	45	44	
2	43	46	
7 1/2	40		
2 1/2	32 1/2	53 1/2	45
30	30	54 1/2	



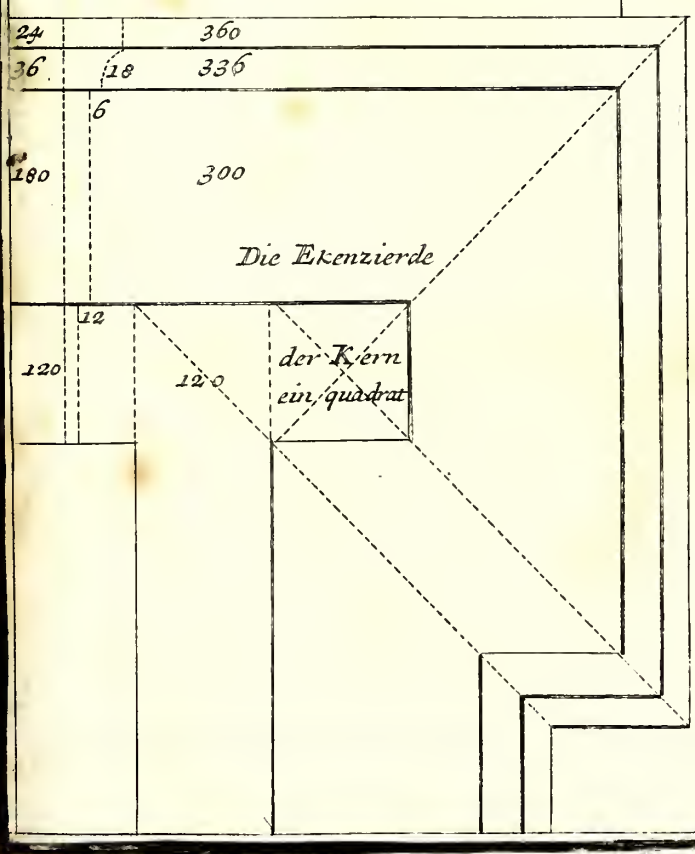
Tab. 6.

Dorische Kämpfer



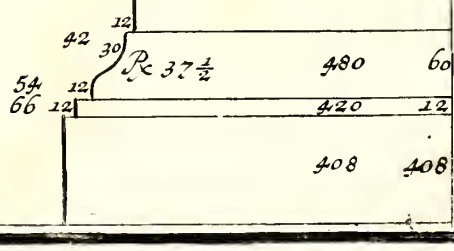
Dorische Gesimse mit einer Eken zierde.

288



Der Dorische kleine Saulen Stuhl.

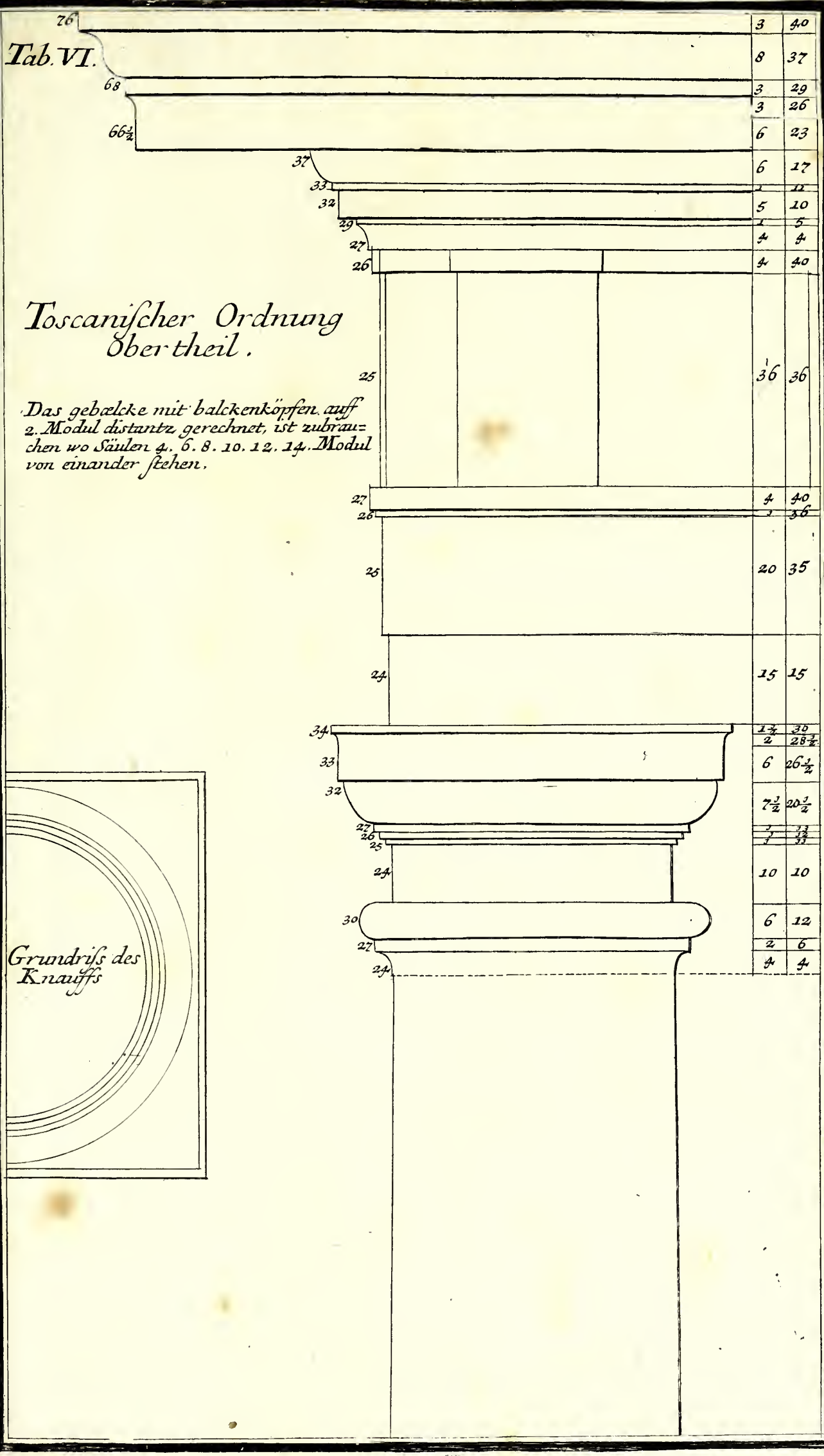
720



Tab. VI.

Toscanischer Ordnung Ober theil.

Das gebælcke mit balckenköpfen auff 2. Modul distantz gerechnet, ist zubrauchen wo Säulen 4. 6. 8. 10. 12. 14. Modul von einander stehen.



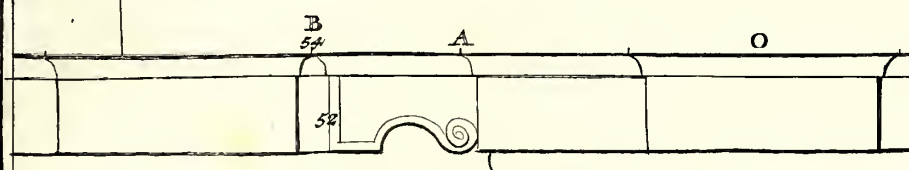
Grundriss des Knauffs

Das II^te Toscanische Gebälcke mit Balckenköpfen auf 2⅓. Mod. Balckenw. zu brauchen beÿ Saulenw. von 4⅔. 7. 9⅓. 11⅔. 14. Modul.

Tab. VII.

3	40	76
8	37	
3	29	68
9	26	66½
6	17	37
1	11	33
5	10	32
1	6	29
4	4	27
6	48	26
42	42	25
4	32	27
1	28	26
15	27	25
12	12	24

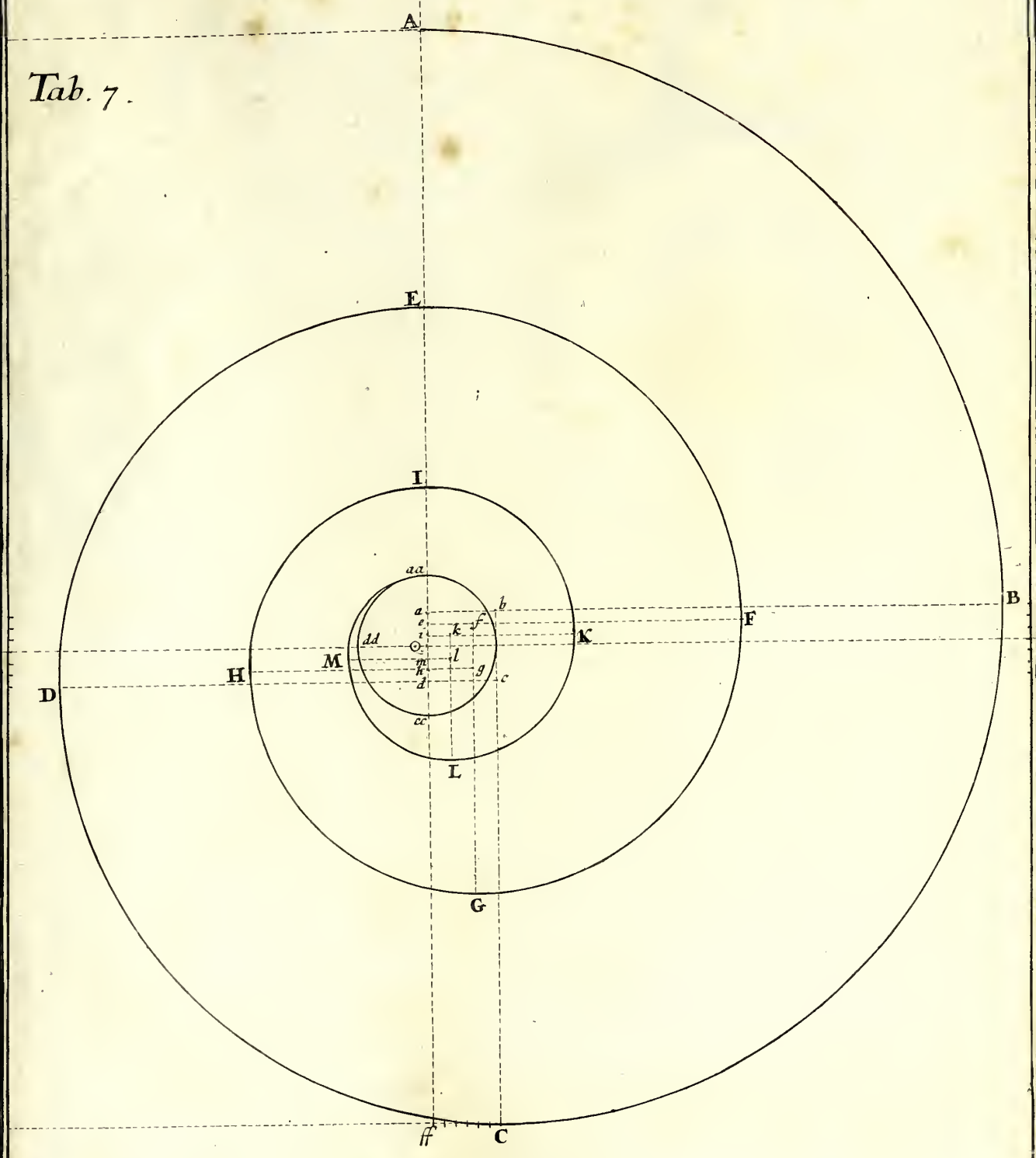
Das II^te Toscanische Gebälcke mit Dielenköpfen, gehöret zu eben den obigen Saulenweiten.



2	45	86
8	43	
3	35	78
9	32	77
3	23	36
9	20	34
6	11	33
1	5	29
4	4	27
3	45	26
42	42	25
4	30	27
1	26	26
15	25	25
10	10	24

Die erste Schnecke, welche ist die wahre Schnecke Vitruvii.

Tab. 7.



Nota. 1. Dise Schnecke würde sich an eine 23¼ fuss hohe Römische Sæule schicken, woraus zu ersehen, das, so lange der Modul nicht viel kleiner genommen wird, als ein fuss, man die Schnecken ganz accurat reißen könne. Wo man nun viel Schnecken einerley gröſse zu machen hat, mus man sie auf ein fein gleich blech zeichnen, den ganzen umriſs mit kleinen löcher eines an dem andern durch schlagen, so kan man Kohlen durch streuen und dadurch die Zeichnung accurat genug auf dem Holtz oder Stein bekommen, damit sie durchaus gleich werden.

Nota 2: Weil Vitruvii Zeichnung von seiner voluta oder Schnecke verlohren gegangen, hat man bis auf Goldmanns Zeit die beschreibung Vitruvii nicht recht verstehen können, bis dieser accurate Mann sie also heraus gebracht, welche Vitruvii text nunmehr deütlich machet. Dieses hat der berühmte Polyhistor Mäbomius wehrt geachtet, es durch eine sonderbahre gelehrte Schrifft: deren titul ist: Vitruvii Voluta Ionica, hactenus amiſsa, restituta a Nic: Goldmanno: bewehrt und public zumachen, welche de Laet auch seiner edition des Vitruvii fol: Amst. 1649. mit angehænget hat.

Ausziehung der Goldmannischen Schnecke.

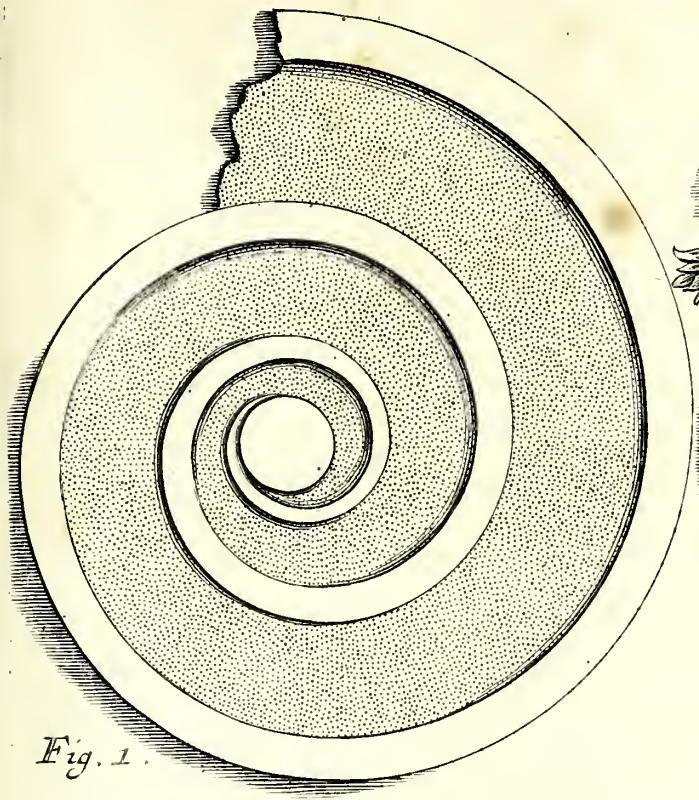


Fig. 1.

Die erste und andere Schnecke zusamen, dienet am besten zu der Ionischen Ordnung.

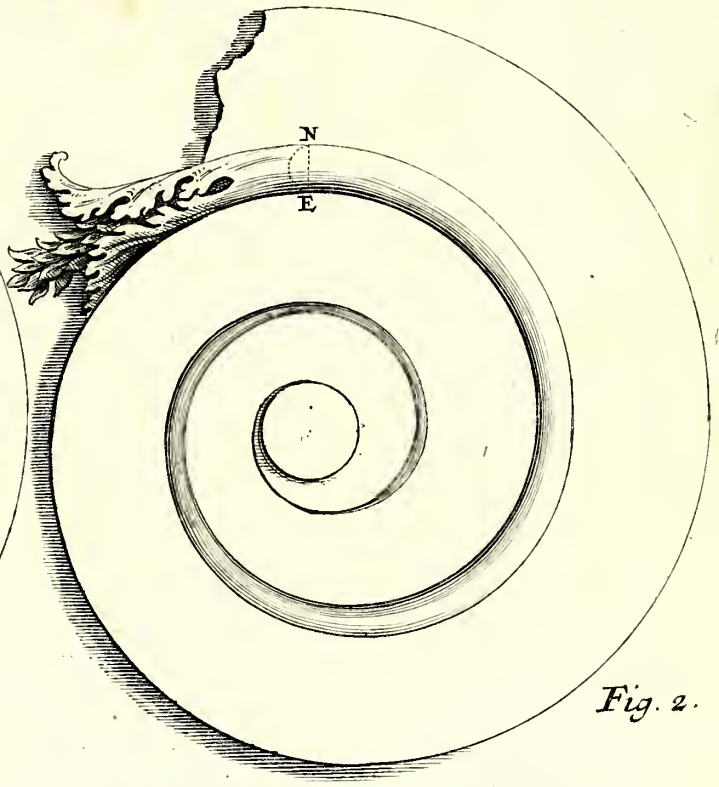


Fig. 2.

Die erste und dritte Schnecke zusamen, schicket sich am besten zu der Teutschen Ordnung.

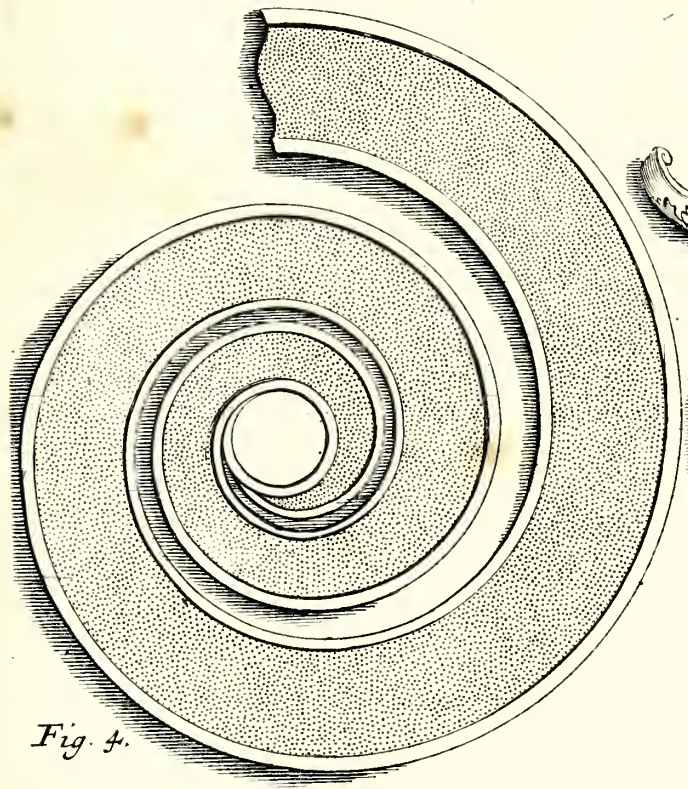


Fig. 4.

Die erste und dritte Schnecke zusamen, beide doppelt gezogen gehöret vornehmlich zu der Corinthischen Ordnung.

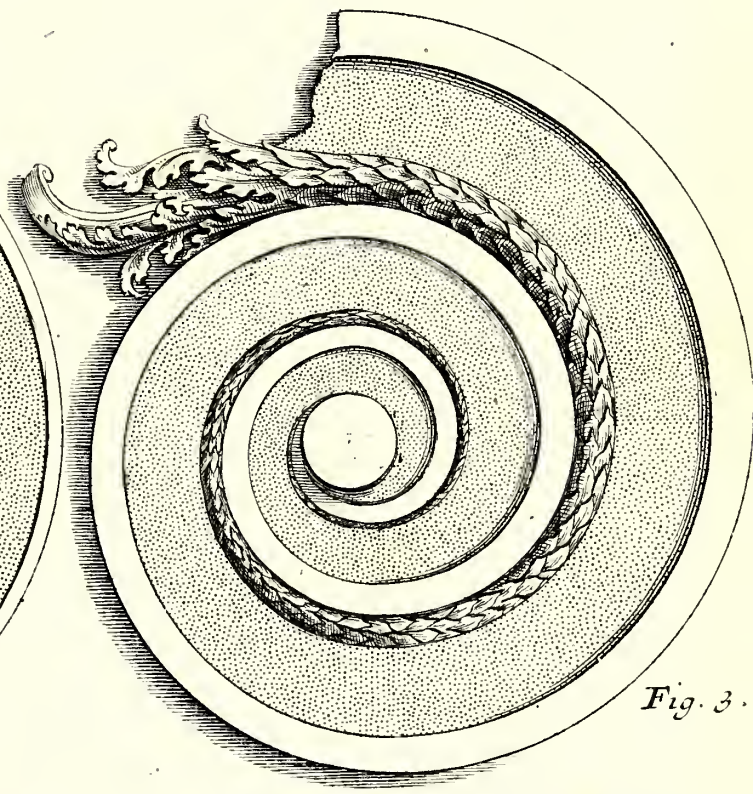


Fig. 3.

Die erste andere und dritte Schnecke zusamen, ist vornehmlich geschickt zu der Römischen Ordnung.

Erfindung der mittelpunct zu allen Viertelkreissen zu den fünf sorten der Architectonischen Schnecken.

Tab. g.

Voluta prima

Radij	particulæ	minuta
aA / aB	153	1020
aB / bB	135	900
bB / bC	117	780
cC / cD	99	660
dD / dE	84	560
eE / eF	72	480
fF / fG	60	400
gG / gH	48	320
hH / hI	39	260
iI / iK	33	220
kK / kL	27	180
lL / lM	21	140
mM / m.aa		

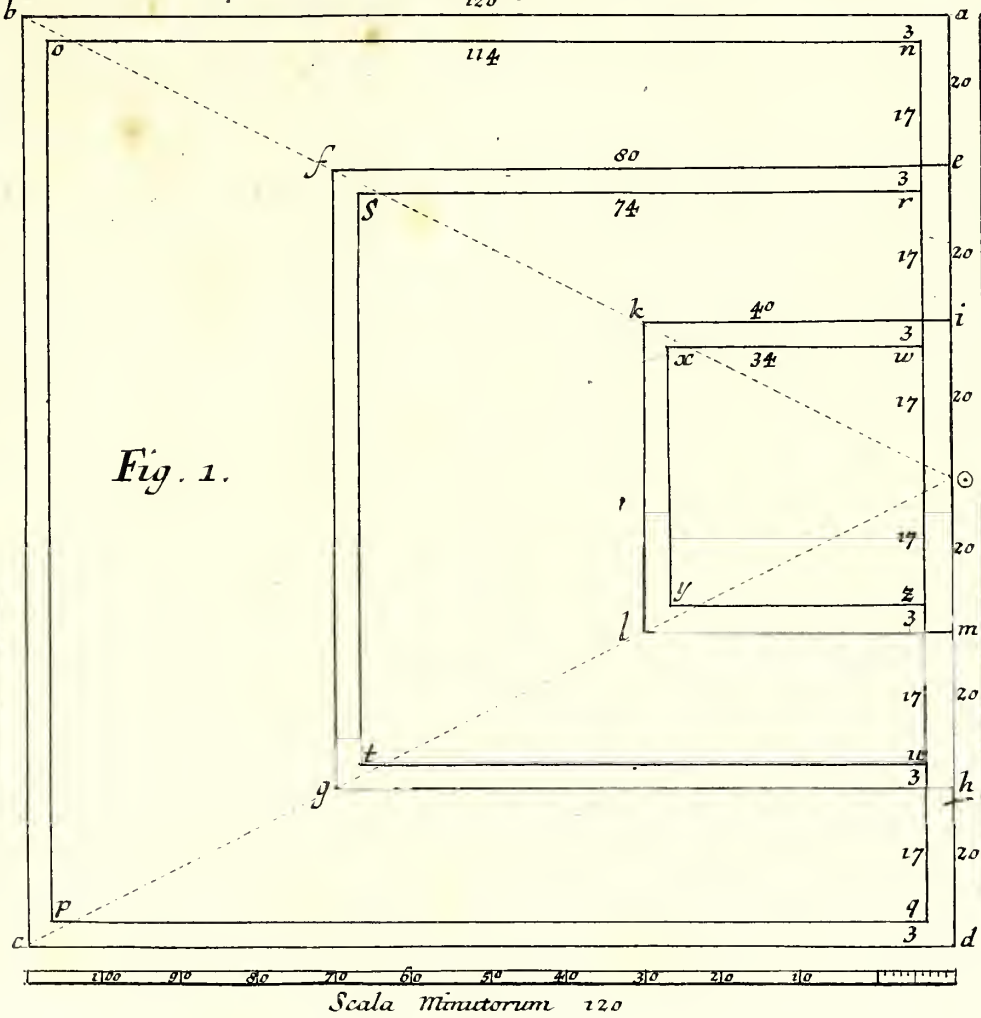


Fig. 1.

Scala Minutorum 120

Voluta 2da

Radii	minuta
nN / nO	903
oO / oP	789
pP / pQ	675
qQ / qR	561
rR / rS	467
sS / sT	393
tT / tU	319
uU / uW	245
wW / wX	191
xX / xY	157
yY / yZ	123
zZ / zZz	89

Voluta 2 da.

Radii	Particulæ
nN / nO	135 9/20
oO / oP	118 7/20
pP / pQ	101 1/4
qQ / qR	84 3/20
rR / rS	70 1/20
sS / sT	58 19/20
tT / tU	47 17/20
uU / uW	36 3/4
wW / wX	28 13/20
xX / xY	23 11/20
yY / yZ	18 9/20
zZ / zZz	13 7/20

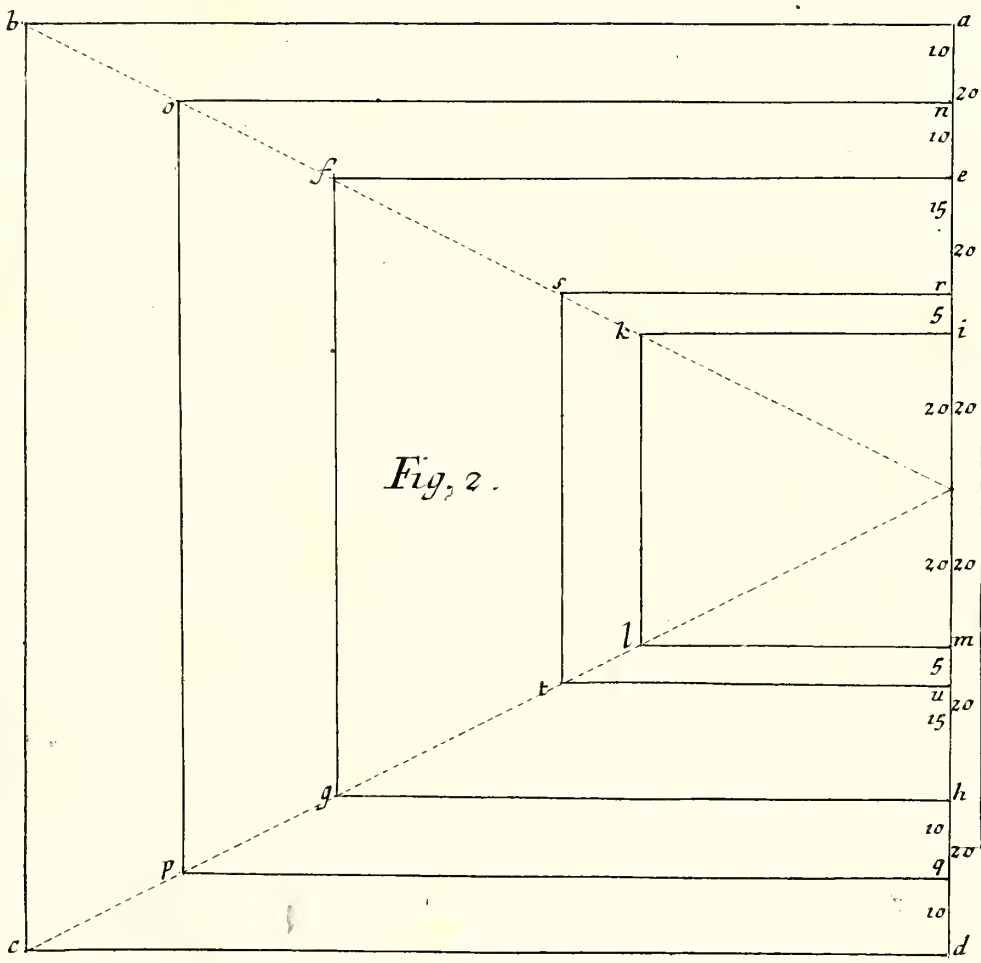


Fig. 2.

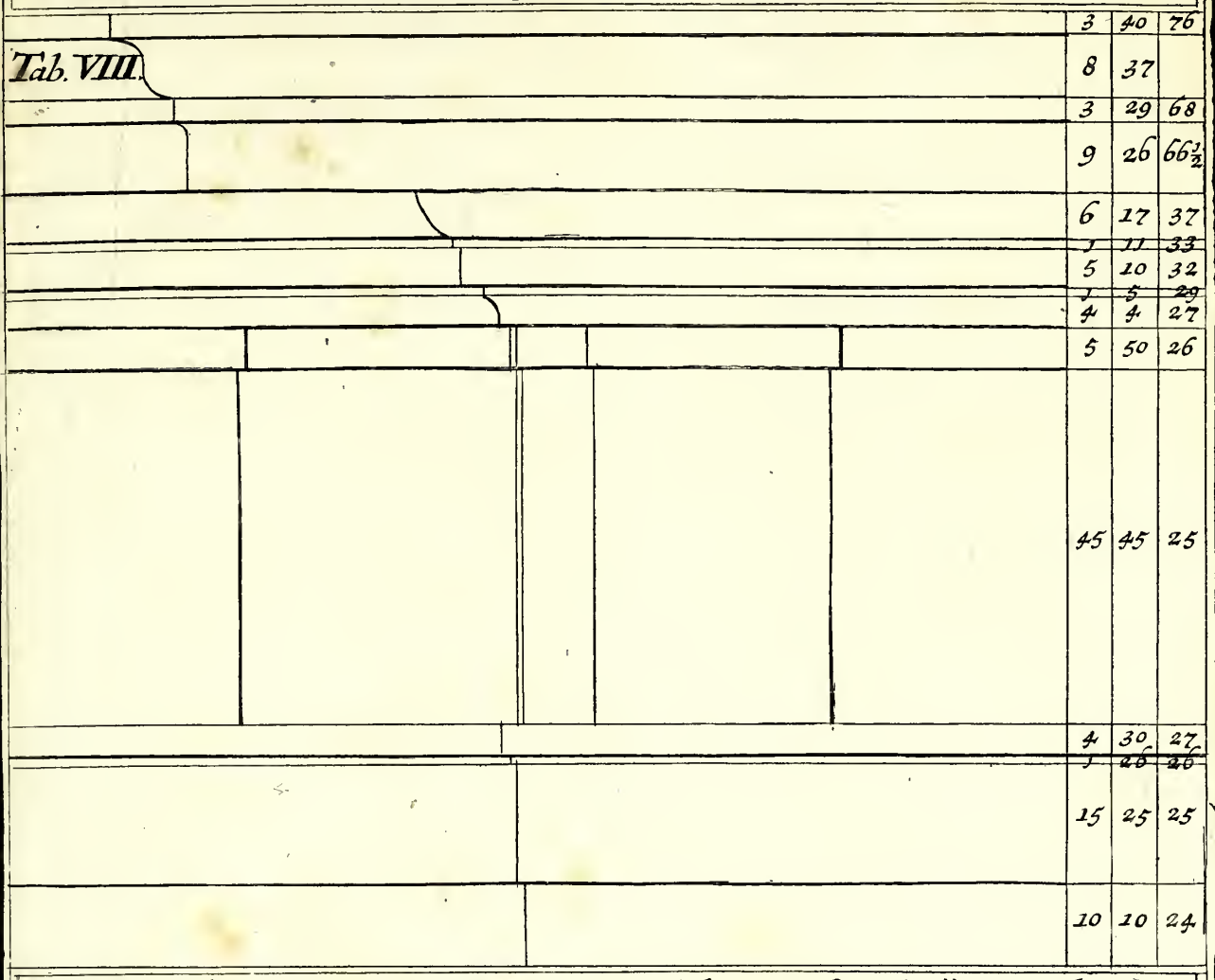
Scala particularum 18.

Voluta 3tia.

Radii	Particulæ	minuta
nN / nO	100 1/2	670
oO / oP	85 1/2	570
pP / pQ	70 1/2	470
qQ / qR	55 1/2	370
rR / rS	44 1/4	295
sS / sT	36 3/4	245
tT / tU	29 1/4	195
uU / u.aa	21 3/4	145

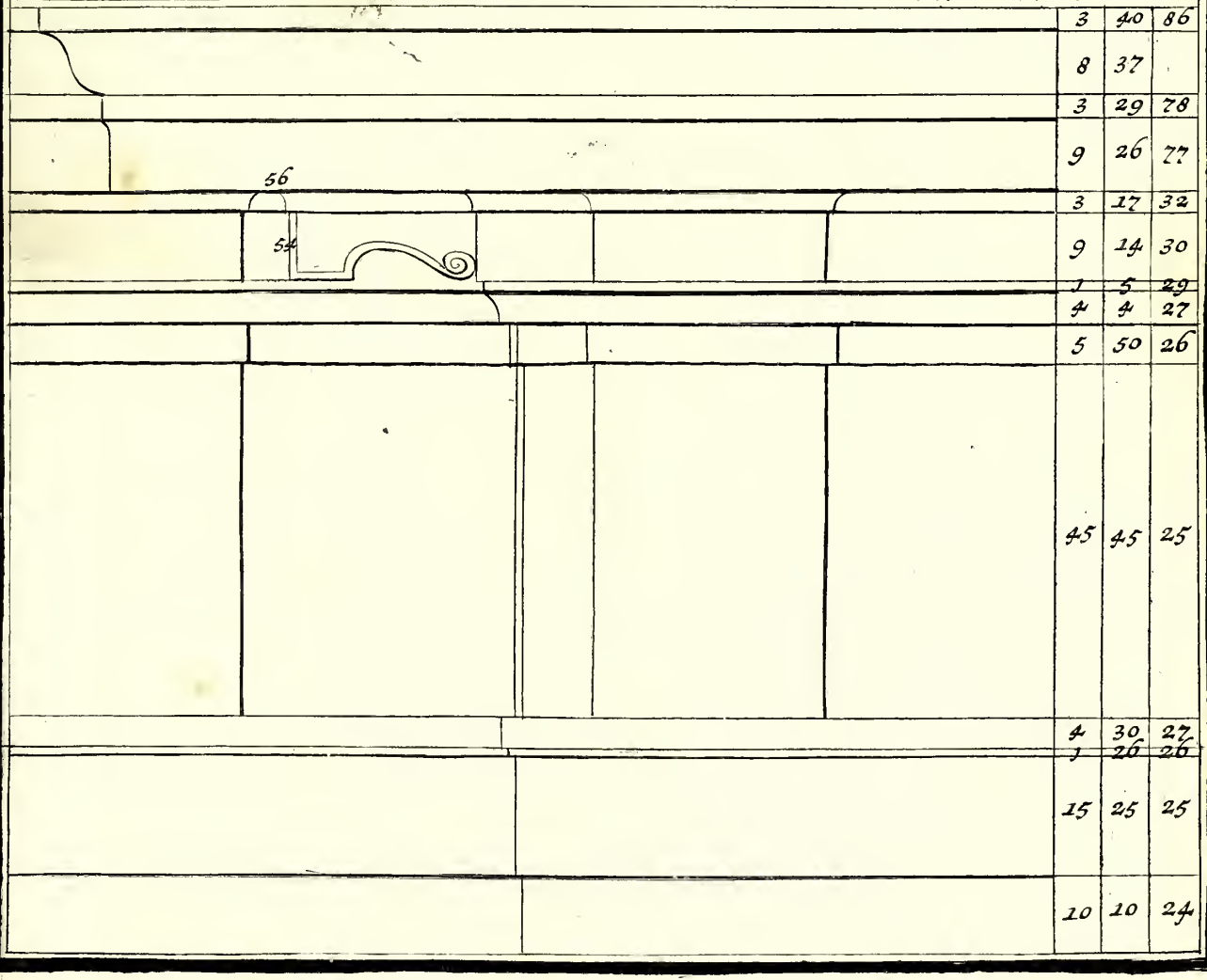
Das III^te Toscanische Gebälcke mit Balckenköpfen auf 2½. Mod. Balckenw. zu brauchen bey Saulenw. von 5. 7½. 10. 12½. 15. Mod.

Tab. VIII.



3	40	76
8	37	
3	29	68
9	26	66½
6	17	37
1	11	33
5	10	32
1	5	29
4	4	27
5	50	26
45	45	25
4	30	27
1	26	26
15	25	25
10	10	24

Das III^te Toscanische Gebälcke mit Dielenköpfen bey den obigen Saulenweiten zu gebrauchen.



3	40	86
8	37	
3	29	78
9	26	77
3	17	32
9	14	30
1	5	29
4	4	27
5	50	26
45	45	25
4	30	27
1	26	26
15	25	25
10	10	24

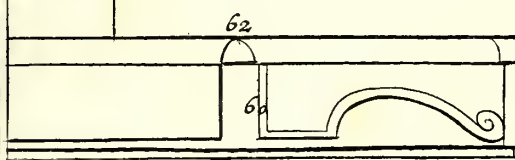
Das IV.te Toscanische Gebälcke mit Balckenköpfen auf $2\frac{2}{3}$ Modul. Balckenweite, gehört zu Saulenw: von $2\frac{2}{3}$. $5\frac{1}{3}$. 8. $10\frac{2}{3}$. $13\frac{1}{3}$. 16. Modul.

Tab. IX.

2	36	76
$7\frac{1}{2}$	34	
$2\frac{1}{2}$	$26\frac{1}{2}$	$68\frac{1}{2}$
8	24	67
5	16	$36\frac{2}{3}$
1	11	$33\frac{2}{3}$
5	10	32
1	5	29
4	4	27
4	52	26
48	48	25
4	32	27
1	28	26
15	27	25
12	12	24

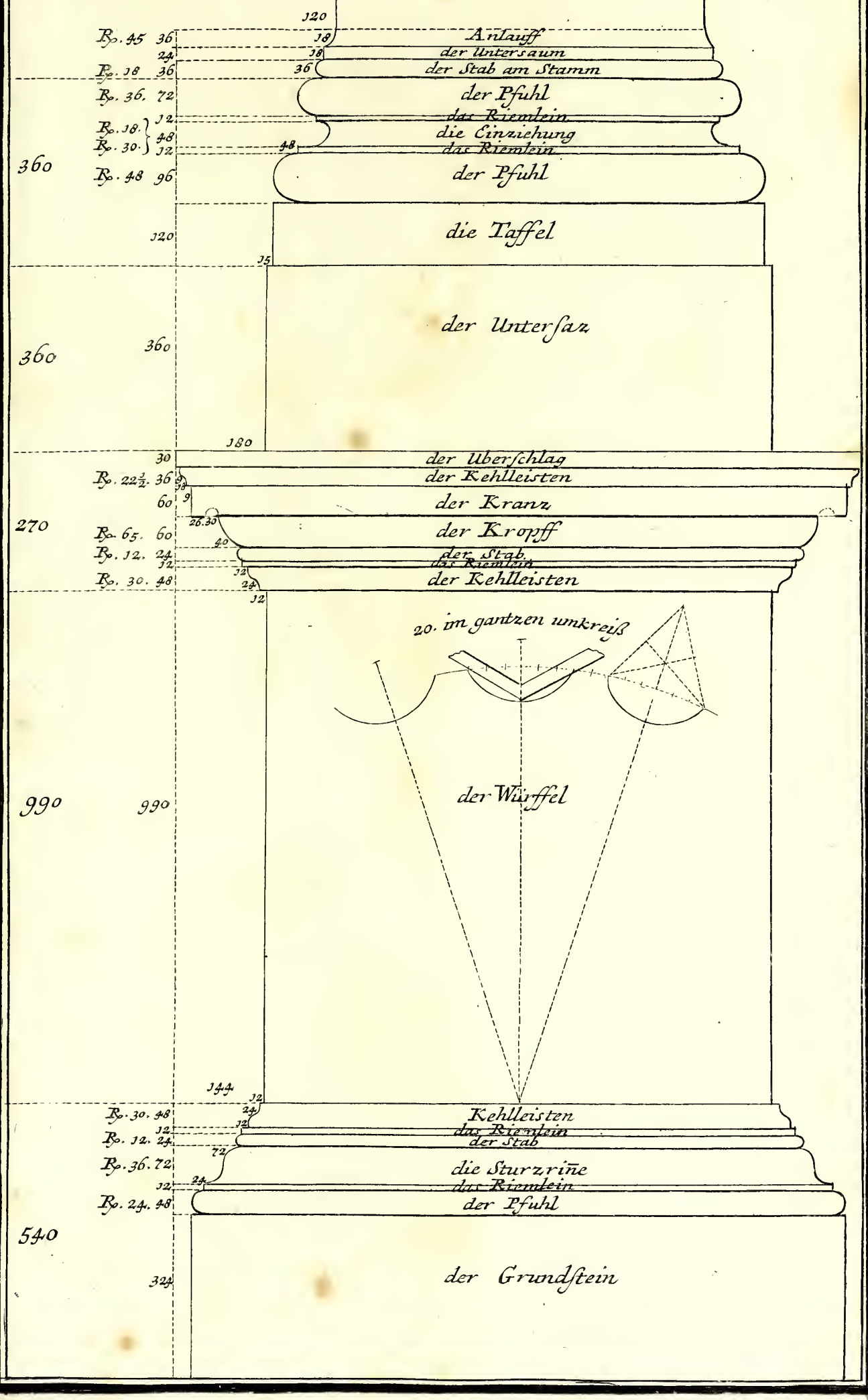
Das IV.te Toscanische Gebälcke mit Dielenköpfen beÿ obigen Säulenweiten zu gebrauchen.

$2\frac{1}{2}$	40	86
8	$37\frac{1}{2}$	
$2\frac{1}{2}$	$29\frac{1}{2}$	78
9	27	77
3	18	32
9	15	32
1	6	
1	5	29
4	4	27
2	50	26
48	48	25
4	30	27
1	26	26
15	25	25
10	10	24

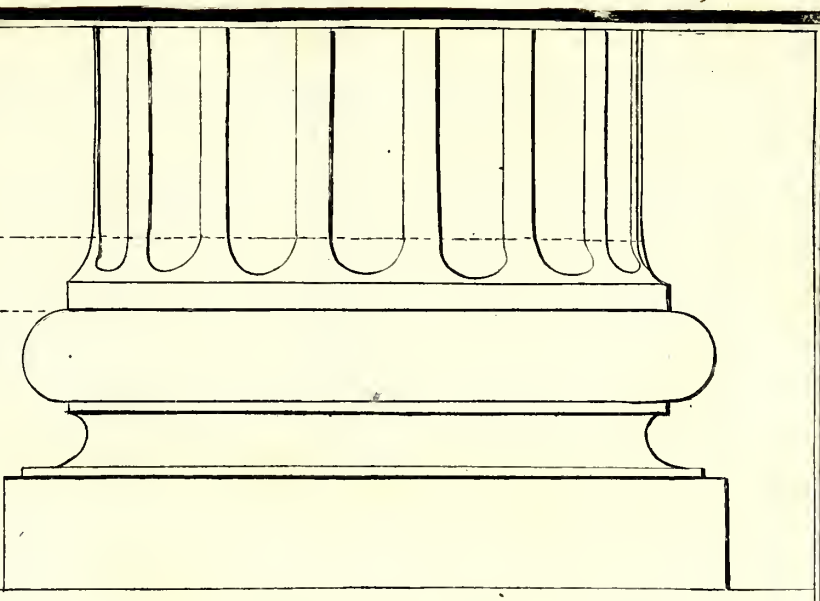


Goldm. Untertheil der Ionischen Ordn.

Tab. 10.



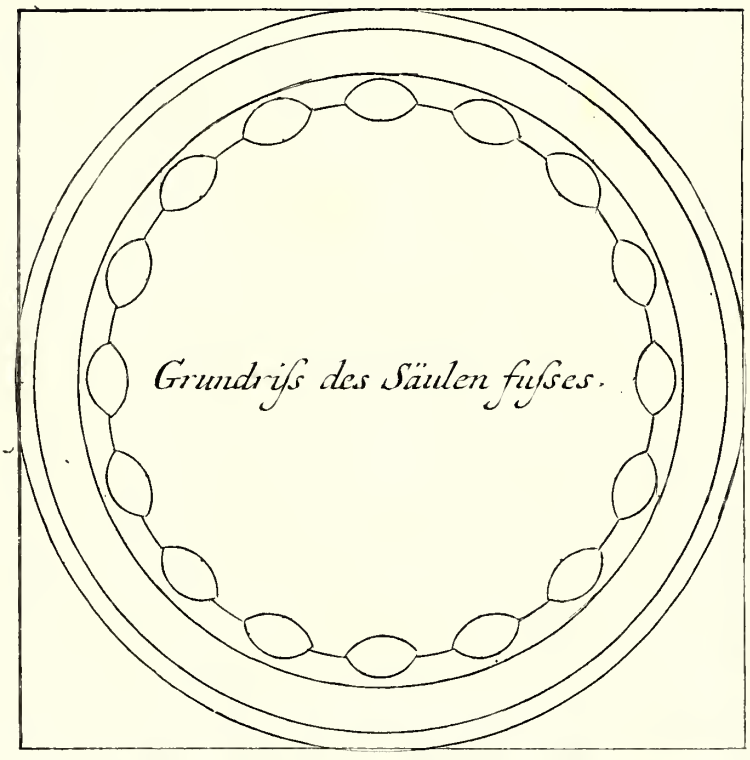
Tab. 10.



5	38	30	8
3	33	33	
10	30		30
1	20	33	
6	19		
1	13	38	
12	12	40	
22 1/2		41	22 1/2

Untertheil der Doriſchen Ordnung.

2	22 1/2	57 1/2	22 1/2
3	20 1/2	55	
7 1/2	17 1/2	54	
5	10	49 1/2	
1	5	46	
4	4	44	
		42 1/2	90



Grundriſs des Säulen fuſses.

4	45	43 3/4	45
1	41	45 3/4	
7 1/2	40	46 3/4	
2 1/2	32 1/2	53 1/4	
30	30	54 1/2	

Obertheil der Ioni„ schen Ordnung nach Goldmann

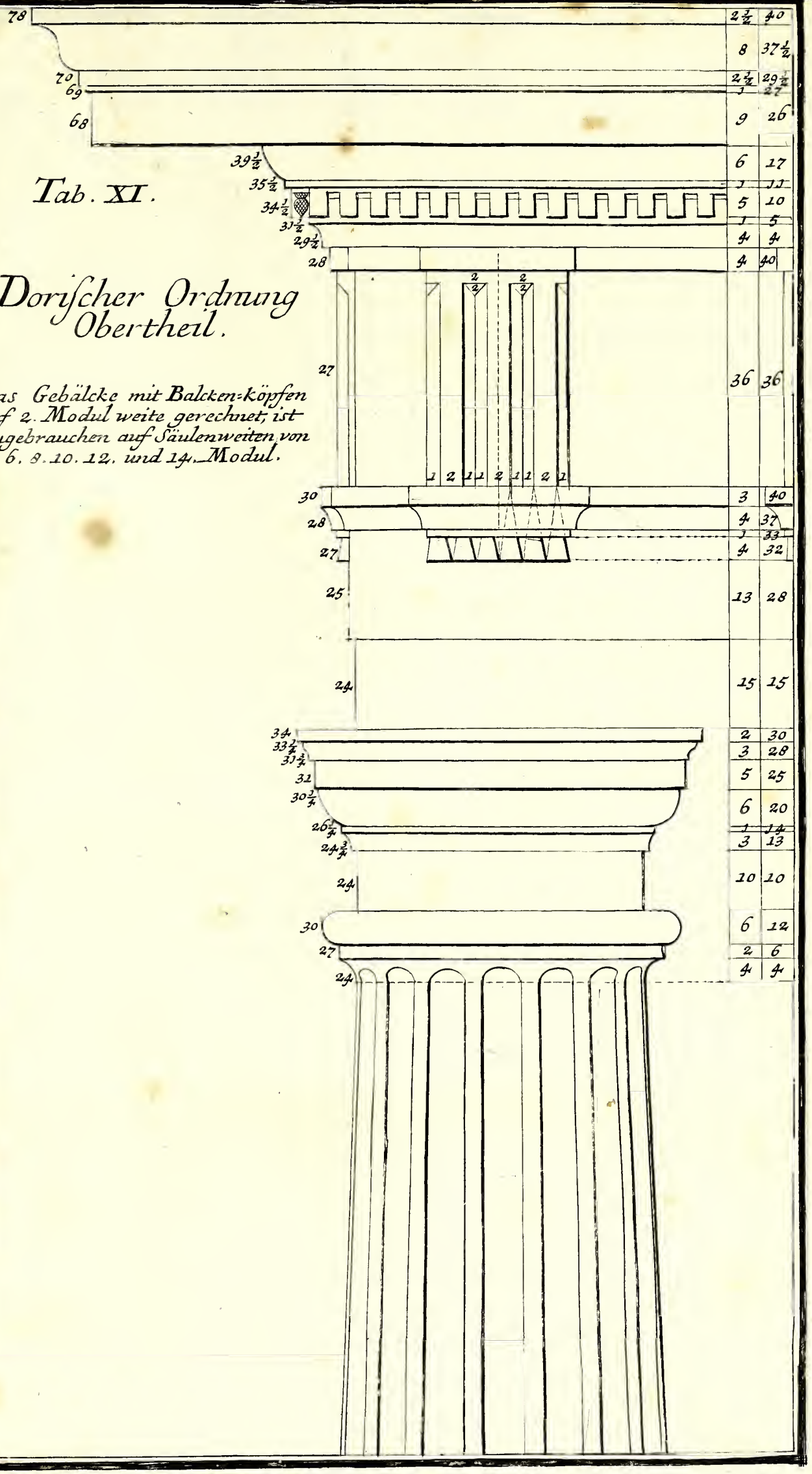
Überschlag
Rinneleisten
Kehlleisten
Kranzleisten
Kehlleisten
Sparren, Köpfe
Zwischentieffe
Wulst
riemen
Kehlleisten
Saum
Ablauff
glatte Borten
Überschlag
Kehlleisten
Oberstreiffen
Stab
mittlere Streiffen
Stab
unterstreiffen
Wulst
riemen
Platte
Blume
Schnecke
Wulst
Stab
riemen
glockleisten
Frucht Schnuhr
Rincken
obersaum
Ablauff
verdünnete Stamm

Grundriss und Profil von einem Viertheil der Einsez-Rosen.

Tab. XI.

Dorischer Ordnung Obertheil.

Das Gebälcke mit Balcken-köpfen auf 2. Modul weite gerechnet, ist zugebrauchen auf Säulenweiten von 4. 6. 8. 10. 12. und 14. Modul.



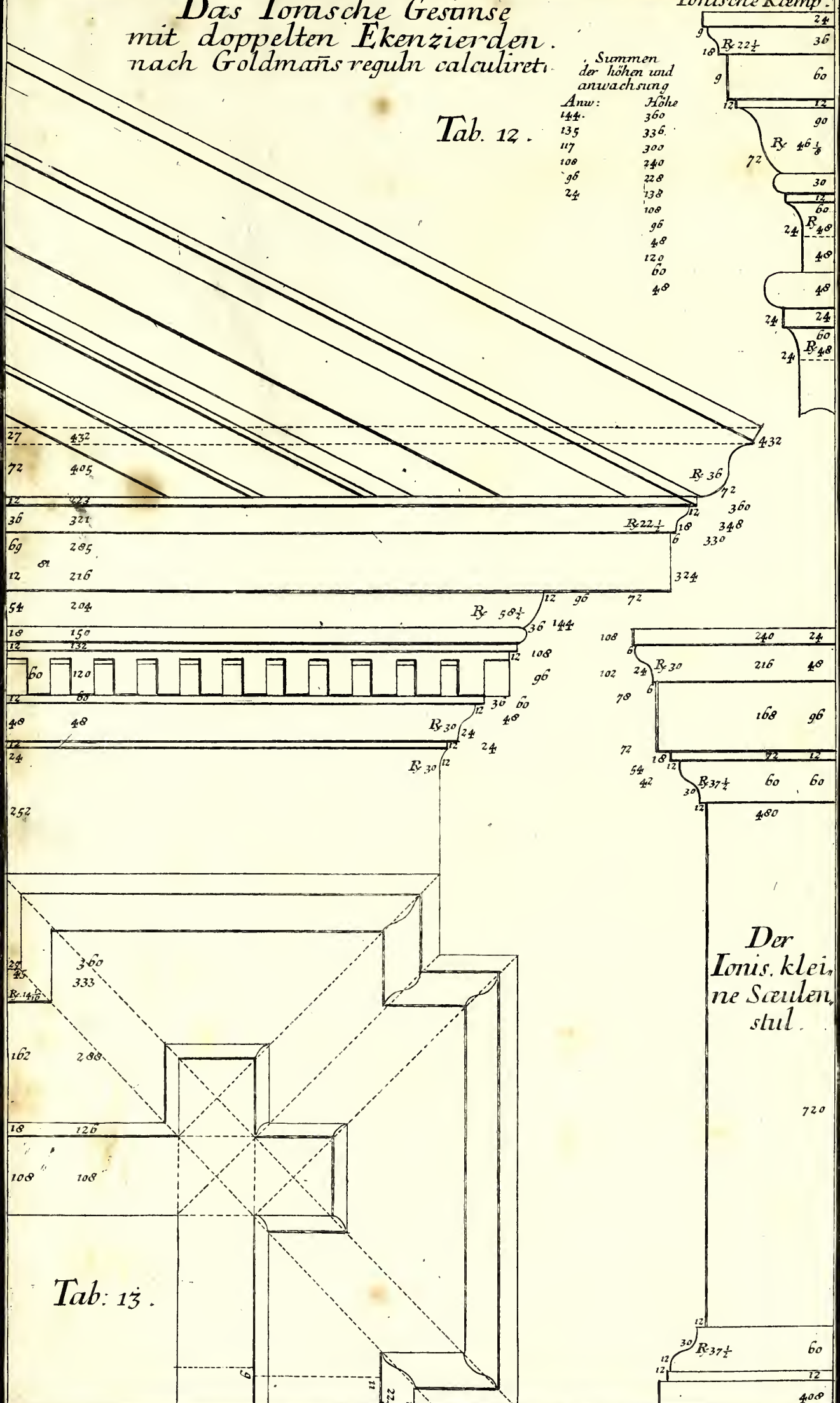
Das Ionische Gesünse mit doppelten Ekenzierden. nach Goldmañs reguln calculiret.

Tab. 12.

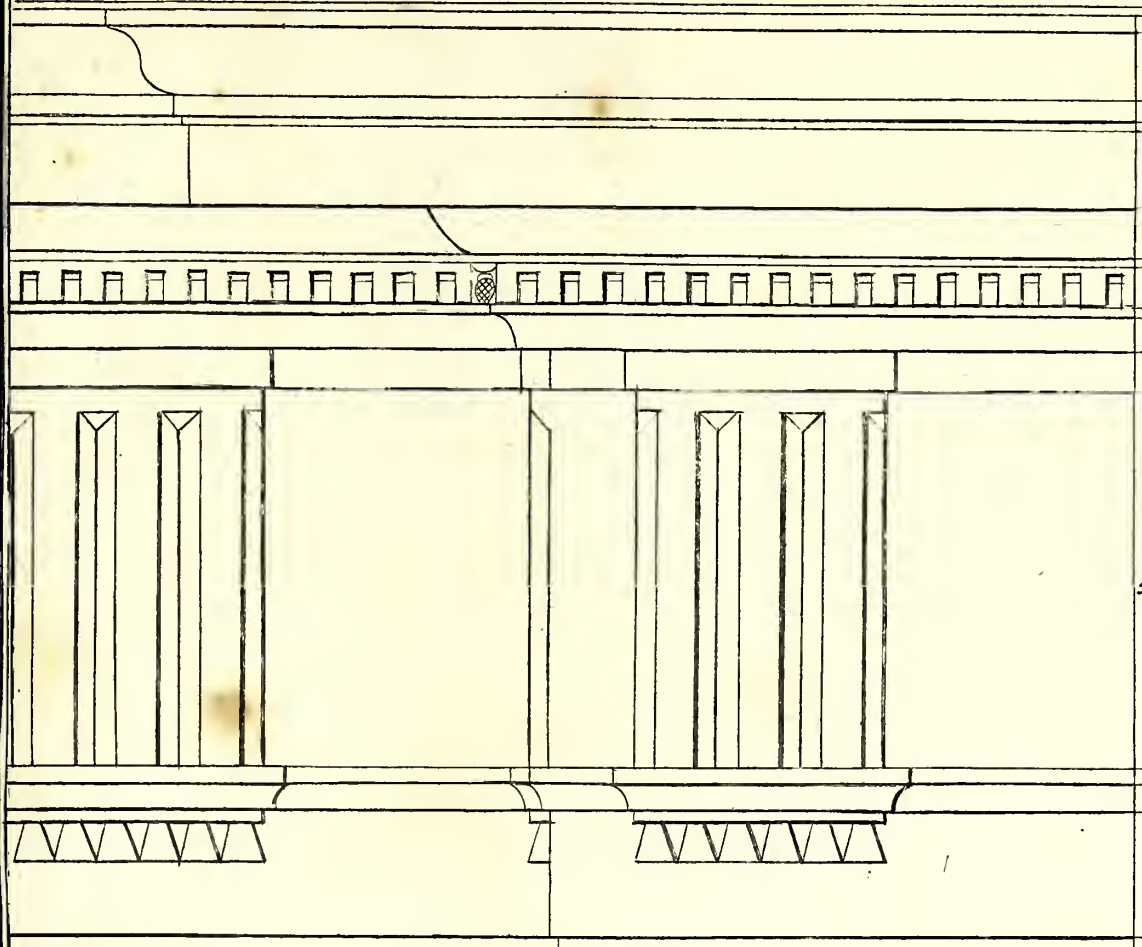
Summen der höhen und anwachsung

Anw:	Höhe
144.	360
135	336
117	300
108	240
96	228
24	138
	108
	96
	48
	120
	60
	48

Ionische Kæmp.



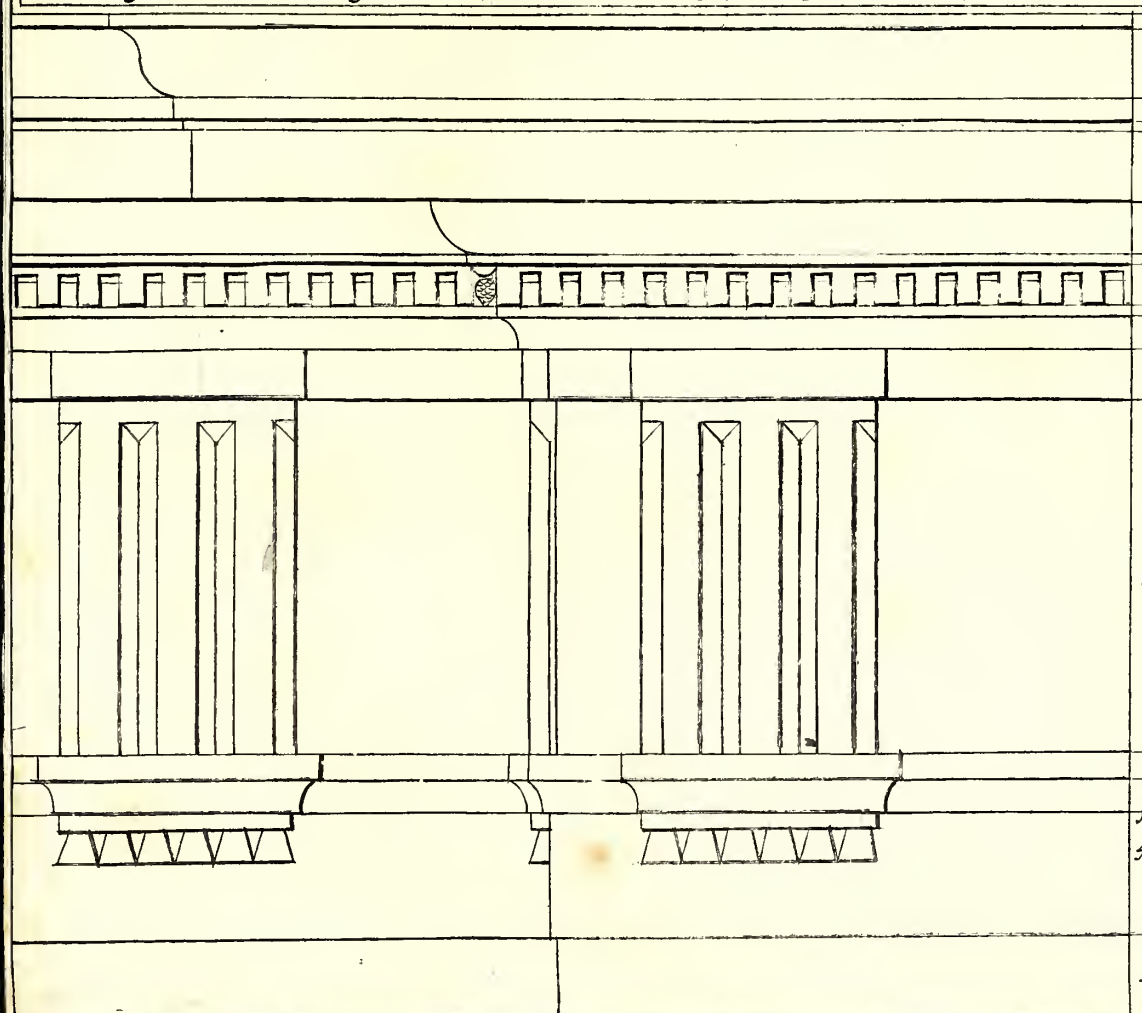
Das IIte Dorische Gebälcke mit Balckenköpfen auf 2½. Mod. Balckenweite, zu brauchen beÿ Säulenw: von 5. 7½. 10. 12½. 15. Modul.



2	40	78¾
8	38	
3	30	70¾
1	27	69¼
9	26	68¾
6	17	39½
1	11	35½
5	10	34½
1	5	31½
4	4	29½
5	50	28½
45	45	27½
2	20	20
3	28	28¼
1	25	
5	24	
9	19	25
10	10	24

Tab. XII.

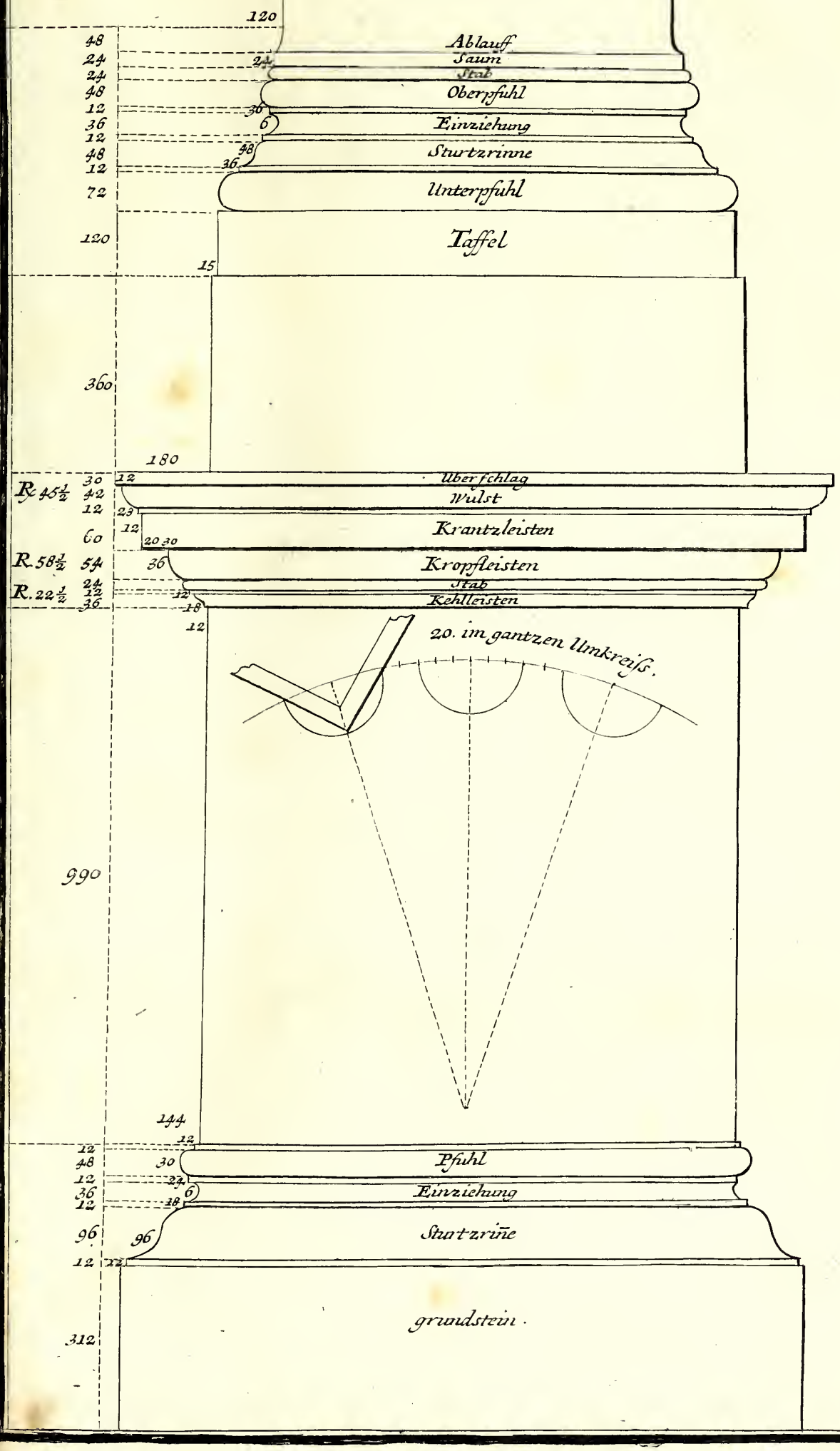
Das IIIte Dorische Gebälcke mit Balckenköpfen auf 2⅓. Mod. Balckenw. zu gebrauchen bey Säulenweiten von 4⅔. 7. 9⅓. 11⅔. 14. Modul.

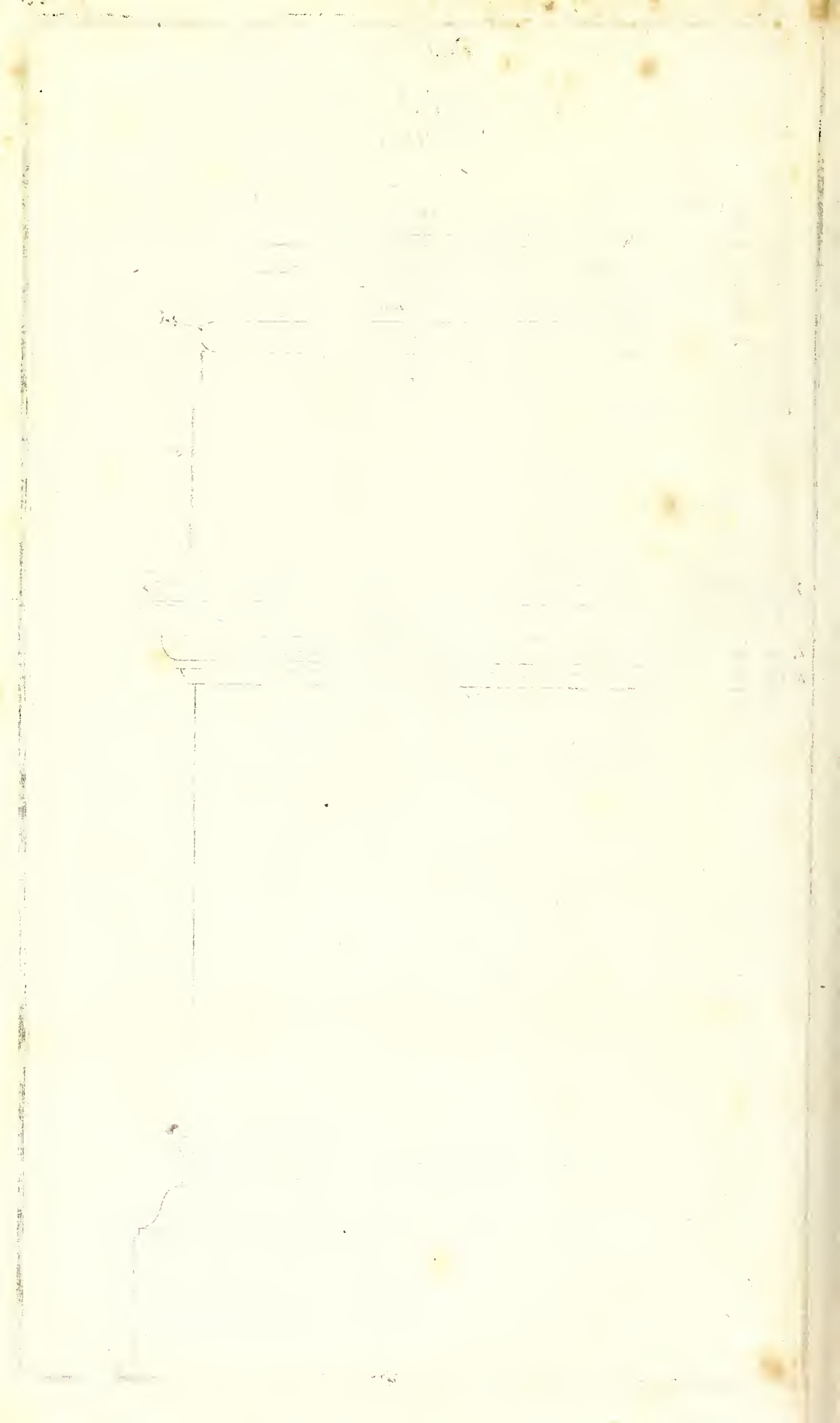


2	40	78⅔
8	38	
3	30	70⅓
1	27	69⅓
9	26	68⅓
6	17	39½
1	11	35½
5	10	34½
1	5	31½
4	4	29½
6	48	28⅓
42	42	27⅓
3	32	30
4	29	28
1⅓	25	
4⅔	23⅔	
9	19	25
10	10	24

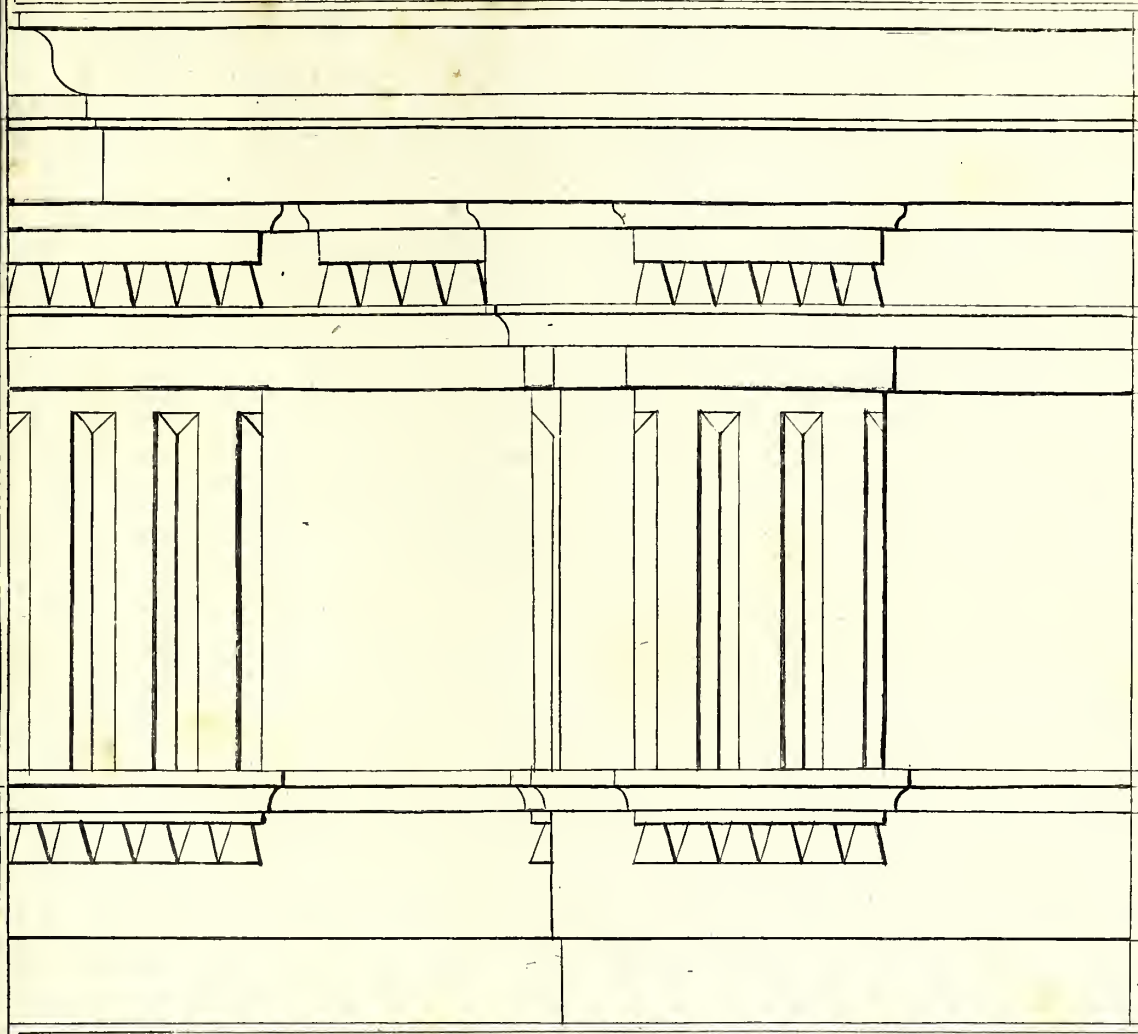
Tab. 13.

Untertheil der Neuen Ordnung.



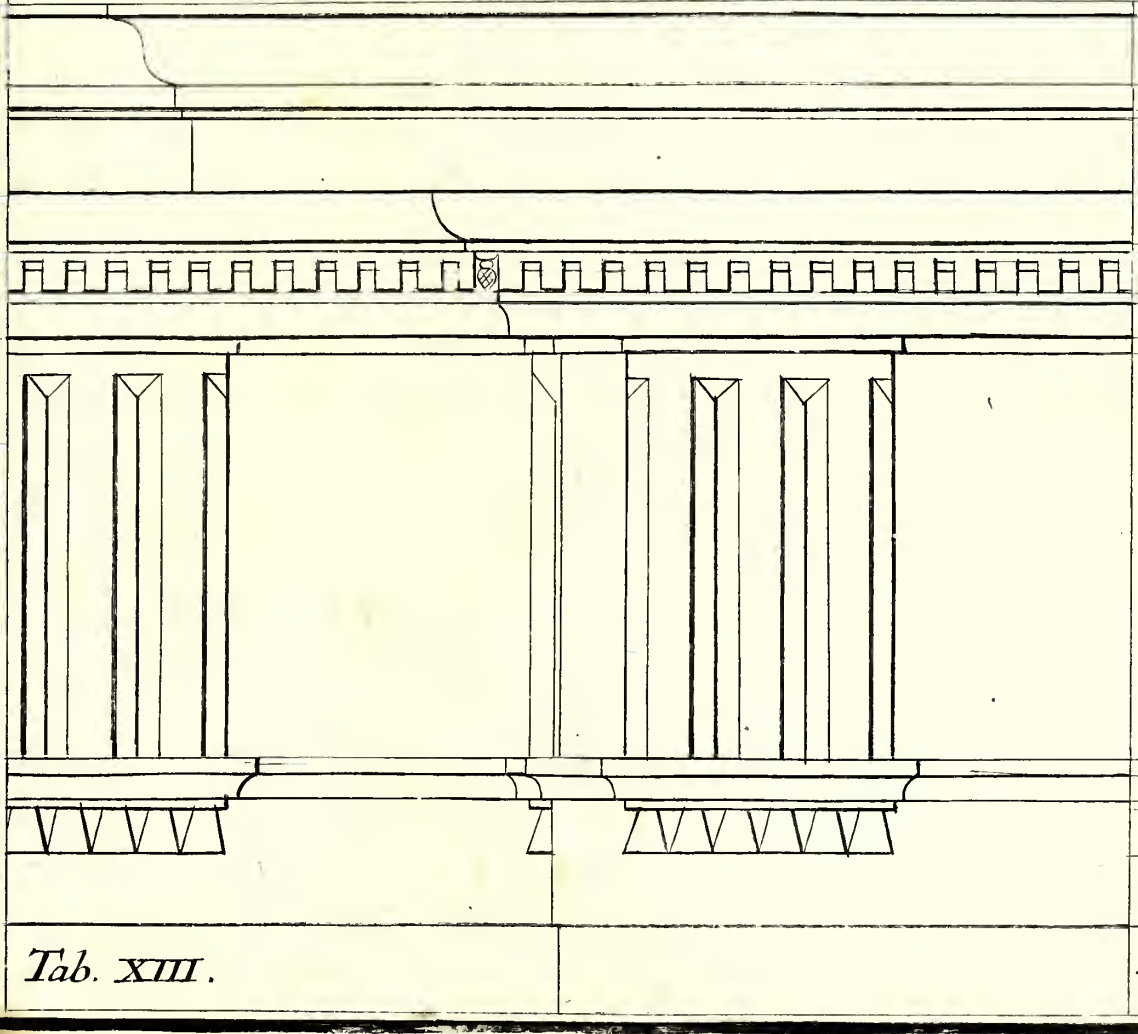


Das III^te Dorische Gebälcke mit Dielenköpfen, bey eben den vorigen Säulenweiten zu gebrauchen.



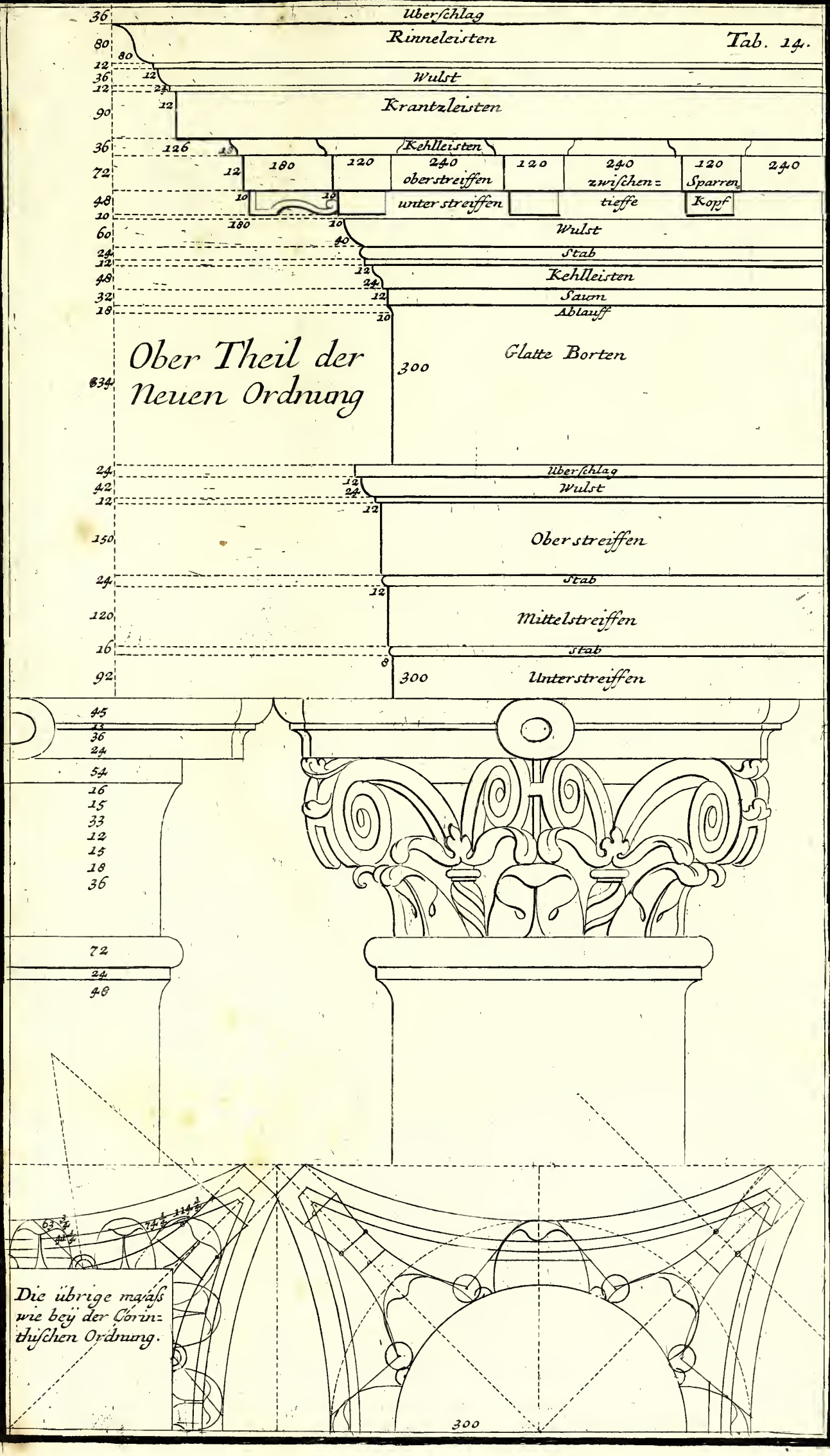
2	40	89 3/4
8	38	
3	30	80 3/4
1	27	79 3/4
9	26	78 3/4
3	17	35 1/2
4	14	34
5	10	33
1	5	32
4	4	30
5	50	28 1/2
45	45	27 1/2
2	30	30
3	28	28 1/2
5	24	
9	19	25
10	10	24

Das IV^te Dorische Gebälcke mit Balckenköpfen auf 2 2/3. Mod. Balckenw. zu brauchen bey Säulenw. von 2 2/3. 5 1/3. 8. 10 2/3. 13 1/3. 16. Modul.



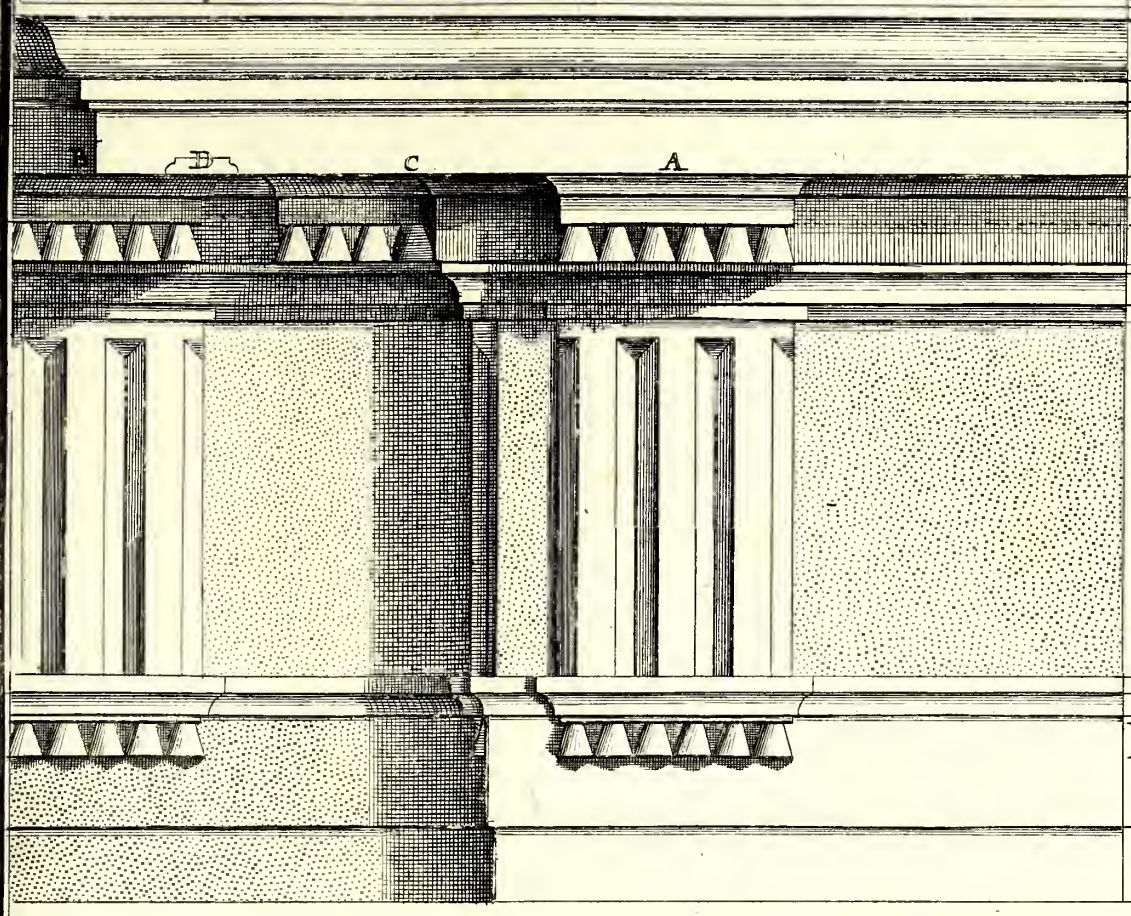
2	40	78 2/3
8	38	
3	30	70 2/3
1	27	69 1/3
9	26	68 1/3
6	17	39 1/2
1	11	35 1/2
5	10	34 1/2
1	5	31 1/2
4	4	29 1/2
2	50	29 1/3
48	48	27 1/3
2	30	30 1/2
3	28	29
1	25	
5 1/3	24	27 2/3
8 2/3	18 2/3	25
10	10	24

Ober Theil der Neuen Ordnung

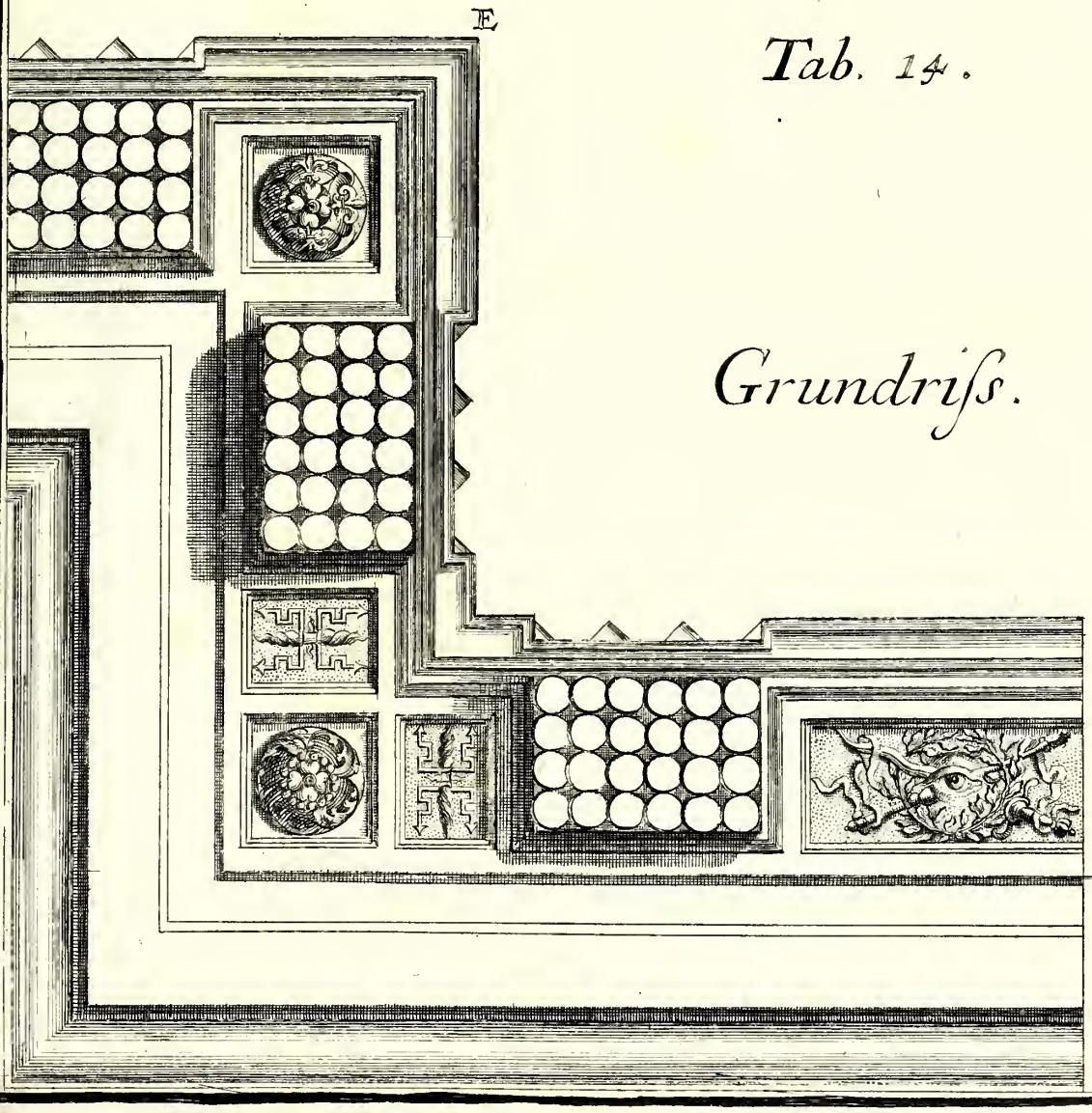


Die übrige maaß wie bey der Corinthischen Ordnung.

Das IV^te Doriſche Gebælcke mit Dielenköpfen, gehöret zu den vorigen Säulenweiten.



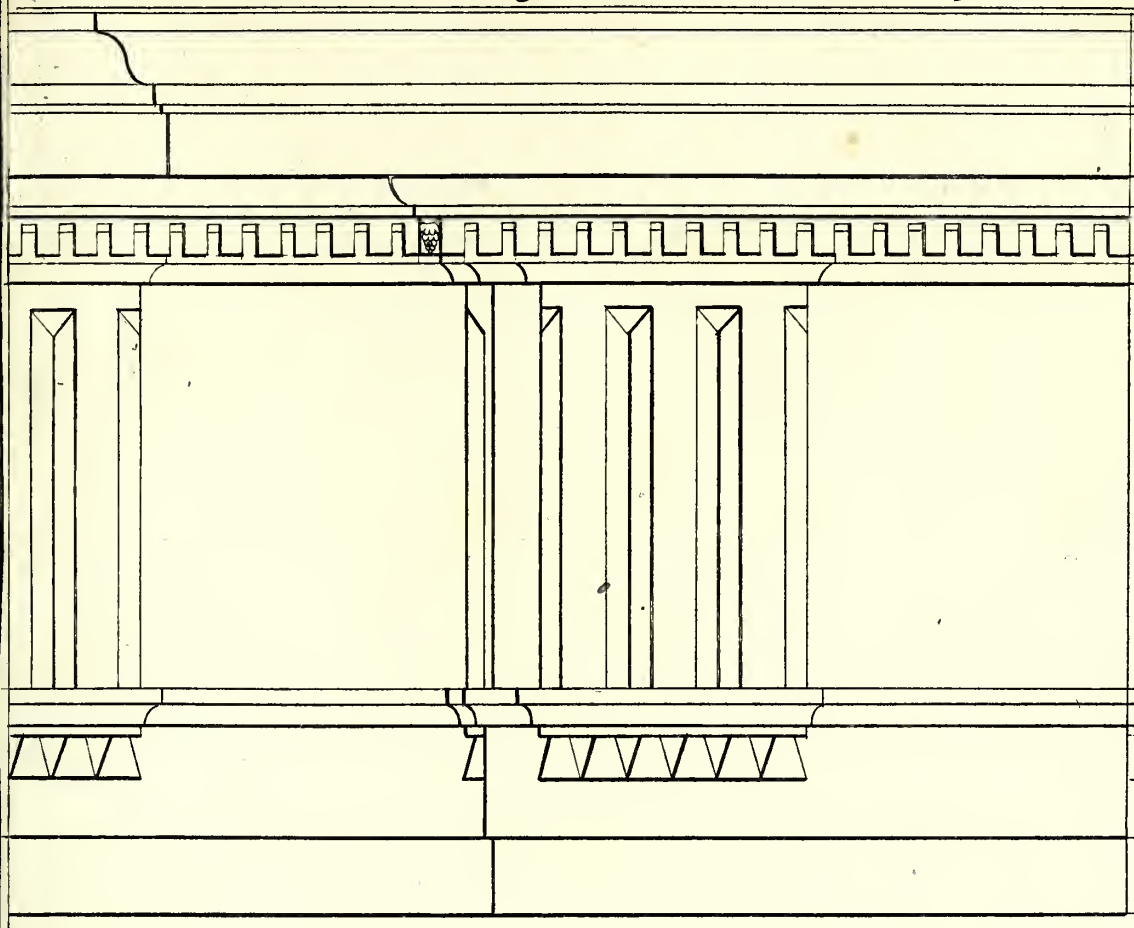
2	40	80
8	38	
3	30	81
1	27	80
9	26	79
3	17	35 1/2
3 2/3	14	34
5 1/3	10 1/3	33
1	5	32
4	4	30
2	50	29
48	48	27 1/3
2	30	30 1/4
3	28	29
1	25	
5 1/3	24	27 1/3
8 2/3	18 2/3	25
20	10	24



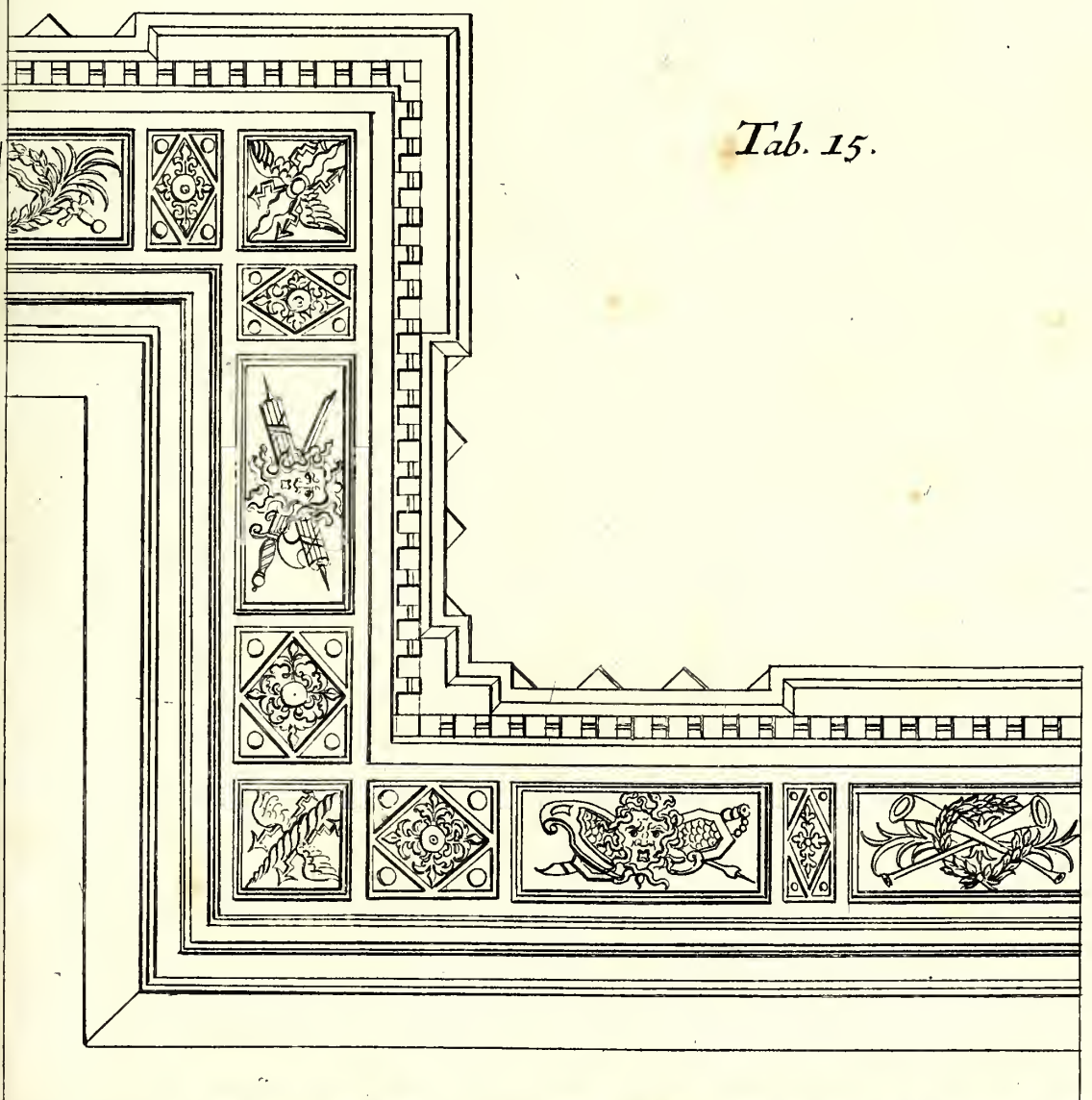
Tab. 14.

Grundriſs.

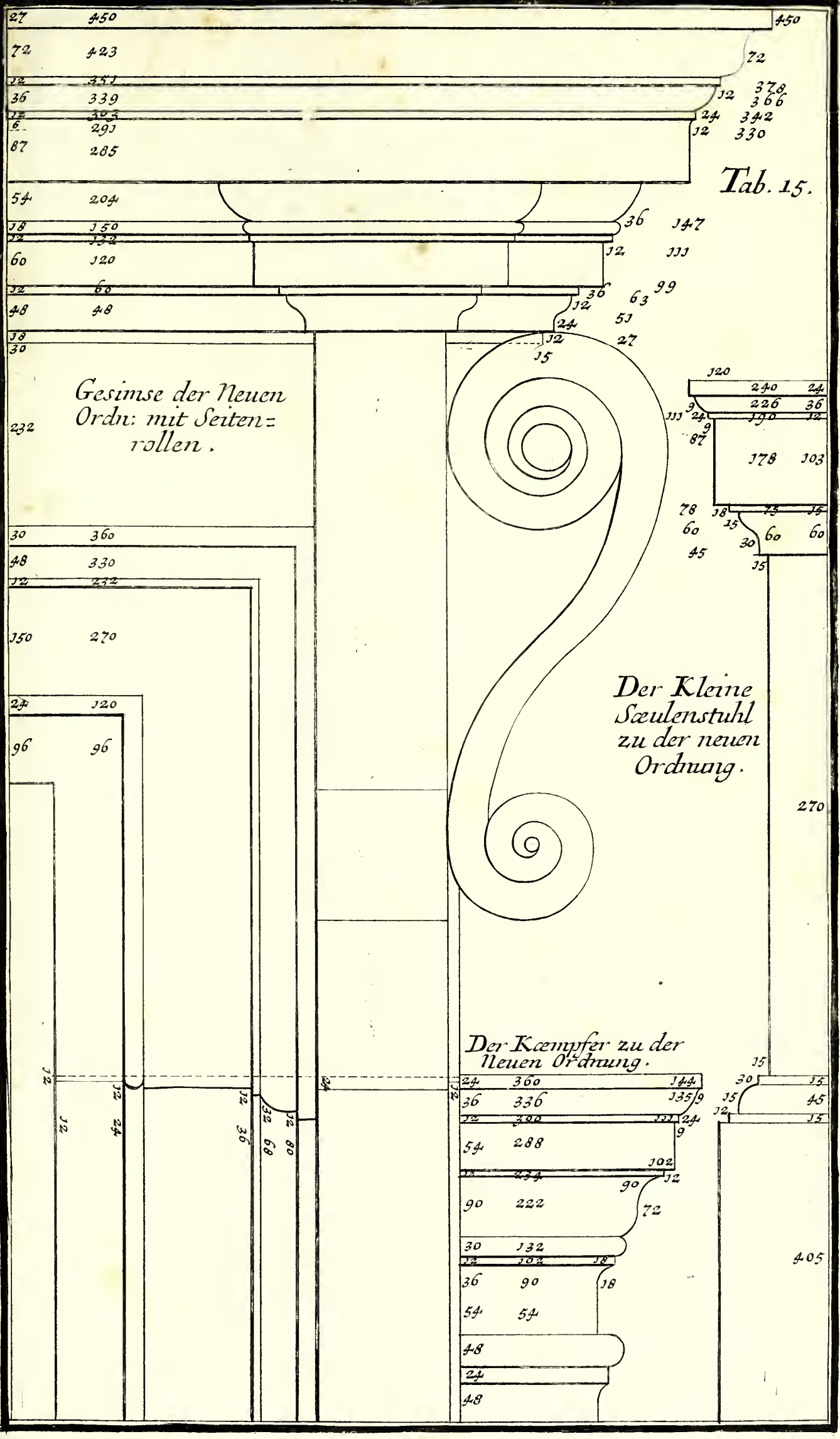
Das V.te Dorische Gebälcke mit Balckenköpfen auf 3. Mod. Balckenweite, zu brauchen beÿ Saulenw: von 3. 6. 9. 12. 15. Modul.



2	36	78
$7\frac{1}{2}$	34	
3	$26\frac{1}{2}$	$70\frac{1}{2}$
1	$25\frac{1}{2}$	$69\frac{1}{2}$
8	$22\frac{1}{2}$	$60\frac{1}{2}$
$4\frac{1}{2}$	$14\frac{1}{2}$	$38\frac{1}{2}$
1	10	$35\frac{1}{2}$
5	9	$34\frac{1}{2}$
$\frac{1}{2}$	4	$31\frac{1}{2}$
3	3	30
54		28
2	30	$30\frac{1}{2}$
3	28	29
1	22	
6	24	28
8	18	25
10	10	24

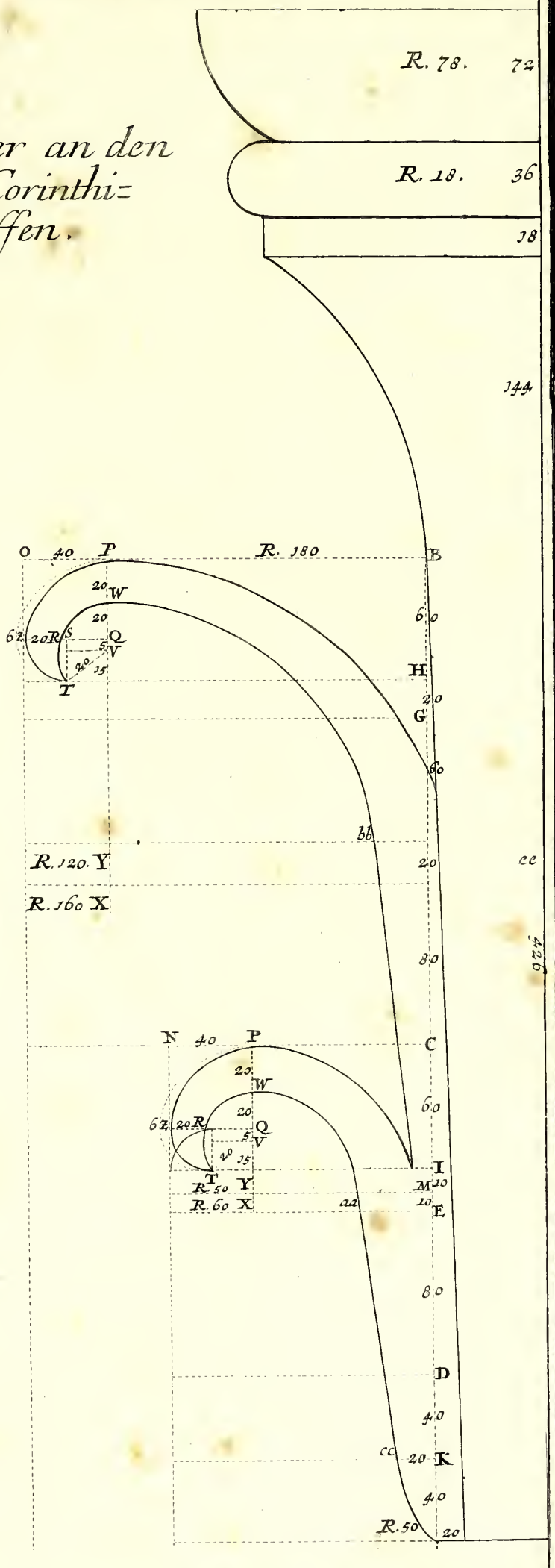


Tab. 15.


Tab. 15.
Gesimse der Neuen Ordn: mit Seiten= rollen.
Der Kleine Sæulenstuhl zu der neuen Ordnung.
Der Kæmpfer zu der Neuen Ordnung.

Tab. 16.

Profil der Blätter an den Römischen und Corinthischen Knäuffen.



Tab. 16. a.

Fig. 2.

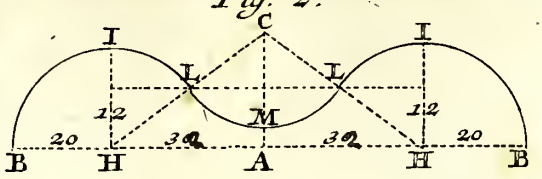
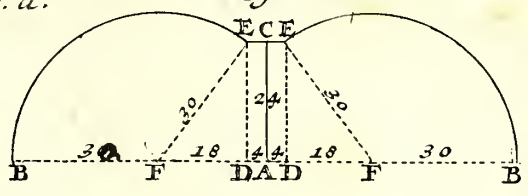


Fig. 1.



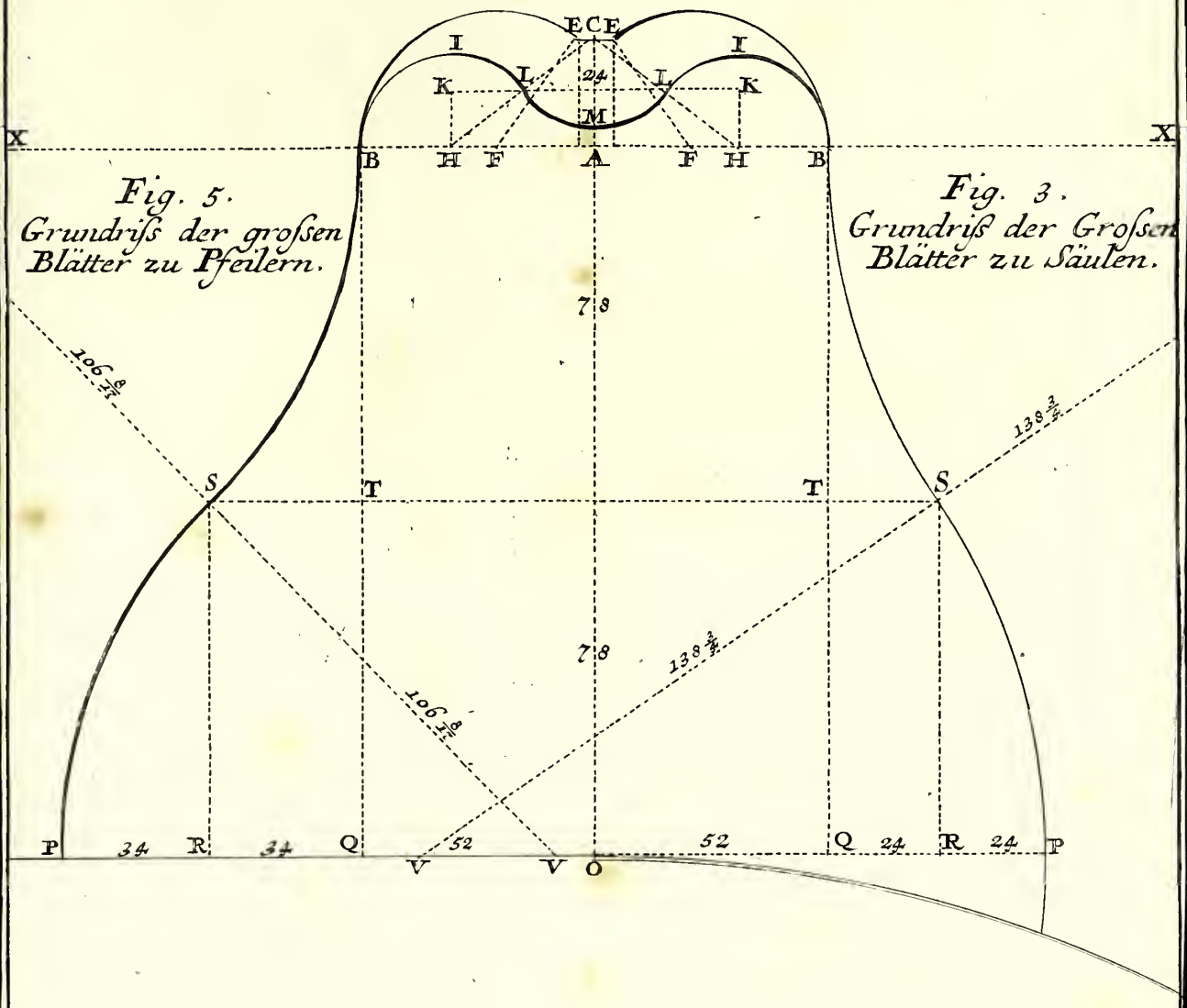
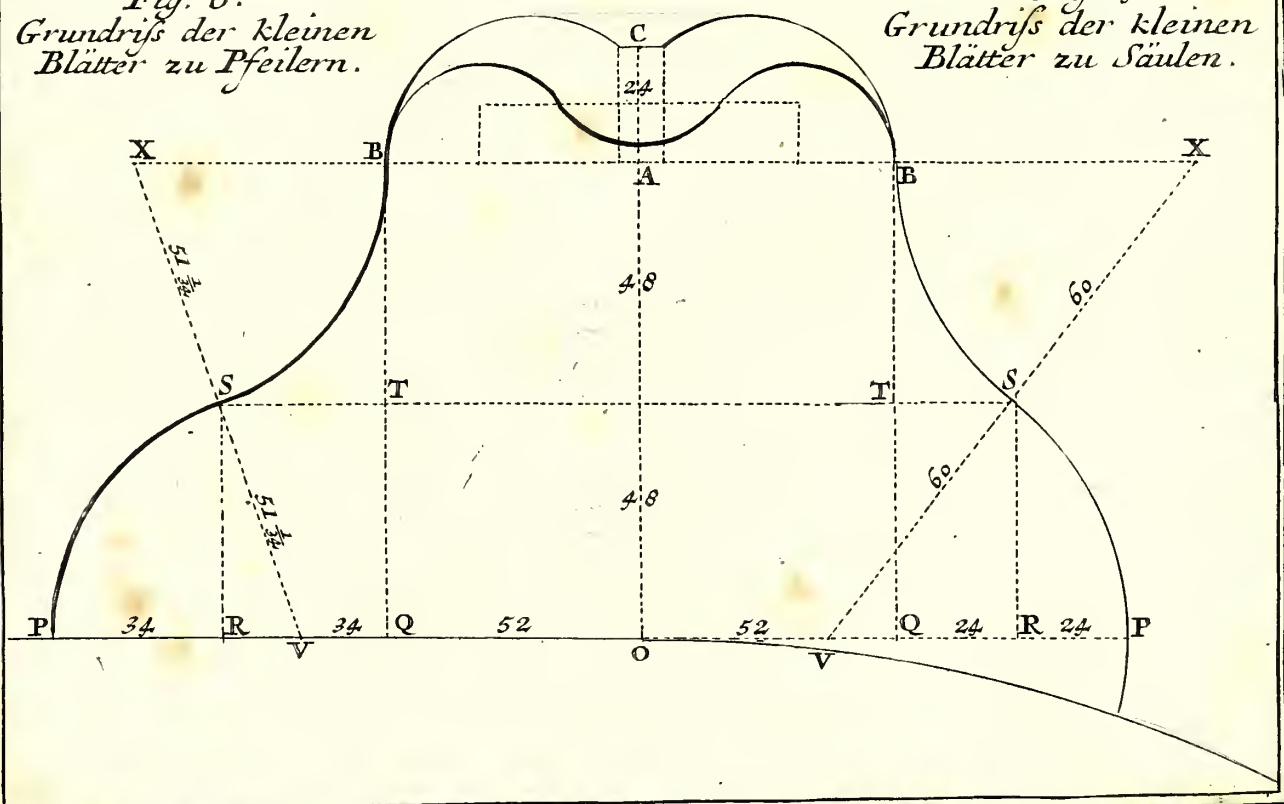


Fig. 5.
Grundriss der grossen Blätter zu Pfeilern.

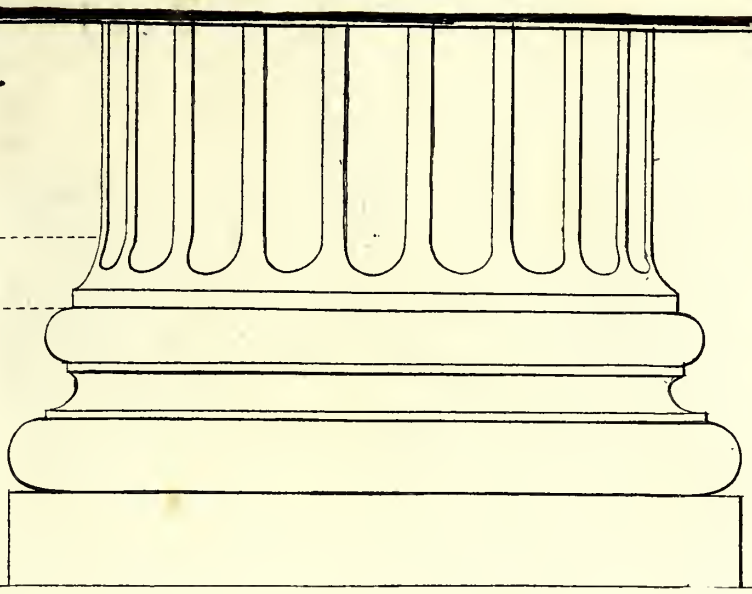
Fig. 3.
Grundriss der Grossen Blätter zu Säulen.

Fig. 6.
Grundriss der kleinen Blätter zu Pfeilern.

Fig. 4.
Grundriss der kleinen Blätter zu Säulen.



Tab. XVI.



8

6	38	30
2	32	33

30

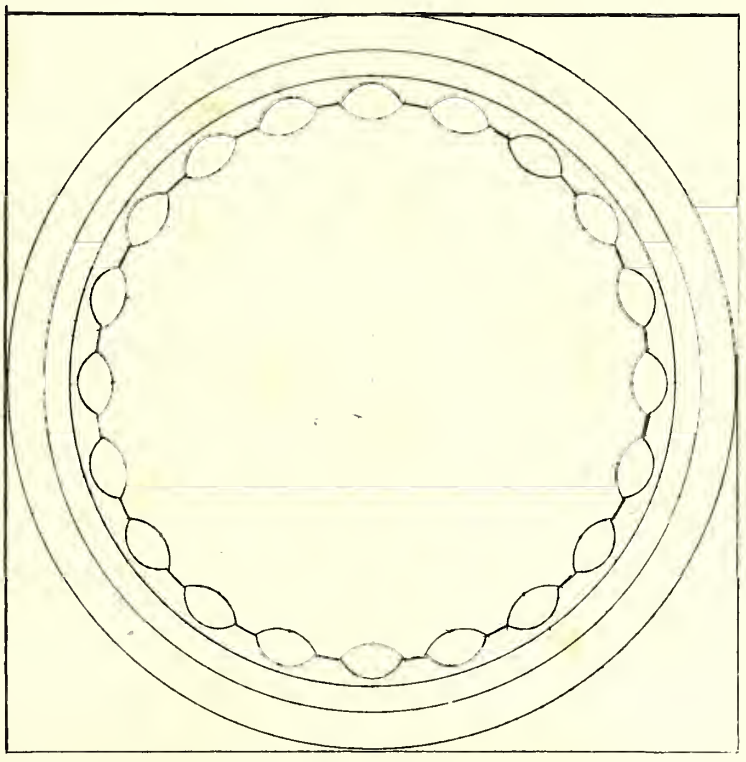
6	30	
1	24	33 1/2
4	23	
1	19	36
8	18	
10	10	40

22 1/2

Untertheil der Ionischen Ordnung.

2	22 1/2	60 1/2
3	20 1/2	59 1/4
1	17 1/2	57 1/4
7 1/2	16 1/2	56 3/4
5	9	49 3/4
1	4	46 1/2
3	3	45 1/2

22 1/2



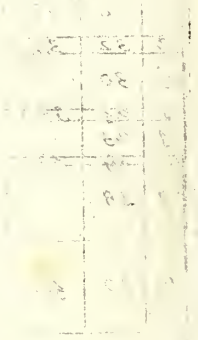
90

42 1/2

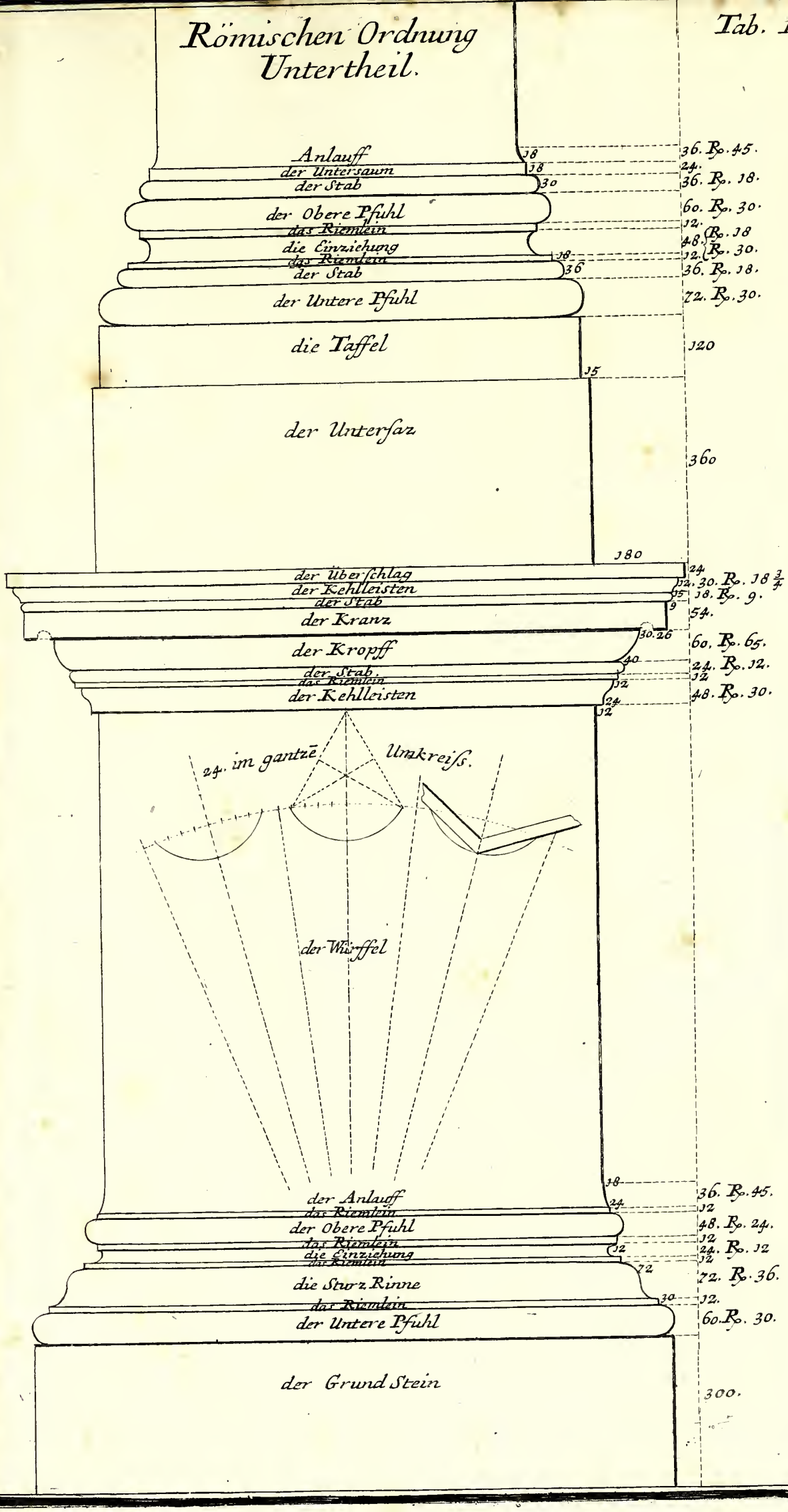
3	45	44
1	42	45 1/2
6	41	46 1/2
1	35	52 1/2
4	34	

45

30	30	54 1/2

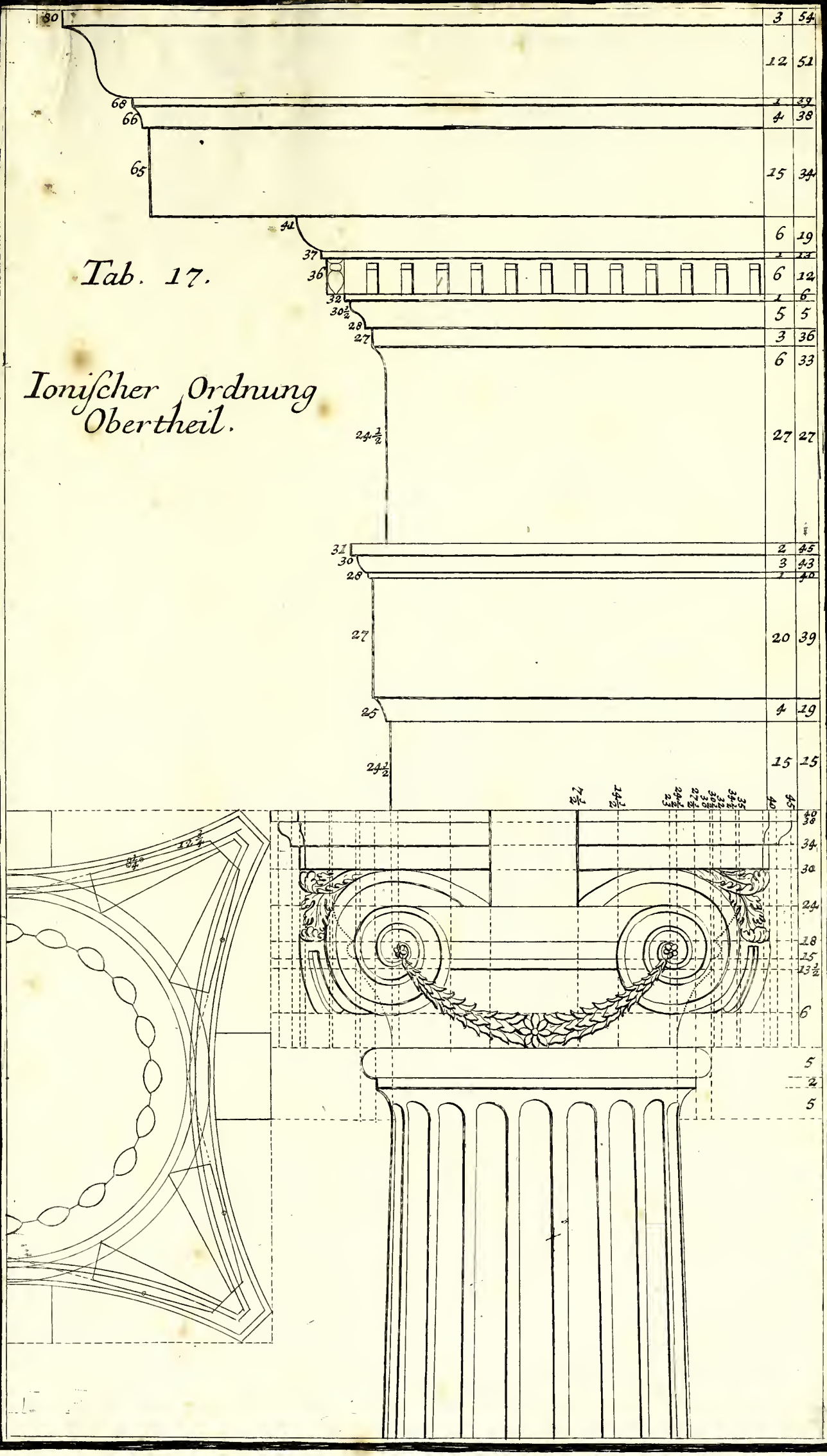


Römischen Ordnung Untertheil.

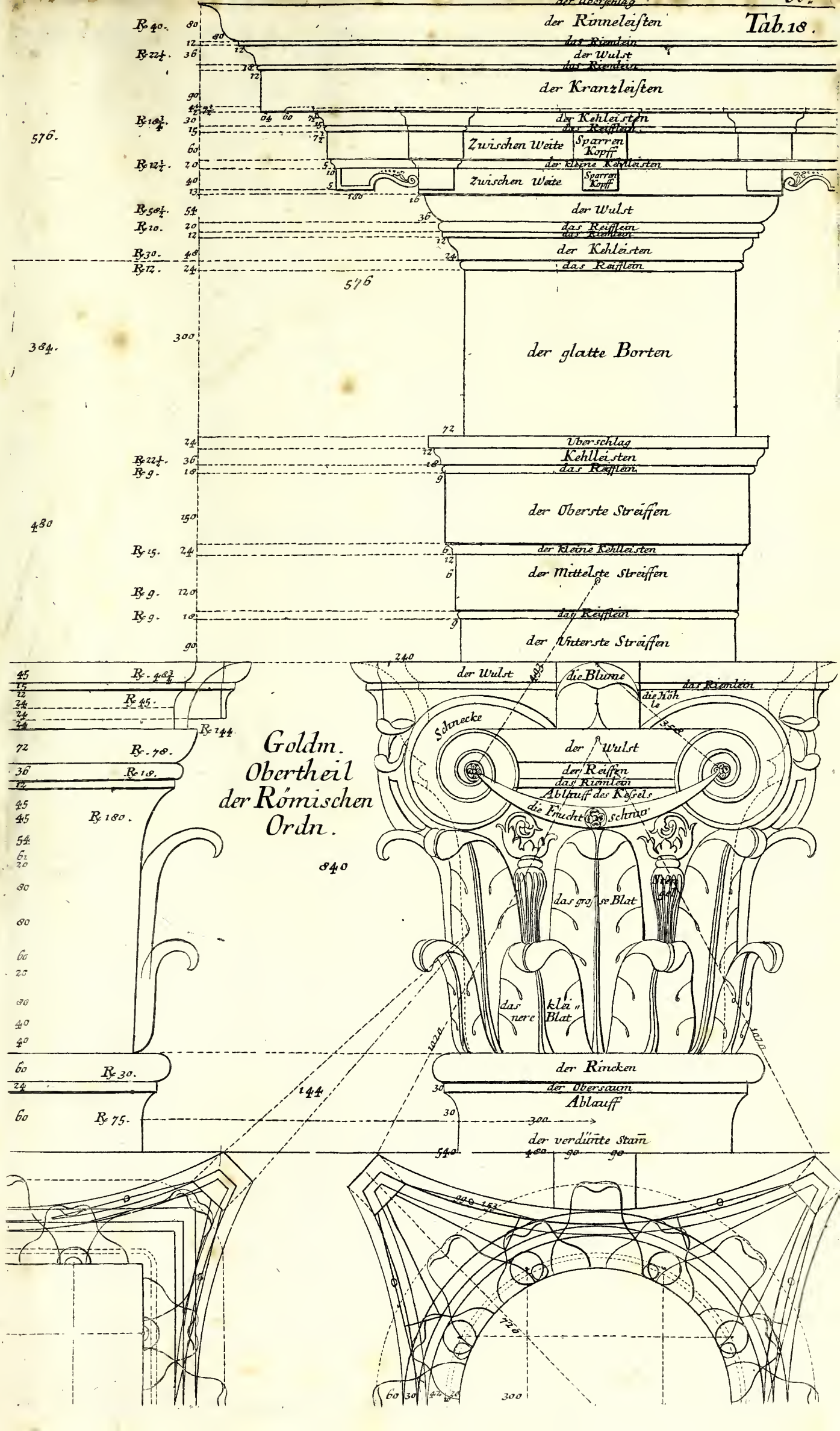


Tab. 17.

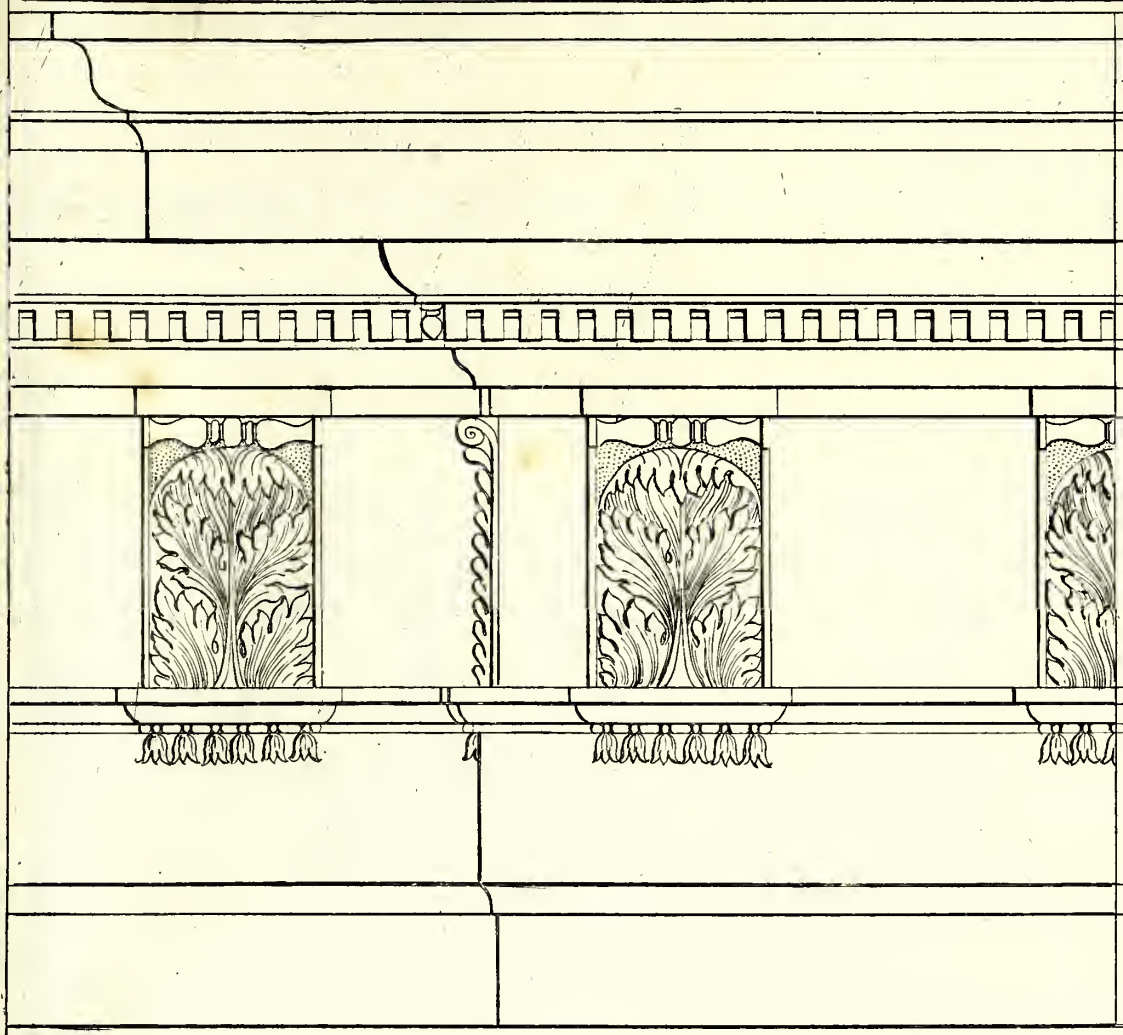
Ionischer Ordnung Obertheil.



Goldm. Obertheil der Römischen Ordn.

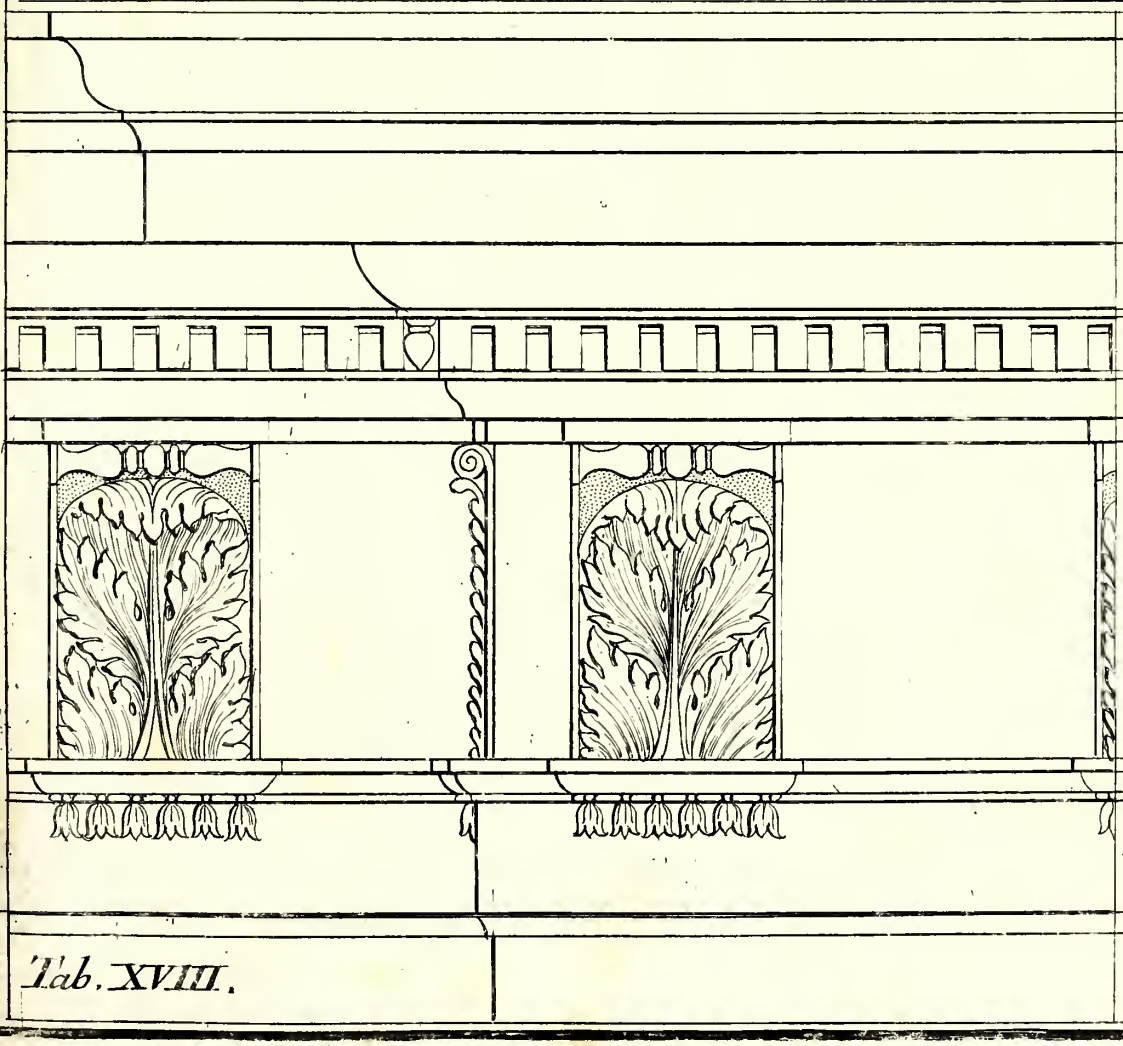


Das IIte Ionische Gebälcke mit Balckenköpfen auf 2. M. Balckenweite, zu brauchen beÿ Sœulenweiten von 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16. Modul.

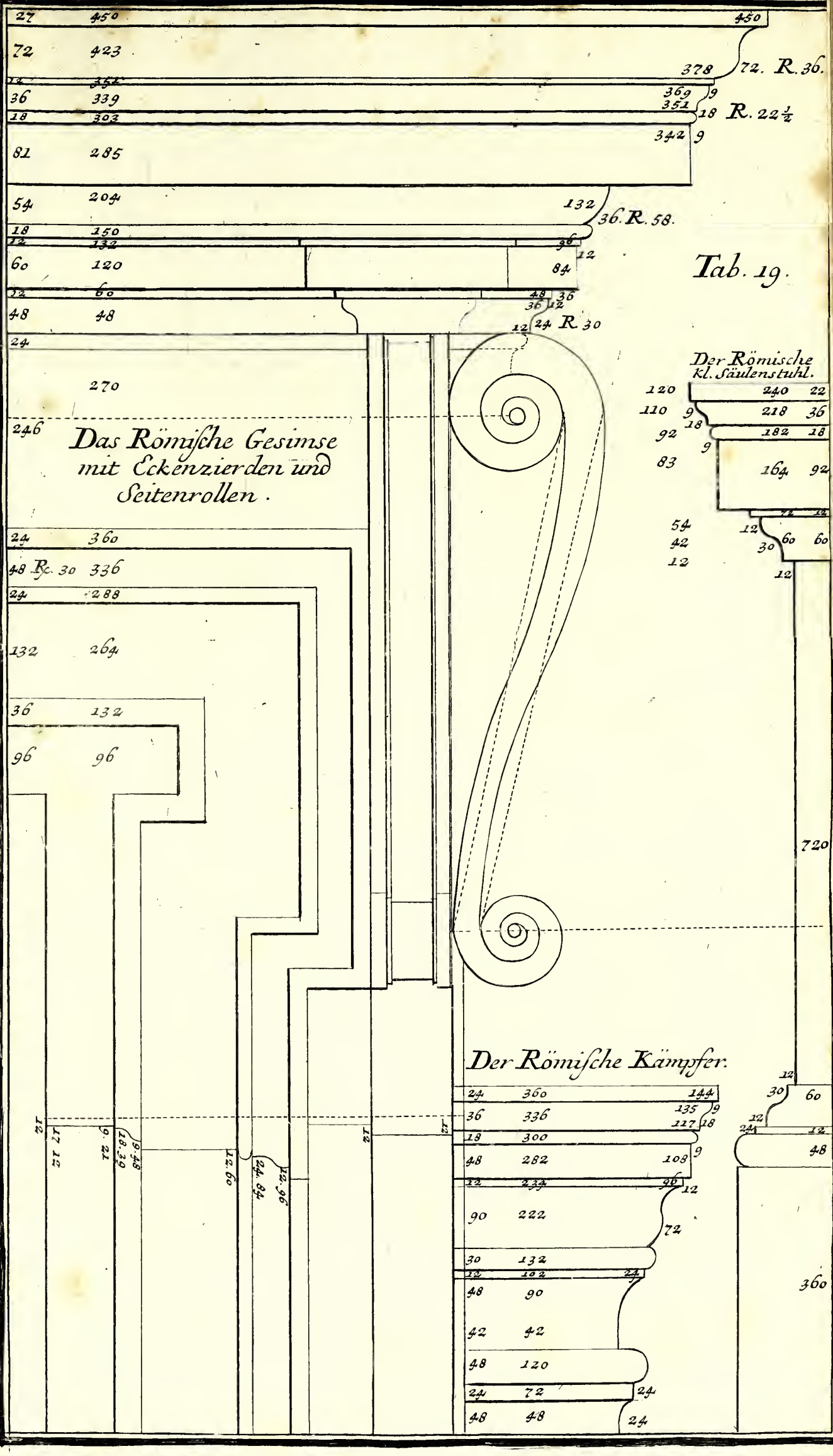


3 1/2	54	84 1/2
10	50 1/2	
1	40 1/2	74 1/2
4	39 1/2	72 1/2
12	35 1/2	71 1/2
7 1/2	23 1/2	40 1/2
1	16	35 1/2
5	15	34 1/2
1	10	31 1/2
5	9	30 1/2
4	4	28
36	36	27
2	45	25 1/2
3	43	31
1	40	30
20	39	28
4	19	27
15	15	25
		24 1/2

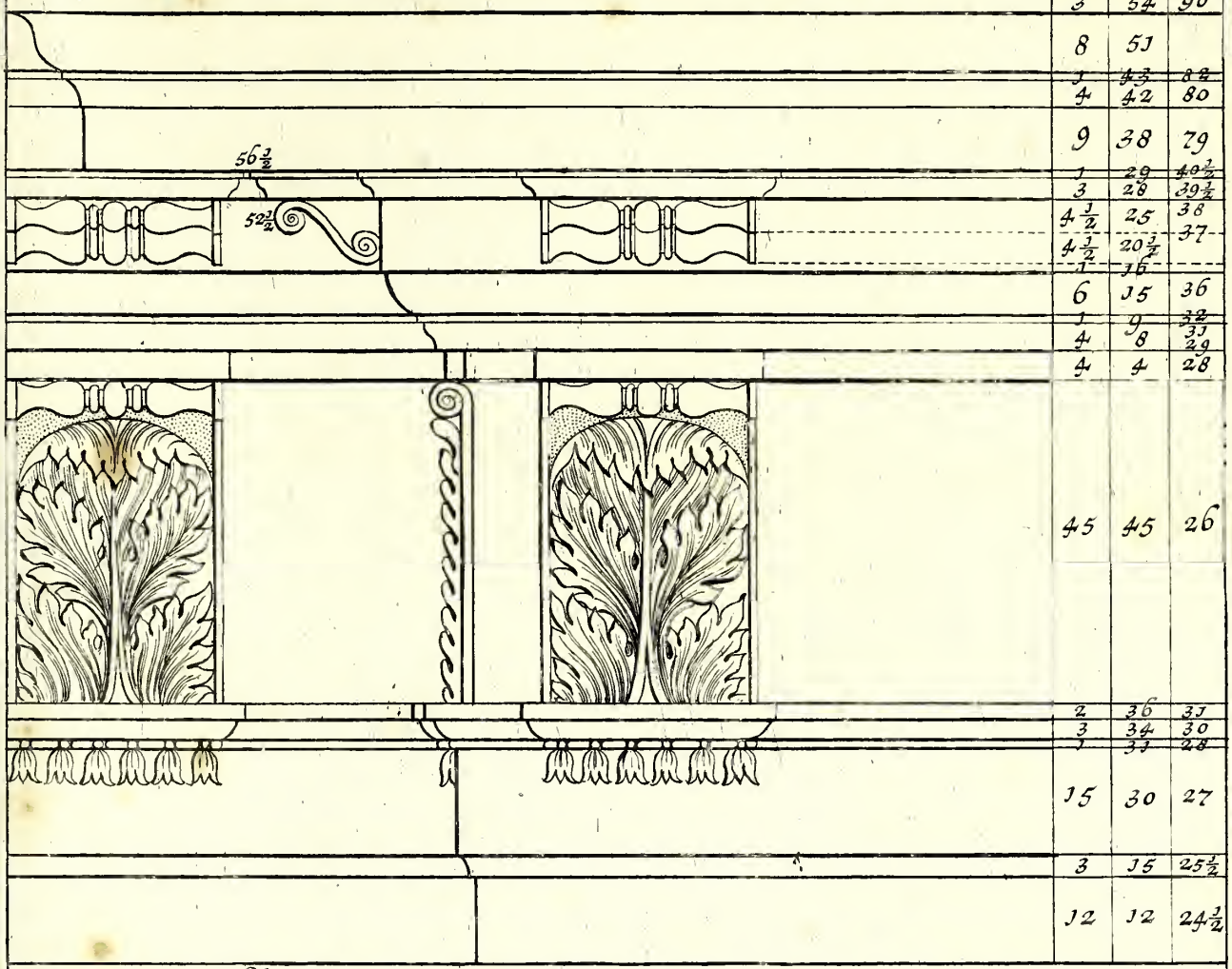
Das IIIte Ionische Gebälcke mit Balckenköpfen auf 2 1/3. Balckenweite, zu brauchen beÿ Säulenweiten von 4 2/3. 7. 9 1/3. 11 2/3. 14. Modul.



3 1/2	54	84 1/2
10	50 1/2	
1	40 1/2	74 1/2
4	39 1/2	72 1/2
12	35 1/2	71 1/2
9	23 1/2	43 3/4
1	14 1/2	37 3/4
7 1/2	13 1/2	36 3/4
1	6	32 3/4
5	5	31 1/4
3	45	28 3/4
42	42	27 3/4
2	36	25 1/2
3	34	31
1	33	30
15	30	28
3	15	27
12	12	25 1/2
		24 1/2

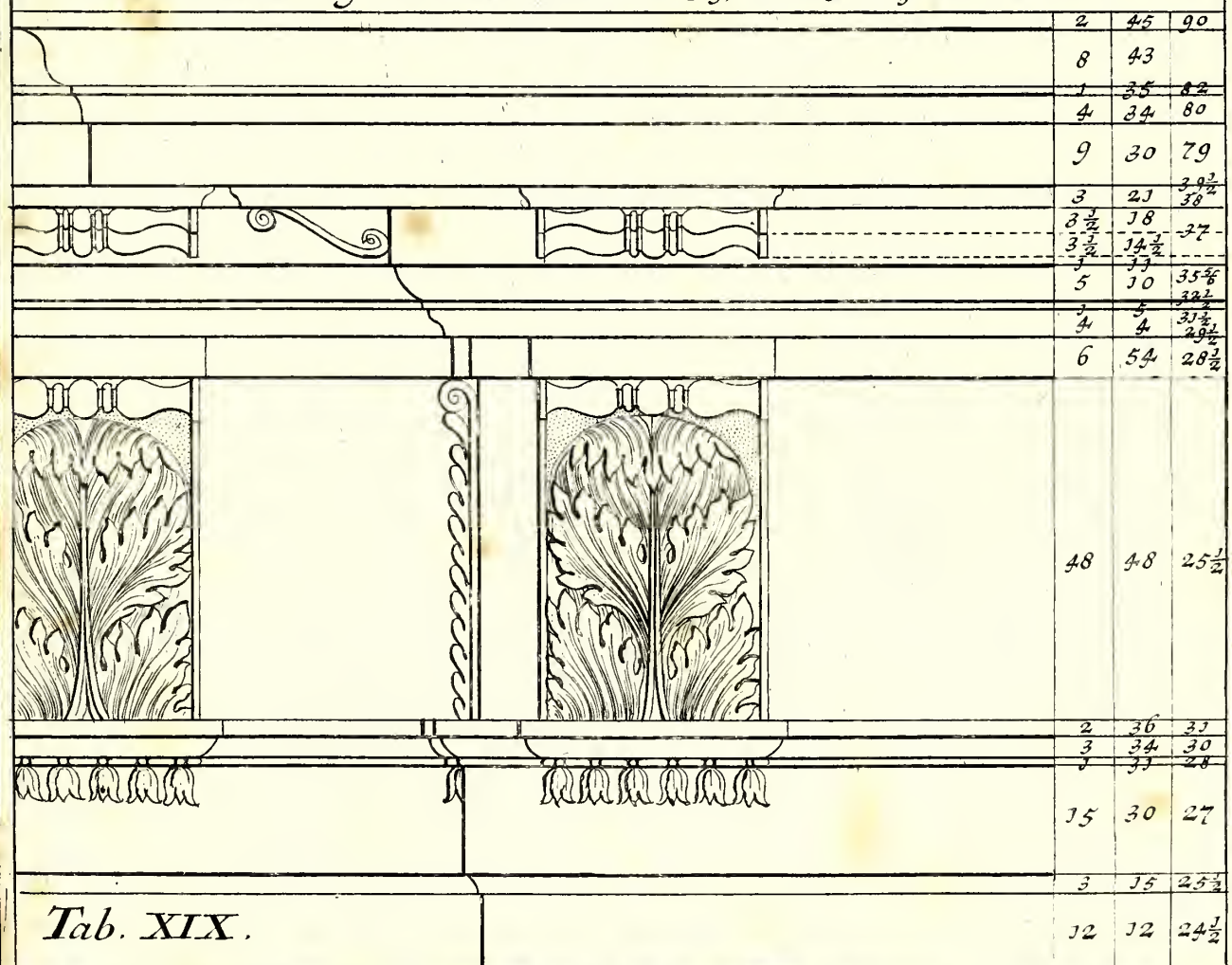

Tab. 19.
Das Römische Gesimse mit Eckenzierden und Seitenrollen.
Der Römische Kämpfer.
Der Römische Kl. Säulenstuhl.
R. 36.
R. 22½
R. 58.
R. 30
720
360

Das IV.te Ioniſche Gebälcke mit Balckenköpfen auf 2½. Balckenw: zu brauchen beij Säulenweiten von 5, 7½, 10, 12½, 15. Modul.



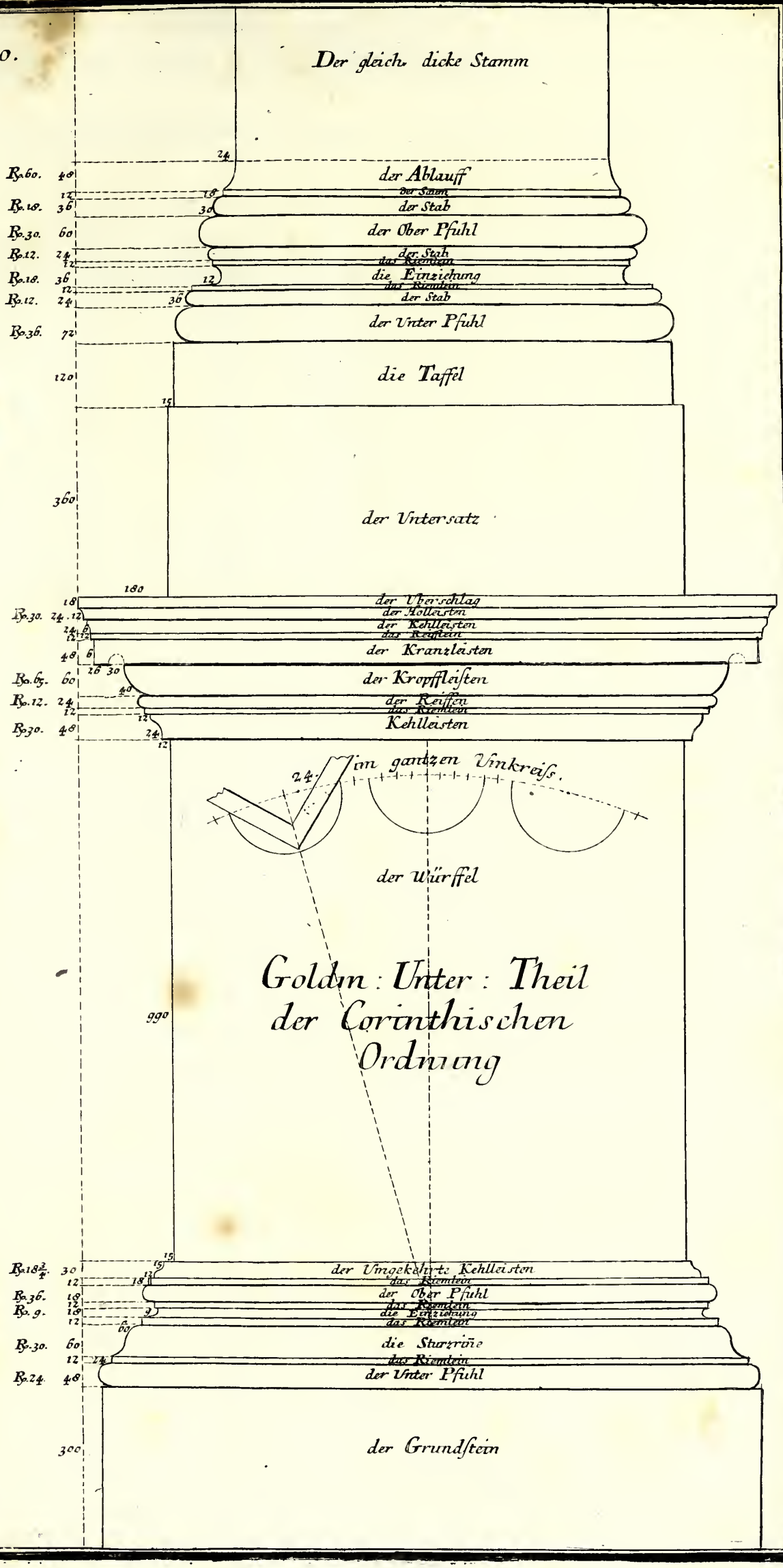
3	54	90
8	51	
1	43	82
4	42	80
9	38	79
1	29	40½
3	28	39½
4½	25	38
4½	20½	37
1	16	
6	15	36
1	9	32
4	8	31
4	4	29
45	45	28
2	36	26
3	34	31
1	31	30
15	30	28
3	15	27
12	12	25½
		24½

Das V.te Ioniſche Gebälcke mit Balckenköpfen, auf 2⅔. M. Balckenweite, zu brauchen beij Säulenweiten von 5⅓, 8, 10⅔, 13⅓, 16. Mod.

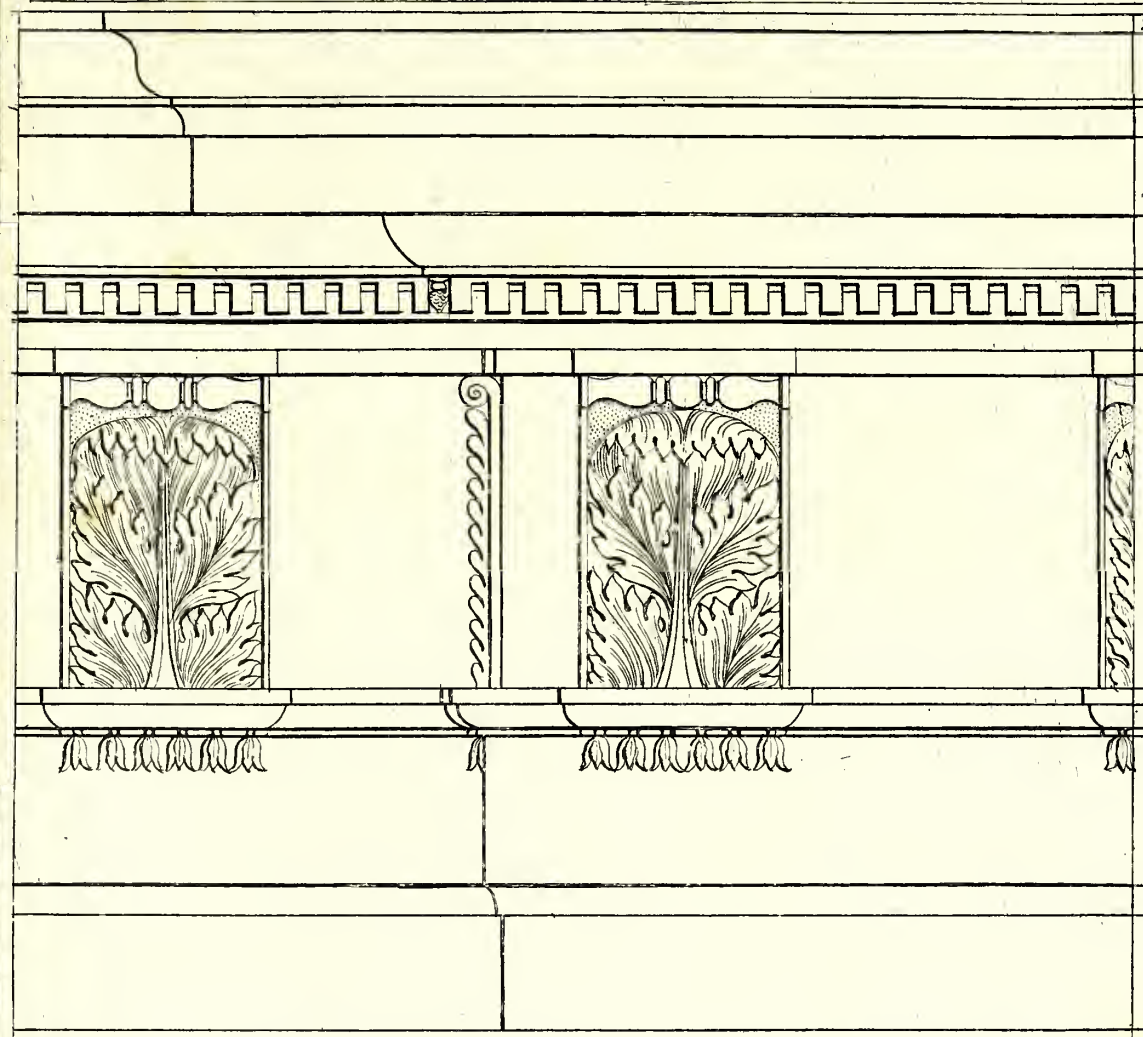


2	45	90
8	43	
1	35	82
4	34	80
9	30	79
3	21	39½
3½	18	38
3½	14½	37
1	11	
5	10	35⅚
1	5	32½
4	4	31½
6	54	29½
48	48	28½
2	36	25½
3	34	33
1	33	30
15	30	28
3	15	27
12	12	25½
		24½

Tab. 20.

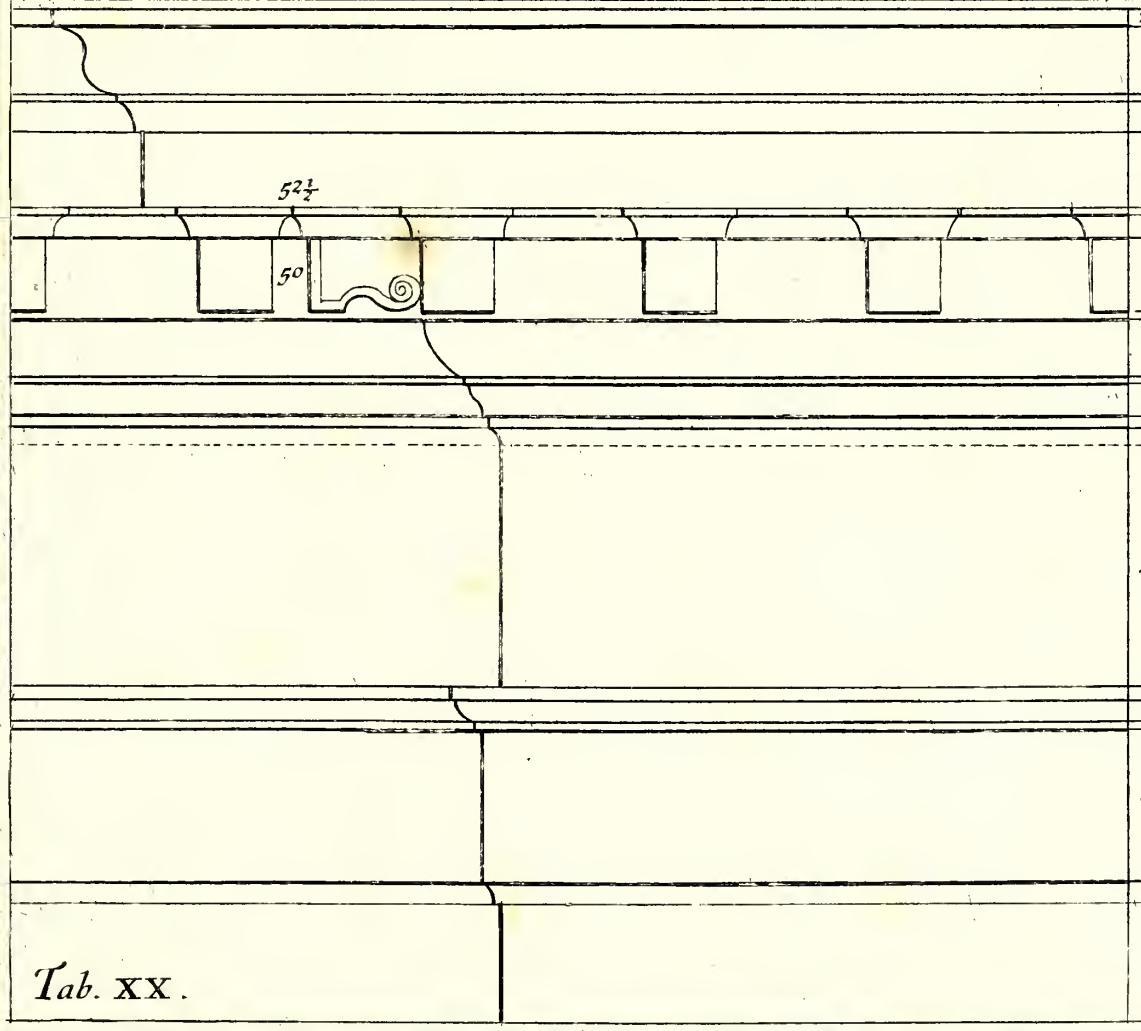

Der gleich dicke Stamm
24
Rh. 60. 48 der Ablauff
12 18 der Stamm
Rh. 18. 36 30 der Stab
Rh. 30. 60 der Ober Pfuhl
Rh. 12. 24 der Stab
12 das Riemlein
Rh. 18. 36 die Einziehung
12 das Riemlein
Rh. 12. 24 36 der Stab
Rh. 36. 72 der Unter Pfuhl
120 die Taffel
15
360 der Untersatz
180
18 der Überschlag
Rh. 30. 24 12 der Hollerstn
der Kehlleisten
12 das Reiffstein
48 6 der Kranzleisten
Rh. 60. 60 der Kropffleisten
Rh. 12. 24 der Reiffen
12 das Riemlein
Rh. 30. 48 Kehlleisten
24
12
24 im ganzen Umkreiss.
der Würffel
990
Goldin: Unter: Theil
der Corinthischen
Ordnung
15
Rh. 18 3/4. 30 der Umgekehrte Kehlleisten
12 das Riemlein
18 der Ober Pfuhl
Rh. 36. 18 das Riemlein
Rh. 9. 12 die Einziehung
12 das Riemlein
60
Rh. 30. 60 die Sturzrine
12 das Riemlein
Rh. 24. 48 der Unter Pfuhl
300 der Grundstein

Das VI^te Ionische Gebälcke, wie das III^te nur mit verändertem Kranz und Architrav.



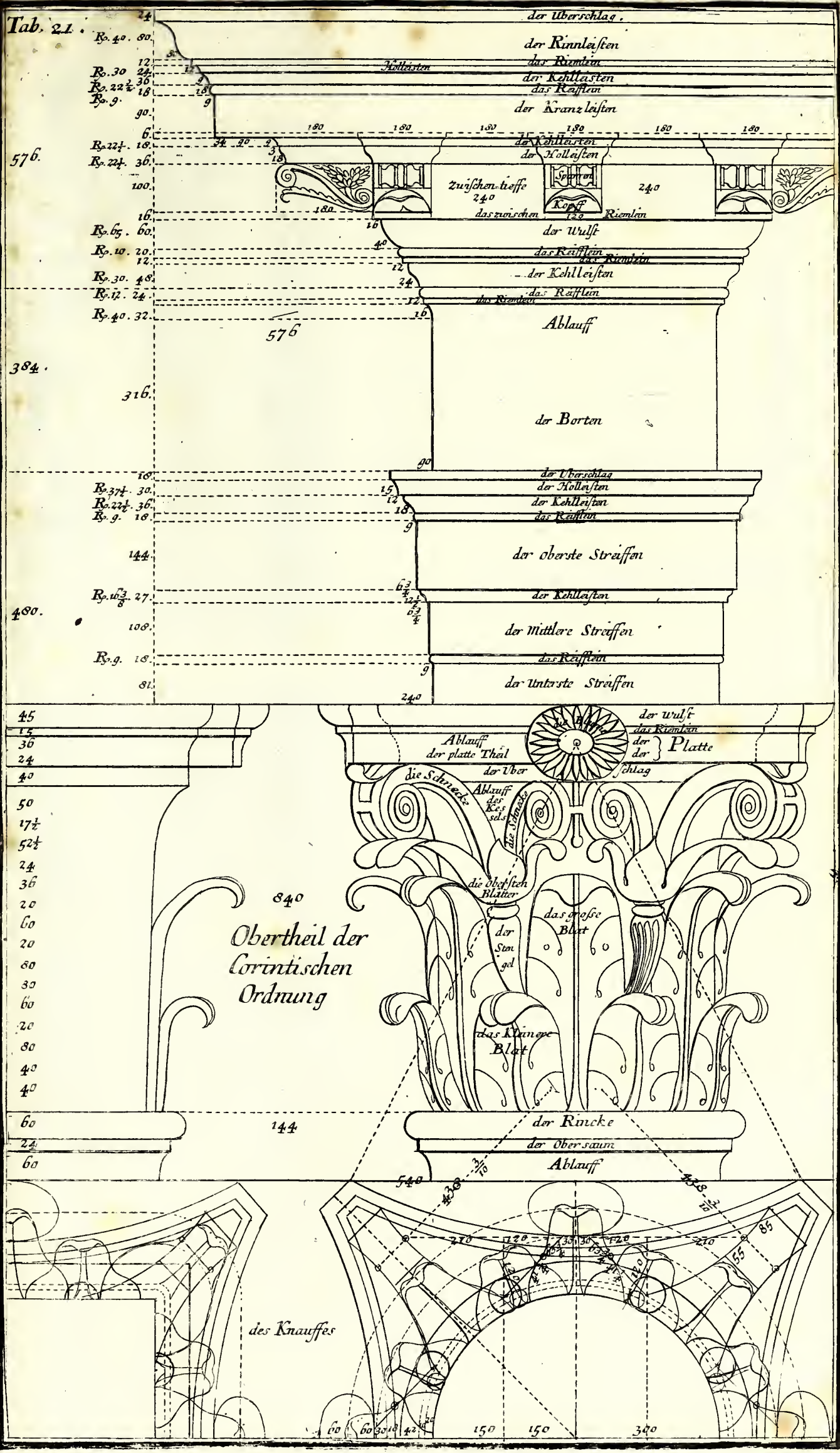
2½	45	78½
9	42½	
1	33½	69½
4	32½	67½
10	28½	66½
7½	18½	40½
1	11	35½
5	10	34½
1	5	31½
4	4	30½
3	45	28½
42	42	26
2	45	31
3	43	30
1	40	28
20	39	27
4	19	25
15	15	24½

Der I^te Ionische Kranz mit Sparrenköpfen auf juste Modulweiten, zu gebrauchen bey Saülenweiten von 3. bis auf 15. Modul.

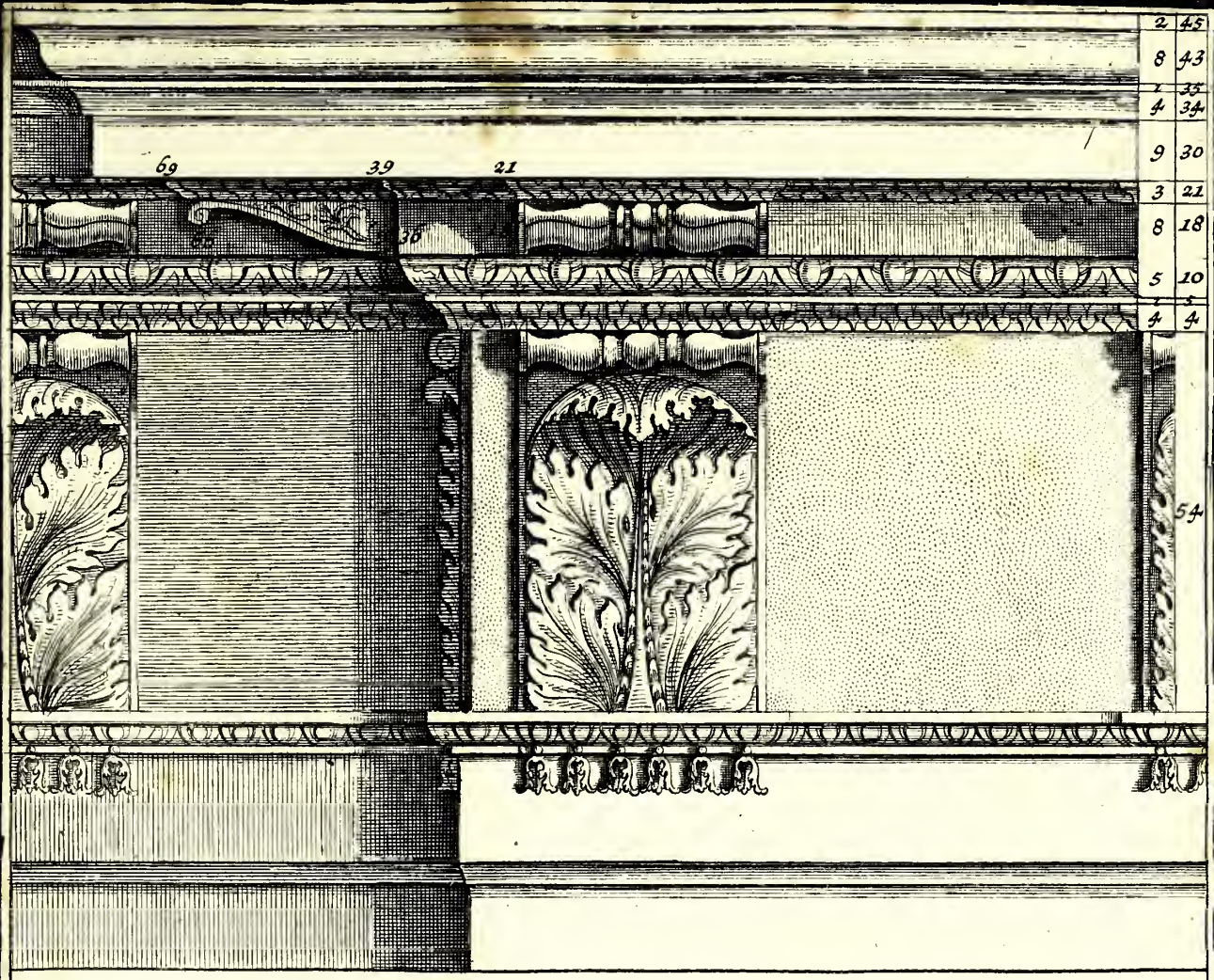


2½	54	84½
9	51½	
1	42½	75½
4	41½	73½
10	37½	72½
1	27½	37½
3	20½	36
10	23½	35
1	13½	
7½	12½	34½
1	5	25½
4	4	26½
2	16	25½
2	34	24½
32	32	24½
2	45	31
3	43	30
1	40	28
20	39	27
3	19	25½
16	16	24½

Tab. 21.



Rp. 40. 80.
Rp. 30 24.
Rp. 22½ 36.
Rp. 9. 18.
90.
6.
576.
Rp. 22½. 18.
Rp. 22½. 36.
100.
16.
Rp. 6⅝. 60.
Rp. 10. 20.
12.
Rp. 30. 48.
Rp. 12. 24.
Rp. 40. 32.
576
384.
316.
90
16.
Rp. 37½. 30.
Rp. 22½. 36.
Rp. 9. 18.
144.
Rp. 16⅜. 27.
480.
108.
Rp. 9. 18.
81.
240
45
15
36
24
40
50
17½
52½
24
36
20
60
20
80
30
60
20
80
40
40
60
24
60
840
Obertheil der Corintischen Ordnung
144
540
des Knauffes
60 60 30 18 42 150 150 340

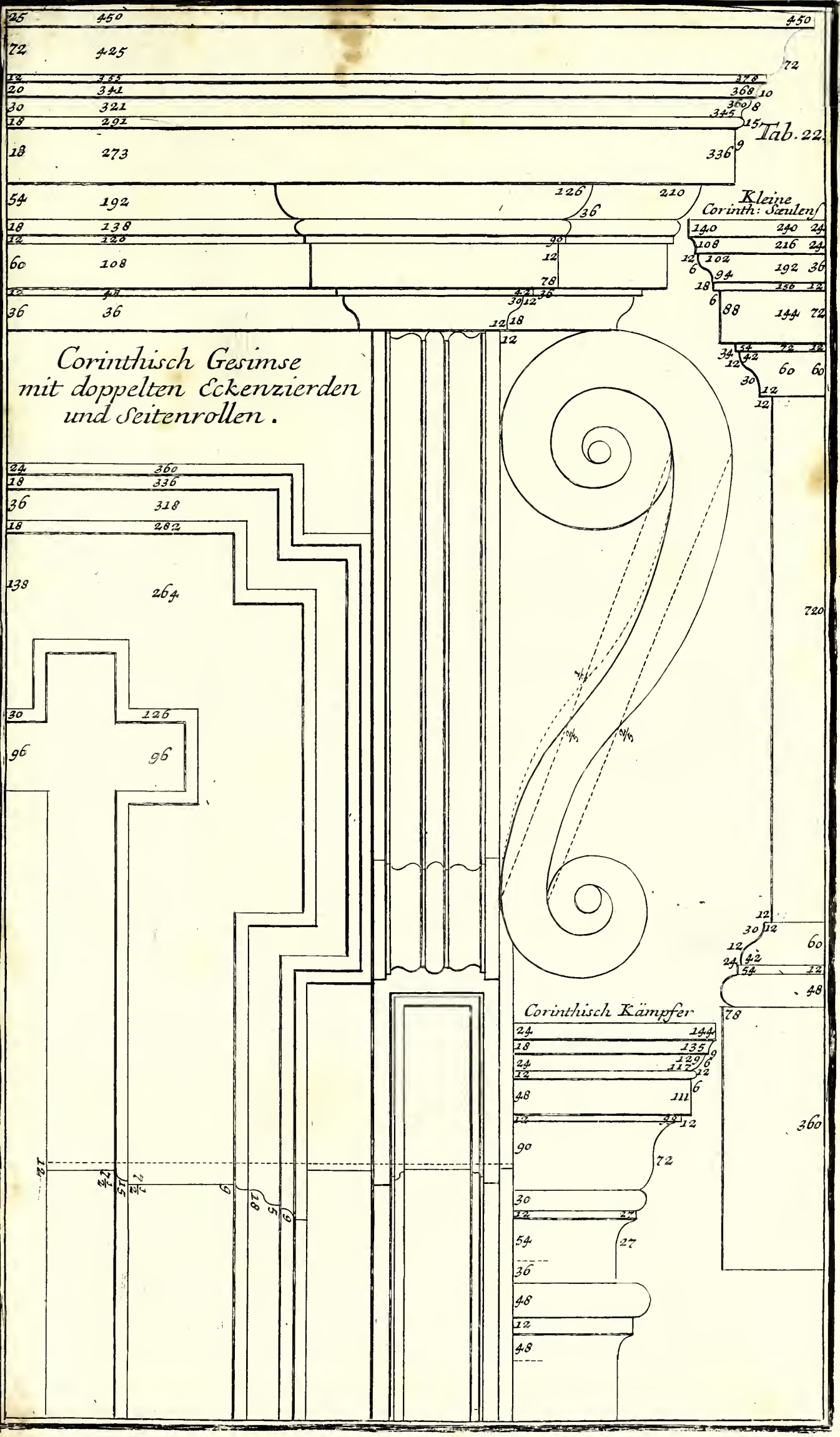


Das VII.te Ionische Gebälcke mit Sparrenköpfen auf 3. Mod. Sparrenweite, zu brauchen bey Saulenw: von 3. 6. 9. 12. 15. Modul.

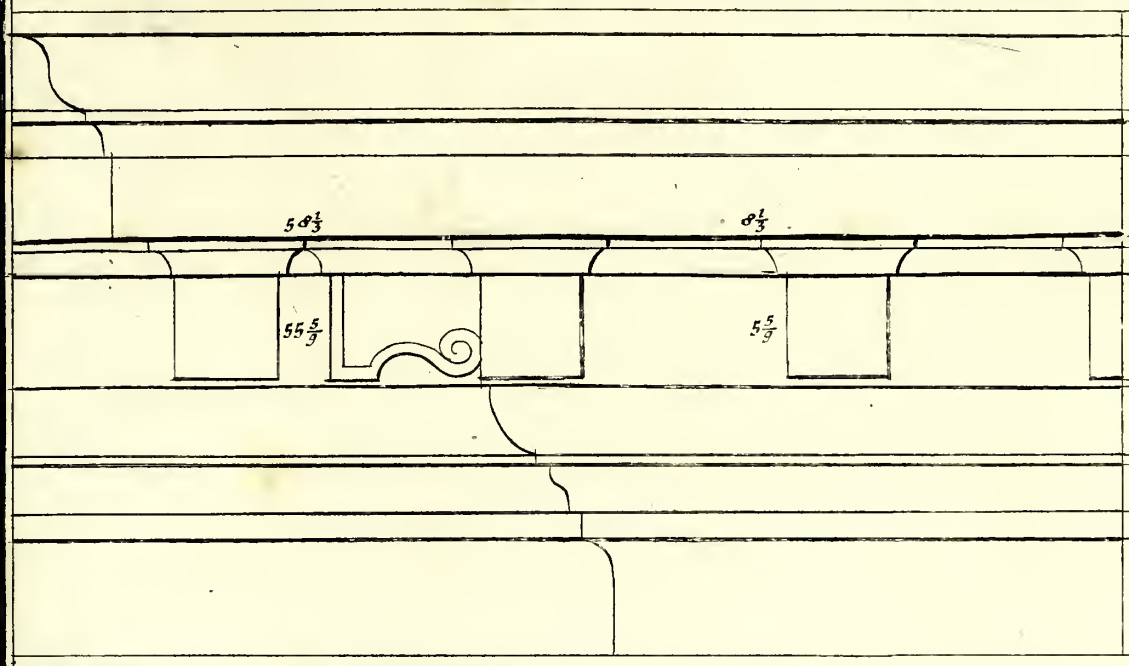
Tab. 21.

Tab. 22.

Corinthisch Gesimse mit doppelten Eckenzierden und Seitenrollen.

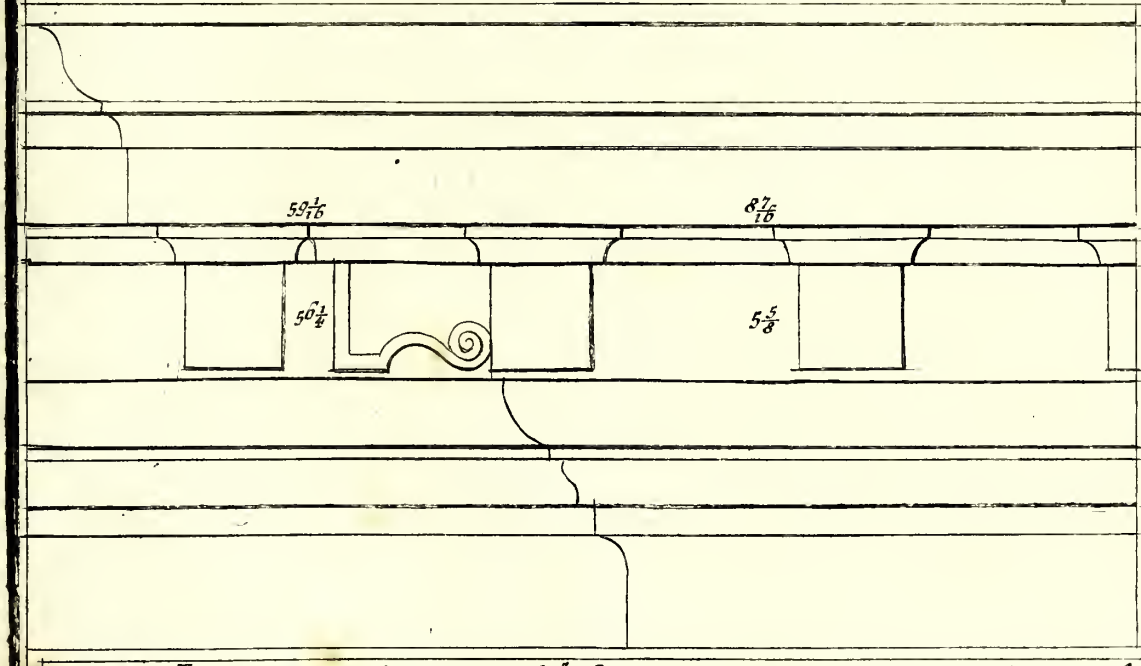


Der II^te. Ionische Kranz mit Sparrenköpfen auf 1 1/9. Mod. Sparrenweite, zu brauchen bey Säul: w. von 3 1/3. 4 4/9. 5 5/9. 6 2/3. 7 7/9. 8 8/9. 10. 11 1/9. 12 2/9. 13 1/3. 14 4/9. M.



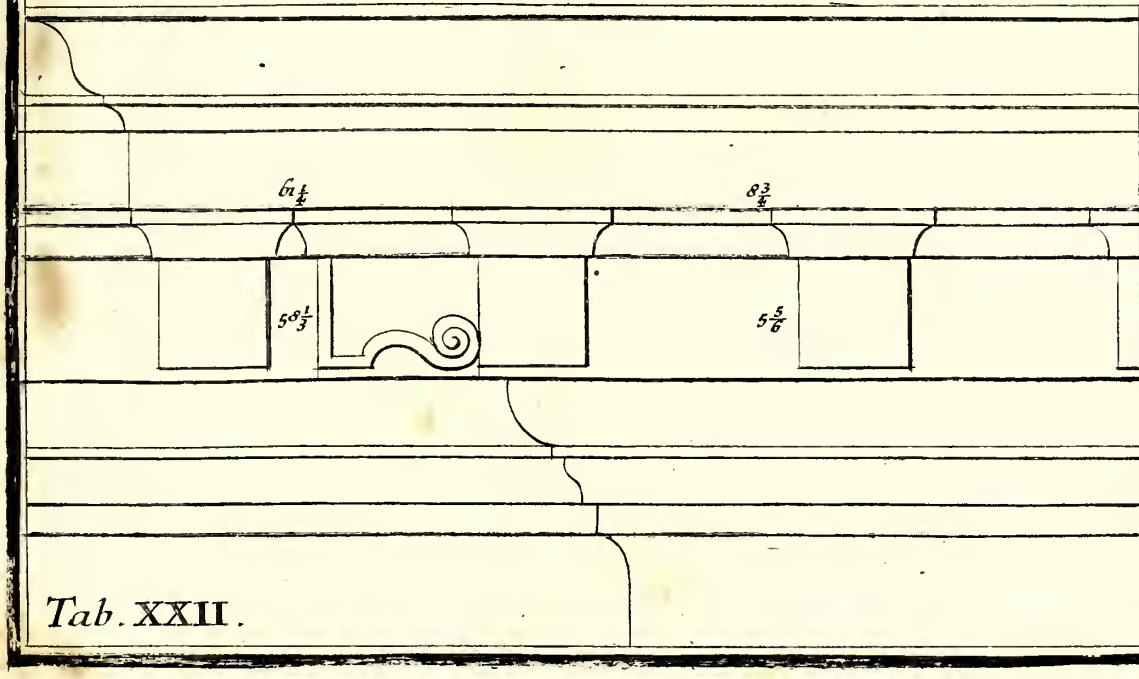
2 1/2	54	90
8	51 1/2	
1	43 1/2	82
4	42 1/2	80
9	38 1/2	79
1	29 1/2	41 2/3
3	26 1/2	40 1/6
11 1/9	25 1/2	38 8/9
8/9	14 7/18	
7 1/2	13 1/2	38
1	6	33
5	5	31 3/4
		29 1/4
3		28
5		24 1/2

Der III^te. Ion. Kranz mit Sparrenköpfen, auf 1 1/8. Mod. Sparrenweite, zu brauchen bey Säul: w. von 3 3/8. 4 1/2. 5 5/8. 6 3/4. 7 7/8. 9. 10 1/8. 11 1/4. 12 3/8. 13 1/2. 14 5/8. 15 3/4. Mod.



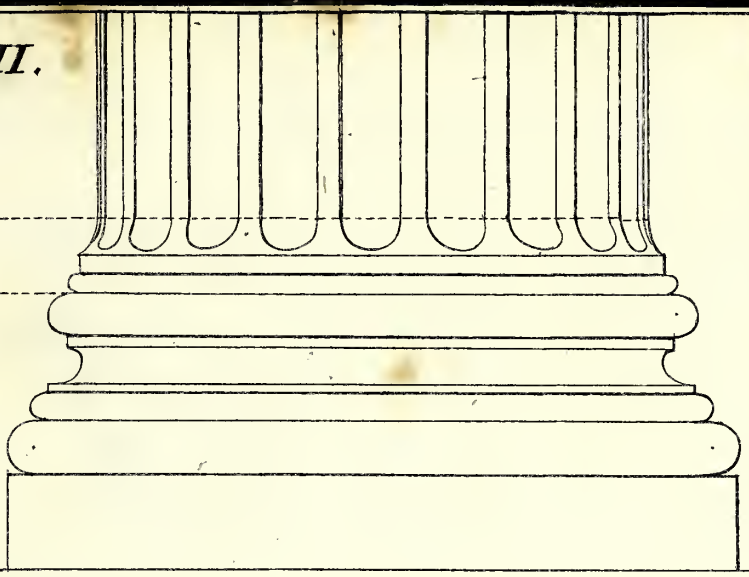
2 1/8	54	90
8	51 3/4	
1	43 3/4	82
4	42 3/4	80
9	38 3/4	79
1	29 3/4	42 3/16
3	28 3/4	40 11/16
11 1/4	25 3/4	39 3/8
1	14 1/2	
7 1/2	13 1/2	38
1	6	33
5	5	31 3/4
		29 1/4
3		28
5		24 1/2

Der IV^te. Ion. Kranz mit Sparrenköpfen, auf 1 1/6 Mod. Sparrenweite, zu brauchen bey Saülenw: von 3 1/2. 4 2/3. 5 5/6. 7. 8 1/6. 9 1/3. 10 1/2. 11 2/3. 12 5/6. 14. 15 1/6. Mod.



1 1/2	54	90
8	52 1/2	
1	44 1/2	82
3	43 1/2	80
9	40 1/2	79
1	31 1/2	43 3/4
4	30 1/2	41 3/4
11 2/3	26 1/2	40 5/6
1 1/3	14 5/6	
7 1/2	13 1/2	38
1	6	33
5	5	31 3/4
		29 1/4
3		28
5		24 1/2

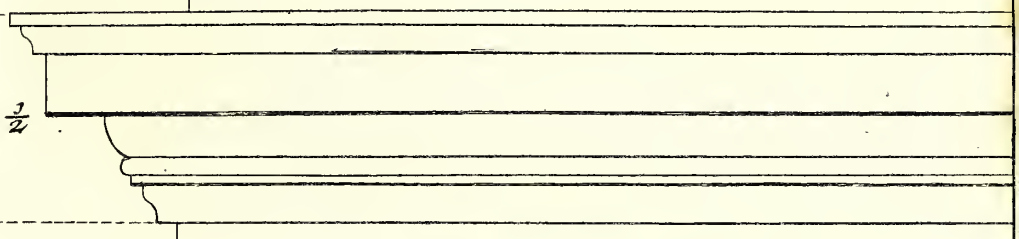
Tab. XXIII.



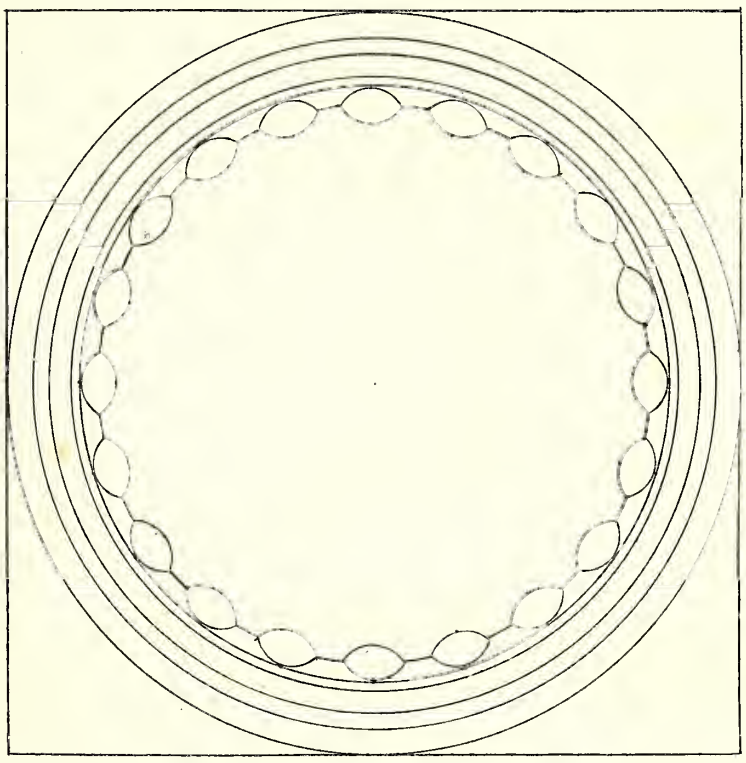
4	38	30	
2	34	32	8
2	32	33	
5	30	35 1/2	
1	25	33	
4	24		
1	20	35 1/2	
3	19	37	30
6	16		
10	10	40	

22 1/2

Untertheil der Neuen Ordnung.



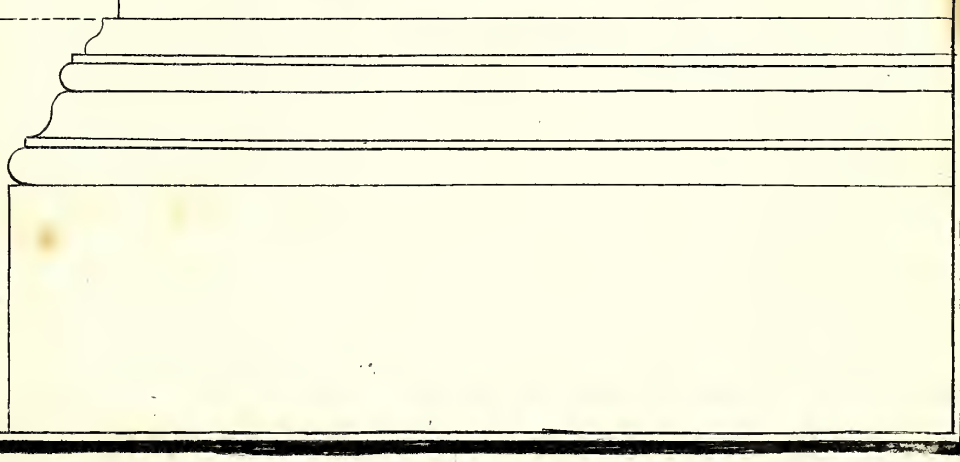
1 1/4	22 1/2	60 1/2	
3	21	59 1/2	
		58	
6 1/2	18	57 1/4	
4 1/2	11 1/2	50 1/2	22 1/2
2	7	47 1/2	
1	5	46 1/2	
4	4	44 1/2	



42 1/2

90

4	45	44 1/2	
		46 1/2	
1	41	47 1/2	
3	40		
5	37		
1	32	52 1/2	
4	31		



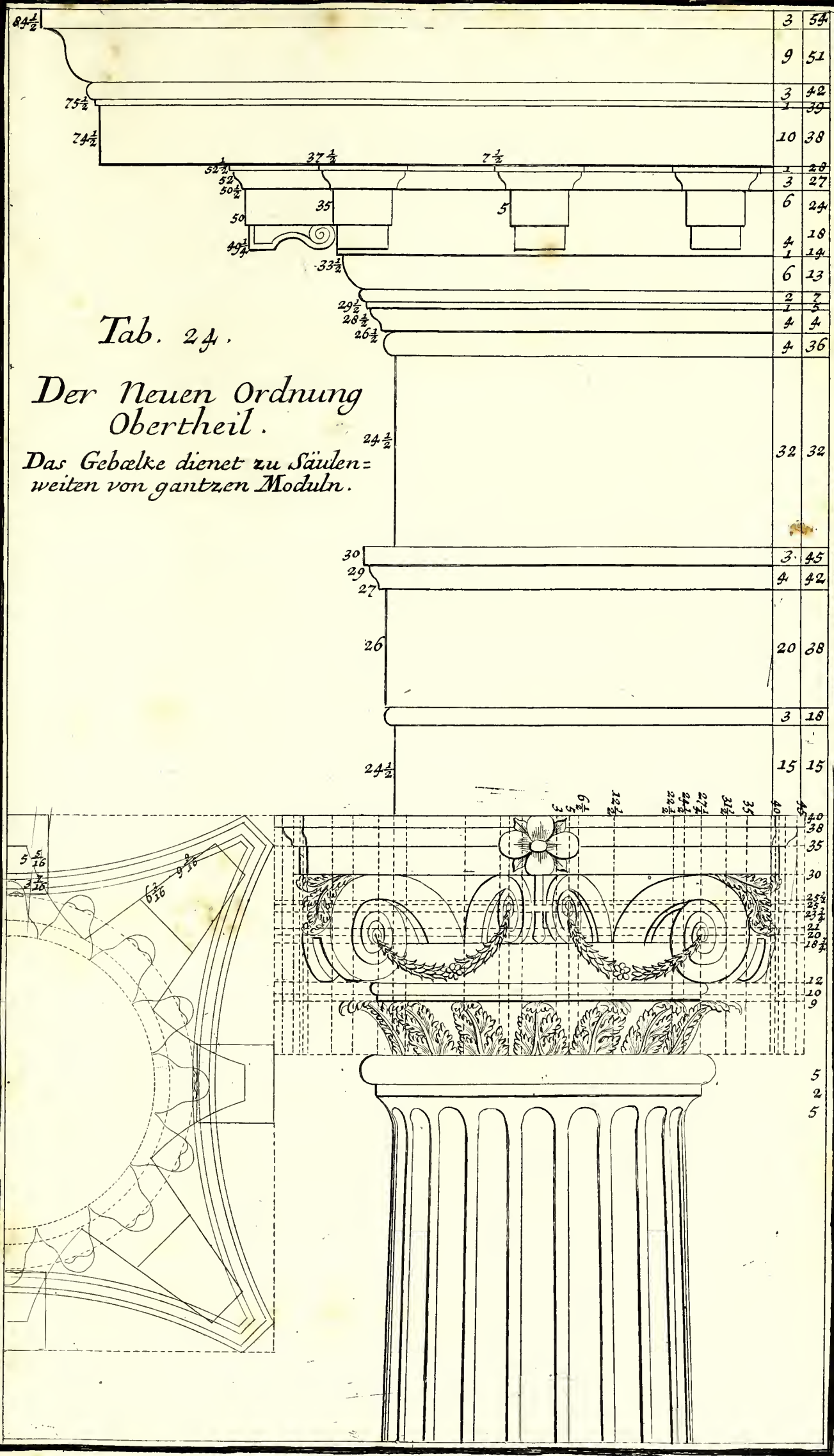
45

27	27	54 1/2

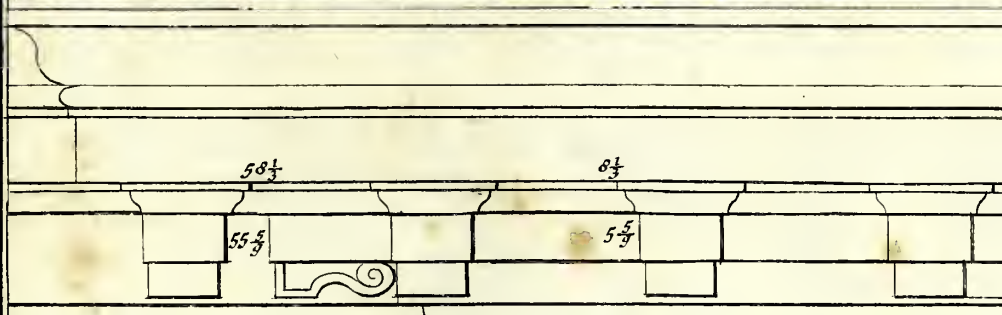
Tab. 24.

Der Neuen Ordnung Obertheil.

Das Gebælke dienet zu Säulen=weiten von gantzen Moduln.

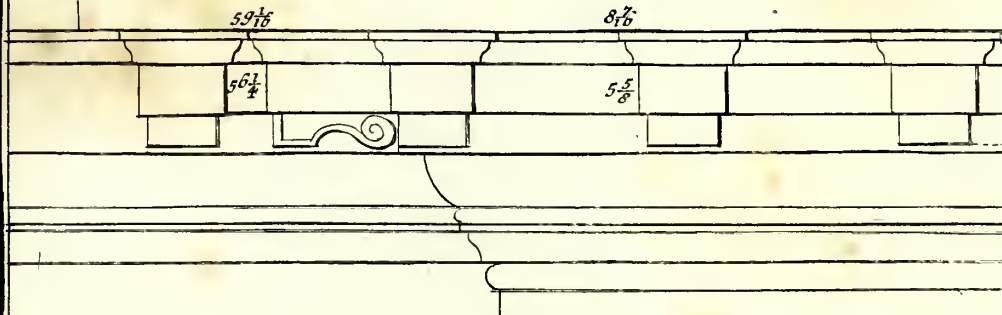


Das II^te Gebælcke der neüen ordn: mit Sparrenweiten von 1⅛. Modul zu brauchen beij Saulenweiten von 3⅓. 4⅔. 5⅔. 6⅔. 7⅔. 8⅔. 10. 11⅓. 12⅔. 13⅓. 14⅔. Modul.

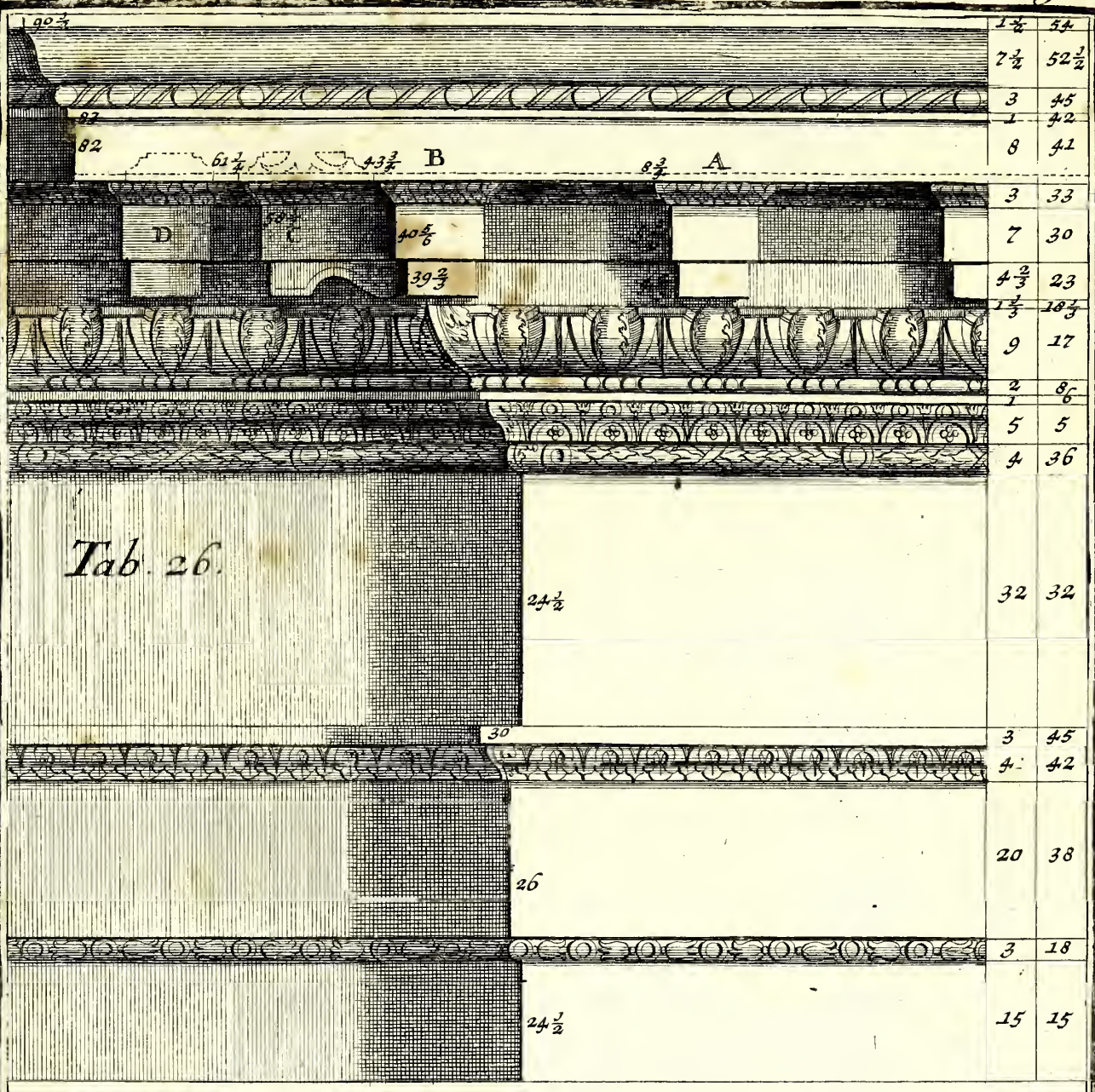


2½	54	90½
8	51½	
3	43½	
1	40½	82½
9	39½	81½
1	30½	41⅔
3	29½	40⅔
		39⅔
6⅔	26½	38⅔
4⅔	19⅚	37⅔
⅔	15⅙	
7½	14½	35
2	7	30
1	5	29
4	4	27
4	36	27
32	32	24½
3	45	30
4	42	29
		27
20	38	26
3	18	
15	15	24½

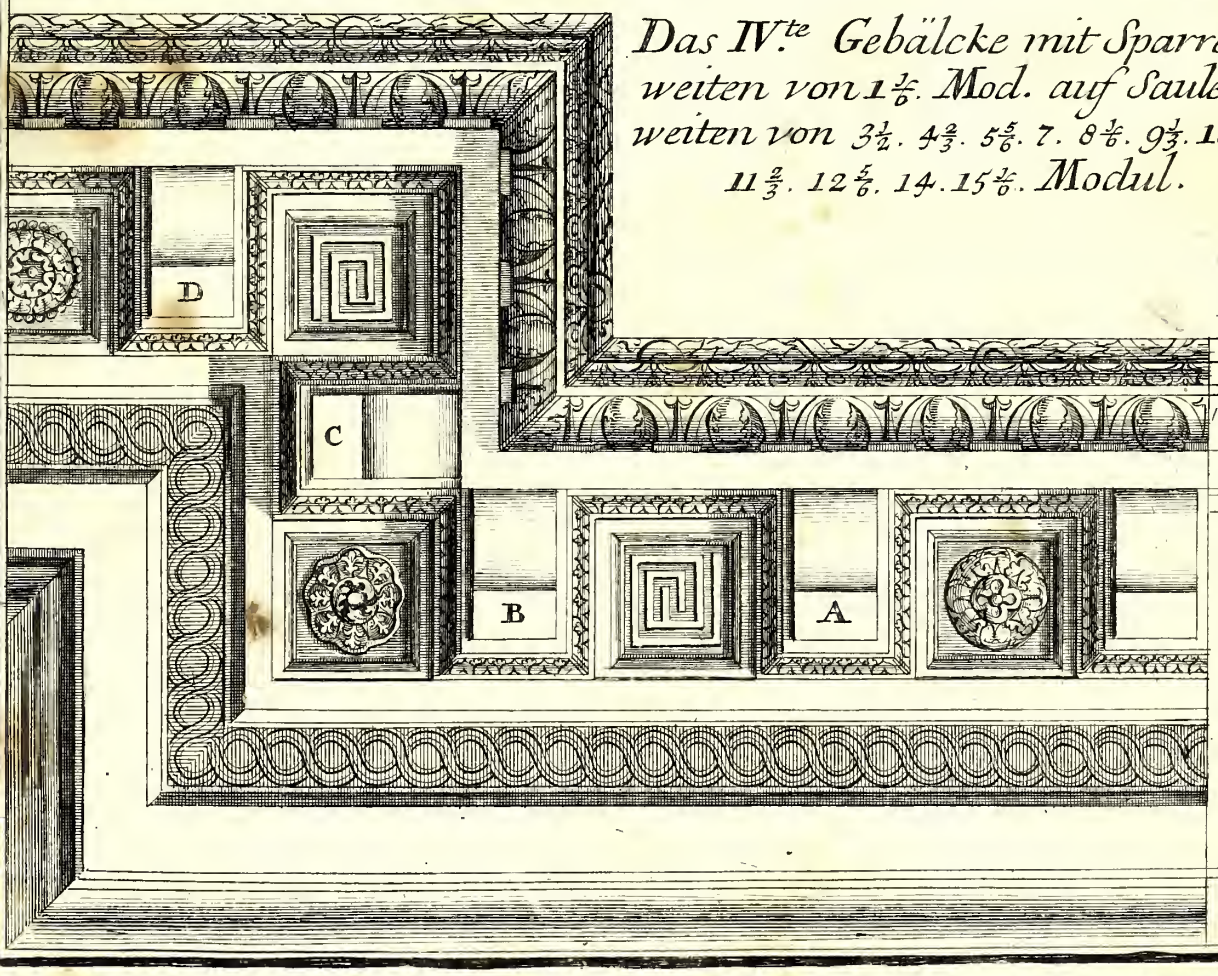
Das III^te Gebælcke der neüen ordn. mit Sparrenweiten von 1⅛. Mod. zu brauchē beij Saülenw: von 3⅜. 4½. 5⅝. 6¾. 7⅞. 9. 10⅛. 11¼. 12⅜. 13½. 14⅝. 15¾. Modul.



2½	54	90½
8	51½	
3	43½	
1	40½	82½
9	39½	81½
1	30½	42 3/16
3	29½	41¼
		40
7½	26½	39⅜
3¾	19	38⅜
¾	15¼	
7½	14½	35
2	7	30
1	5	29
4	4	27
4	36	26½
32	32	24½
3	45	30
4	42	29
		27
20	38	26
3	18	
15	15	24½



Tab. 26.

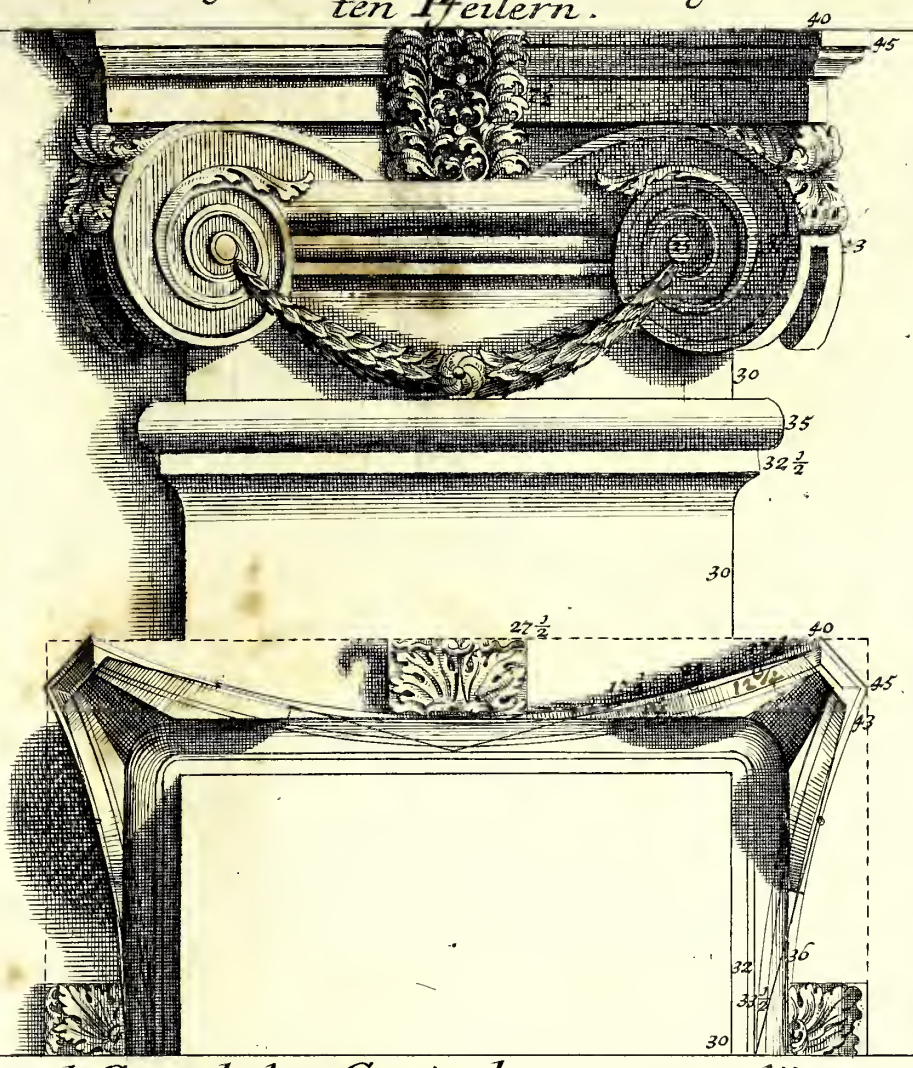


Das IV.te Gebälcke mit Sparrenweiten von 1 1/6. Mod. auf Saulenweiten von 3 1/2. 4 2/3. 5 5/6. 7. 8 1/6. 9 1/3. 10 1/2. 11 2/3. 12 5/6. 14. 15 1/6. Modul.

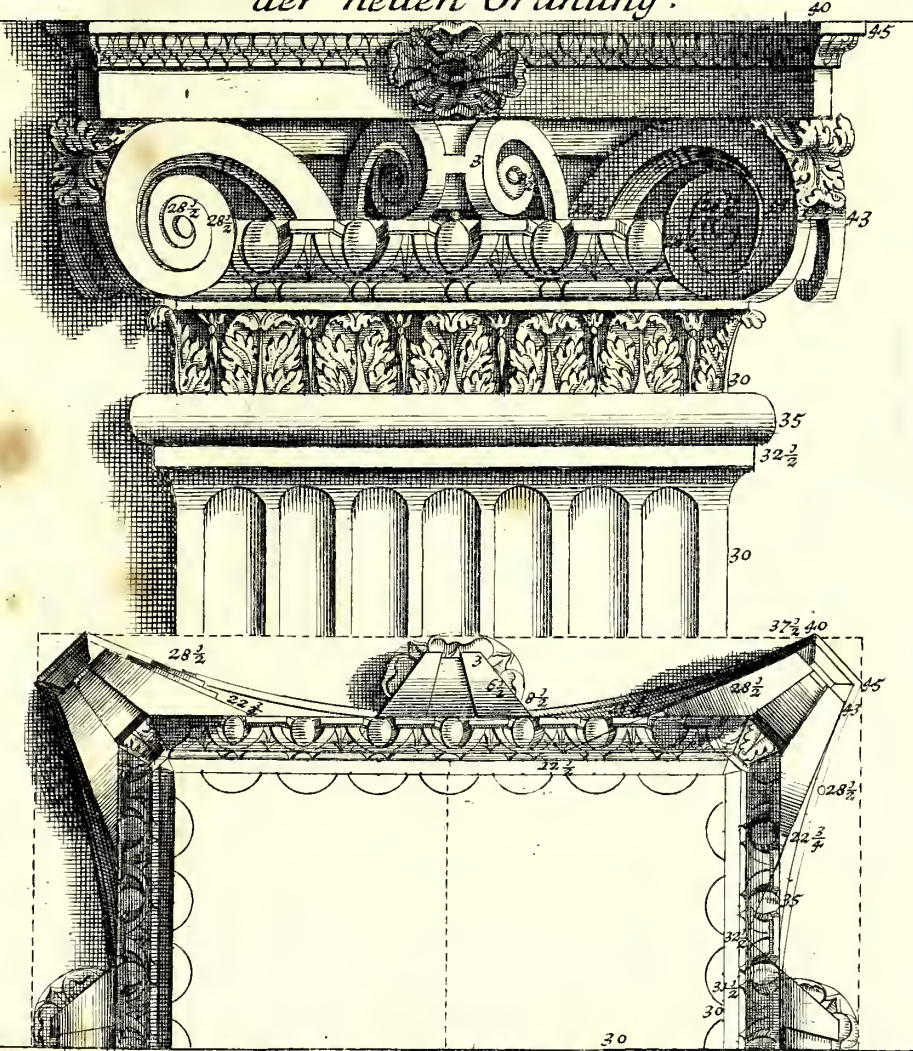
Auf- und Grundriss des Ionischen Knaufs zu unverdünneten Pfeilern.

Tab XXXVII

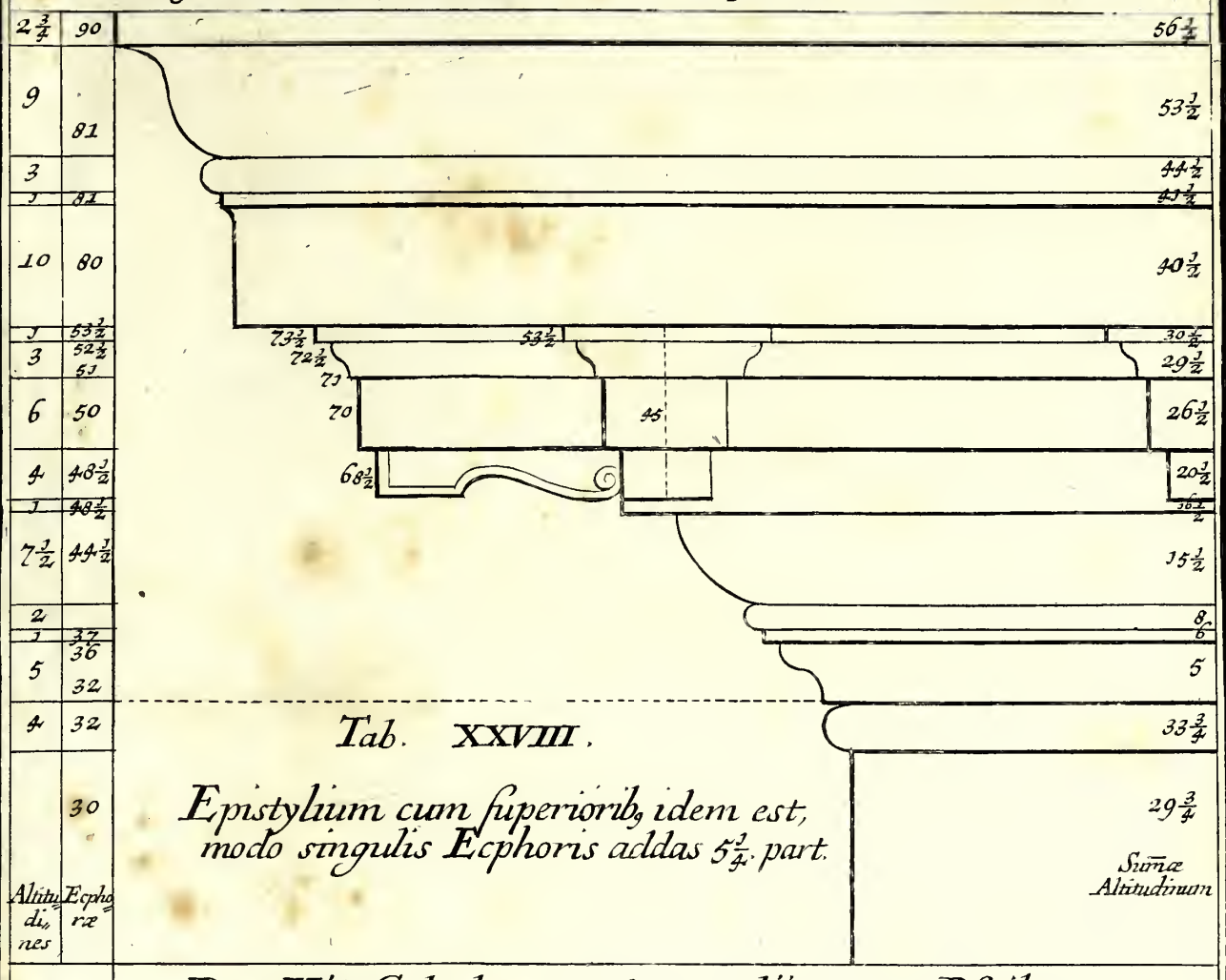
27



Aufriss und Grund des Capitæls zu unverdünneten Pfeilern der neuen Ordnung.



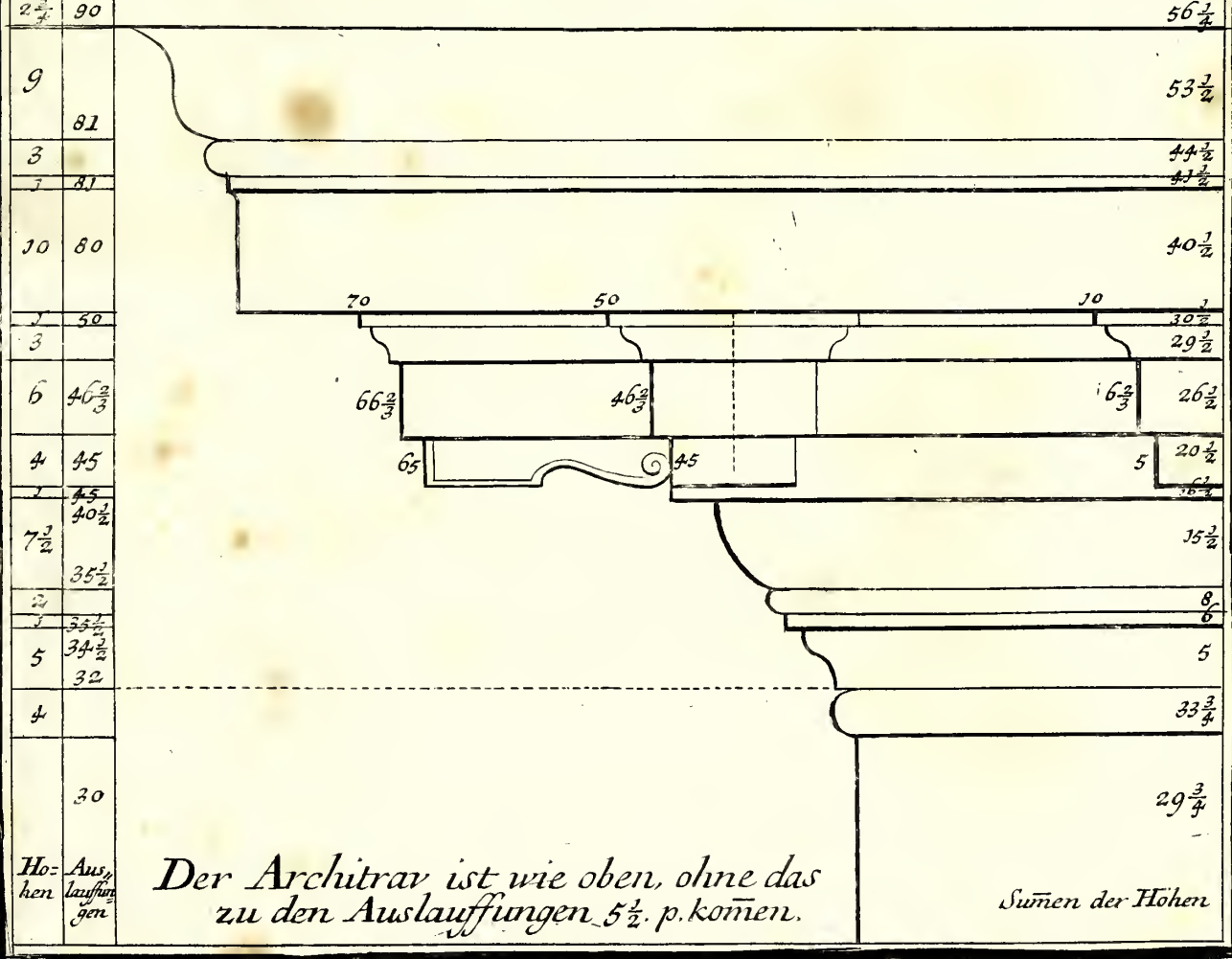
Das Erste Gebælcke der Neuen Ordnung, zu Unverdünneten Pfeilern, auf Sæulenw. von 1½. 3. 4½. 6. 7½. 9. 10½. 12. 13½. 15. Mod.



Tab. XXVIII.

Epistylium cum superioribus idem est, modo singulis Ecphoris addas 5¼. part.

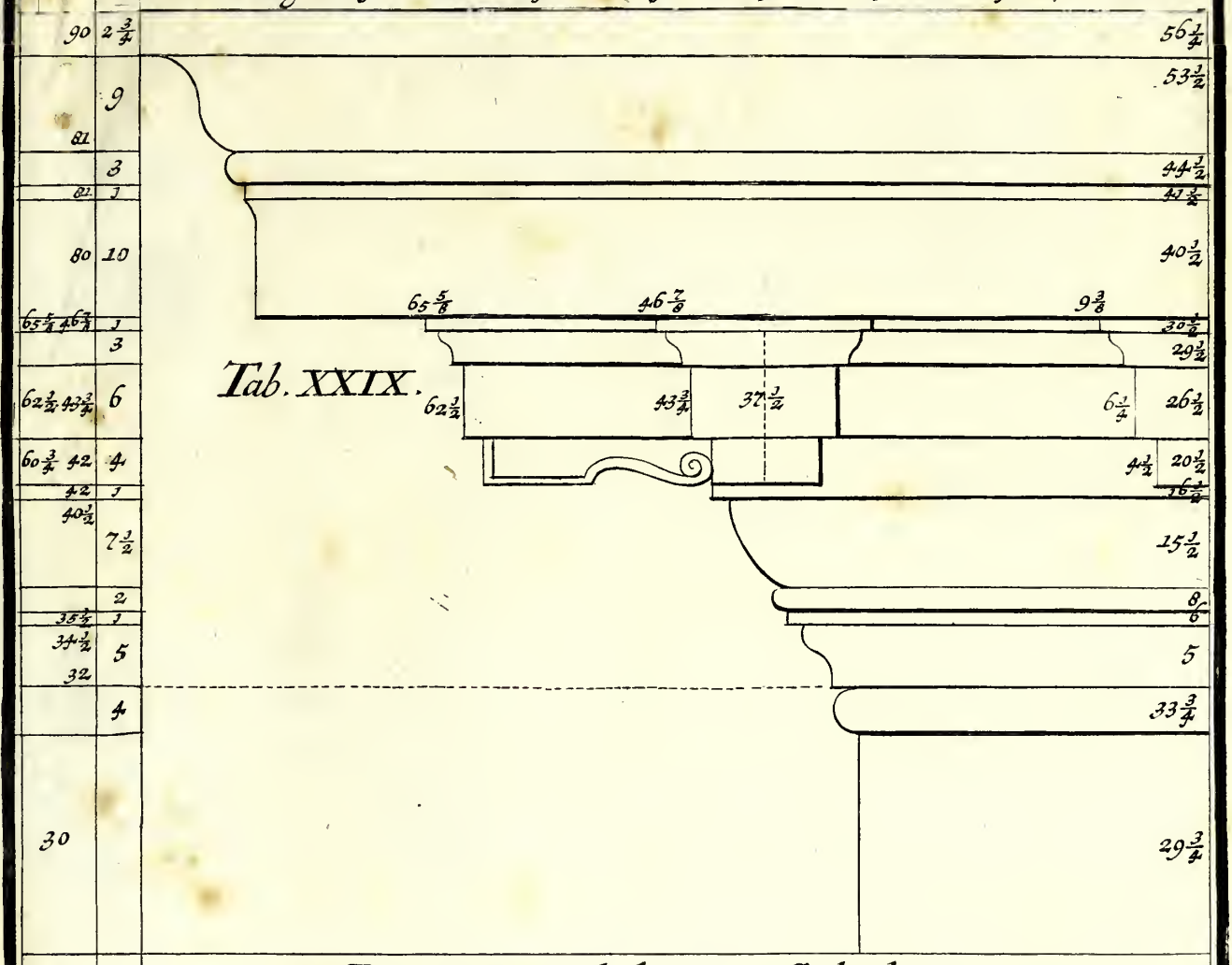
Das IIte Gebælcke zu Unverdünneten Pfeilern auf 1⅓. 2⅔. 4. 5⅓. 6⅔. 8. 9⅓. 10⅔. 12. 13⅓. 14⅔. 16. Modul.



Der Architrav ist wie oben, ohne das zu den Auslauffungen 5½. p. komen.

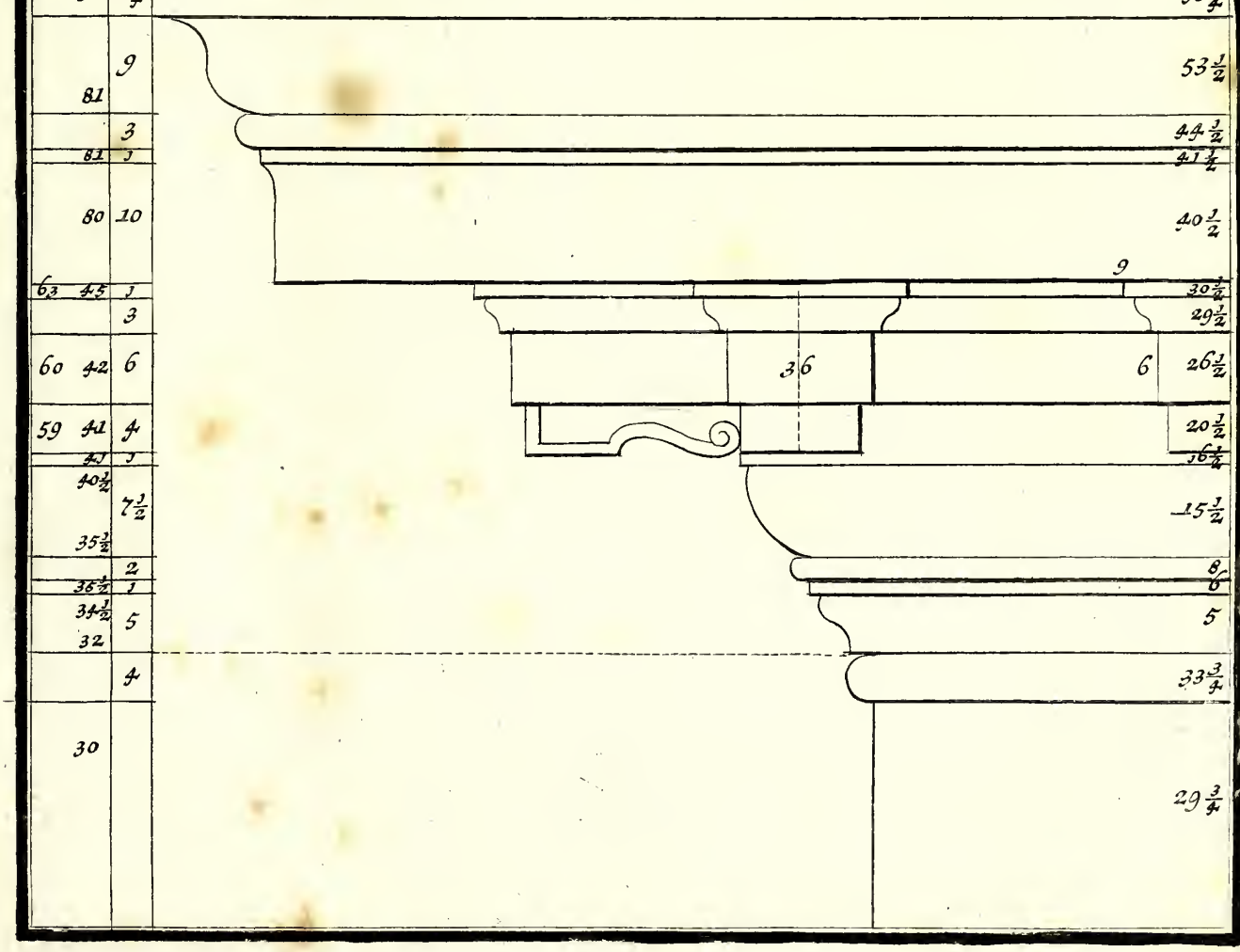
Das III.te Gebælcke
auf 1¼. 2½. 3¾. 5. 6¼. 7½. 8¾. 10. 11¼. 12½. 13¾. u. 15. Mod.

Saillie | Hauteur

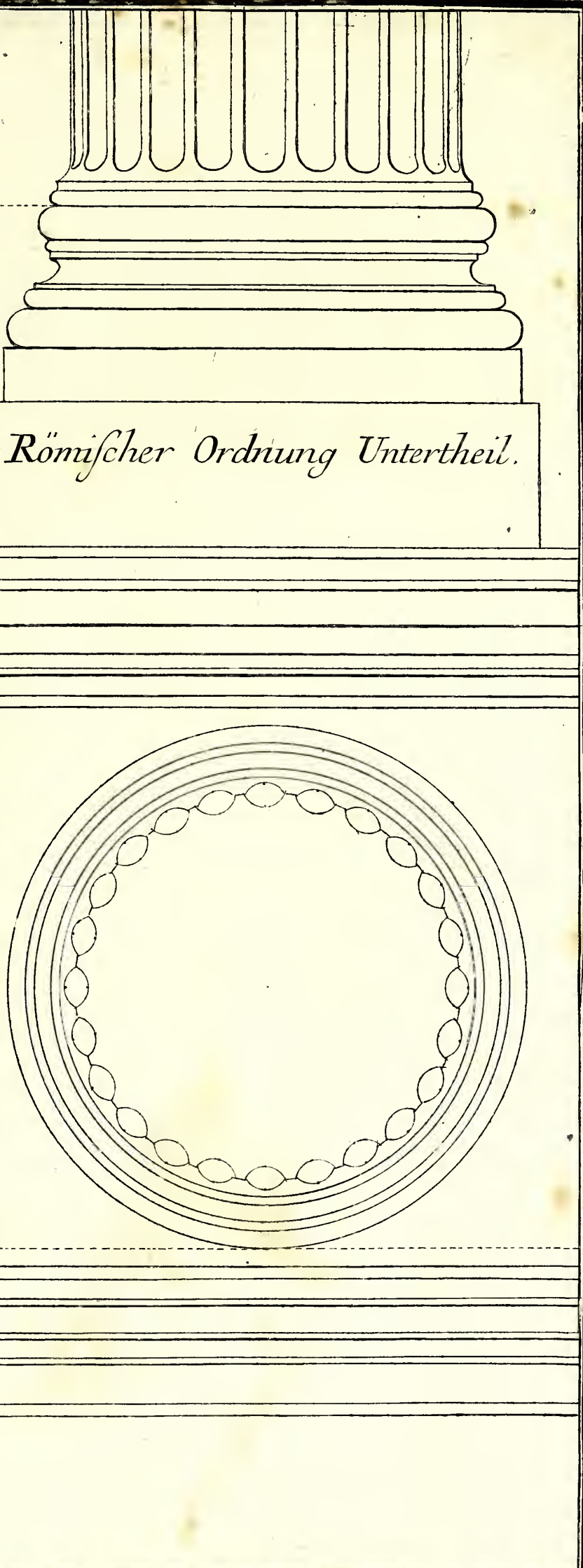


Tab. XXIX.

Das IV.te und letzte Gebælcke,
auf 1⅕. 2⅖. 3⅗. 4⅘. 6. 7⅕. 8⅖. 9⅗. 10⅘. 12. 13⅕. 14⅖. Mod.



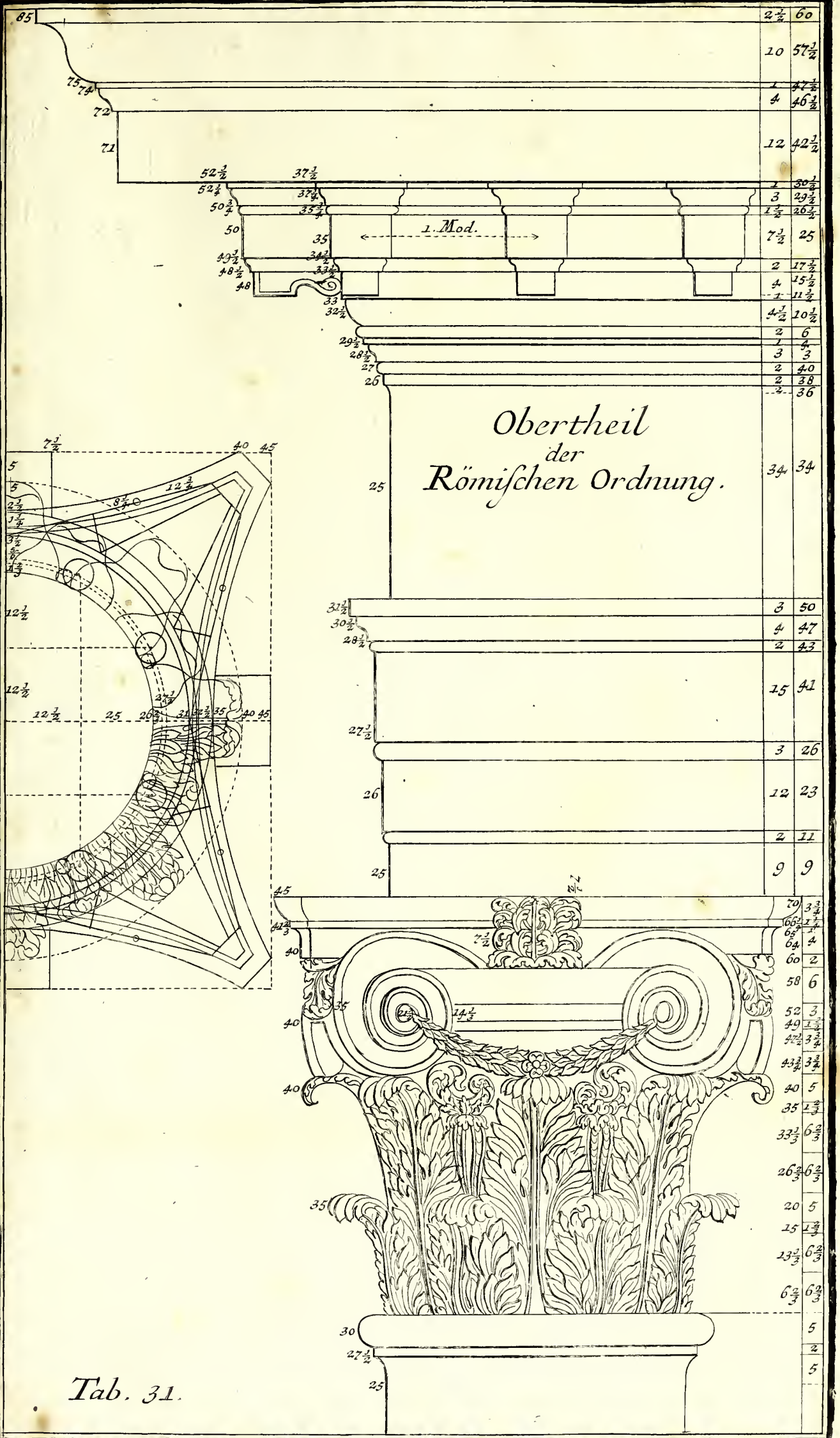
Tab. XXX.



Römischer Ordnung Untertheil.

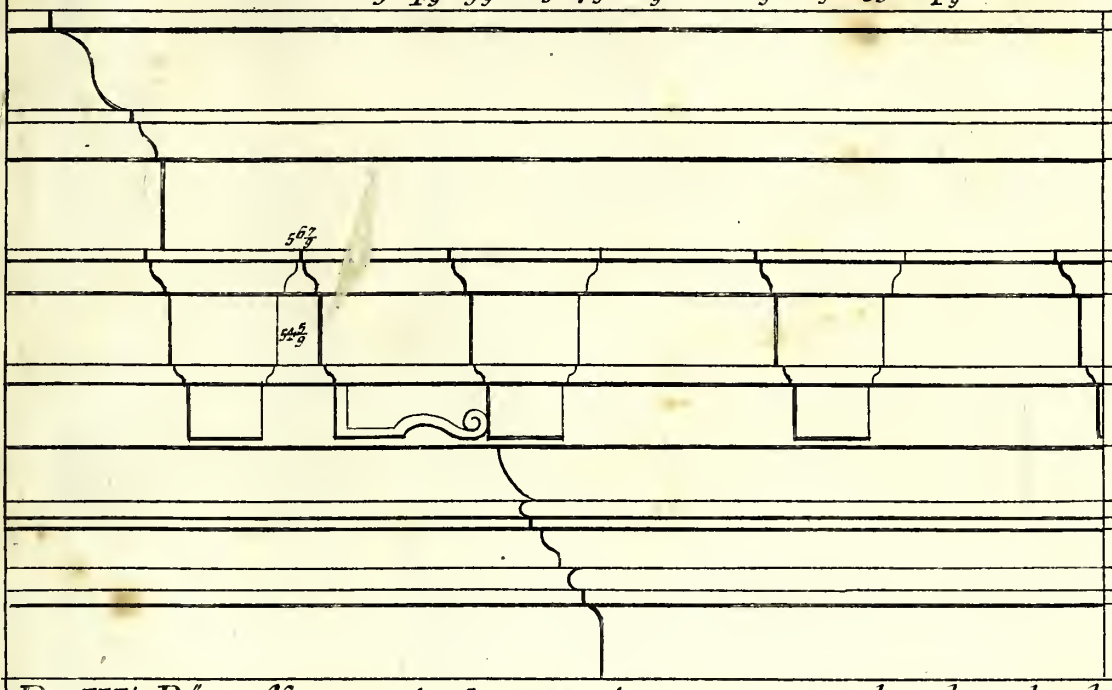
4	38	
1 1/2	34	32
2 1/2	32 1/2	33 1/4
5	30	
2	25	
1	23	33 1/4
4	22	32 1/2
1	18	35 1/4
3	17	37
6	14	40
8	8	40
22	22	42 1/2
1 1/2	22 1/2	62 1/4
3	21	61 3/4
2	18	60 1/4
5 1/2	16	59 1/4
4 1/2	10 1/2	50 1/4
2	6	47 1/4
1	4	46 1/4
3	3	46 1/4
2	90	44 1/4
3	88	44
80	85	42 1/2
3	5	44
2	2	44 1/4
3	45	46 1/4
1	42	
4	41	47 1/4
1	37	47 1/4
3	36	46 1/2
1	33	49 1/4
6	32	
2	26	55 1/4
24	24	57 1/2

Obertheil der Römischen Ordnung.



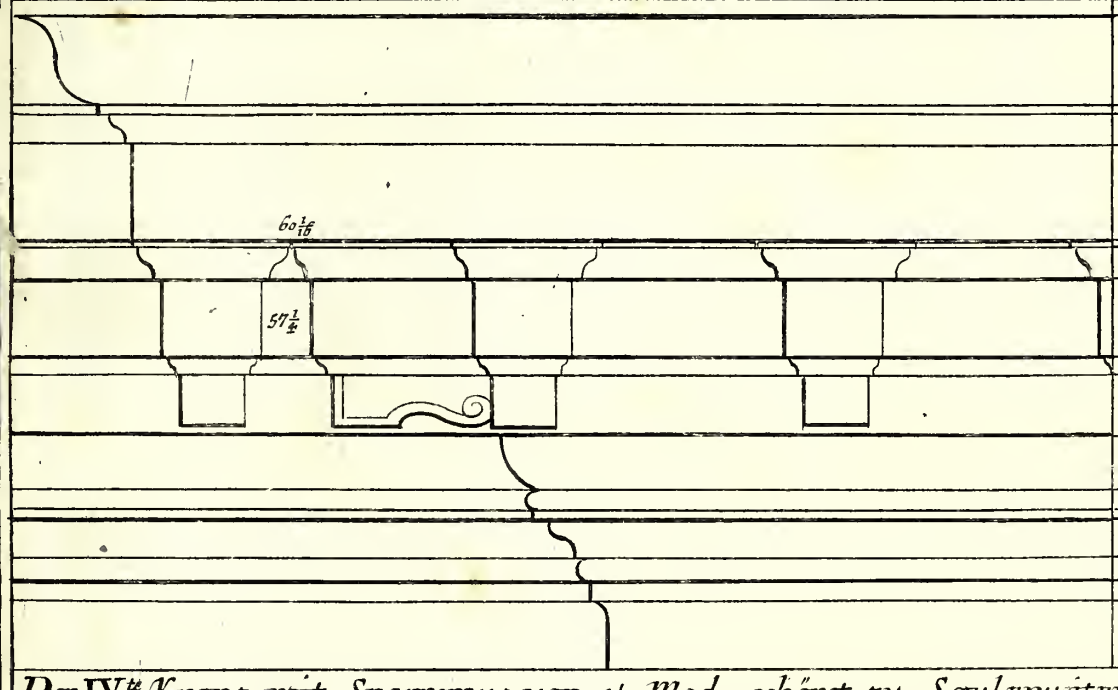
Tab. 31.

Der II^te. Römische Kranz mit Sparrenweiten von $1\frac{1}{9}$ M. zubrauchen bey Sæulenweiten von $3\frac{1}{3}$. $4\frac{4}{9}$. $5\frac{5}{9}$. $6\frac{2}{3}$. $7\frac{7}{9}$. $8\frac{8}{9}$. 10. $11\frac{1}{9}$. $12\frac{2}{9}$. $13\frac{1}{3}$. $14\frac{4}{9}$. Mod.



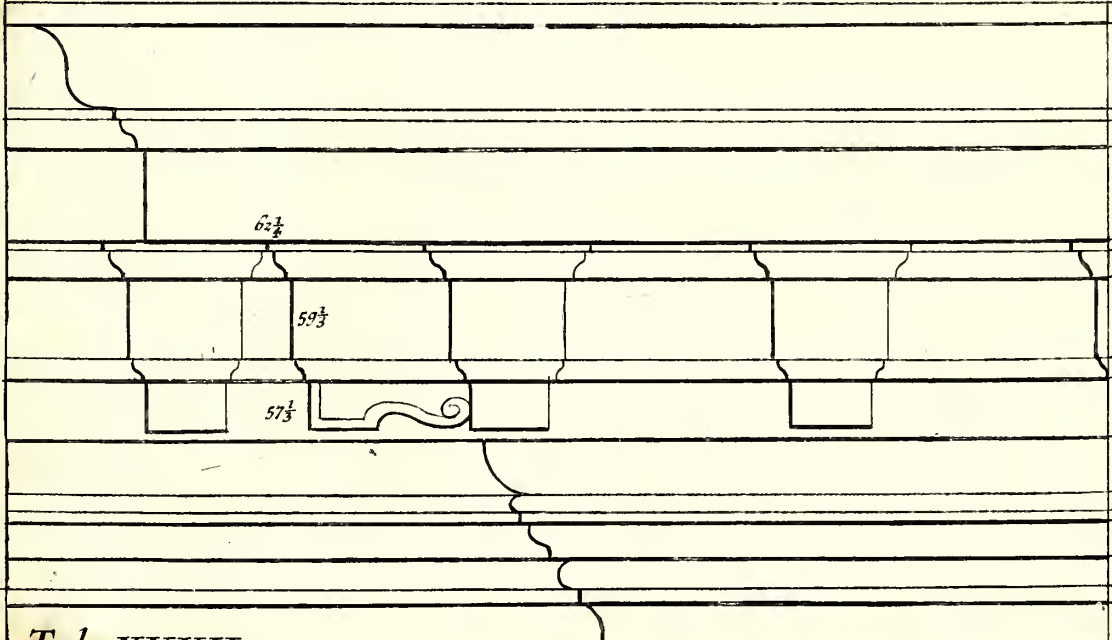
2	60	
9	58	85
1	49	76
4	48	75
		78
10	44	72
$1\frac{1}{6}$	34	$41\frac{7}{8}$
3	$32\frac{5}{6}$	
$8\frac{1}{3}$	$29\frac{5}{6}$	$38\frac{8}{9}$
2	$21\frac{1}{2}$	
$5\frac{1}{2}$	$19\frac{1}{2}$	$36\frac{8}{9}$
1	14	
6	13	35
2	7	
1	5	31
4	4	30
$2\frac{1}{2}$	40	28
$1\frac{1}{2}$	$37\frac{1}{2}$	$26\frac{3}{4}$
$31\frac{1}{2}$	36	
	$32\frac{1}{2}$	25

Der III^te. Röm: Kranz mit Sparrenweiten von $1\frac{1}{8}$. Mod. zubrauchen bey Sæulenweiten von $3\frac{3}{8}$. $4\frac{1}{2}$. $5\frac{5}{8}$. $6\frac{3}{4}$. $7\frac{7}{8}$. 9. $10\frac{1}{8}$. $11\frac{1}{4}$. $12\frac{3}{8}$. $13\frac{1}{2}$. $14\frac{5}{8}$. $15\frac{3}{4}$.



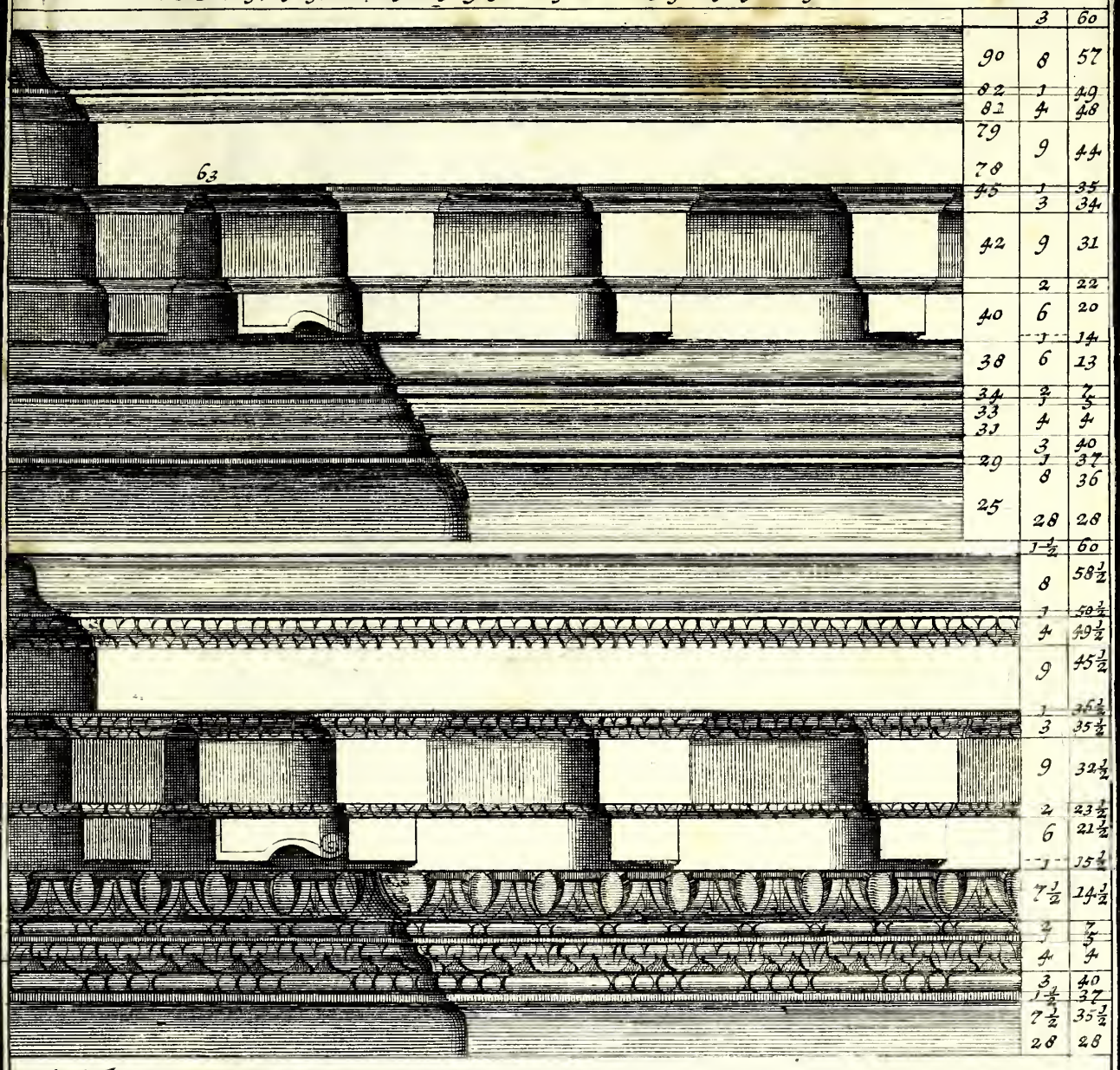
2	60	90
9	58	81
1	49	80
4	48	78
10	44	77
$1\frac{1}{16}$	34	$42\frac{3}{16}$
3	$32\frac{15}{16}$	
$8\frac{7}{16}$	$29\frac{15}{16}$	$39\frac{3}{8}$
2	$21\frac{1}{2}$	
$5\frac{1}{2}$	$19\frac{1}{2}$	$37\frac{3}{8}$
1	14	
6	13	36
2	7	
1	5	32
4	4	31
$2\frac{1}{2}$	40	29
$1\frac{1}{2}$	$37\frac{1}{2}$	27
5	36	25
31	31	

Der IV^te. Kranz mit Sparrenw: von $1\frac{1}{6}$. Mod. gehöret zu Sæulenweiten von $3\frac{1}{2}$. $4\frac{2}{3}$. $5\frac{5}{6}$. 7. $8\frac{1}{6}$. $9\frac{1}{3}$. $10\frac{1}{2}$. $11\frac{2}{3}$. $12\frac{5}{6}$. 14. $15\frac{1}{6}$. Mod.



2	60	
9	58	90
1	49	81
4	48	78
10	44	77
1	34	$43\frac{3}{4}$
3	33	
$8\frac{3}{4}$	30	$40\frac{5}{6}$
2	$21\frac{1}{4}$	
5	$19\frac{1}{4}$	38
$1\frac{1}{4}$	$14\frac{1}{4}$	
6	13	37
2	7	
1	5	33
4	4	32
3	40	30
2	37	$28\frac{1}{2}$
7	35	
28	28	25

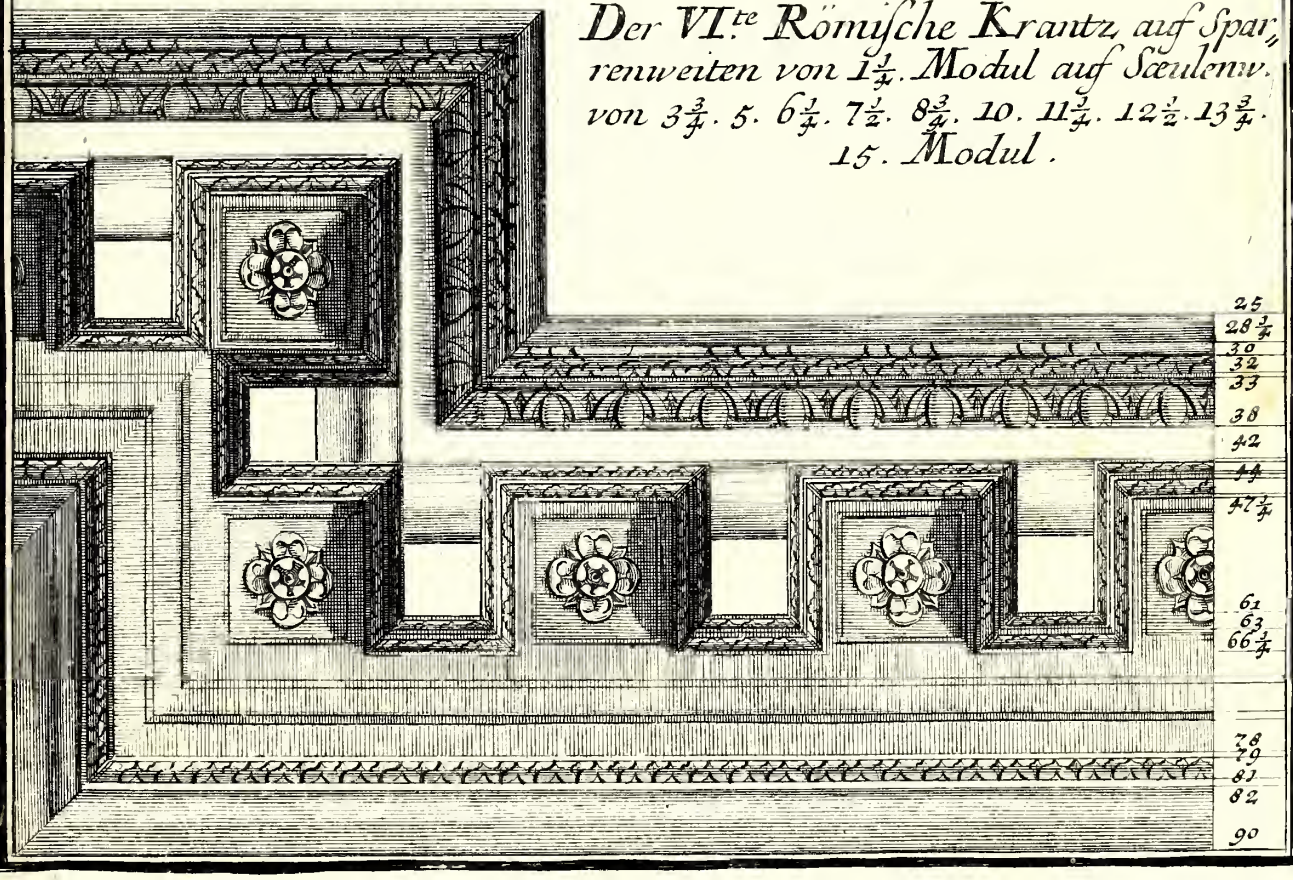
Der V.te Kranz, auf Sparrenweiten von $1\frac{1}{5}$. Mod. dienet zu Sœulenweiten von $3\frac{3}{5}$. $4\frac{4}{5}$. 6. $7\frac{1}{5}$. $8\frac{2}{5}$. $9\frac{3}{5}$. $10\frac{4}{5}$. 12. $13\frac{1}{5}$. $14\frac{2}{5}$. $15\frac{3}{5}$. Modul.



	3	60
90	8	57
82	1	49
82	4	48
79	9	44
78		
45	1	35
	3	34
42	9	31
	2	22
40	6	20
	1	14
38	6	13
34	2	7
33	1	5
31	4	4
	3	40
29	1	37
	8	36
25	28	28
	$1\frac{1}{2}$	60
	8	$58\frac{1}{2}$
	1	$50\frac{1}{2}$
	4	$49\frac{1}{2}$
	9	$45\frac{1}{2}$
	1	$36\frac{1}{2}$
	3	$35\frac{1}{2}$
	9	$32\frac{1}{2}$
	2	$23\frac{1}{2}$
	6	$21\frac{1}{2}$
	1	$15\frac{1}{2}$
	$7\frac{1}{2}$	$14\frac{1}{2}$
	2	7
	1	5
	4	4
	3	40
	$1\frac{1}{2}$	37
	$7\frac{1}{2}$	$35\frac{1}{2}$
	28	28

Tab. XXXIII.

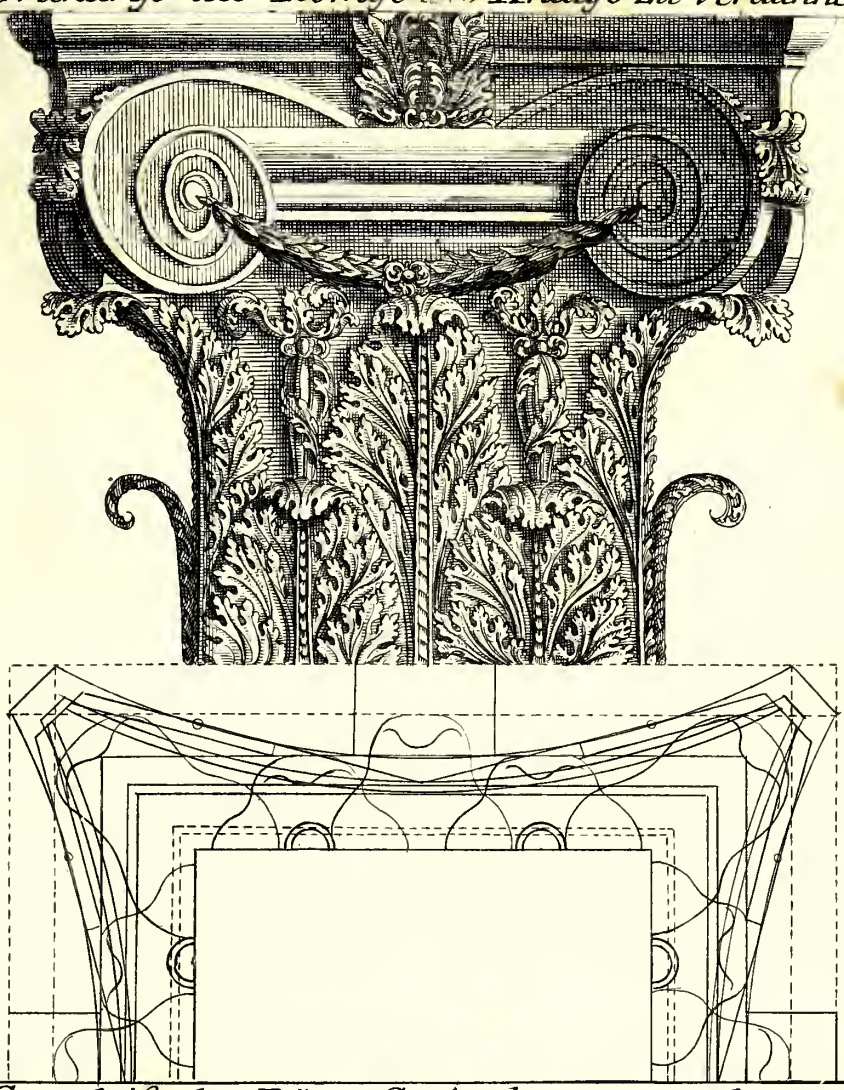
Der VI.te Römische Krantz, auf Sparrenweiten von $1\frac{1}{4}$. Modul auf Sœulenw. von $3\frac{3}{4}$. 5. $6\frac{1}{4}$. $7\frac{1}{2}$. $8\frac{3}{4}$. 10. $11\frac{1}{4}$. $12\frac{1}{2}$. $13\frac{3}{4}$. 15. Modul.



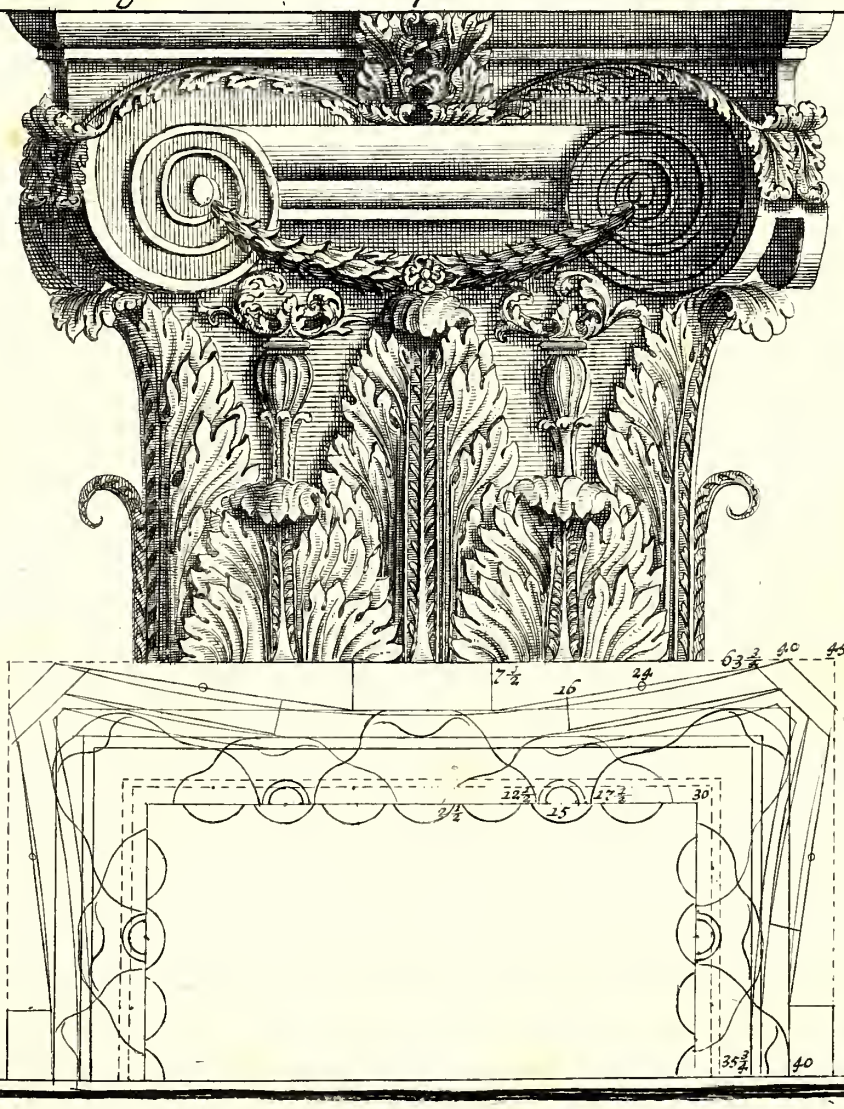
25
$28\frac{1}{4}$
30
32
33
38
42
44
$47\frac{1}{4}$
61
63
$66\frac{1}{4}$
78
79
81
82
90

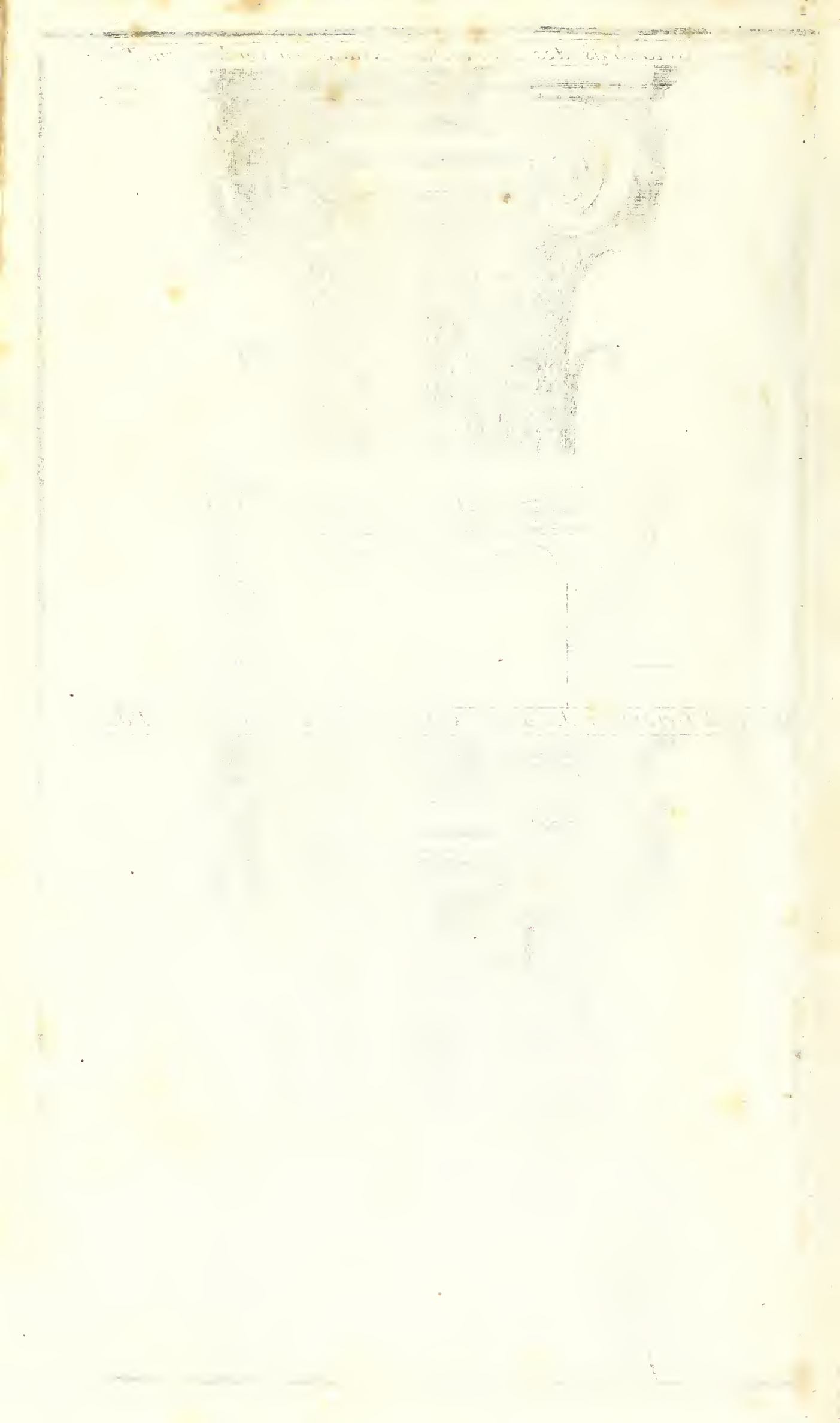
Auf: und Grundriss des Römischen Knaufs zu verdünneten Pfeilern.

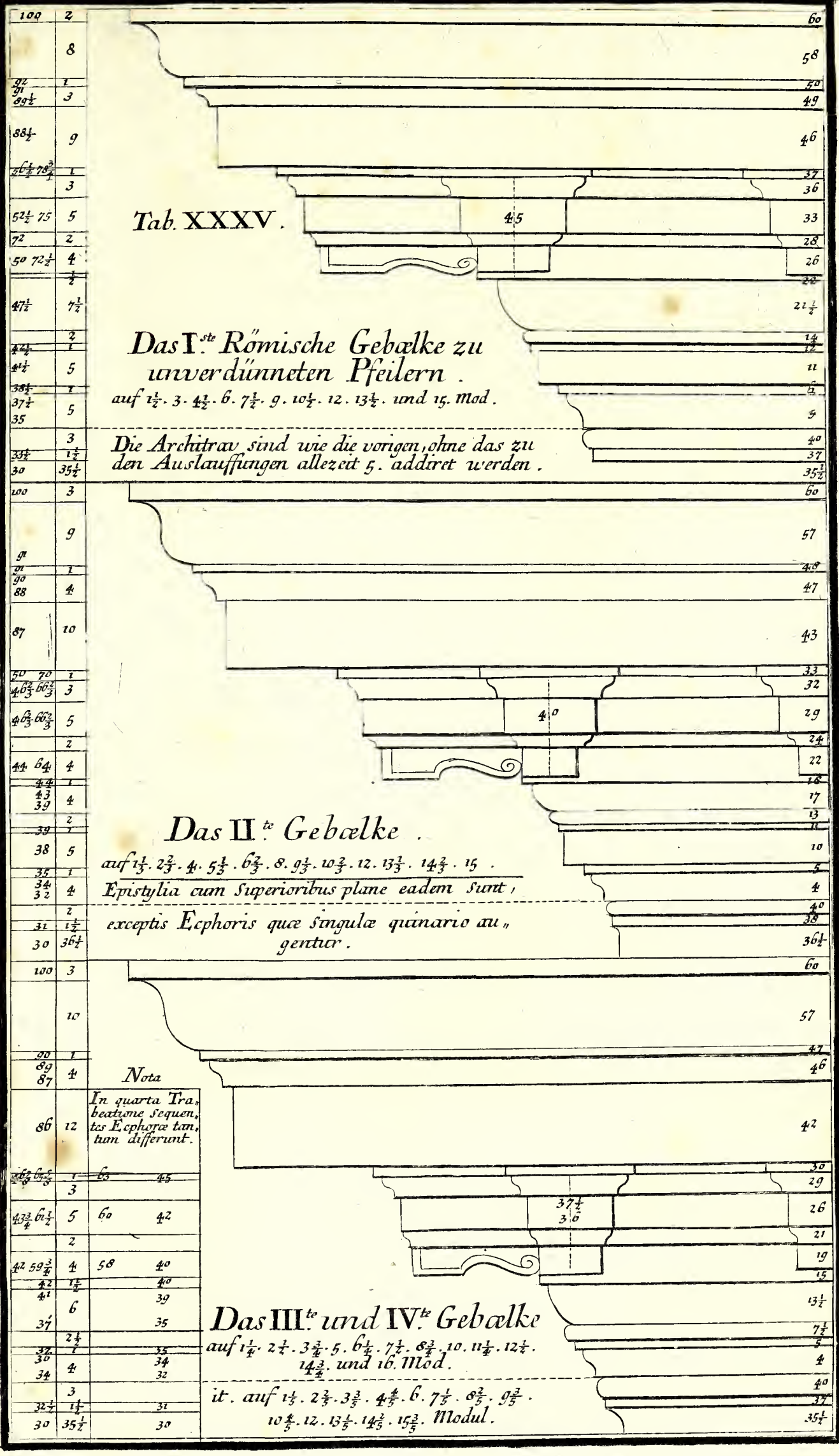
Tab. 34.



Auf: und Grundriss des Röm: Capitæls zu unverdünneten Pilaren.







Tab. XXXV.

Das I.ste Römische Gebælke zu unverdünneten Pfeilern.

auf 1½. 3. 4½. 6. 7½. 9. 10½. 12. 13½. und 15. Mod.

Die Architrav sind wie die vorigen, ohne das zu den Auslauffungen allezeit 5. addiret werden.

Das II.te Gebælke.

auf 1⅓. 2⅔. 4. 5⅓. 6⅔. 8. 9⅓. 10⅔. 12. 13⅓. 14⅔. 15.

Epistylia cum Superioribus plane eadem sunt, exceptis Ephoris quæ singulæ quinario augentur.

Nota

In quarta Trabeatume sequentes Ephoræ tantum differunt.

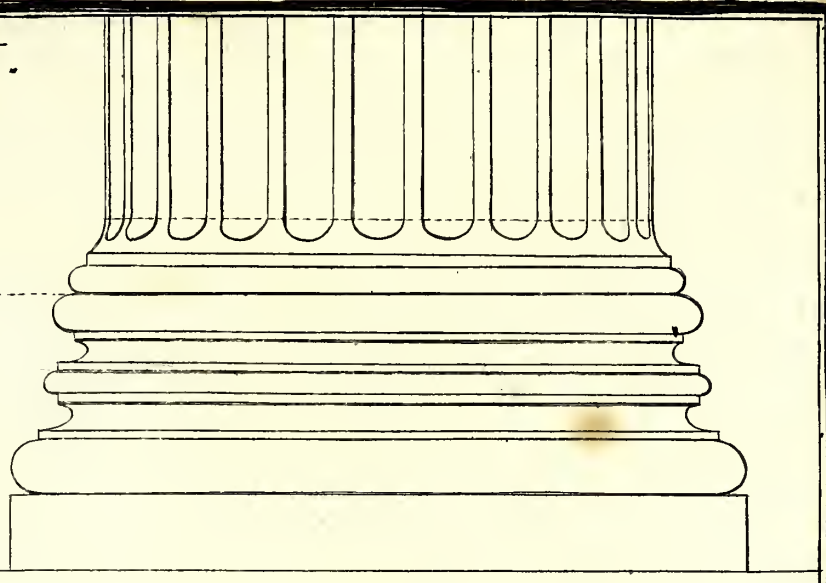
65	45
60	42
58	40
40	39
35	37
34	32
31	30

Das III.te und IV.te Gebælke

auf 1¼. 2½. 3¾. 5. 6¼. 7½. 8¾. 10. 11¼. 12½. 14⅜. und 16. Mod.

it. auf 1⅕. 2⅖. 3⅗. 4⅘. 6. 7⅕. 8⅖. 9⅗. 10⅘. 12. 13⅕. 14⅘. 15⅗. Modul.

Tab. XXXVI.

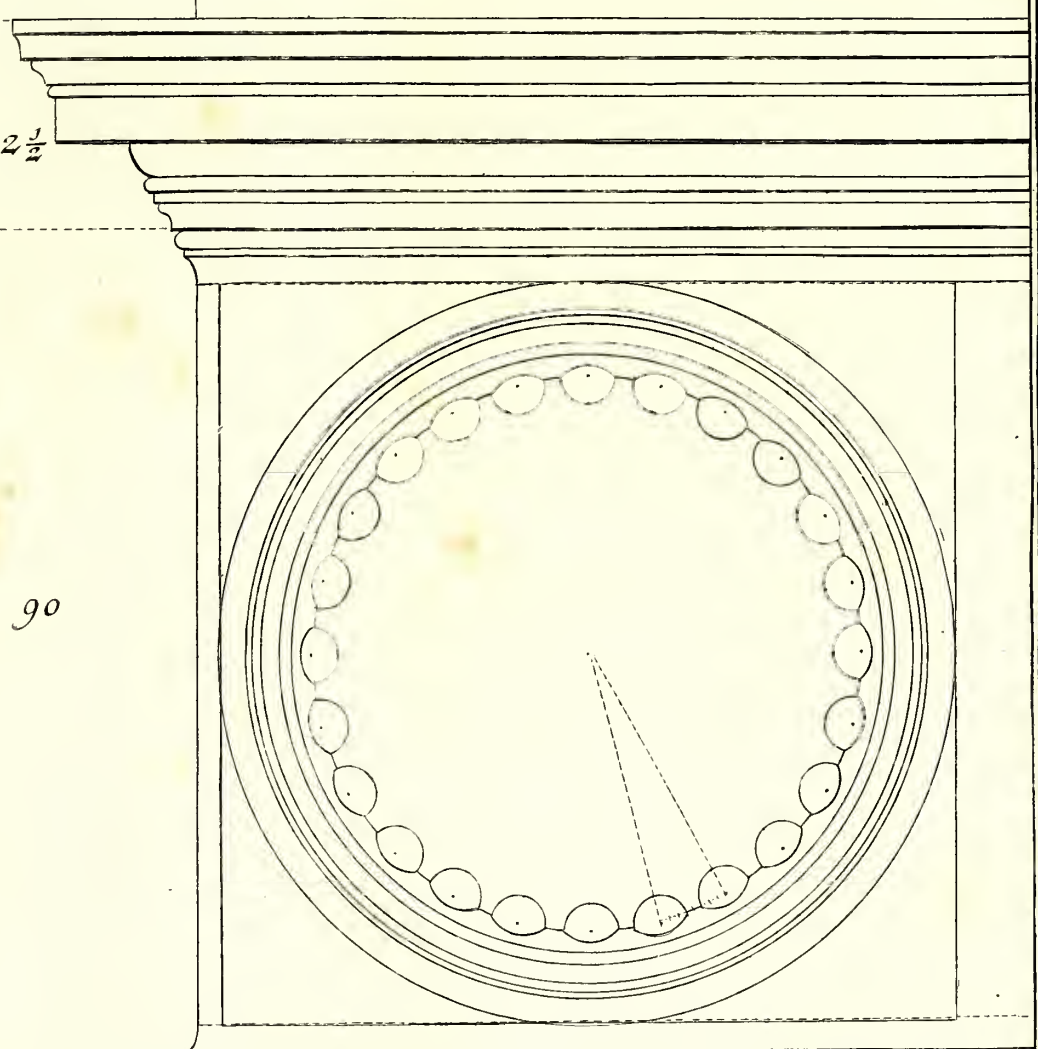


8

30

22 1/2

Untertheil der Corinthischen Ordnung.



22 1/2

90

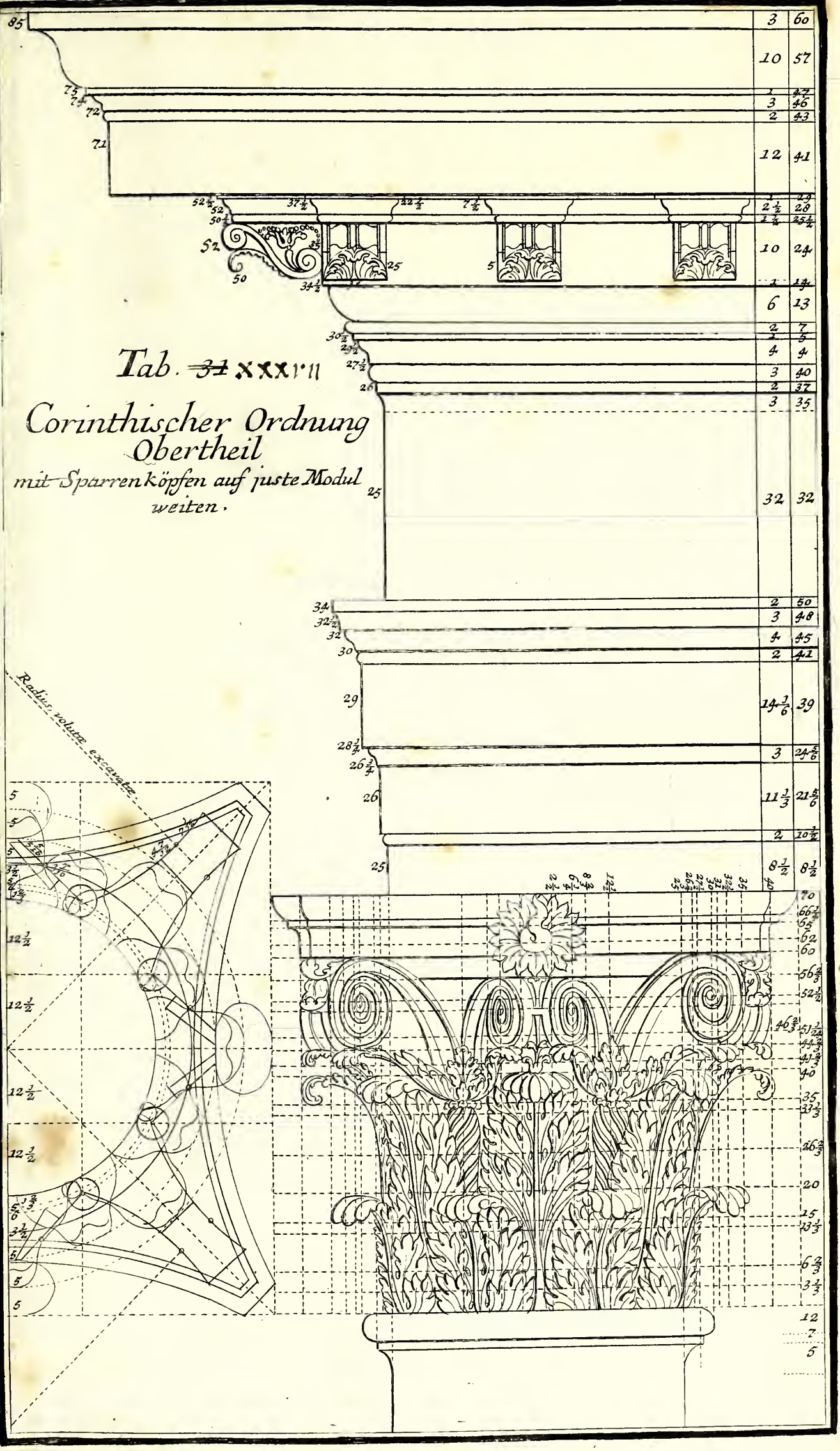
40

4	38	30	
1	34	32	
3	33		
4	30		
1	26	33 1/2	
2 1/2	25		
1	22 1/2	35	
2 1/2	21 1/2		
1	19	35	
3	18		
1	15	37	
6	14		
8	8	40	
1 1/2	22 1/2	62 1/2	
2 1/2	21	61 1/4	
3	18 1/2	60 1/2	
1 1/2	15 1/2	59	
4 1/2	14	58 1/4	
4	9 1/2	49 2/3	
1 1/2	5 1/4		
1	4	47	
3	3	46 1/2	
2	90	45	
1	88	44	
3	87		
80	84	42 1/2	
2 1/2	4		
1 1/2	1 3/4	44	
3	45	45	
1	42	46 1/2	
4	41	47 1/2	
1	37	47 1/2	
3	36		
1	33	49 1/4	
6	32		
1	26	55 1/4	
5	25		
20	20	57 3/4	

Tab. ~~31~~ XXXVII

Corinthischer Ordnung Obertheil

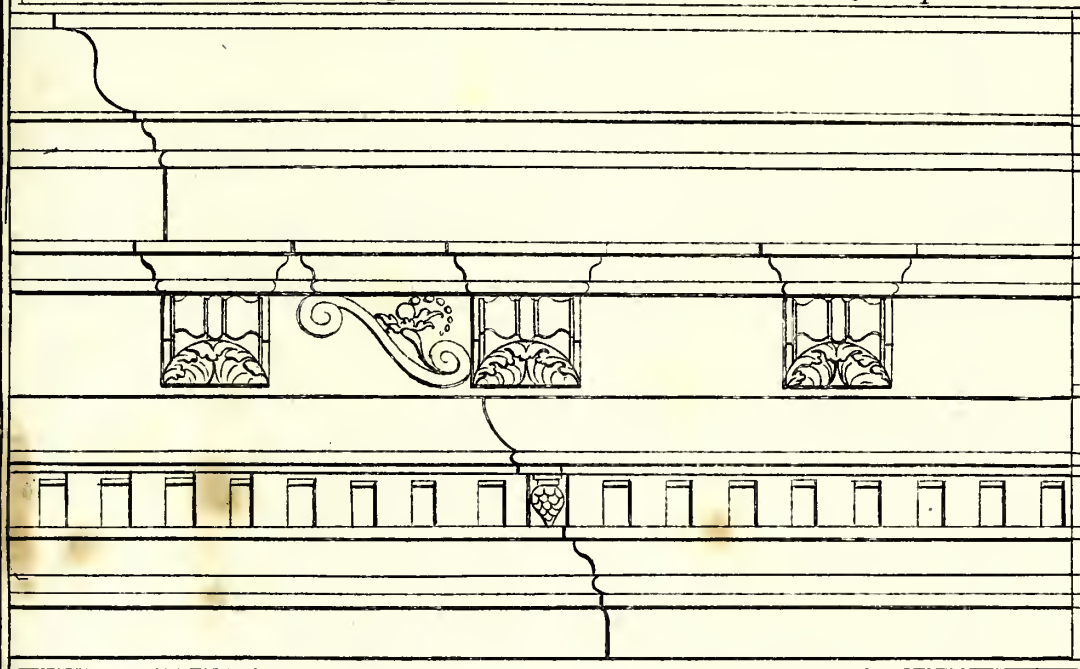
mit Sparrenköpfen auf juste Modul weiten.



Corinthischer Kranz auf die Sparren = weite von $1\frac{1}{9}$. Mod: zugebrauchen bey Säulen „ weiten von $3\frac{1}{3}$. $4\frac{4}{9}$. $5\frac{5}{9}$. $6\frac{2}{3}$. $7\frac{7}{9}$. $8\frac{8}{9}$. 10. $11\frac{1}{9}$. $12\frac{2}{9}$. $13\frac{1}{3}$. $14\frac{4}{9}$. $15\frac{5}{9}$. Mod.

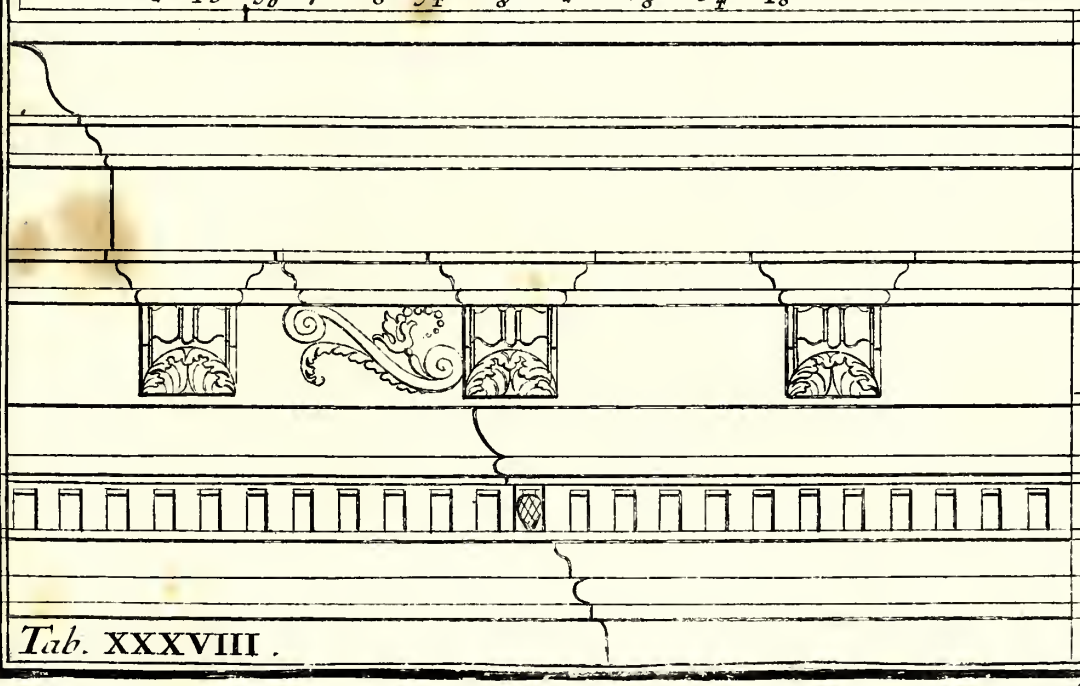
	60	$2\frac{1}{2}$
85	$57\frac{1}{2}$	9
76	$48\frac{1}{2}$	1
$75\frac{1}{4}$	$47\frac{1}{2}$	3
$73\frac{3}{4}$	$44\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
73	43	10
$41\frac{2}{3}$	33	3
$40\frac{1}{6}$	30	2
$38\frac{8}{9}$	28	10
	18	
$38\frac{1}{2}$	17	$4\frac{1}{2}$
$35\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
$34\frac{1}{2}$	10	5
$31\frac{1}{2}$	5	1
$30\frac{1}{2}$	4	4
$28\frac{1}{2}$		3
27		$1\frac{1}{2}$
25		5

Cor: Kranz auf $1\frac{1}{8}$. m. Sparrenweit: jede zu fünff Zahnschnitten zugebrauchen bey $3\frac{3}{8}$. $4\frac{1}{2}$. $5\frac{5}{8}$. $6\frac{3}{4}$. $7\frac{7}{8}$. 9. $10\frac{1}{8}$. $11\frac{1}{4}$. $12\frac{3}{8}$. $13\frac{1}{2}$. $14\frac{5}{8}$. $15\frac{3}{4}$. m. Säulenw.



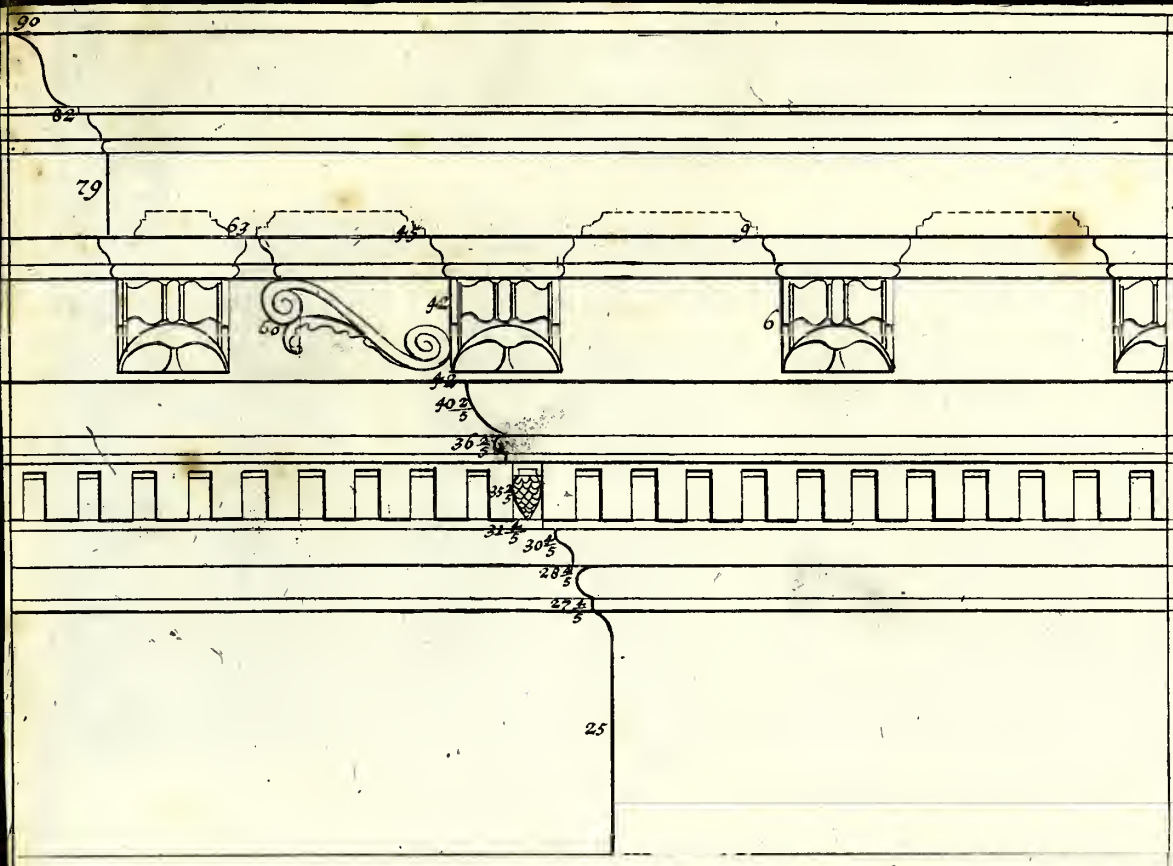
	60	$2\frac{1}{2}$
85	$57\frac{1}{2}$	8
76	$48\frac{1}{2}$	1
$75\frac{1}{4}$	$48\frac{1}{2}$	3
$73\frac{3}{4}$	$45\frac{1}{2}$	2
73	$43\frac{1}{2}$	9
$42\frac{1}{10}$	$35\frac{1}{2}$	1
$41\frac{1}{2}$	$34\frac{1}{2}$	3
40	$31\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
$39\frac{3}{8}$	30	10
	20	$\frac{2}{8}$
$38\frac{1}{8}$	$19\frac{1}{8}$	6
$34\frac{1}{8}$	$13\frac{1}{8}$	$1\frac{1}{2}$
$33\frac{1}{8}$	$10\frac{5}{8}$	$5\frac{5}{8}$
$29\frac{3}{4}$	5	1
$28\frac{3}{4}$	4	4
$26\frac{3}{4}$		$1\frac{1}{2}$
26		1
25		2

Cor: Kranz auf $1\frac{1}{6}$. m. Sparrenw: jede mit Siben Zahnschnitten zugebrauchen bey $3\frac{1}{2}$. $4\frac{2}{3}$. $5\frac{5}{6}$. 7. $8\frac{1}{8}$. $9\frac{1}{4}$. $10\frac{3}{8}$. $11\frac{1}{2}$. $12\frac{5}{8}$. $13\frac{3}{4}$. $14\frac{7}{8}$. 16. Mod. Saulenweiten.



	60	$2\frac{1}{3}$
90	$57\frac{2}{3}$	8
82	$49\frac{2}{3}$	1
$81\frac{1}{2}$	$48\frac{2}{3}$	3
$79\frac{3}{4}$	$45\frac{2}{3}$	$1\frac{1}{2}$
79	$43\frac{1}{3}$	9
$43\frac{3}{4}$	$35\frac{1}{3}$	1
$43\frac{1}{12}$	$34\frac{1}{3}$	3
$41\frac{7}{12}$	$31\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{2}$
$40\frac{5}{6}$	$29\frac{2}{3}$	10
	$19\frac{2}{3}$	$\frac{2}{3}$
$39\frac{1}{2}$	19	6
	13	2
$35\frac{1}{2}$	11	1
$34\frac{1}{2}$	10	5
$31\frac{1}{2}$	5	1
$30\frac{1}{2}$	4	4
$28\frac{1}{2}$		3
27		2
25		5

Ausl. Joha. Hohen.

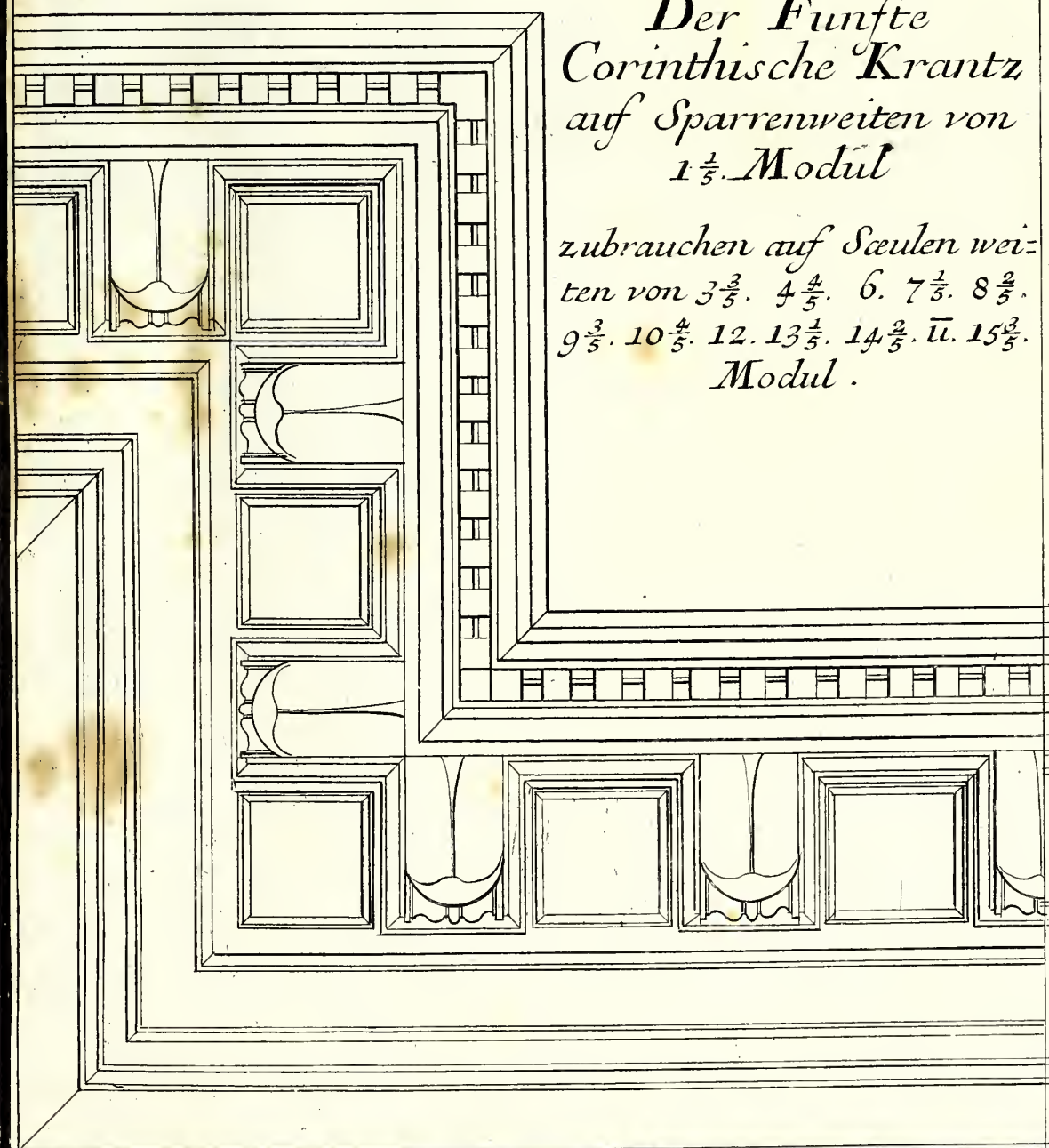


2	60
8	58
1	50
3	49
1 1/2	46
9 { 8	44 1/2
9 { 1	36 1/2
3	35 1/2
1 1/2	32 1/4
10	31
1	21
6	20
2	14
1	12
6	11
1	5
4	4
3 3/5	40
1 2/5	36 2/5
3	35
31	32

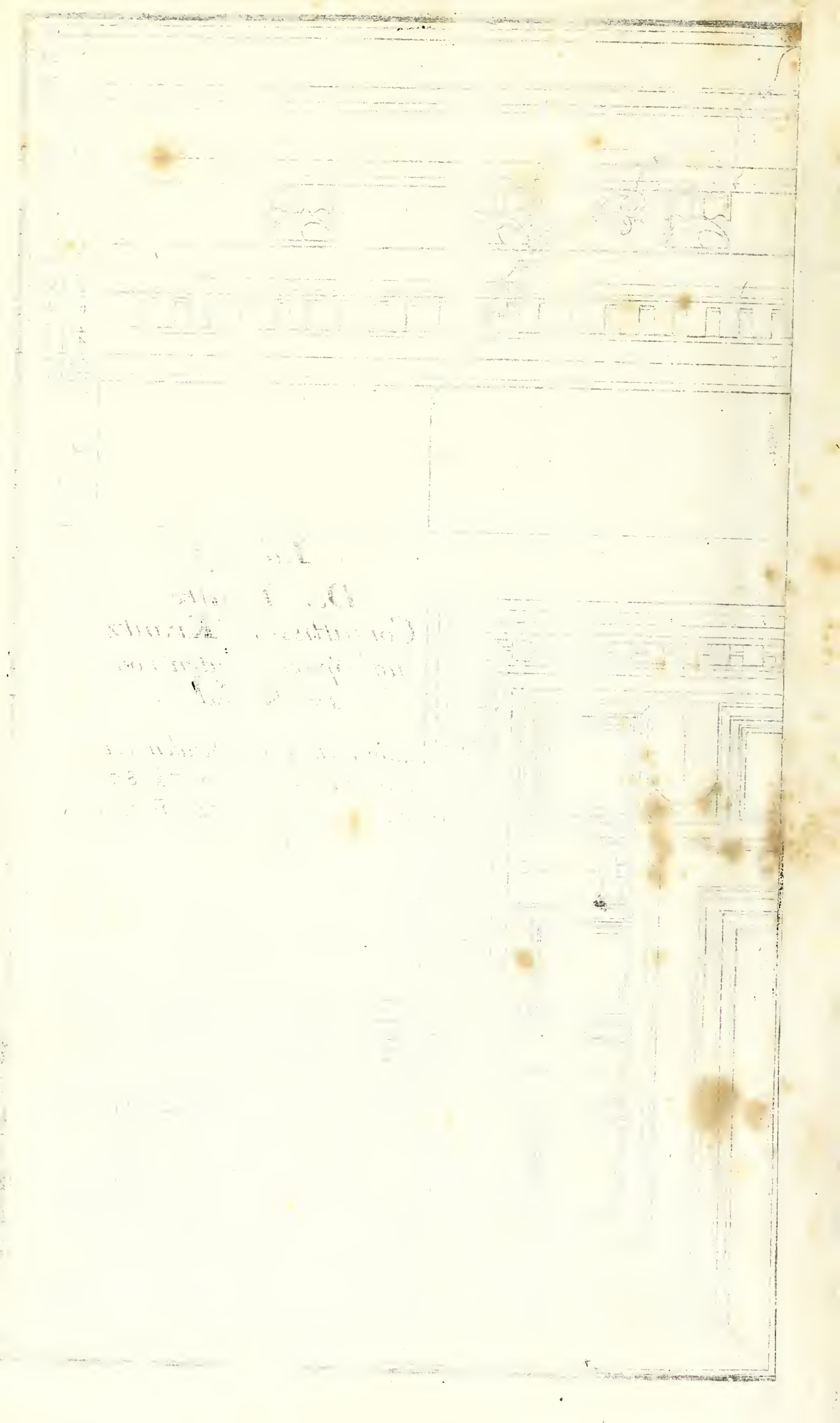
Tab. 39.

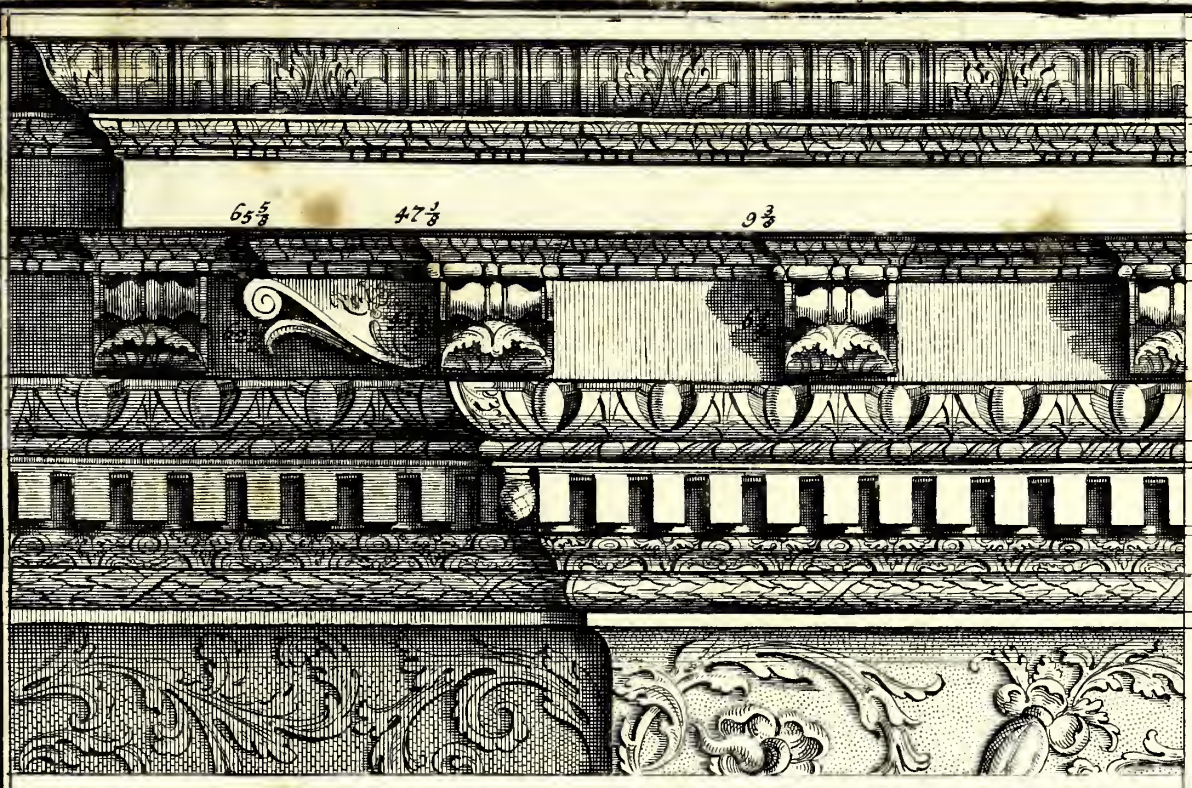
Der Fünfte Corinthische Krantz auf Sparrenweiten von 1 1/5. Modul

zubrauchen auf Sæulen weiten von 3 3/5. 4 4/5. 6. 7 1/5. 8 2/5. 9 3/5. 10 4/5. 12. 13 1/5. 14 2/5. 11. 15 3/5. Modul.

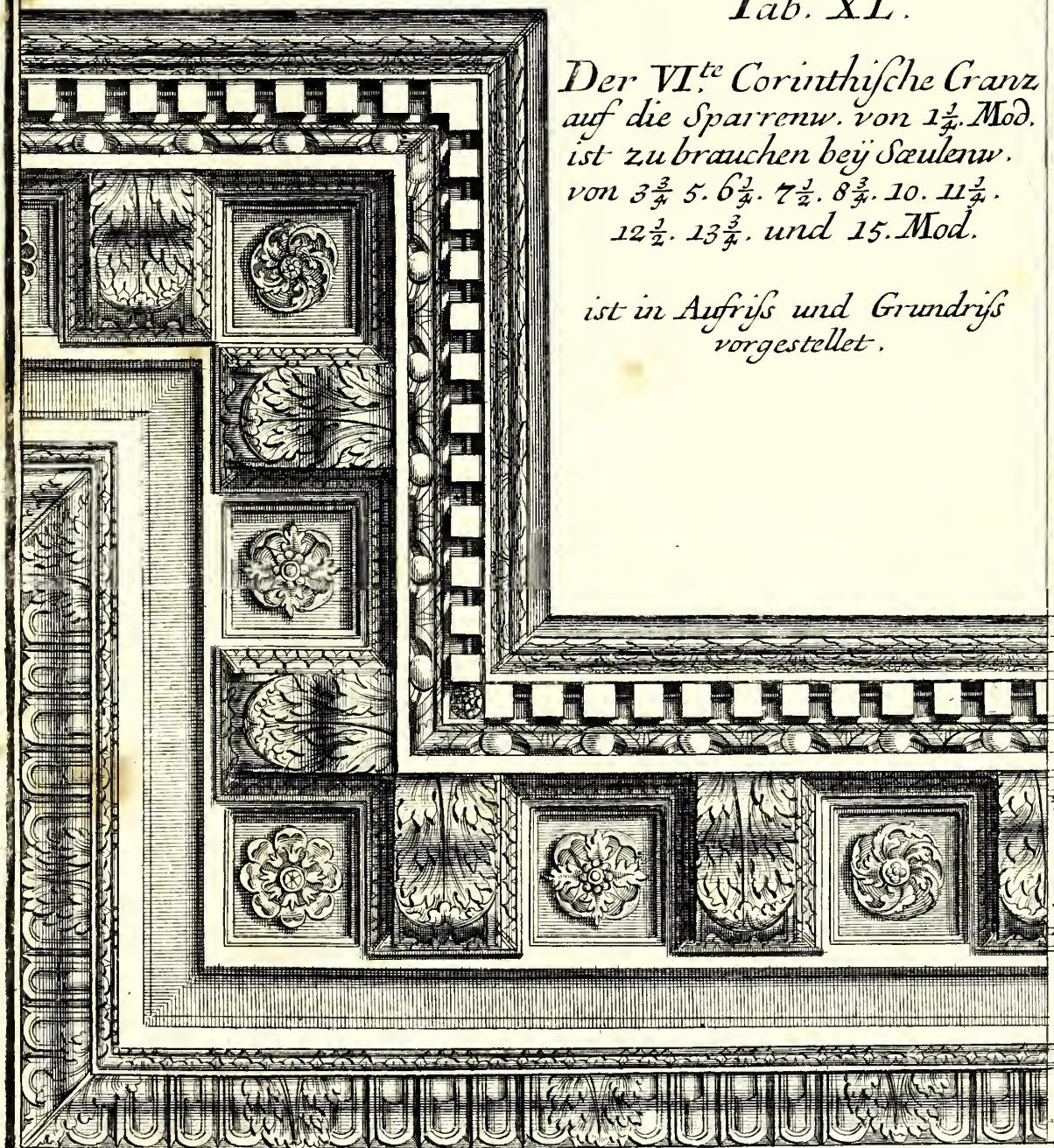


25	
27	
28 4/5	
30 4/5	
31 4/5	
35 2/5	
36 2/5	
40 2/5	
42	
42 3/5	
45	
60	
62 1/4	
79	
79 2/5	
81 1/5	
82	
90	





Höhen	Summen der Höhen
2 1/2	60
8	57 1/2
1	49 1/2
3	48 1/2
1 1/2	45 1/2
9	44
1/2	36
3	25 1/2
1 1/2	32 1/2
10	31
1	21
6	20
2	14
1	12
6	11
1	5
4	4
4 3/4	
1 3/4	
6	



Tab. XL.

Der VI.te Corinthische Granz auf die Sparrenw. von 1 1/4. Mod. ist zu brauchen beÿ Sæulenw. von 3 3/4. 5. 6 1/4. 7 1/2. 8 3/4. 10. 11 1/4. 12 1/2. 13 3/4. und 15. Mod.

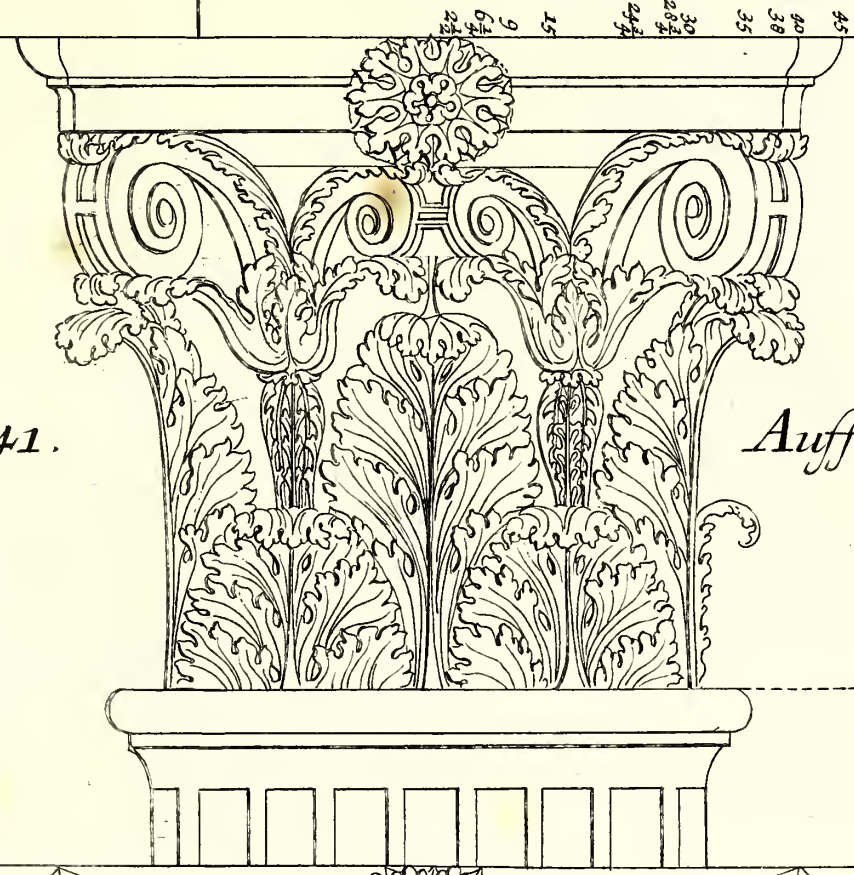
ist in Aufriss und Grundriss vorgestellet.

Granz	Auflagung
25	25
3	28
2 1/8	30 1/8
2	32 1/8
1	33 1/8
3 3/8	36 1/2
1	37 1/2
4	41 1/2
2 1/2	43 3/4
1 3/4	45
14 1/4	59 1/4
2 1/2	61 3/4
1 1/2	63 1/4
16 3/4	79
1/2	79 1/2
1 1/2	81
1/4	82 1/4
8	90

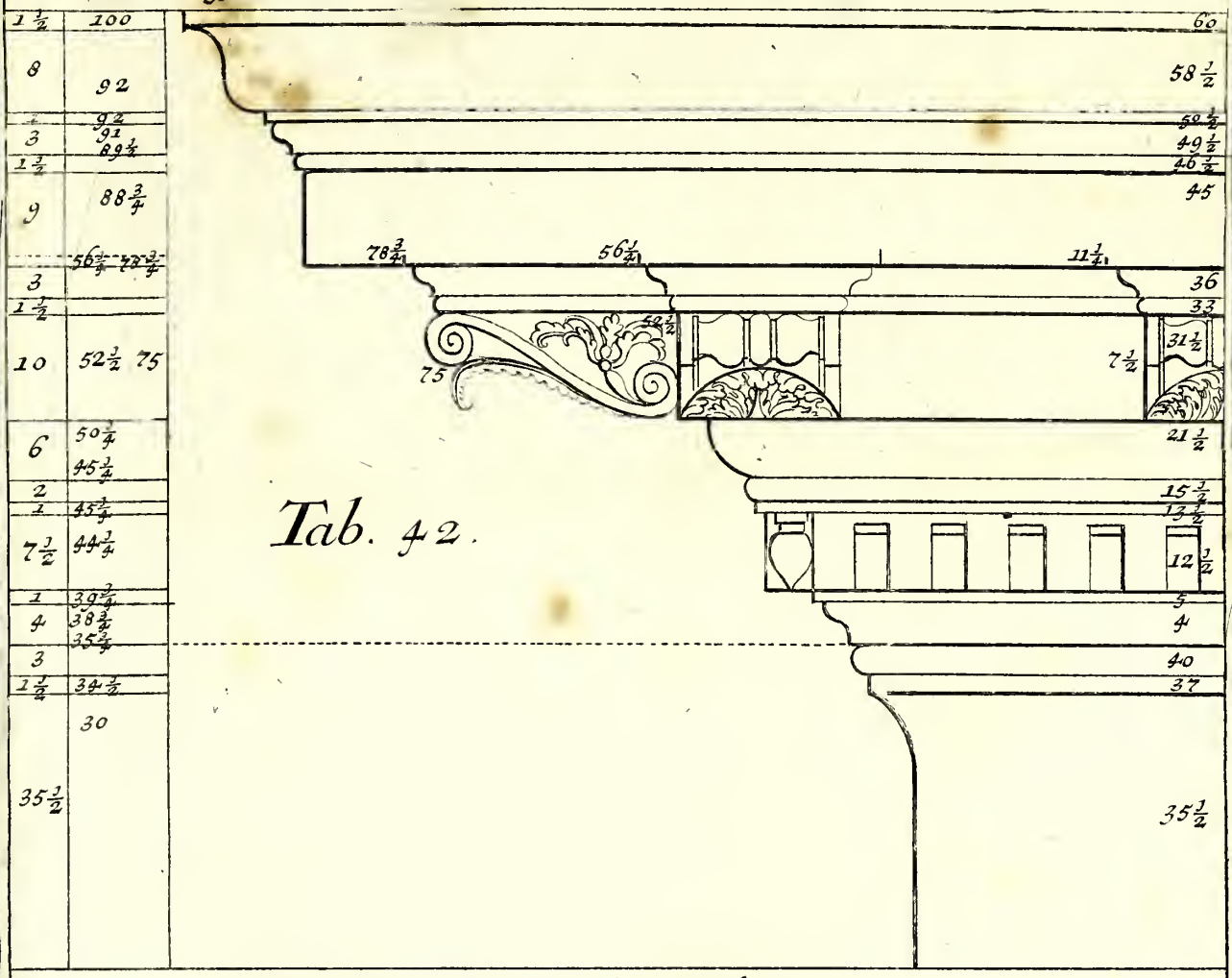
Cor. Capitæl auf Unverdurneten Pfeilern.

Tab. 41.

Auffriss

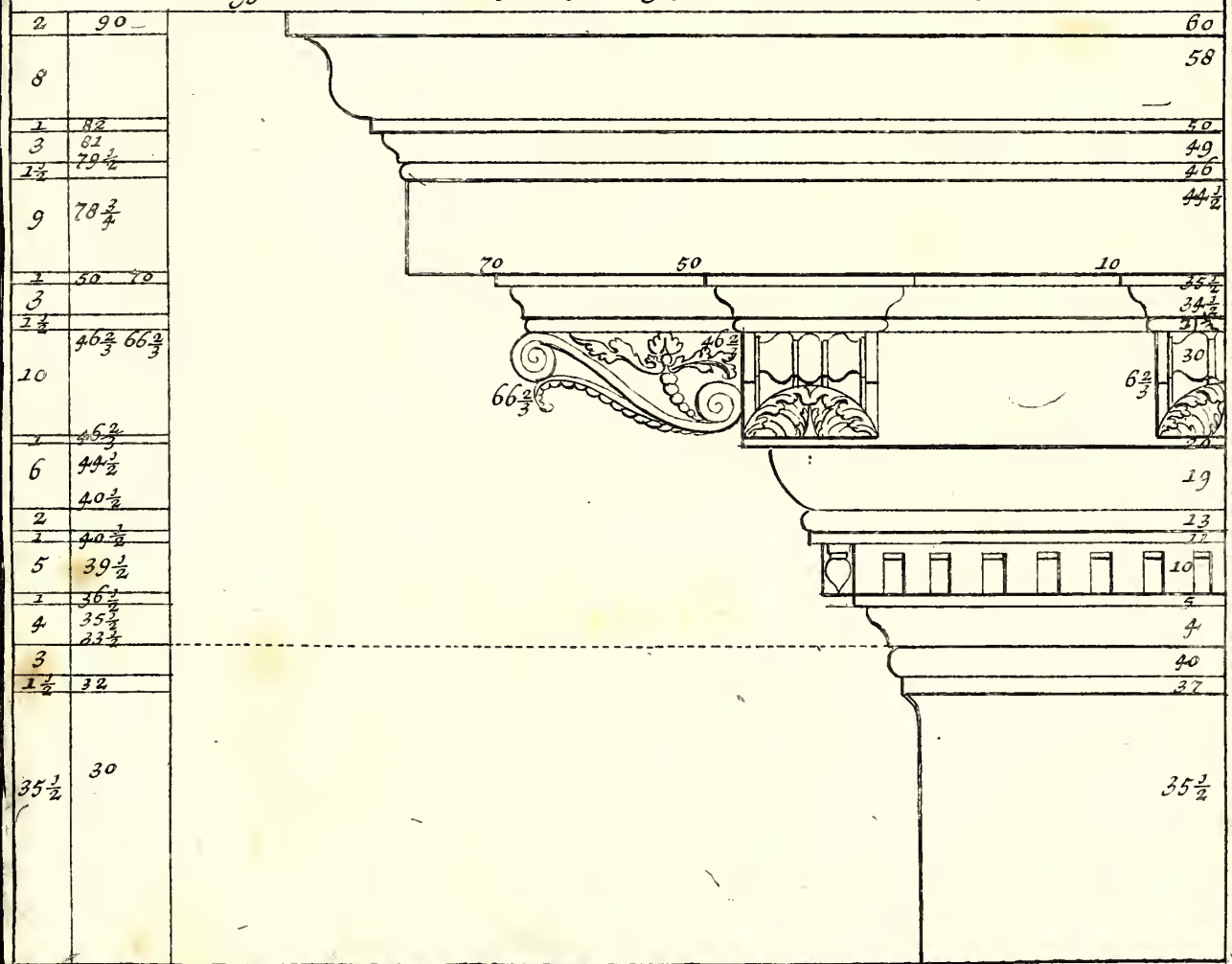


Das I^te Corinth: Gebælke zu unverd. Pfeilern
auff 1½. 3. 4½. 6. 7½. 9. 10½. 12. 13½. ū. 15. Mod.



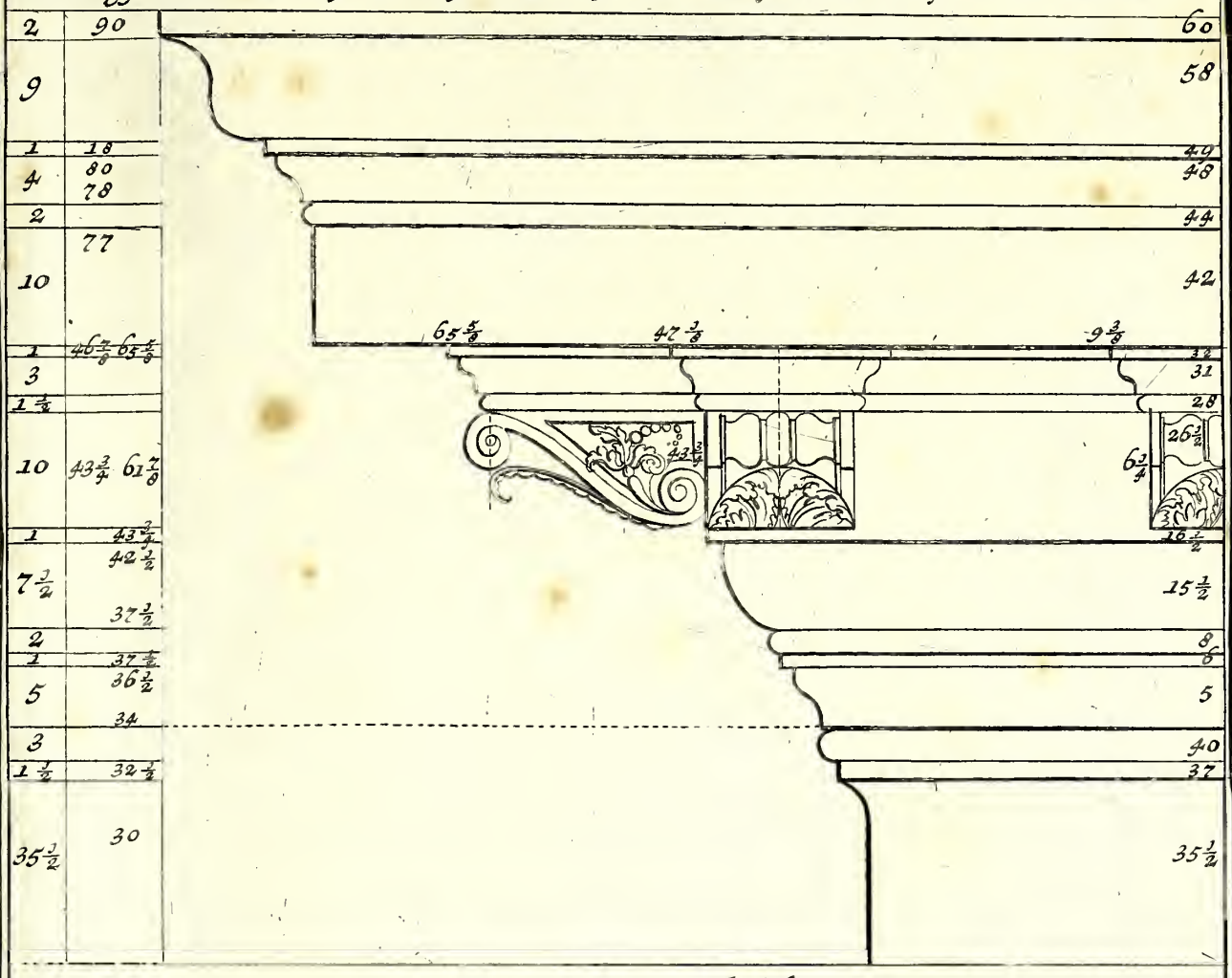
Tab. 42.

Das II^te Gebælcke
auff 1⅓. 2⅔. 4. 5⅓. 6⅔. 8. 9⅓. 10⅔. 12. 13⅓. 14⅔. 16.



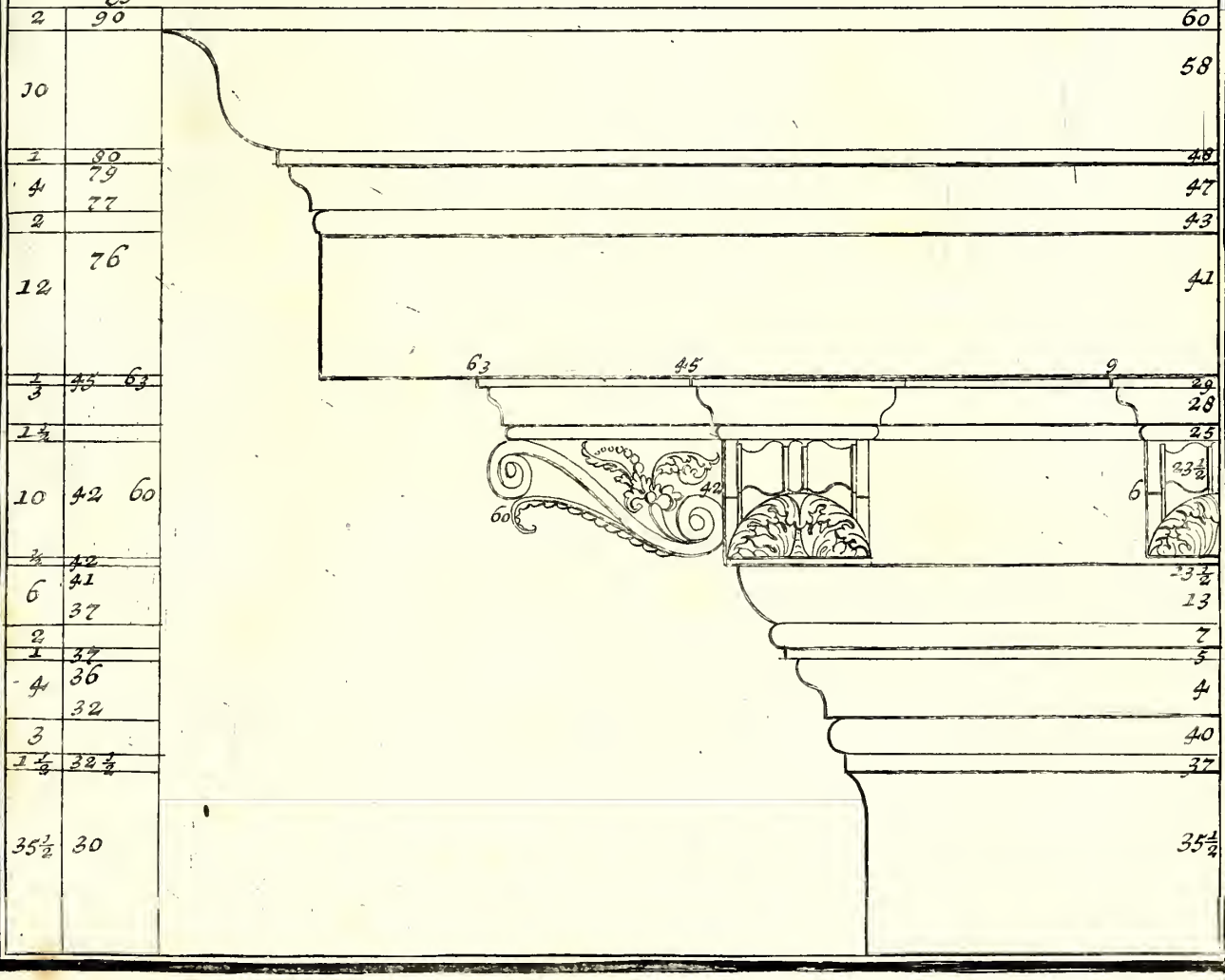
Das III.te Gebælke.

auff $1\frac{1}{4}$. $2\frac{1}{2}$. $3\frac{3}{4}$. 5. $6\frac{1}{4}$. $7\frac{1}{2}$. $8\frac{3}{4}$. 10. $11\frac{1}{4}$. $12\frac{1}{2}$. $13\frac{3}{4}$. $\bar{u}$. 15. Mod.



Das IV.te Gebälke

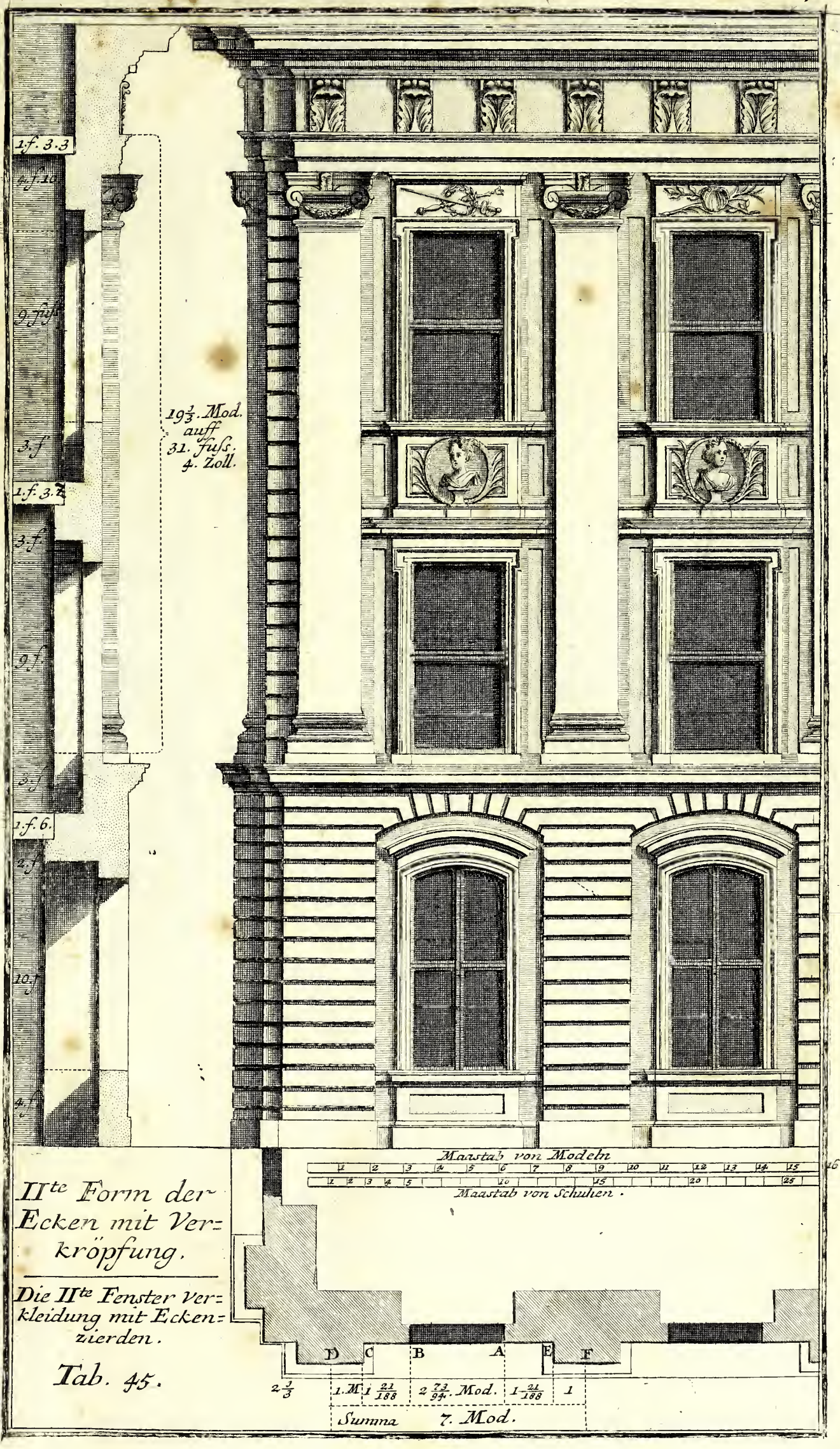
auff $1\frac{1}{5}$. $2\frac{2}{5}$. $3\frac{3}{5}$. $4\frac{4}{5}$. 6. $7\frac{1}{5}$. $8\frac{2}{5}$. $9\frac{3}{5}$. $10\frac{4}{5}$. 12. $13\frac{1}{5}$. $14\frac{2}{5}$. $15\frac{3}{5}$. Mod.



Erste Formirung der Ecken an Gebæuden mit durchgehenden Säulen.

Die Fenster sind mit der schlechten Verkleidung.

Tab. 44.

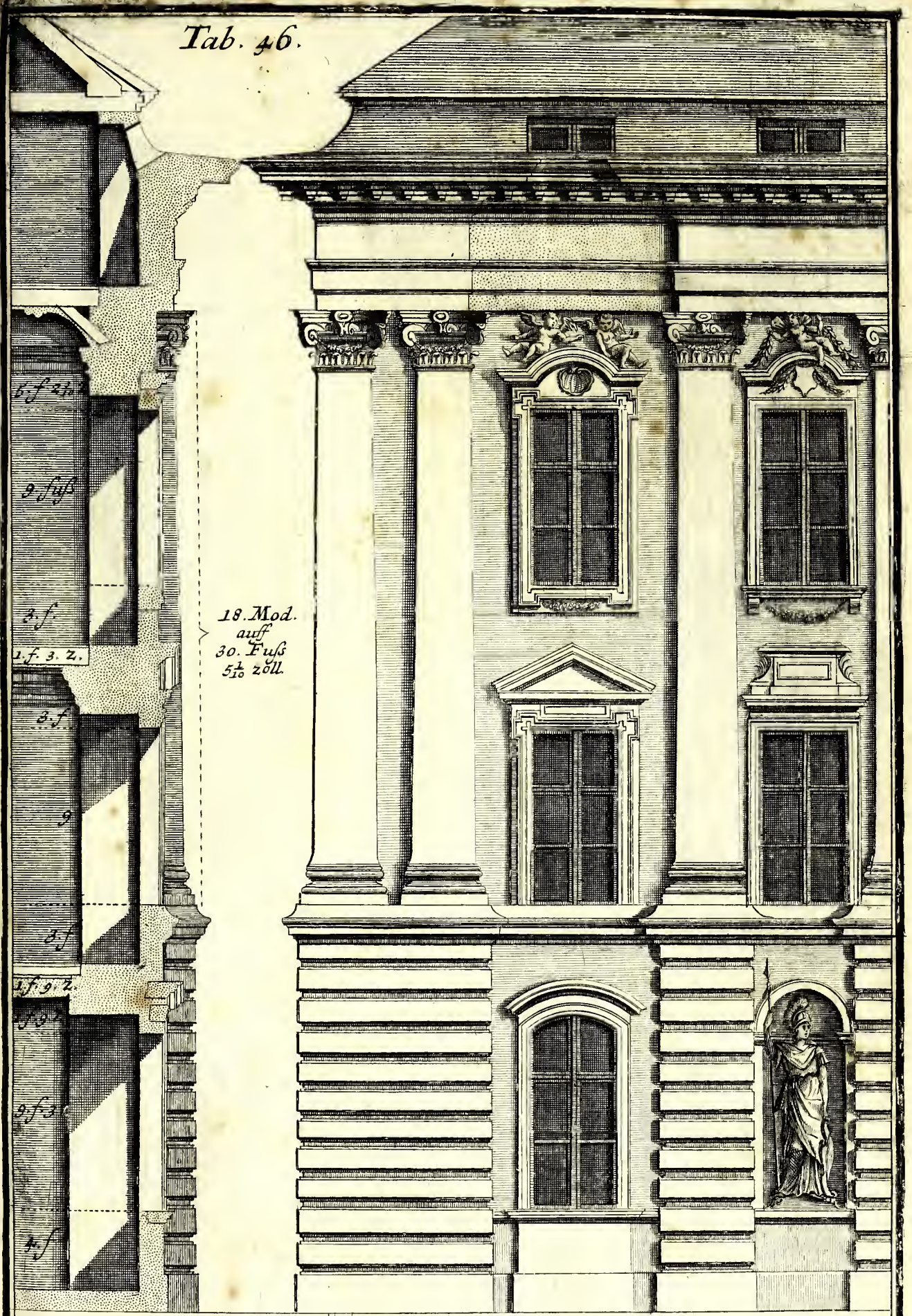


IIte Form der Ecken mit Verkröpfung.

Die IIte Fenster Verkleidung mit Eckenzierden.

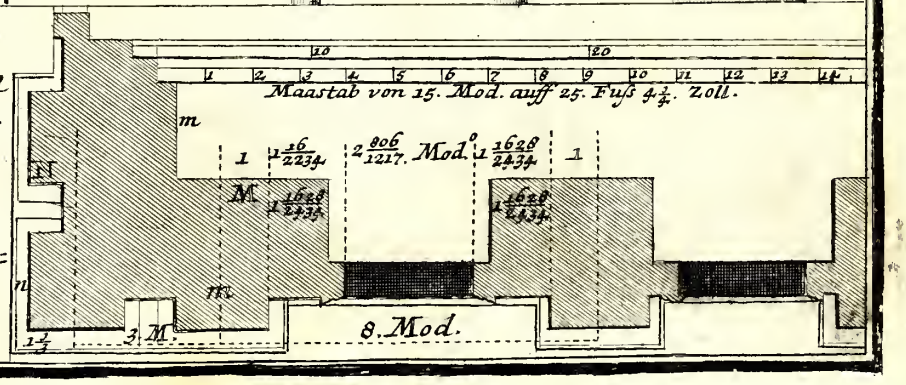
Tab. 45.

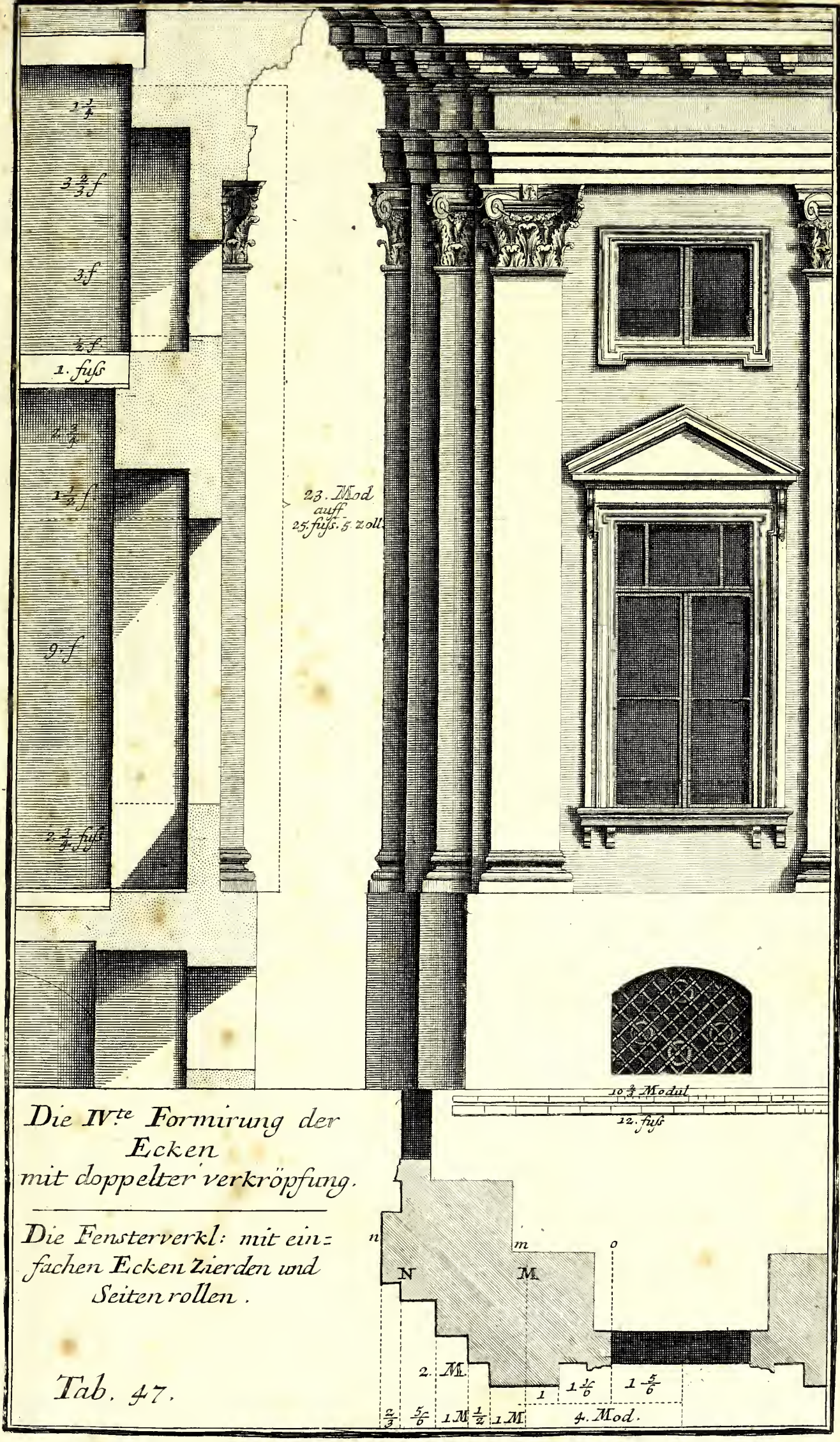
Tab. 46.



III^te Form der Ecken mit Gekuppelten Pfeileren.

Fensterverkl: mit doppelten Eckzierden.



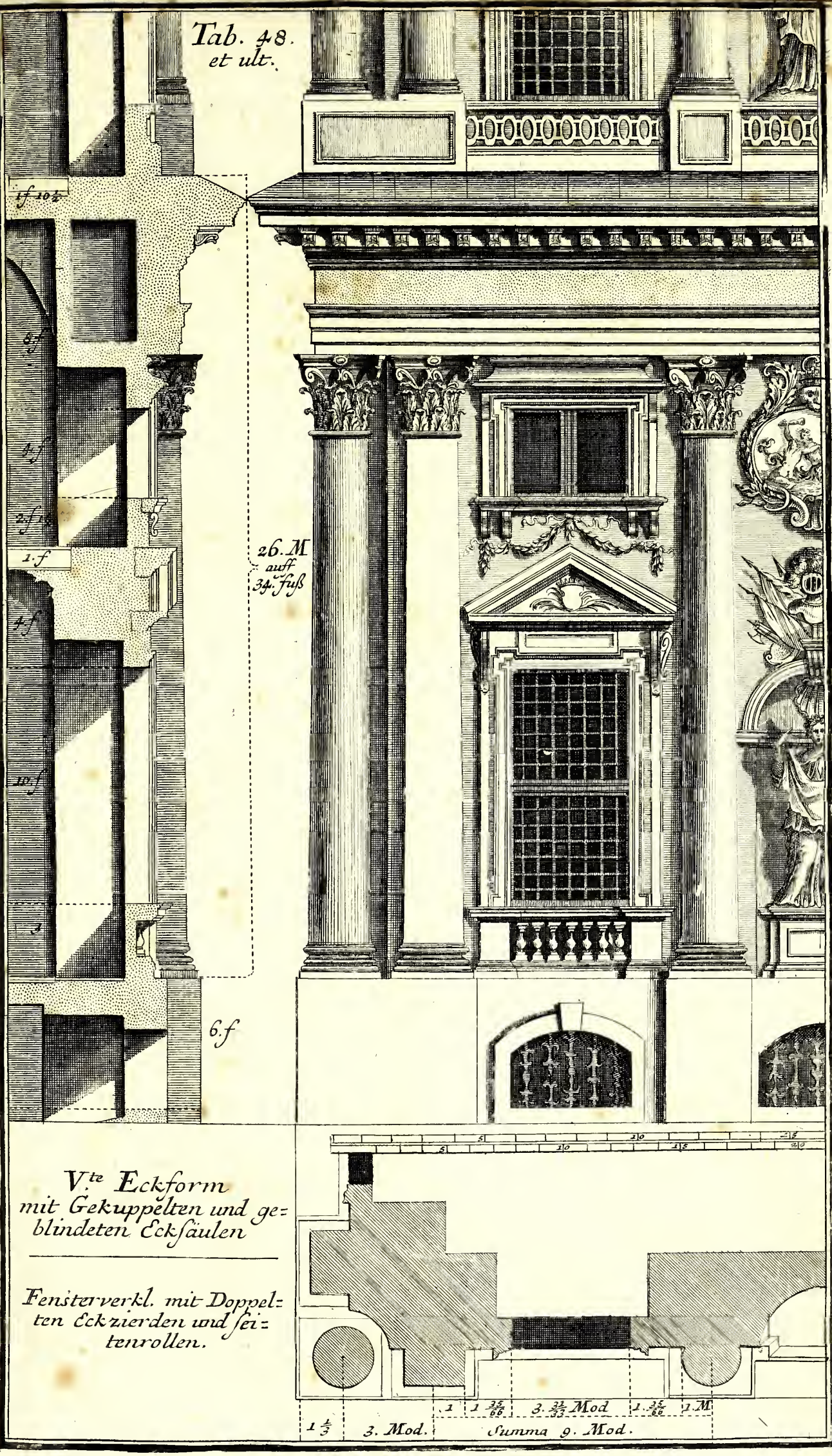


Die IV^te Formirung der Ecken mit doppelter verkröpfung.

Die Fensterverkl: mit einfachen Ecken Zierden und Seiten rollen.

Tab. 47.

Tab. 48.
et ult.



Vte Eckform
mit Gekuppelten und ge=
blindeten Eckſäulen

Fenſterverkl. mit Doppel=
ten Eckzierden und ſei=
tenrollen.

SPECIAL EG-15
FOLIO 8023

GETTY CENTER LIBRARY